PROF. MILAN REŠETAR

ELEMENTAR-GRAMMATIK

DER

KROATISCHEN (SERBISCHEN) SPRACHE

II. DURCHGESEHENE AUSGABE

7 KH R

ZAGREB
1922.
NAKLADNA KNJIŽARA MIRKA BREYERA.
(MIRKO BREYERS VERLAGSBUCHHANDLUNG).

ELEMENTAR-GRAMMATIK

DER

KROATISCHEN (SERBISCHEN) SPRACHE

VON

MILAN REŠETAR,
PROFESSOR DER SLAVISCHEN PHILOLOGIE
AN DER ZAGREBER UNIVERSITÄT.

ZWEITE DURCHGESEHENE AUSGABE.

Hbost

ZAGREB 1922.
MIRKO BREYER'S VERLAGSBUCHHANDLUNG.

G.n.7100

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Alle Rechte, besonders das Recht der Übersetzung, werden vorbehalten.

DRUCK DER KGL. LANDESDRUCKEREI IN ZAGREB.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

VORWORT (ZUR ERSTEN AUSGABE).

Die Doppelbenennung der vollkommen einheitlichen serbokroatischen Sprache auf dem Titelblatte wurde deswegen gewählt, weil das Werk in zwei verschiedenen Ausgaben erscheint: in der einen ist der serbokroatische Text in cyrillischer, in der anderen dagegen in lateinischer Schrift gedruckt. Die erstere Ausgabe ist nämlich für diejenigen bestimmt, welche die serbokroatische Sprache so lernen wollen, wie sie vor allem in Serbien geschrieben wird, während die andere Ausgabe denjenigen zugedacht ist, welche diese Sprache so lernen wollen, wie sie von der großen Majorität der Bevölkerung in Kroatien geschrieben wird. Daher, um Mißverständnissen bei der Wahl der Ausgabe vorzubeugen, erscheint die erste Ausgabe unter dem Namen einer Grammatik der „serbischen (kroatischen)“ Sprache, während für die andere Ausgabe die Bezeichung einer Grammatik der „kroatischen (serbischen)“ Sprache gewählt wurde. In beiden Fällen ließ ich aber den zweiten Namen in Klammern folgen, weil ich auch dadurch die vollständige Einheitlichkeit der Sprache bezeugen wollte, die sich am schlagendsten daraus ergibt, daß die beiden Ausgaben vollkommen identisch sind und nur der serbokroatische Teil des Textes in verschiedener Schrift erscheint; eine parallele oder abwechselnde Anwendung beider Schriften in derselben Ausgabe erschien mir unpraktisch, da die Anfänger, welchen das Werk zugedacht ist, so gut

wie immer nur für die eine der beiden Schriften ein Interesse haben. Sonst verwende ich im Texte nur die Ausdrücke „serbokroatische (abgekürzt „sk.“) Sprache“ und „Serbokroatisch“ (abgekürzt „Sk.“).

Die Grammatik ist ein vollkommen abgeschlossenes Werk, ist aber als der erste Teil eines kompletten Sprachkurses der sk. Sprache gedacht, dessen zweiter Teil ein Übungsbuch sein und der in einem Lese- und Gesprächbuch als drittem Teil seinen Abschluß finden soll. Sie setzt, obschon von einem slavischen Philologen geschrieben, keine slavistischen Kenntnisse, wohl aber eine gewisse Kenntnis der deutschen Grammatik voraus.

Wie aus dem Titelblatt zu ersehen ist, handelt es sich um eine Elementar-Grammatik, die also hauptsächlich den Zweck verfolgt, dem Lernenden das Verständnis des Sk. zu ermöglichen, ohne ihn mit allzuviel Detail zu ermüden, das leicht nachgeholt werden kann, wenn man einmal so weit ist, daß man überhaupt serbokroatisch versteht. Deswegen habe ich auch aus der Syntax nur das Wichtigste genommen, da meiner Ansicht nach die syntaktischen Feinheiten einer Sprache sich nur aus fleißiger Lektüre und praktischer Übung und nicht aus der Grammatik lernen lassen. Das ist also der Grund, weswegen ich speziell den Gebrauch der Kasus mit Präpositionen nur ganz kurz und den Gebrauch der Kasus in Verbindung mit Substantiven, Adjektiven und Verben gar nicht behandelt habe, weil es in beiderlei Beziehung für den Anfänger entschieden bequemer und vorteilhafter ist, daß er die fertige Konstruktion im Übungsbuche finde oder im Wörterbuche suche.

Daß mir die Literatur des Gegenstandes bekannt ist, brauche ich nicht erst zu sagen; dagegen muß ich schon erwähnen, daß ich im syntaktischen Teile in einigen Punkten der Darstellung von Maretićs „Gramatika i stilistika hrvatskoga ili srpskoga književnog jezika“ (Zagreb, L. Hartman, 1899) mit Nutzen gefolgt bin.

Dem Herrn Verleger muß ich für seine Bereitwilligkeit, das Werk in einer sehr schwierigen Zeit drucken zu lassen, und für sein Entgegenkommen bezüglich der äußeren Ausstattung des Buches meinen wärmsten Dank aussprechen.

Wien, den 4. Jänner 1915.

M. Rešetar.

* * *

Für die vorliegende zweite Ausgabe habe ich mit Nutzen und Dankbarkeit die ausführliche Rezension der ersten Ausgabe benützt, die der verst. Prof. O. Asbóth im Budapester Nyelvtudomány vom J. 1916, Heft VI. 2, veröffentlichte, ferner sehr eingehende briefliche Bemerkungen, die mir vom verst. Kollegen Prof. T. Ostojić zukamen, sowie einige kleinere Anzeigen, die in einheimischen Zeitungen erschienen. Im Grossen und Ganzen ist aber das Werk dasselbe geblieben, leider auch diesmal ohne Übungs- und Lesebuch, weil ich durch anderweitige Beschäftigungen verhindert war, sie fertigzustellen.

Zagreb, den 19. Oktober 1921.

M. R.

Inhaltsübersicht.

Seite

Vorwort III
Inhaltsverzeichnis VII
Einleitung 1

Erster Teil: Lautlehre.

I. Lautbezeichnung:

1. Lateinisches Alphabet 9
2. Cyrillisches Alphabet 12
3. Akzent- und Quantitätszeichen 14

II. Einteilung der Laute 18

III. Lautveränderungen:

1. Einfluß von Vokalen auf Konsonanten . . . 19
2. Einfluß von Konsonanten auf Vokale 21
3. Vokalisierung des *l* 22
4. Gegenseitige Beeinflussung von Konsonanten 22
5. Schwund von Lauten 26

IV. Ekavische und jekavische Aussprache 29

V. Akzent- und Quantitätswechsel 32

Zweiter Teil: Formenlehre. 36

A. Deklination. 38

I. Substantive.

1. Genus der Substantive 40
2. Deklination der Substantive 42

α) erste Deklination: Maskulina und Neutra: α) Maskulina 42
β) Neutra 48

Seite

Betonung 51
b) zweite Deklination: Substantive auf *-a* 54
Betonung 57
c) dritte Deklination: konsonantisch auslautende Feminina 58
Betonung 60

II. Adjektive. 60

1. **Unbestimmte Deklination** 62
2. **Bestimmte Deklination** 64
3. **Possessivadjektive** 66
4. **Steigerung** 68
5. **Betonung** 72
6. **Adverbia der Art und Weise** 74

III. Pronomina. 75

1. **Personalpronomina** 76
2. **Reflexivpronomen** 79
3. **Possessivpronomina** 80
4. **Demonstrativpronomina** 82
5. **Interrogativpronomina** 84
6. **Qualitäts- und Quantitätspronomina** (und -Adverbia) 85
7. **Unbestimmte Pronomina** (und -Adverbia) . . 87

IV. Numeralia.

1. **Grundzahlen** 90
2. **Kollektivzahlen** 94
a) sächliche Kollektivzahlen 94
b) weibliche Kollektivzahlen 97
3. **Ordnungszahlen** 97
4. **Bruchzahlen** 98
5. **Multiplikativzahlen** 99

V. Adverbia. 100

B. Konjugation. 102

Verba perfektiva und imperfektiva 105
Regelmäßige und unregelmäßige Verba 107

Seite

I. Regelmäßige Verba 107

1. **Einfache Verbalformen** 110
Präsens 110
Imperativ 110
Gerundium praes. 111
Imperfekt 112
Aorist 113
Gerundium praet. 113
Aktives Partizip 113
Passives Partizip 114
Verbalsubstantiv 115
2. **Zusammengesetzte Verbalformen** 115
Perfekt und Plusquamperfekt 118
Futura 119
Konditional 120
3. **Übersicht der Formen der regelmäßigen Verba** 121
4. **Anormale Formen regelmäßiger Verba** 126

II. Unregelmäßige Verba. 128

1. **Verba mit Infinitiv auf einfaches *-ti*** 129
a) Verba mit Infinitivstamm auf *-u-* 130
b) Verba mit Infinitivstamm auf einfaches *-e-* 130
c) Verba mit Infinitivstamm auf *-rje-* 131
d) Verba mit Infinitivstamm auf *-i-* 131
e) Verba mit Infinitivstamm auf *-a-* 132
f) Verba mit Infinitivstamm auf *-r-* 133
Verba mit konsonantischer Wurzel 133
2. **Verba mit Infinitiv auf *-sti*** 134
a) Verba mit Wurzel auf einen Labiallaut 134
b) Verba mit Wurzel auf einen Sibilanten 135
c) Verba mit Wurzel auf einen Dentallaut 135
3. **Verba mit Infinitiv auf *-ći*** 136
4. **Unregelmäßige Formen der Verba auf *-nuti*** 139
5. **Übersicht der einfachen Formen einiger typischer unregelmäßiger Verba** 142

Seite

III. Passivum 148

IV. Betonung der Verba.

1. Regelmäßige Verba: Präsens 149
Gerundium praes. 151
Imperativ 151
Imperfekt und Aorist 151
Gerundium praet. 152
Aktives Partizip 152
Passives Partizip 152
2. Unregelmäßige Verba 154
3. Zusammengesetzte Verba 154

Dritter Teil:
das Wichtigste aus der Syntax.

I. Gebrauch der einzelnen Formen.

1. Genus und Numerus 156
2. Kasus ohne Präposition 160
3. Kasus mit Präposition 165
4. Adjektive 171
5. Pronomina 173
6. Verba 176
Präsens 176
Perfektives Präsens 177
Imperativ 178
Imperfekt und Aorist 178
Perfekt 179
Futurum 179
Konditional 179
Aktives Partizip 180
Infinitiv 180
Gerundien 181
Passive Konstruktion 181

Seite

II. Satzbildung.

1. Wortfolge 182
2. Verbindung der Satzglieder 185
3. Negation 188
4. Befehl und Verbot; Wunsch 190
5. Frage und Antwort 192

III. Satzverbindung. 194

1. Aussagesätze 195
2. Fragesätze 197
3. Finalsätze 198
4. Konzessivsätze 199
5. Relativsätze 201
6. Temporalsätze 203
7. Bedingungssätze 204

Berichtigungen 209

1. Die serbokroatische Sprache wird von den Serben und Kroaten gesprochen, somit von der großen Mehrzahl (74 %) der Bevölkerung des jugoslavischen Reiches („des Königreiches der Serben, Kroaten und Slovenen"), sowie eines Teiles des nunmehr zu Italien gehörenden Istrien. Außerhalb dieses zusammenhängenden Gebietes wird serbokroatisch noch in vielen kleineren und größeren, zumeist aber gemischtsprachigen Kolonien gesprochen, die im jetzt mit Österreich vereinigten Westungarn („Burgenland") von der Mur bis zur Donau hinaufreichen und in einigen Dörfern auch am linken Donauufer, dann in Niederösterreich und Mähren ihre letzten Ausläufer finden, während eine zweite Reihe von Kolonien in Ungarn, zumeist Donauaufwärst, sich bis oberhalb von Budapest erstreckt.

2. Nach den Resultaten der im vorigen Jahr in Jugoslavien durchgeführten Volkszählung kann man die Zahl der Serbokroaten mit rund 8 ½ Millionen angeben, zu welchen noch zirka 60.000 im rumänischen Banat, 120.000 in Italien, 50.000 in Ungarn, 70.000 in Österreich (mit Westungarn) und etwa 10.000 in der Čecho-Slovakei, endlich die stattliche Zahl der in anderen Staaten, insbesondere in Amerika lebenden Serbokroaten hinzukommt, die mit ¼ Million gewiß eher zu niedrig als zu hoch gegriffen sein dürfte, sodaß als gesamtzahl der Serbokroaten etwas über 9 Millionen angenommen werden kann.

3. Bei der großen Bedeutung, welche die Religionsunterschiede auf dem Balkan haben, ist es sehr wichtig zu wissen, wie sich die Serbokroaten nach dem

Religionsbekenntnisse teilen: die Serben sind so gut wie ausschließlich orthodox und ihre Zahl beträgt etwas über $5\frac{1}{2}$ Millionen; dagegen sind die Kroaten fast ausschließlich römisch-katholisch und erreichen die Zahl von über $2\frac{1}{2}$ Millionen. Rund 900.000 beträgt die Zahl der mohammedanischen Serbokroaten, von welchen nur die (jüngeren) Gebildeten sich teils als „Kroaten", teils als „Serben" bekennen, während bei der Masse des ungebildeten Volkes das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit den übrigen Mohammedanern viel stärker ist als dasjenige der Zusammengehörigkeit mit ihren christlichen Volksgenossen. Vorwiegend orthodox ist die serbokroatische Bevölkerung in Serbien, Altserbien, Mazedonien, Montenegro, Banat, Bačka und Syrmien, vorwiegend katholisch in Kroatien, Slavonien, Dalmatien und Istrien, zu allen drei Religionen gehört sie in Bosnien und der Hercegovina.

4. Durch die politische und kulturelle Entwickelung waren die einzelnen nunmehr zu Jugoslavien gehörenden Länder bis zum Anfange des XIX. Jahrhunderts bald mehr, bald weniger voneinander getrennt; besonders stark trat seit dem Ausgange des Mittelalters dieser Unterschied zwischen den unter ungarischer und venetianischer, dann österreichischer Herrschaft lebenden katholischen Kroaten und den unter türkischem Joche schmachtenden orthodoxen Serben hervor, so daß vielfach, besonders in früherer Zeit, die Ansicht vorherrschte, daß Serben und Kroaten zwei verschiedene Völker oder wenigstens zwei verschiedene Stämme sind, — eine Ansicht, die noch heutzutage sowohl bei Einheimischen als auch bei Fremden nicht wenige Vertreter hat. In der Tat aber läßt sich eine solche Ansicht weder in

politisch- und kulturhistorischer, noch in ethnographisch-sprachlicher Beziehung objektiv begründen, was am besten dadurch illustriert wird, daß es bis jetzt noch Niemandem gelungen ist, eine allgemein angenommene Scheidung zwischen „Serben“ und „Kroaten“ restlos durchzuführen.

Eines ist aber vollkommen sicher: „Serben“ und „Kroaten“ sprechen und schreiben eine und dieselbe Sprache, die man deswegen bald die „serbische“ oder die „kroatische“ nennt, auch — so besonders in wissenschaftlichen Werken — die „serbokroatische“. Es wird nicht überflüssig sein zu erwähnen, daß in älterer Zeit das Serbokroatische vielfach auch „Illyrisch“ genannt wurde, weil man von der falschen Ansicht ausging, daß die alten Illyrier Slaven gewesen seien (sie waren in der Tat ein eigenes Volk, dessen Nachkommen die heutigen Albanesen sind); da nun die Serbokroaten (etwa seit Anfang des VII. Jahrh. nach Chr.) zum größten Teile solche Gebiete bezogen, die einst von den Illyriern bewohnt wurden, so glaubte man in den Serbokroaten die direkten Nachkommen der angeblich slavischen Illyrier zu haben.

5. Der einzige, allerdings sehr schwerwiegende und störende Unterschied zwischen Serben und Kroaten auf dem Gebiete der Sprache ist der, daß die Katholiken (und in neuester Zeit zumeist auch die Mohammedaner) das lateinische Alphabet (mit einigen besonderen Zeichen), die Orthodoxen dagegen das sogenannte cyrillische Alphabet verwenden, das seinen Namen vom Slavenapostel Cyrill (IX. Jahrh.) erhalten hat. Diese „Cyrillschrift“ ist eingentlich nur ein griechisches Alphabet, das für die Bedürfnisse der sla-

vischen Sprachen ergänzt und dann vom russischen Kaiser Peter dem Großen im Anfange des XVIII. Jahrh. in der Form der Buchstaben dem lateinischen Alphabet etwas näher gebracht worden ist, während die ältere Form der Cyrillschrift nur für die Kirchenbücher beibehalten wurde. Der Cyrillschrift bedienen sich alle — unierte und nichtunierte — Slaven des griechischen Ritus, also nicht nur die orthodoxen Serbokroaten, sondern auch die Bulgaren und die Russen (samt den „Ukrainern"). In vorliegender Ausgabe dieser Grammatik wird das lateinische Alphabet gebraucht, da sie zunächst für diejenigen bestimmt ist, die sich das „Kroatische" aneignen wollen.

6. Das Serbokroatische gehört zu der südslavischen Gruppe der slavischen Sprachen und bildet den natürlichen Übergang vom Slovenischen im Westen zum Bulgarischen im Osten. Die Literatursprache beruht auf den Dialekten, die im Zentrum des serbokroat. Sprachgebiedes, vorzüglich in Nordwestserbien, Bosnien und der Hercegovina gesprochen werden. Bis zum XIX. Jahrh. gab es aber infolge der politischen Zersplitterung des Volkes keine einheitliche Literatursprache, vielmehr wurde von jedem Schriftsteller der Dialekt seiner engeren Heimat dazu verwendet. Erst seit dem Auftreten des genialen Autodidakten Vuk Stefanović Karadžić († 1864 in Wien), der speziell bei den Serben in Südungarn und Serbien das im XVIII. Jahrh. dort als Literatursprache verwendete kirchenslavisch-russisch-serbische Kauderwelsch durch die reine Volkssprache der oben erwähnten zentralen Gegenden ersetzte, wurde allmählich dieser Dialekt, so wie er von Vuk für die Zwecke der Literatur normiert wurde,

auch von den andere Dialekte sprechenden Serbokroaten als die alleinige Literatursprache angenommen, was um so leichter durchgeführt werden konnte, als die große Majorität der Serbokroaten ohnehin den von Vuk in die Literatur eingeführten Dialekt — das sogenannte Štokavische*) — von Haus aus spricht und, was besonders für die katholischen Kroaten entscheidend war, die Stadt Ragusa in Dalmatien in der Zeit vom Ende des XV. bis zum Anfange des XIX. Jahrh. eine sehr rege literarische Tätigkeit entfaltet hatte, die sich in einem dem Vuk'schen sehr nahe stehenden Dialekt entwickelte.

7. Nichtsdestoweniger ist die moderne sk. Literatursprache nicht vollkommen einheitlich, und zwar herrscht vor allem in bezug auf eine sehr zahlreiche Gruppe von Worten und Wortformen eine zweifache Aussprache, indem auf der einen Seite in allen diesen Fällen gleichmäßig ein *e*, auf der anderen dagegen bald *je* oder *ije*, seltener *i* oder ebenfalls *e* ausgesprochen wird. Die erstere Aussprache, die ekavische oder östliche genannt, herrscht in Serbien (mit „Südserbien", d. i. Altserbien und Mazedonien) und in der ehemaligen „serbischen Wojwodschaft", zu welch' letzterer neben der Bačka und dem Banate auch das Komitat Syrmien in Slavonien gehörte; nach der zweiten Aussprache, die man die jekavische oder westliche nennt, wird das Serbokroatische in allen übrigen sk. Ländern geschrieben und von den Gebildeten auch gesprochen. So heißt z. B. „Wind" im Osten *vetar* und in Westen *vjetar*, „Kind" im O. *dete* und

*) So genannt, weil in diesem, im Gegensatze zu anderen Dialekten, dem deutschen „was?" das Wort *što?* entspricht.

im W. *dijete*, „Teil“ im O. *deo* und im W. *dio;* das Nähere hierüber vrgl. in §§ 33—35. Da dieses Lehrbuch zunächst für diejenigen bestimmt ist, die das Serbokroatische so lernen wollen, wie es in Kroatien zumeist gesprochen und durchwegs geschrieben wird, so wird hier die jekavische Aussprache als Grundlage genommen.

8. Selbstverständlich kommen, wie in allen Literatursprachen, so auch im Sk. auch sonst Unterschiede vor, die zum Teil regionell, zum Teil aber bloß individuell sind. Sehr häufig kommt es z. B. vor, daß für einen und denselben Gegenstand oder Begriff zwei oder auch noch mehr verschiedene Ausdrücke gebraucht werden; hiebei handelt es sich entweder um verschiedene einheimische Wörter oder es findet neben einem einheimischen Ausdruck ein Lehn- oder Fremdwort Verwendung; so hat man für den Begriff „Brot“ die beiden einheimischen Ausdrücke *kruh* und *hljeb* und für „Tor“ neben dem einheimischen *vrata* das Lehnwort *kapija*. Diese Dubletten sind auch dem Einheimischen ziemlich lästig, da sie infolge der von vielen Schriftstellern eingeführten Provinzialismen an Zahl eher zunehmen als abnehmen dürften, so daß der Wortschatz des Serbokroatischen wenig einheitlich ist. Daß es aber darunter so viele fremdsprachige Lehnwörter gibt, hängt davon ab, daß der größte Teil des sk. Spachgebietes, insbesondere diejenigen Gegenden, auf deren Sprachgebrauch die Literatursprache vorzüglich fußt, jahrhundertelang unter türkischer Herrschaft standen, infolge dessen die dortige sk. Bevölkerung sehr viele orientalische (türkische, arabische und persische) Ausdrücke von den Türken und von den

zum mohammedanischen Glauben übergetretenen einheimischen Adeligen und Grundbesitzern aufnahm.

Viel geringer sind die Unterschiede in der Grammatik, wenn man von der ekavischen und jekavischen Aussprache (s. § 7) absieht, insbesondere seitdem auch die katholischen Kroaten im Pluralis der Deklination einige ältere Endungen aufgegeben haben (s. § 42, 3. Anm.) und die ältere, sogenannte etymologische Orthographie durch die neuere phonetische Schreibweise (s. § 25) ersetzten. Die sonstigen kleineren Unterschiede in der Grammatik sind aber so geringfügig, daß sie dem Verständnisse oder dem Erlernen der Sprache gar keine Schwierigkeiten bieten.

9. Die sk. ist wohl die schönste unter den slavischen Sprachen, weil sie gegenüber den anderen den Vorzug eines größeren Vokalreichtumes hat: fast jeder zweite Laut ist einer der fünf Vokale *a, e, i, o, u*, wobei die hellen Vokale (*a, e, i*) die dunkeln (*o, u*) bedeutend überwiegen; es fehlen auch getrübte Vokale und härtere Konsonantengruppen, die in den meisten übrigen slavischen Sprachen nicht selten sind. Die Aussprache ist ferner sehr deutlich und genau, so daß es verschwommene oder „verschluckte" Laute und Silben in der Regel nicht gibt. Was aber dem Sk. einen besonders harmonischen Klang gibt, ist seine musikalische Betonung (s. § 15), die sonst unter den slavischen Sprachen nur noch im Slovenischen, aber nicht so schön ausgeprägt, vorkommt, jedenfalls aber keiner europäischen Sprache in einem so hohen Maße zukommt als dem Sk.

Was die Formen anbelangt, so hat das Sk. allerdings ihren ursprünglichen Bestand vereinfacht, dafür

aber hat es zwei schöne Verbalformationen — das Imperfekt und den Aorist — beibehalten, welche die meisten übrigen slavischen Sprachen, so insbesondere die drei wichtigsten, nämlich die russische, polnische und böhmische, schon lange aufgegeben haben. In syntaktischer Beziehung dagegen hat das Sk. gegenüber den übrigen slavischen Sprachen keine besonderen Vorzüge aufzuweisen, da im allgemeinen auf diesem Gebiete die slavischen Sprachen relativ am wenigsten voneinander abweichen. Es ist aber ein, allerdings bloß äußerer Vorzug des Sk., daß es unter allen slavischen und nichtslavischen Kultursprachen die vollkommenste Orthographie besitzt, da bloß im Sk. prinzipiell nur diejenigen Laute geschrieben werden, die man auch ausspricht, und ein und dasselbe Zeichen immer einen und denselben Laut bezeichnet. Es ist daher das Sk. auch die einzige Sprache Europas, die man vollkommen korrekt zu schreiben vermag, auch wenn man sie garnicht kann, sobald man nur den Lautwert der einzelnen Buchstaben kennt; das hängt auch damit zusammen, daß es im Sk. keine Doppelkonsonanten gibt (vrgl. aber § 31).

Das Sk. ist aber nicht nur eine schöne, sondern auch — wie übrigens alle slavischen Sprachen! — eine schwierige Sprache; zu den verschiedenen Schwierigkeiten, die sie mit den anderen slavischen Sprachen gemein hat und zu welchen in erster Reihe die richtige Anwendung der perfektiven und imperfektiven Verba gehört (s. § 145), kommt ihre Betonung hinzu, die man sich nur nach langer Übung und bei Vorhandensein eines feinen Gehörs aneignen kann.

Erster Teil: Lautlehre.

I. Lautbezeichnung.

10. 1. Lateinisches Alphabet:

Laufende Zahl	Druck: minuskel	Druck: majuskel	Entsprechend. Zeichen des cyrill. Alphab. minusk.	Entsprechend. Zeichen des cyrill. Alphab. majusk.	Aussprache wie im Deutschen
1	a	A	а	А	a
2	b	B	б	Б	b
3	c	C	ц	Ц	tz
4	č	Č	ч	Ч	tsch
5	ć	Ć	ћ	Ћ	(s. § 11)
6	d	D	д	Д	d
7	dž (ǵ)	Dž (Ǵ)	џ	Џ	*dsch* in *Mandschurien*, engl. *j* in *James* usw.
8	đ (dj, gj)	Đ (Dj, Gj)	ђ	Ђ	(s. § 11)
9	e	E	е	Е	e
10	f	F	ф	Ф	f
11	g	G	г	Г	g
12	h	H	х	Х	*ch* in *Rache*
13	i	I	и	И	i
14	j	J	ј	Ј	j
15	k	K	к	К	k

Laufende Zahl	Druck: minuskel	Druck: majuskel	Entsprechend. Zeichen des cyrill. Alphab. minusk.	Entsprechend. Zeichen des cyrill. Alphab. majusk.	Aussprache wie im Deutschen
16	l	L	л	Л	l
17	lj (l̨)	LJ (L̨)	љ	Љ	italien. *gl* in *egli* usw.
18	m	M	м	М	m
19	n	N	н	Н	n
20	nj (ń)	NJ (Ń)	њ	Њ	franz. *gn* in *besogne* usw., ital. *gn* in *bisogno* usw.
21	o	O	о	О	o
22	p	P	п	П	p
23	r	R	р	Р	r
24	s	S	с	С	hartes *ss* in *Gasse* usw.
25	š	Š	ш	Ш	sch
26	t	T	т	Т	t
27	u	U	у	У	u
28	v	V	в	В	w
29	z	Z	з	З	weiches *s* in *Rose* usw.
30	ž	Ž	ж	Ж	französ. *j* in *jour* usw.

11. Fremd sind also dem deutschen Lautsystem nur die Laute *ž* (30) und *dž* (7), die sich von *š* (25 = deutsch. *sch*) und *č* (4 = deutsch. *tsch*) dadurch unterscheiden, daß die beiden ersteren stimmhaft, während die beiden letzteren stimmlos sind (vgl. § 20); ferner *lj* (17) und *nj* (20), die einem palatalen (weichen) *l*, bezw. *n* entsprechen; endlich *đ* (8) und *ć* (5), die auf die Weise gebildet werden, daß mit der Mitte der Zunge an den oberen Alveolen (der Wölbung hinter den Zähnen) zunächst der Mund gesperrt und dann die Luft durchgepreßt wird; von den beiden ist *đ* stimmhaft und *ć* stimmlos. Diese beiden letzten Laute sind die schwierigsten unter den sk., weil sie fast in keiner europäischen Sprache (mit Ausnahme der polnischen) vorkommen; man kann sagen, daß sie ungefähr zwischen *c-dz**) auf der einen and *č-dž (ǵ)* auf der anderen Seite stehen.

Es sei ferner darauf aufmerksam gemacht, daß die Vokale im Sk. regelmäßig wie deutsche breite (kurzbetonte) Vokale ausgesprochen werden, also z. B. das *i* wie das kurze *i* von *Fisch* und nicht wie das lange (und enge) von *Sie;* ferner wird genau zwischen stimmhaften und stimmlosen Konsonanten unterschieden und z. B. nie das *b* mit *p* oder das *ž* mit *š* verwechselt.

*) Mit *dz* ist der Laut gemeint, den man in italienisch. *manzo* oder *mezzo* hat; der Laut kommt im Sk. nur in Dialekten vor und hat ein eigenes Zeichen nur in der von der Südslav. Akademie verwendeten Lateinschrift (vrgl. § 13).

Laufende Zahl	Druck: minuskel	Druck: majuskel	Schrift: minuskel	Schrift: majuskel	Entsprechend. Zeichen des latein. Alphab. minusk.	Entsprechend. Zeichen des latein. Alphab. majusk.
1	а	А	*а*	*А*	a	A
2	б	Б	*б*	*Б*	b	B
3	в	В	*в*	*В*	v	V
4	г	Г	*г, ґ*	*Г*	g	G
5	д	Д	*д, ђ*	*Д*	d	D
6	ђ	Ђ	*ђ*	*Ђ*	đ	Đ
7	е	Е	*е*	*Е*	e	E
8	ж	Ж	*ж*	*Ж*	ž	Ž
9	з	З	*з*	*З*	z	Z
10	и	И	*и*	*И*	i	I
11	ј	Ј	*ј*	*Ј*	j	J
12	к	К	*к*	*К*	k	K
13	л	Л	*л*	*Л*	l	L
14	љ	Љ	*љ*	*Љ*	lj	LJ
15	м	М	*м*	*М*	m	M
16	н	Н	*н*	*Н*	n	N
17	њ	Њ	*њ*	*Њ*	nj	Nj
18	о	О	*о*	*О*	o	O
19	п	П	*п, ћ*	*П*	p	P
20	р	Р	*р*	*Р*	r	R
21	с	С	*с*	*С*	s	S
22	т	Т	*т, ћ*	*Т*	t	T
23	ћ	Ћ	*ћ*	*Ћ*	ć	Ć
24	у	У	*у*	*У*	u	U
25	ф	Ф	*ф*	*Ф*	f	F
26	х	Х	*х*	*Х*	h	H
27	ц	Ц	*ц*	*Ц*	c	C
28	ч	Ч	*ч*	*Ч*	č	Č
29	џ	Џ	*џ*	*Џ*	dž	Dž
30	ш	Ш	*ш*	*Ш*	š	Š

13. Das lateinische Alphabet ist nicht so einheitlich wie das cyrillische: zunächst wird das Zeichen *đ* (8), das erst seit ein paar Dezennien für die Schulorthographie in den vorwiegend katholischen Gegenden normiert wurde, vielfach noch immer auch durch die Verbindungen *dj* oder *gj* ersetzt; dagegen sind die Verbindungen *dž* (7), *lj* (17) und *nj* (20) viel gewöhnlicher als die einfachen Zeichen *ǵ*, *l̓* und *ń*, welche fast nur in streng wissenschaftlichen Werken, so zunächst in den Publikationen der „Südslavischen Akademie" in Zagreb zur Anwendung gelangen. Störend ist es auch, daß, wenn man für die Laute *đ* (cyrill. *ђ*) und *dž* (cyrill. *џ*) die Verbindungen *dj* und *dž* anwendet, dann bezüglich der Aussprache Schwierigkeiten entstehen, weil es Fälle gibt, wo die beiden Buchstaben *d* und *j*, bzw. *d* und *ž*, nicht einen einheitlichen Laut (cyrill. *ђ-џ*), sondern eben die beiden Laute *d-j* und *d-ž* (cyrill. *дј* und *дж*) bezeichnen, z. B. *rodjen* ist dann wohl soviel als *rođen*, cyrill. *рођен*, aber *djevojka* ist = cyrill. *дјевојка*, und *džep* ist wohl = *ǵep*, cyrill. *џеп*, aber *nadžeti* ist = cyrill. *наџети*. Auch die Reihenfolge der einzelnen Buchstaben ist im lateinischen Alphabet nicht ganz fest, was besonders bei Wörterbüchern zum Vorschein tritt; wo z. B. das Zeichen *đ* nicht angewendet wird, da stehen die mit dem Laute *đ* anlautenden Worte entweder unter *dj* (hinter *d*) oder unter *gj* (hinter *g*); weiter werden die zusammengesetzten Zeichen *dž*, *dj*, *gj*, *lj* und *nj* bald als selbständige Buchstaben getrennt, bald mit den übrigen mit *d*, *g*, *l* oder *n* anlautenden Wörtern zusammengenommen und an die ihnen dann zukommende Stelle gesetzt.

Bezüglich der Reihenfolge der einzelnen Buchstaben stimmt das lateinische Alphabet mit dem cyrillischen nur rücksichtlich der mittleren Buchstaben von *i* bis *s* überein; am Anfange und am Schlusse hat das cyrillische seine eigene Reihenfolge, die in der Hauptsache derjenigen des griechischen Alphabets gleich ist.

14. Fremdwörter, die nicht als Lehnwörter in den sk. Wortschatz aufgenommen worden sind, also namentlich Orts- und Personennamen, werden in Lateinschrift unverändert gelassen, dagegen in Cyrillschrift so umgeschrieben, wie sie ausgesprochen werden, z. B. *Schiller, Bludenz, Avignon, Shakespeare* werden zu *Шилер, Блуденц, Авиньон, Шекспир*. Die Laute aber, die im Sk. nicht vorkommen, werden dabei durch die ihnen am nächsten stehenden ersetzt; von den Lauten der deutschen Sprache werden somit *ä* und *ö* durch *e*, *ü* durch *u*, *eu* und *äu* durch *aj*, *h* durch *x* wiedergegeben, z. B. *Гете* (Goethe), *Милер* (Müller), *Лајтен* (Leuthen), *Хајне* (Heine).

3. Akzent- und Quantitätszeichen.

15. Die Betonung im Sk. besteht in der Hauptsache darin, daß die einzelnen Bestandteile eines und desselben Wortes nicht nur mit verschiedener Tonstärke, sondern insbesondere auch mit deutlich vernehmbarer verschiedener Tonhöhe ausgesprochen werden, so daß im Sk. derjenige Teil (Silbe) des Wortes als betont gilt, mit welchem der höchste Ton erreicht wird. Dadurch unterscheidet sich also die sk. Betonung wesentlich von derjenigen fast aller sonstigen

europäischen Sprachen, weswegen es auch für Jedermann, der kein musikalisches Gehör hat, sehr schwer ist, sie richtig aufzufassen.

Der Akzent ist zweifacher Art — fallend oder steigend: beim ersteren befindet sich der höchste Ton am Anfange der betonten Silbe, von welchem er bis zum Schlusse der Silbe oder des Wortes fällt; beim steigenden Akzent dagegen steigt der Ton vom Anfang der betonten Silbe bis zu ihrem Schlusse, um mit der folgenden Silbe wieder zu sinken. Zwischen den beiden Akzenten ist somit ungefähr derselbe Unterschied, welcher im Deutschen besteht, wenn man ein Wort einmal in ruhiger Rede und dann wiederum in aufgeregter Frage ausspricht, z. B. *(Er wird) sterben — Sterben?!* Doch, um die richtige sk. Betonung sich anzueignen, ist es unumgänglich notwendig, Sk. richtig aussprechen zu hören.

Da es nun im Sk. lange und kurze Silben gibt, so haben wir eigentlich vier verschiedene Akzente und Akzentzeichen:

den kurzfallenden, mit einem Doppelgravis bezeichnet: *krȁva, mȉsliti, pȍp;*

den langfallenden, mit einem (runden) Zirkumflex bezeichnet: *prâvda, mûž, grôblje;*

den kurzsteigenden, mit einem Gravis bezeichnet: *žèna, govòriti, tàmnica;*

den langsteigenden, mit einem Akut bezeichnet: *víno, pokázati, rúka.*

16. Von den unbetonten Silben haben nur die langen eine eigene Bezeichnung, und zwar gebraucht man dazu gewöhnlich dasselbe Zeichen wie für langfallend betonte Silben, also den (runden) Zirkumflex,

z. B. *jùnâk, mùdrôst, pîšêm, gùsâkâ.* Ein Mißverständnis ist deswegen so gut wie ausgeschlossen, weil jedes einzelne Wort nur einen Akzent tragen kann und eine unbetonte Länge immer der betonten Silbe folgt; also in Fällen wie *pîšêm* kann von den beiden Zirkumflexzeichen nur das erste die betonte und nur das zweite die unbetonte Länge bezeichnen. Nichtsdestoweniger ist es vorzuziehen, eine unbetonte lange Silbe mit einem vom langfallenden Akzent etwas verschiedenen Zeichen zu versehen, zu welchem Zwecke in nicht wenigen Werken, und so auch in diesem Lehrbuche, ein eckiger Zirkumflex genommen wird: *jùnâk, mùdrôst, pîšêm.*

17. Übrigens wird im Sk. die Betonung in der Regel nicht bezeichnet und nur in den seltenen Fällen, wo ein geschriebenes Wort auf verschiedene Weise ausgesprochen werden und dann auch eine verschiedene Bedeutung haben kann, wodurch ein Mißverständnis entstehen könnte, wird die betreffende Form mit dem entsprechenden Akzent versehen; so z. B. wenn man feststellen will, daß man *pàs* ‚Hund' und nicht *pâs* ‚Gürtel' oder *plàkati* ‚weinen' und nicht *plákati* ‚waschen' meint; oder wenn man den Nom. plur. *ljûdi* ‚die Menschen' vom Gen. plur. *ljúdî* ‚der Menschen' oder den Indikativ *čìnî* ‚er tut' vom Imperativ *čìni* ‚tue' unterscheiden will.

In diesem Lehrbuche werden von nun an alle Worte und Formen durchwegs akzentuiert, wobei ich mich möglichst konsequent an die von Vuk (vrgl. § 6) und seinem Schüler Daničić normierte Aussprache halte, die im großen und ganzen für alle gebildeten Sk. die am meisten maßgebende ist. Es darf aber nicht uner-

wähnt bleiben, daß in den verschiedenen sk. Ländern einzelne Worte oder Formen nicht selten anders betont werden.

18. Der Akzent kann auf jeder Silbe eines mehrsilbigen Wortes stehen mit Ausnahme der letzten, die nie betont ist. Von den beiden Betonungsarten kann der fallende Akzent nur auf der ersten Silbe eines mehrsilbigen Wortes stehen, während der steigende immer hinter sich eine unbetonte Silbe haben muß; daher können einsilbige Worte nur fallend betont sein. Eine oder auch mehrere unbetonte Längen können nur der betonten Silbe folgen, nie aber ihr vorausgehen.

Ohne eigenen Akzent sind die Proklitiken und Enklitiken, von welchen sich die ersteren an das folgende und die letzteren an das vorausgehende Wort anlehnen, so daß sie mit diesem zusammen als ein Wort ausgesprochen werden. Zu den Proklitiken gehören die meisten Präpositionen, nämlich alle einsilbigen, dann *među*, *mimo*, *preko*, *prema* und die mit *iz* zusammengesetzten, wie *iza*, *ispod* usw., ferner die Negation *ne* und häufig auch die Konjunktionen *i*, *a*, *ni*, *da* und *kad*. Enklitiken sind die gekürzten Formen der Personalpronomina und des Reflexivpronomens (s. § 106 u. 108), dann die gekürzten Formen des Präsens der Hilfszeitwörter *bȉti* ‚sein' und *hȍtjeti* ‚wollen' (s. § 164 u. 167), endlich die Partikel *li* ‚ob'. Die Enklitiken üben keinen Einfluß auf die Betonung des vorausgehenden Wortes aus und dürfen selbstverständlich nie am Anfange eines Satzes stehen; inwieferne durch die Proklitiken eine Änderung der Betonung verursacht wird, vrgl. § 37.

II. Einteilung der Laute.

19. Außer den fünf normalen Vokalen *a*, *e*, *i*, *o*, *u*, kann auch das *r* Vokal sein, und zwar ist das immer der Fall, wenn das *r* zwischen zwei Konsonanten oder im Wortanlaute vor einem Konsonanten steht: *Hr̀vât*, *tr̀govac*, *pr̀st*, *čvr̂st*, *r̀đa*, *r̀zati*. Sehr selten ist das *r* vokalisch vor oder nach einem Vokal, in welchem Falle es auch verschieden bezeichnet wird: in der Cyrillschrift wird es bald durch einen Apostroph oder ein Tiré oder ein eigenes Zeichen (ь oder ъ) vom Vokal getrennt z. B. *гр̏'оце* (3silbig!), *за-ѓ̀ђати* (4silbig!), *вр̏ьо* oder *вр̏ъо* (2silbig!), bald mit einem Punkt oder Doppelpunkt versehen: *гр̇оце* oder *гр̈оце*. In der Lateinschrift verwendet man den Apostroph oder das Tiré z. B. *gȑ'oce*, *za-r̀đati* oder nach der akademischen Orthographie (s. § 13) ein einfach punktiertes *r*: *vṙo*. In diesem Lehrbuch wird gleichmäßig für beide Alphabete das Tiré angewendet.

Nach der Klangfarbe sind von den fünf normalen Vokalen *e* und *i* palatal (weich), dagegen *a*, *o* und *u* guttural (hart).

20. Nach der Art und Weise, wie sie gebildet werden, unterscheiden wir unter den Konsonanten zunächst folgende Reihen:

a) Labial- oder Lippenlaute: *p*, *b*, *f*, *v*, *m*;
b) Dental- oder Zahnlaute: *t*, *d*;
c) Guttural- oder Kehllaute: *k*, *g*, *h*;
d) Palatal- oder Gaumenlaute: *j*, *š*, *ž*, *č*;
e) Sibilanten oder Zischlaute: *s*, *z*, *c*;
f) Alveolarlaute: *č*, *đ*;
g) Liquiden: *r*, *l*, *lj*, *n*, *nj*.

Darunter hängen die Gruppen *c)* — *e)* enge zusammen, indem unter bestimmten Bedingungen (vrgl. §§ 21—22) *k* zu *č* oder *c*, *g* zu *ž* oder *z* und *h* zu *š* oder *s* werden kann.

Nach dem Klange sind die Konsonanten entweder weich (palatal) oder hart; weich sind *j*, *lj*, *nj*, *š*, *ž*, *č*, *dž*, *ć* und *đ*, also *j* und alle diejenigen, die in der Lateinschrift mit einem Zeichen versehen sind oder mit einem Doppelbuchstaben wiedergegeben werden: *lj (l)*, *nj (ń)*, *š*, *ž*, *č*, *dž (ǵ)*, *ć* und *đ (dj, gj)*; alle übrigen Konsonanten sind hart, doch war einst auch *c* weich und *r* konnte es zum Teil sein.

Nach dem Umstande endlich, ob beim Hervorbringen der einzelnen Konsonanten die Stimme mitertönt oder nicht (ob die Stimmbänder vibrieren oder nicht), kann man die Mehrzahl der Konsonanten paarweise zusammenstellen, und zwar so, daß je einem stimmlosen (ohne Stimme hervorgebrachten) Konsonanten ein auf dieselbe Weise gebildeter, doch stimmhafter (mit Stimme hervorgebrachter) entspricht. In der folgenden Doppelreihe steht jeder stimmhafte Konsonant unter dem ihm entsprechenden stimmlosen:

a) stimmlos; *p | f | t | k | ć | š | č*,
b) stimmhaft: *b | v | d | g | đ | ž | dž*.

III. Lautveränderungen.

1. Einfluß von Vokalen auf Konsonanten.

21. Wenn Gutturallaute vor einen palatalen Vokal *(e, i)* zu stehen kommen, so werden sie „erweicht (palatalisiert)", und zwar auf folgende Weise:

a) vor einem *e* wird *k* zu *č*, *g* zu *ž* und *h* zu *š*, z. B. vor der Endung *-e* des Voc. sg. der Maskulina: *vûk* ‚Wolf' - *vûče*, *bôg* ‚Gott' - *bòže*, *dûh* ‚Geist' - *dûše*; dabei wird die Gruppe *sk* (durch Vermittlung von *sč*, *šč*) zu *št*, z. B. beim Aorist: 1te Person sing. *prìtiskoh*, 2te *prìtište* (aus* *pritiske*, *-sče*, *-šče*) *), vrgl. § 26;

b) vor einem *i* wird α) bei der Wortbildung der Guttural ebenso behandelt wie vor einem *e*, z. B. *vûk* ‚Wolf' - *vùčica* ‚Wölfin', *drûg* ‚Gefährte' - *drúžiti se* ‚sich gesellen', *Vlâh* ‚Rumäne' - *pòvlašiti* ‚rumänisieren'; β) in der Flexion, also vor den Deklinations- und Konjugationsendungen, wird *k* zu *c*, *g* zu *z* und *h* zu *s*, z. B. *vûk* - Non. pl. *vûci*, *drûg* - Nom. pl. *drûzi*, *Vlâh* - Nom. pl. *Vlâsi*; ausnahmsweise geschieht letzteres auch in anderen Fällen, z. B. von der Wurzel *puk-* ‚platzen' hat man zwei verschiedene Infinitivformen *pùknuti* und *pûcati*, ebenso von *dig-* ‚heben' *dìgnuti* und *dìzati*, von *dih-* ‚atmen' *díhati* und *dísati*. Diese verschiedene Behandlung der Gutturallaute vor einem *i* ist dadurch bedingt, daß in den Fällen β) das *i* anderen Ursprunges ist, als in den Fällen α).

22. Bei der Wortbildung werden die Gutturallaute zu dem entsprechenden Palatallaut auch vor einem dritten palatalen Vokal, der im Sk. schon längst verstummt ist oder zu einem vollen *a* sich entwickelt hat; dieser (sehr kurze!) Vokal heißt in der slavischen Sprachwissenschaft *Jer* und wird mit dem Zeichen ъ (vrgl. § 19) wiedergegeben; z. B. *jùnâk* ‚Held' - *jù-*

*) Mit einem Sternchen werden Formen bezeichnet, die in der Sprache nicht existieren, sondern theoretisch rekonstruiert werden.

nâčkî (aus **junakьski*) ‚heldenmütig', *drûg - drùžba* (aus **drugьba*) ‚Gesellschaft'; *Vlăh - vlăškî* (aus **vlahьski*) ‚rumänisch'.

Unverändert dagegen bleiben die Gutturallaute vor einem solchen *e* und *i*, das erst in späterer Zeit einen gutturalen Vokal ersetzt hat, z. B. *kíhati* ‚niesen', *gìnuti* ‚umkommen', oder vor der Endung *-e* des Acc. pl. der Maskulina *jùnâk - junáke*, *bìljeg - bìljege*, *Vlăh - Vlăhe*, ferner vor den Endungen *-i*, *-im*, *-ih* der Adjektiva und Pronomina, da hier überall anstatt des *i* und *e* in älterer Zeit ein harter (dem deutschen *ü* ähnlicher) Vokal gestanden ist.

In vereinzelten Fällen können wie *k* und *g* auch *c-z* zu *č-ž* werden, z. B. *zêc* ‚Hase' - *zèčica* ‚das Weibchen vom Hasen', *knêz* ‚Fürst' - Voc. sg. *knêže*, *mjèsêc* ‚Monat' - *mjèsečnî* ‚monatlich'; dies erklärt sich dadurch, daß hier einst an Stelle des *c-z* ein *k-g* stand, das vor einem palatalen Vokal, bzw. vor einem geschwundenen Jer zu *č-ž* wurde.

2. Einfluß von Konsonanten auf Vokale.

23. Nach einem weichen (palatalen) Konsonanten (s. § 20) wird das gutturale *o* in der Regel zum palatalen *e*, z. B. *sèlo* ‚Dorf', aber *pȍlje* ‚Feld', *sînom* ‚mit dem Sohne', aber *kònjem* ‚mit dem Pferde', *grădovi* ‚die Städte', aber *kljúčevi* ‚die Schlüssel'. Da aber das *r* in einigen Fällen einst weich war, so ist auch nach einem solchen, mit der Zeit hart gewordenen *r* ein *o* zu *e* gevorden, daher z. B. *rèbro* ‚Rippe', aber *môre* ‚Meer'. In den nicht seltenen Fällen, wo sich ein *o* hinter einem weichen Konsonanten befin-

det, stand in älterer Zeit an Stelle des *o* überall ein *e*; so lautete z. B. der Voc. sg. *dûšo* von *dúša* ‚Seele' einst *duše* und für *donjòzemac* ‚Unterländer' sprach man einst *donjezemac*.

3. Vokalisierung des *l*.

24. Am Schlusse einer Silbe und insbesondere eines Wortes wird ein *l* in der Regel zu *o*, z. B. *pòsao* ‚Geschäft' (aus *posal*), ebenso *čìnio* ‚getan', *čũo* ‚gehört', dann *seòba* ‚Wanderung' (aus *selba*), *vládaoca* (aus *vladalca*) Gen. sg. von *vládalac* ‚Herrscher'; geht dem aus *l* entstandenen *o* ein zweites *o* voraus, so werden beide zu einem langen *o* zusammengezogen, z. B. *vô* (aus *vol*) ‚Ochs', *sô* (aus *sol*) ‚Salz'. Doch bleibt nicht selten ein *l* am Schlusse der Silbe unverändert, z. B. *vâl* ‚Welle', *tòpal* ‚warm', *bôl* ‚Schmerz'; besonders häufig bleibt das silbenschließende *l* im Inlaute wenig gebräuchlicher Wörter unverändert, z. B. *nevàljalac* ‚nichtsnutziger Mensch' - Gen. sg. usw. *nevàljâlca*, *ubílac* ‚Mörder' - Gen. sg. usw. *ubílca*, ferner regelmäßig bei Fremdwörtern, z. B. *đenèrâl* ‚General', *dêlta* ‚Delta'.

4. Gegenseitige Beeinflussung von Konsonanten.

25. Wenn stimmlose und stimmhafte Konsonanten (s. § 20) nebeneinander zu stehen kommen, so müssen sie alle stimmlos oder stimmhaft werden, je nachdem der letzte von ihnen stimmlos oder stimmhaft ist; dabei wird also ein stimmloser Konsonant durch den ihm nach § 20 entsprechenden stimmhaften Laut ersetzt, und umgekehrt, z. B. *tòbdžija* ‚Kanonier' aus *topdžija*

(von *tȍp* ‚Kanone'), *svàdba* ‚Hochzeit' aus *svatba* (von *svât* ‚Hochzeitsgast'), *svàgdašnjî* ‚alltäglich' aus *svakdašnji* (von *svak dan* ‚jeden Tag'), *zàdužbina* ‚fromme Stiftung' aus *zadušbina* (von *za dušu* ‚für die Seele'), *vàzdân* ‚den ganzen Tag' aus *vas dan,* bezw. *sȓpskî* ‚serbisch' aus *srbski* (von *Sȓbin* ‚Serbe'), *slàtka* fem. von *slàdak* ‚süß', *téška* fem. von *téžak* ‚schwer', *mȓska* fem. von *mȓzak* ‚zuwider', *vȍćkati* ‚herumführen' aus *vođkati.*

Dieses Gesetz der gegenseitigen Assimilation benachbarter stimmhafter und stimmloser Konsonanten wurde zuerst konsequent von Vuk Karadžić (s. § 6) in seiner „phonetischen" Orthographie durchgeführt, die gegenwärtig fast allgemein üblich ist. Nach der älteren, früher bei den Katholiken gebräuchlichen „etymologischen" Orthographie wurden in diesem Falle, wie auch in den Fällen der §§ 31—32, die Konsonantengruppen unverändert gelassen; man schrieb also, und schreibt zum Teil noch heutzutage, *topdžija, svatba, svakdašnji, zadušbina, vasdan, srbski* usw.

26. Eine Assimilation von *s* und *z* tritt vor weichen Konsonanten (doch für *j* vrgl. § 27) insoferne ein, als sie zu den weichen Zischlauten *ś* und *ź* werden, z. B. *kȏśću* ‚mit dem Bein' (aus *kosću*), *mȉśljen* ‚gedacht' (aus *misljen*), *kȁźnjen* ‚bestraft' (aus *kaznjen*); bei Zusammensetzungen mit den Präpositionen *iz, raz* und *s* kann das *z* oder *s* vor *lj* auch unverändert bleiben, z. B. *izljúbiti* und *ižljúbiti, razljútiti* und *ražljútiti, sljúbiti* und *šljúbiti.*

Regelmäßig vor *t* und zum Teil auch vor *c* wird ein *č* zu *š*, z. B. *štȏ* ‚was' (aus *čto*), *pòšten* ‚ehrlich' (aus *počten*), *líšce* ‚Gesicht' (aus *ličce*).

27. Beim Zusammentreffen von Konsonanten mit einem *j* treten Veränderungen ein, die man am besten bei dem mit dem Suffix *-jen* gebildeten passiven Partizip und bei der mit der Endung *-jêm* gebildeten 1. Person sing. Präs. beobachten kann; und zwar: *a)* nach einem palatalen Konsonanten *(j, š, ž, č, dž, ć, đ, lj, nj)* und *r* geht das *j* verloren, z. B. *ùčiti* ‚lehren' *-ùčen* (aus *učjen*), *búšiti* ‚bohren' - *bûšen*, *umánjiti* ‚verringern' - *ùmânjen*, *umòriti* ‚töten' - *ùmoren; b)* nach den Labiallauten *(p, b, f, v, m)* wird das *j* zu *lj*, z. B. *ròbiti* ‚zum Sklaven machen' - *ròbljen* (aus *robjen*), *lòviti* ‚jagen' - *lòvljen*, *slòmiti* ‚brechen' - *slòmljen; c)* die Dentallaute *t, d* schmelzen mit *j* zu *ć* - *đ* zusammen, z. B. *kròtiti* ‚zähmen' - *kròćen* (aus *krotjen*), *gráditi* ‚bauen' - *grâđen; d)* die Liquiden *l* und *n* ergeben mit *j* die weichen Laute *lj* und *nj*, z. B. *mòliti* ‚bitten' - *mòljen* (aus *mol-jen*), *ràniti* ‚verwunden' - *rànjen; e)* die Sibilanten *s, z* und *c* werden mit dem *j* zum entsprechenden Palatallaut, z. B. *nòsiti* ‚tragen' - *nòšen* (aus *nosjen*), *vòziti* ‚fahren' - *vòžen*, *báciti* ‚werfen' - *bâčen; f)* die Gutturallaute *k* - *g* - *h* werden mit *j* zu den entsprechenden Palatallauten *č-ž-š*, z. B. *víkati* ‚schreien' - 1. sg. Präs. *vîčêm* (aus* *vikjem*), *làgati* ‚lügen' - *làžêm*, *jâhati* ‚reiten' - *jâšêm*; speziell die Gruppe *skj* wird (durch Vermittlung von *sć* - *šć*) zu *št*: *ìskati* ‚fordern' - *ìštêm* (aus *iskjem*, - *sćem*, - *šćem*).

28. Wenn aber zwischen dem Konsonanten und dem *j* einst ein Jer (s. § 22) gestanden ist, so bleiben die Gruppen *čj, šj, šj, sj, zj* und *rj* unverändert, was man am besten bei der Endung *-ju* der 3ten Deklination (s. § 76) beobachten kann, z. B. *lâž* ‚Lüge' - *lâžju*, *ôs* ‚Achse' - *ôsju*, *stvâr* ‚Sache' - *stvârju*.

Es bleiben ferner in der Regel die Konsonanten vor demjenigen *j* unverändert, das erst nach der jekavischen Aussprache (s. § 33) zum Vorscheine kommt, also z. B. *pjȅna* (östlich *pȅna*), *bjèžati* (ö. *bèžati*), *tjȅrati* (ö. *tȅrati*), *djèca* (ö. *dèca*), *sjȅna* (ö. *sȅna*), *zjȅnica* (ö. *zȅnica*); nur *l* und *n* schmelzen auch in diesem Falle immer mit *j* zu *lj* - *nj* zusammen, z. B. *ljȅto* (ö. *lȅto*), *Njèmica* (ö. *Nèmica*), ferner geht nach einem *r* auch hier das *j* zumeist verloren, z. B. *mrȅža* (aus *mrježa*, auch ö. *mrèža*), *srȅća* (auch ö.), doch z. B. *gòrjeti* (ö. *gòreti*). Vor einer auf diese Weise entstandenen Silbe *lje*-*nje* kann dann auch ein vorausgehendes *s*-*z* unverändert bleiben oder (nach § 26) zu *š*-*ž* werden, z. B. *sljȅz* und *šljȅz*, *snjȅžan*, *žljȅb*.

29. Der einzige Fall, wo die tatsächlich eintretenden Lautveränderungen in der Schrift nicht zum Ausdrucke gelangen und somit das Prinzip der phonetischen Orthographie durchbrochen wird, ergibt sich dort, wo die Dentallaute *t*-*d* vor ein *s* oder *š* zu stehen kommen; hier schreibt man nämlich die beiden Konsonanten nebeneinander, ohne auch nur darauf Rücksicht zu nehmen, daß (nach § 25) das stimmhafte *d* vor dem stimmlosen *s* zum stimmlosen *t* werden müßte; man schreibt somit nicht nur *brȁtskî* ‚brüderlich' (von *brȁt* ‚Bruder'), *hȑvâtskî* ‚kroatisch' (von *Hȑvât* ‚Kroate'), sondern auch *gràdskî* ‚städtisch' (von *grâd* ‚Stadt'), *ljùdskî* ‚menschlich' (von *ljûdi* ‚Menschen'). In der Tat aber wird in den Fällen, wo im Inlaute eines einzelnen Wortes ein *t*-*d* vor die Gruppe *sk* zu stehen kommt, der Dentallaut mit dem *s* zu einem *c*, man spricht somit aus (und man schreibt auch bisweilen) *brȁckî*, *hȑvâckî*, *gràckî*, *ljùckî*; dagegen fällt vor einem

st oder *št* im Inlaute eines einzelnen Wortes, dann in der Komposition mit der Präposition *od* der Dentallaut zumeist aus, weswegen er vielfach auch nicht geschrieben wird, z. B. *bògatstvo* und *bògastvo* ‚Reichtum' (von *bògat* ‚reich'), *gospòdstvo* und *gospòstvo, gospò(d)ština* ‚Herrschaft' (von *gospòdin* ‚Herr'), *odsèliti* und *osèliti* ‚übersiedeln', *odstúpiti* und *ostúpiti* ‚abtreten'. In der Komposition mit den Präpositionen *pod* und *nad* bleibt der Dentallaut in der Schrift in der Regel erhalten, z. B. *pòdsiriti, pòdstaviti, nadskočiti, nàdstrešnica;* hier erhält sich wohl der Dentallaut auch in der Aussprache (allerdings nach § 25 als *t*!), weil sich sonst eine Verwechslung mit den Präpositionen *po* und *na* ergeben würde, was dem Kompositum eine ganz andere Bedeutung gäbe.

5. Schwund von Lauten.

30. Besonders charakteristisch ist für das Sk. der (scheinbare) Schwund eines *a* in den Endsilben der Deklination, z. B. *máčak* ‚Kater' - Gen. sg. *máčka*, *srèćan* ‚glücklich' - Fem. *srèćna*; in der Tat aber stand an der betreffenden Stelle in der Regel ein Jer (s. § 22), das sich in einer konsonantisch endigenden Silbe zum vollen *a* entwickelt hat, damit eine schwer aussprechbare Konsonantengruppe am Wortende vermieden werde, während in den vokalisch endigenden Silben das Jer gänzlich verstummte. Dieses sogenannte ‚bewegliche' *a* kann somit in den verschiedenen Formen eines und desselben Wortes bald auftreten und bald schwinden, je nachdem in der betreffenden Form eine schwerere Konsonantengruppe vorhanden ist oder

nicht. Allerdings kommt das bewegliche *a* zumeist in konsonantisch auslautenden Endsilben vor, weil das Sk. am Wortende nur die vier Gruppen *st, št, zd, žd* duldet, sonst aber immer die beiden letzten Konsonanten durch ein bewegliches *a* trennt; daher kann in den oben angeführten Beispielen der Nom. sg. nicht *mačk* und das Maskulinum nicht *srećn*, sondern nur *mačak* und *srećan* lauten; dagegen sind die Nominativformen *lîst, prîšt, grôzd, dâžd* möglich, weil sie auf je eine der im Sk. am Wortende geduldeten Konsonantengruppen ausgehen.

Wenn aber auch im Gen. pl. der 1ten und 2ten Deklination eine vor der Endung *-â* vorkommende Konsonantengruppe — mit Ausnahme von *st, št, zd, žd* — ebenfalls durch ein bewegliches *a* getrennt wird, so kommt das daher, daß dieser Kasus früher konsonantisch auslautete und erst später, nachdem sich das bewegliche *a* zwischen eventuell vorhandenen schweren Konsonantengruppen entwickelt hatte, die Endung *-â* hinzutrat; so erklärt es sich, daß z. B. *mačak* auch im Gen. pl. *mâčâkâ* oder *gûska* ‚Gans' in demselben Kasus *gûsâkâ* lautet: in früherer Zeit lauteten nämlich diese Formen *mačak-gusak*, so daß ein *mačkgusk* nicht möglich war.

Übrigens kann das bewegliche *a* auch in Inlautsilben auftreten, z. B. *stàklo* und *sklò* (aus *stklo*) ‚Glas', *šàljêm* und *šljêm* ‚ich schicke', *sábor* und *zbôr* (nach § 25 aus *sbor*) ‚Versammlung'.

31. Das Sk. kennt keine Doppelkonsonanten und der einzige Fall, wo solche vorkommen, ist der mit dem Präfix *naj* gebildete Superlativ von mit *j* anlautenden Adjektiven, z. B. *nâjjačî* (von *jâk* ‚stark'), weil

das *naj* deutlich als selbständige Silbe ausgesprochen wird. Wenn also im Sk. zwei gleiche oder gleichgewordene Konsonanten nebeneinander zu stehen kommen, so schwindet der eine von ihnen, z. B. *odàhnuti* ‚aufatmen' aus *oddahnuti, otúđiti* ‚entfremden' aus *odtuđiti* (nach § 25 **ottuđiti*), *rùskî* ‚russisch' aus *russki*, *ràsadnîk* ‚Pflanzschule' aus *razsadnik* (nach § 25 **rassadnik*), *ràšiti* ‚losnähen' aus *razšiti* (nach § 25 **rašiti* und letzteres nach § 26 **raššiti*).

Aus demselben Grunde schwindet auch der Zischlaut *s* nach den palatalen Zischlauten *č, š, ž;* so ergibt z. B. *junačstvo* zunächst *junačtvo* und dann nach § 26 *jùnâštvo* ‚Heldenmut', so ferner *mužski - mušski - mùškî* ‚männlich', *vlašski - vlàškî* ‚rumänisch'.

32. Endlich schwinden ziemlich häufig die Dentallaute *t - d*, und zwar: *a)* vor jedem *c* oder *č*, z. B. *òtac* ‚Vater' - Gen. sg. *òca* (aus *otca*) - Voc. sg. *òče* (aus *otče*), *súdac* ‚Richter' - Gen. sg. *súca* (aus *sudca*) - Voc. sg. *sûče* (aus *sudče*). Diesbezüglich hat die Serbische Akademie in Belgrad in neuester Zeit ganz überflüssigerweise die Ausnahme statuiert, daß bei den Substantiven auf *-tak* und *-dak* mit beweglichem *a* vor dem (aus dem Schluß-*k* nach § 21 gewordenen) *c* der Dentallaut zu schreiben sei, z. B. *ìzmetak* ‚Ausschuß' - *ìzmetci* (besser *ìzmeci*), *ìzvadak* ‚Auszug' - *ìzvadci* (besser *ìzvaci*).

b) Die Dentallaute schwinden ferner in der Regel zwischen zwei zu derselben Silbe gehörenden Konsonanten, wenn der zweite nicht ein *r* ist; somit sind die Formen *istrésti* ‚ausbeuteln' oder *zdràv* ‚gesund' möglich, dagegen ergibt *mastna - másna* ‚fett', *prazdna - prázna* ‚leer', *gostba - gosba - gòzba* ‚Schmaus', *šestdeset - šesdeset - šezdèsêt* ‚sechzig'.

IV. Ekavische und jekavische Aussprache.

33. Wie in § 7 bemerkt wurde, werden sehr viele Worte und Wortformen, die in Serbien mit einem *e* geschrieben werden, im ganzen Westen anders ausgesprochen. Welches diese Worte sind, läßt sich nicht mit einer Regel bestimmen, vielmehr müssen sie aus der Praxis allmählich gelernt werden; während also z. B. die Worte *sèlo* ‚Dorf', *vèslo* ‚Ruder', *péta* ‚Ferse', *žèna* ‚Frau', *zèlen* ‚grün', *pêt* ‚fünf', *tèčê* ‚er fließt' usw. lauter *e* haben, die auf dem ganzen Gebiete der sk. Sprache vorkommen, trifft dies bei vielen anderen Formen nicht mehr zu und z. B. *déte* ‚Kind' und *dèca* ‚Kinder' lauten im Westen *dijète* und *djèca* (in einem Teile des westlichen Gebietes daneben auch *díte* und *dìca*, doch diese dritte Aussprache wird in der Literatur und von den Gebildeten nicht gebraucht).

Wenn wir nun dieses *e*, das in den verschiedenen sk. Gegenden auch verschieden ausgesprochen wird, das „wechselnde" *e**) nennen und wenn wir aus rein praktischen Gründen von der einheitlichen, daher für den Lernenden leichteren ekavischen Aussprache ausgehen, so ergeben sich für die Aussprache des wechselnden *e* im Westen folgende Regeln: 1. ist das wechselnde *e* kurz, so hat man nach der jekavischen (westlichen) Aussprache dafür regelmäßig ein (einsilbiges) *je*, das genau so betont wird wie das kurze *e* der ekavischen (östlichen) Aussprache, z. B. *vèra* - *vjèra* ‚Glaube',

*) Wo im Sk. ein wechselndes *e* steht, da stand im Urslavischen nicht das gewöhnliche *e*, sondern ein ganz anderer Laut, der (im kirchenslavischen Alphabet) Jat heißt und im Cyrillischen mit dem Buchstaben ѣ bezeichnet wird.

mȅsto - mjȅsto ‚Ort', *sèdîm - sjèdîm* ‚ich sitze', *rèčica - rjèčica* ‚Flüßchen', *ìsterati - ìstjerati* ‚hinausjagen', *belìna - bjelìna* ‚Weiße'. Wenn aber vor dem wechselnden *e* ein *l* oder *n* steht, so schmelzen diese Laute nach § 28 mit dem *j* des *je* zu *lj - nj* zusammen, z. B. *lèto - ljȅto* ‚Sommer', *lèkâr - ljèkâr* ‚Arzt', *lepòta - ljepòta* ‚Schönheit', *nèdra - njȅdra* ‚Busen', *Nèmica - Njèmica* ‚die Deutsche', *nemòta - njemòta* ‚Stummheit'; in diesem Falle kann ein dem *lje - nje* vorausgehender Sibilant erweicht werden (s. § 28) *pòslednjî - pòsljednjî* und *pòšljednjî* ‚der letzte', *snȅgovi - snjȅgovi* und *śnjȅgovi* ‚Schneewirbel'. In den meisten jekavischen Dialekten, daher nicht selten unrichtig auch in der Literatursprache, wird in demselben Falle das jekavische *je* auch mit einem vorausgehenden *t - d* zu *će - đe*, z. B. *tȅrati - ćȅrati* (richtig *tjȅrati*) ‚treiben', *lèteti - lèćeti* (richtig *lètjeti*) ‚fliegen', *dèca - đèca* (richtig *djèca*) ‚Kinder', *vìdeti - vìđeti* (richtig *vìdjeti*) ‚sehen'; steht dann ein Sibilant vor diesem *će - đe*, so wird er nach § 26 zu *š - ž*, z. B. *ìsterati - ìšćerati* (richtig *ìstjerati*) ‚vertreiben', *ìzdesti - ìžđesti* (richtig *ìzdjesti*) ‚ausfädeln'.

34. 2. In langen Silben wird das wechselnde *e* regelmäßig zu zweisilbigem *ije*, und zwar das fallend betonte *ê* zu *ije*, das steigend betonte *é* zu *ijȅ* und das unbetonte *ȇ* zu *ije*, z. B. *sêno - sijeno* ‚Heu', *têsto - tijesto* ‚Teig', *lêp - lijep* ‚schön', *réka - rijèka* ‚Fluß', *déte - dijète* ‚Kind', *rédak - rijèdak* ‚selten', *kòlêvka - kòlijevka* ‚Wiege', *prèlêpo - prèlijepo* ‚sehr schön'.

Wenn aber ein wechselndes *e* erst in der vorletzten Silbe des Gen. pl. eines Substantivs oder durch Position (s. § 39) verlängert wird, so entspricht einem ekavischen langen *e* im Jekavischen nicht ein zwei-

silbiges *ije,* sondern ein einsilbiges langes *je,* z. B. *mȅra - mjȅra* ‚Maß' — Gen. pl. *mêrâ - mjêrâ, mȅsto - mjȅsto* ‚Ort' — G. pl. *mêstâ - mjêstâ,* bzw. *vȉdeti - vȉdjeti* — Gerund. praet. *vȉdêvši - vȉdjêvši* (daher auch in der kürzeren Form ohne *-ši: vȉdêv - vȉdjêv*), *polètеti - polètjeti* ‚auffliegen' — Gerd. praet. *polètêvši - polètjêvši, sênka - sjênka* Nebenform zu *sȅn - sjȅn* ‚Schatten', *inòverac,* ‚Andersgläubiger' — Gen. sg. *inòvêrca - inòvjêrca.*

35. 3. Wenn einem kurzen wechselnden *e* ein *r* vorausgeht, so geht das *j* des entsprechenden jekavischen *je* in der Regel verloren; daher lauten z. B. die Formen *srȅća* ‚Glück', *vrȅća* ‚Sack', *mrȅža* ‚Netz' auch im Jekavischen so; doch manchmal bleibt das *j* erhalten, z. B. *gòreti - gòrjeti* ‚brennen', *rȅčnȉk - rjȅčnȉk* ‚Wörterbuch', *strèljâč - strjèljâč* ‚Schütze'.

4. Vor einem *o* oder *j* wird das wechselnde *e* im Jekavischen zu *i,* z. B. *dȅo - dȉo* ‚Teil', *vȉdeo - vȉdio* ‚gesehen', *Bеògrad - Bìograd* ‚Belgrad', *grȅjati - grȉjati* ‚wärmen', *sȅjati - sȉjati* ‚säen'; doch bei Formen, die vor dem *o* nur noch die eine Silbe mit dem wechselnden *e* aufweisen, kann letzteres im Jekavischen auch unverändert bleiben, z. B. *zrȅo - zrȉo* und *zrȅo* ‚reif', *vrȅo - vrȉo* und *vrȅo* ‚siedend', *srȅo - srȉo* und *srȅo* ‚getroffen', *jȅo - ȉo* und *jȅo* ‚gegessen'.

5. Selbstverständlich können auch die Formen eines und desselben Wortes im Jekavischen verschiedene Reflexe für das wechselnde *e* haben, je nachdem letzteres kurz oder lang ist, bezw. nach einem *r* oder vor einem *o* oder *j* steht, z. B. *dȅte,* G. sg. *dèteta - dijȅte,* G. sg. *djèteta* ‚Kind'; *lȅp,* Komp. *lȅpšî - ljȅp,* Komp. *ljȅpšî* ‚schön'; *vrȅme,* G. sg. *vrȅmena - vrijȅme,* G. sg. *vrȅmena* ‚Zeit', *dȅl* oder *dȅo - dȉjel* oder *dȉo, dvȇ* G. *dvéjû - dvȉje* G. *dvíjû* ‚zwei' (Fem.).

V. Akzent- und Quantitätswechsel.

36. Die Betonung und Quantität der Silben ist im Sk. sehr beweglich und veränderlich, so daß in den verschiedenen Formen eines und desselben Wortes dieselbe Silbe bald betont und bald unbetont sein, bald den fallenden und bald den steigenden Akzent haben, bald kurz und bald lang sein kann; z. B. im Nom. sg. *vòjnîk* ist die erste, im Gen. sg. *vojníka* die zweite Silbe betont, im Nom. sg. *gláva* ‚Kopf' hat die erste Silbe einen steigenden, im Akk. sg. *glâvu* einen fallenden Akzent, im Nom. sg. *mêd* ‚Honig' ist die erste Silbe lang, im Gen. sg. *mèda* ist sie kurz, im Nom. sg. *gòvôr* ‚Rede' ist die zweite Silbe eine unbetonte Länge, im Gen. sg. *gȍvora* ist sie es nicht mehr. Allgemein gültige Regeln über den Akzentwechsel lassen sich nicht aufstellen; inwieferne aber die einzelnen Deklinations- und Konjugationsklassen gemeinsame Züge diesbezüglich aufweisen, wird bei jeder derselben kurz gezeigt.

37. Ein Wechsel in der Betonung wird vielfach auch durch die Proklitiken (s. § 18) verursacht. Wenn das der Proklitik folgende Wort steigend betont ist, dann lehnt sich die Proklitik allerdings an, ohne etwas an der Betonung zu ändern, z. B. *u vòdi* ‚im Wasser', *ispod glávê* ‚unterhalb des Kopfes', *ne mògu* ‚ich kann nicht', *da gòvorîš* ‚daß du sprichst'. Wenn aber das folgende Wort einen fallenden Akzent (auf der ersten Silbe!) hat, so tritt es den Akzent der Proklitik ab, und zwar bald als kurzsteigenden und bald als kurzfallenden, z. B. *zà kravu* (aus *za krȁvu)* ‚für

die Kuh', *òd sûnca* (aus *od sûnca*) ‚von der Sonne', *nè vidîm* (aus *ne vîdîm*) ‚ich sehe nicht', *ù vodu* (aus *u vȍdu*) ‚ins Wasser', *ìz grâda* (aus *iz grâda*) ‚aus der Stadt', *nì glâvu nì nogu* (aus *ni glâvu ni nȍgu*) ‚weder den Kopf, noch den Fuß'; ist nun die Proklitik mehrsilbig, so bekommt sie den kurzsteigenden Akzent auf die letzte, den kurzfallenden aber auf die erste Silbe, z. B. *međù njima* (aus *među njîma*) ‚zwischen ihnen', *ìza grâda* (aus *iza grâda*) ‚hinter der Stadt'. Wo die Proklitik vor einem fallend betonten Worte einen steigenden und wo sie einen fallenden Akzent bekommt, das ist eine ziemlich verwickelte Sache, die sich Anfängern sehr schwer erklären läßt; es soll daher hier nur gesagt werden, daß die Proklitik einen fallenden Akzent hauptsächlich (nicht aber ausschließlich!) von solchen Substantiven bekommt, die im Nom. sing. einsilbig sind und einen langen Vokal haben, wie *grâd, bôg, mêd, kljûč, sîn, stvâr, nôć, pêć*, oder zweisilbige Feminina auf *-a* sind, die im Nom. sg. steigend und im Akk. sing. fallend betont sind, wie *gláva - glâvu, rúka - rûku, vòda - vȍdu*; selbstverständlich übernimmt die Proklitik auch bei diesen Wörtern den Akzent nur vor fallend betonten Formen, also z. B. wohl *zà kljûč*, aber *bez kljúča*, wohl *ù glâvu*, aber *u glávi*.

Übrigens geht nach der Aussprache der Gebildeten dieser Akzentübergang immer mehr verloren, besonders bei mehrsilbigen Präpositionen oder vor mehr als zweisilbigen Formen, sowie bei den proklitischen Konjunktionen; in allen diesen Fällen lehnt man sehr häufig die Proklitik an das folgende Wort an, ohne sonst die Betonung zu ändern, z. B. *preko*

môra (anstatt *prȅko môra*), *među krȁvama* (anstatt *među kravama*), *u jȅzeru* (anstatt *ù jezeru*), *iz Vâljeva* (anstatt *ìz Vâljeva*), *ni brȁtu* (anstatt *nì bratu*), *kad rȅćêm* (anstatt *kàd rećêm*) usw.

38. Verwickelt sind auch die Verhältnisse, unter welchen eine Änderung in der Quantität der Silben eintreten kann. Abgesehen von den Endsilben, die bei den einzelnen Flexionsklassen besprochen werden, kann eine Änderung in der Quantität der Inlautsilben hauptsächlich in folgenden Fällen eintreten: *a)* männliche und weibliche Substantiva, die im Nom. sing. ein langes *o* oder *e* haben, verkürzen es zumeist in den übrigen Kasus, z. B. *bôg* ‚Gott' - *bȍga* usw., *mêd* ‚Honig' - *mȅda* usw., *nôć* ‚Nacht' - *nȍći* usw., *pêć* ‚Ofen' - *pȅći* usw., *gȍvȏr* ‚Rede' - *gȍvora* usw., *kȁmên* ‚Stein' - *kȁmena* usw.; *b)* männliche Substantive, die in der Einzahl einen langfallenden Akzent oder eine unbetonte Länge haben, verkürzen im Plural bei Erweiterung des Stammes durch *-ov-* (vrgl. § 48) die lange Silbe, z. B. *znâk* ‚Zeichen' - *znâci* und *znȁkovi*, *vûk* ‚Wolf' - *vûci* und *vȕkovi*, *gȍlûb* ‚Taube' - *gȍlûbi* und *gȍlubovi*; *c)* Substantive auf - *anin*, womit Bewohner einzelner Ortschaften bezeichnet werden, verlängern im Plur. dieses *a*, wenn nicht auf der vorhergehenden Silbe ein steigender Akzent steht, z. B. *Zágrepčanin* - *Zágrepčâni*, *Bȍgrađanin* - *Bȍgrađâni*, aber *Rijȅčanin* - *Rijȅčani*; *d)* einzelne Adjektive haben in der unbestimmten Form einen kurzen, in der bestimmten (vrgl. § 80) einen langen Vokal, und umgekehrt, z. B. *stȁr* ‚alt' - *stârî*, *svêt* ‚heilig' - *svêtî* und *svètî*; *e)* einige unregelmäßige Verba (vrgl. § 150) haben im Infinitivstamm einen kurzen und im Präsensstamm einen langen

Wurzelvokal, z. B. *krȃsti* ‚stehlen' - *krádêm, grȉsti* ‚beißen' - *grízêm.*

39. Sehr häufig wird eine kurze Inlautsilbe durch Position verlängert, d. i. in dem Falle, wenn sie vor eine Konsonantengruppe zu stehen kommt, die an erster Stelle einen der Konsonanten *j, v, r, l, lj, m, n, nj* hat, z. B. *lòvac* ‚Jäger', *Crnògorac* ‚Montenegriner', *pȁlac* ‚Daumen', *ùranak* ‚frühes Aufstehen' haben in den übrigen Kasus *lóvca, Crnògôrca, pâlca, ùrânka* usw., doch im Gen. plur. wieder *Crnògorâcâ pȁlâcâ*, weil hier die Konsonantengruppe nicht vorhanden ist; umgekehrt haben z. B. *Crnògôrka* ‚Montenegrinerin', *dôjka* ‚Brust', *čâvka* ‚Dohle' im Gen. plur. aus demselben Grunde *Crnògorâkâ, dôjâkâ, čâvâkâ.*

40. Der Fall der Anlehnung einer Proklitik an eine Enklitik ergibt sich bei den kürzeren Formen der Personalpronomina, wenn sie von Präpositionen abhängen (vrgl. § 106), sowie bei der Verbindung der Negation *ne* mit den gekürzten Formen der Hilfszeitwörter *bȉti* und *htjȅti* (vrgl. § 164 u. 167).

Zweiter Teil: Formenlehre.

41. Die sk. Sprache ist viel reicher an Formen als die deutsche: in der Deklination deswegen, weil das Sk. erstens außer den fünf im Deutschen vorkommenden Kasus (Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ und Vokativ) noch zwei Kasus besitzt, die den slavischen Sprachen eigen sind, nämlich einen Instrumental zur Bezeichnung des Werkzeuges oder Mittels, womit eine Handlung ausgeführt wird, und einen Lokal oder Lokativ, der immer in Verbindung mit einer Präposition (daher auch Präpositiv genannt) in erster Reihe zur Bezeichnung des Ortes dient, wo die Handlung vor sich geht. Da ferner das Sk. einen (bestimmten) Artikel nicht kennt, mit welchem im Deutschen die Kasus mit gleicher Endung leichter auseinandergehalten werden, so folgt daraus, daß im Sk. die Kasusendungen mehr voneinander abweichen müssen. Endlich hat das Sk. neben Singular und Plural allerdings auch einen Dual, doch trägt diese Formation zum Reichtum der sk. Formen nicht bei, da der Dual nur eine Form besitzt, die noch dazu mit einem Kasus des Sing. oder Plur. dieselbe Endung hat. Noch reicher an Formen gegenüber dem Deutschen ist das Sk. in der Konjugation, da hier neben dem Imperfekt, wie im Französischen und Italienischen,

auch ein Aorist existiert und die Zahl der Partizipialformen eine größere ist; und wenn auch das Sk. keinen Konjunktiv besitzt, so hat es dafür seine perfektiven und imperfektiven Verbalformen (vrgl. § 145), so daß der Konjugation fast eines jeden deutschen Verbums zwei fast vollständige Reihen von Verbalformen entsprechen. Man kann diesen ungleichen Reichtum an Formen am besten durch Zahlen illustrieren; das deutsche Substantiv hat (ohne Rücksicht auf den Ursprung) wenigstens zwei und höchstens fünf verschiedene (d. i. verschieden lautende) Formen, das Sk. dagegen hat deren wenigstens fünf, zumeist aber neun bis dreizehn. Sechs verschiedene Formen hat im Deutschen regelmäßig das Adjektiv, im Sk. dagegen wenigstens dreizehn ganz verschiedene Formen, doch kann ihre Zahl bis auf 24 steigen, wenn man, was wohl begründet ist, die gleich geschriebenen, aber verschieden ausgesprochenen Formen mitzählt. Bedeutend ist der Unterschied auch beim Verbum: ein deutsches Verbum hat 12—16 verschiedene einfache Formen, wenn man die deklinierbaren Partizipialformen nur je einmal zählt; im Sk. dagegen ist ihre Zahl bei jedem einzelnen Verbum 19—24, doch da jedem deutschen Verbum im Sk. zwei — ein perfektives und ein imperfektives — entsprechen, so hat man für die einfachen Formen eines jeden deutschen Verbums im Sk. nicht weniger als 24 imperfektive und 19 perfektive, somit zusammen 43 verschiedene Formen. Selbstverständlich bildet dieser größere Reichtum an Formen der Flexion eine große Schwierigkeit für denjenigen, der Sk. lernt.

A. Deklination.

42. Das Sk. hat zwei verschiedene Typen von Deklinationen: die Deklination der Substantive und diejenige der Pronomina; nach dieser letzteren werden fast durchwegs auch die Zahlwörter und die Adjektive dekliniert, doch haben die letzteren einzelne Endungen, die sonst den Substantiven eigen sind; eine kleine Gruppe für sich bilden die Personalpronomina der 1. und 2. Person mit dem Reflexivpronomen. Alle deklinierbaren Formen stimmen in folgenden Punkten überein: 1) Der D.*) und L. sg. haben mit teilweiser Ausnahme derjenigen harten Stämme**) m. und n., die nach der Pronominaldeklination gehen, immer dieselbe Endung, doch ist bei den Substantiven vielfach die Betonung eine andere, z. B. *grâd* ‚Stadt': D. *grâdu*, L. *grádu; vòda* ‚Wasser': D. *vòdi*, L. *vòdi;* 2) der V. ist in der Regel mit dem N. gleich und nur die Substantive m. und f. haben im Sg. eine eigene Endung, während im Pl. auch bei ihnen die Endung gleich, dafür aber die Betonung nicht selten verschieden ist, z. B. *jùnâk* ‚Held': N. pl. *junáci*, V. pl. *jùnâci*; *žèna* ‚Frau': N. pl. *žène*, V. pl. *žène*; 3) im Pl. sind D., I. und

*) Die einzelnen Kasus werden durch den Anfangsbuchstaben bezeichnet; „sg." und „pl." ist natürlich die Abkürzung für „Singular" und „Plural", während „m." — Genus masculinum, „n." — neutrum und „f." — femininum bedeutet.

**) Aus rein praktischen Gründen wird als „Stamm" der bei der Flexion eines Wortes unverändert bleibende Teil aufgefaßt, ohne Rücksicht darauf, ob dies den Postulaten der Sprachwissenschaft entspricht; harte Stämme sind diejenigen, die auf einen harten, weiche dagegen die, welche auf einen weichen Konsonanten ausgehen (vrgl. § 20).

L. durchwegs vollkommen gleich*); 4) bei Formen männlichen Geschlechtes ist der A. sg. mit dem N. sg. gleich, wenn das Wort ein lebloses Ding bezeichnet, mit dem G. sg. dagegen, wenn es sich um ein lebendes Wesen handelt; 5) Formen sächlichen Geschlechtes haben sowohl im Sg. als auch im Pl. eine und dieselbe Endung für den N., A. und V.; 6) Formen weiblichen Geschlechtes haben im Pl. immer den A. mit dem N. vollkommen gleich, so daß im Pl. auch bei ihnen der N., A. und V. immer dieselbe Endung haben, abgesehen von der möglichen eigenen Betonung des V. (s. Punkt 2); 7) die männlichen Formen gehen im N. sg. in der Regel auf einen Konsonanten oder bei den Adjektiven, Pronomina und Zahlwörtern auch auf ein *-i* aus, die sächlichen auf ein *-o* oder *-e* und die weiblichen auf ein *-a* und bei den Substantiven auch auf einen Konsonanten aus; 8) der Dual hat für jedes Geschlecht nur eine Form, die weiter nicht dekliniert wird und ausschließlich in unmittelbarer Verbindung mit den Begriffen ‚zwei', ‚beide', ‚drei' und ‚vier'**)

*) Einst hatten diese drei Kasus verschiedene Endungen, die noch in der neuesten Zeit von den „Kroaten" ziemlich regelmäßig gebraucht wurden, während sie bei den „Serben" seit der Zeit Vuks nur Idiotismen sind, die von den besseren Schriftstellern nicht angewendet werden; diese älteren Endungen sind folgende: *a)* in der ersten Deklination: D. *-om* oder (bei weichen Stämmen) *-em*, z. B. *danom, mužem*; I. *-i*, z. B. *dani*; L. *-ih*, z. B. *danih*; *b)* in der zweiten Deklination: D. *-am*, I. *-ami*, L. *-ah*, z. B. *vodam, vodami, vodah*; in der dritten Deklination: D. *-im*, I. *-mi*, L. *-ih*, z. B. *stvarim, stvarmi, stvarih*; bei Adjektiven, Pronomina und Zahlwörtern: D. *-im*, I. *-imi*, L. *-ih*, z. B. *našim, našimi, naših*.

**) Die auffallende Erscheinung, daß der Dual auch mit Bezug auf die Zahlen „drei" und „vier" gebraucht wird, ist eine jüngere Erscheinung, die dadurch veranlaßt wurde, daß von „fünf" an nicht mehr der N. wie bei „zwei" bis „vier", sondern der G. des gezählten Gegenstandes folgt (s. § 130).

verwendet wird, und zwar ist die Dualform bei Substantiven der ersten Deklination mit dem Gen. sing., bei denjenigen der zweiten und dritten mit dem Nom. plur. und bei Adjektiven und Pronomina für das männliche und sächliche Geschlecht mit dem Nom. plur. neutr. und für das weibliche Geschlecht mit dem N. pl. f. vollkommen gleich (doch dem Ursprunge nach nicht identisch).

I. Substantive.

1. Genus der Substantive.

43. Substantive, die im N. sg. auf einen Konsonanten ausgehen, sind im Allgemeinen männlichen Geschlechtes, diejenigen auf *-o* oder *-e* sächlichen und die auf *-a* weiblichen. Doch:

1). Von den Substantiven, die im N. sg. konsonantisch auslauten, sind nicht wenige weiblichen Geschlechtes; sie sind zumeist einsilbig, wie z. B. *nôć* ‚Nacht', *pêć* ‚Ofen', *kôst* ‚Knochen', *lâž* ‚Lüge', *smȓt* ‚Tod'; die mehrsilbigen darunter sind zumeist Abstrakta auf *-ôst*, wie *mlȁdôst* ‚Jugend', *mȕdrôst* ‚Weisheit', oder Kollektiva auf *-âd*, wie *čȅljâd* ‚Leute', *tèlâd* ‚Kälber'. *Vȅčȇr* ‚Abend' ist im Sing. gewöhnlich männlichen oder weiblichen, im Plur. nur weiblichen Geschlechtes; das Wort kann auch *vȅčȇ* lauten und ist dann sächlich.

2). Von den auf *-o* oder *-e* ausgehenden Substantiven sind zunächst diejenigen männlichen Geschlechtes, die am Schlusse ein nach § 24 aus *l* entstandenes, eventuell mit einem vorausgehenden *o* zusammengezogenes *-o* haben, z. B. *pȍsao* (aus *posal*) ‚Geschäft',

pȅpeo ‚Asche', *vô* (aus *vol*) ‚Ochs', *sòkô* ‚Falke'; sie unterscheiden sich von den auf *-o* ausgehenden Neutren dadurch, daß entweder vor dem *-o* ein Vokal (bei den Neutren dagegen ein Konsonant) steht oder das *-o* lang ist, während bei den Neutren das *-o* immer kurz ist. Doch auch von diesen Substantiven, die auf ein aus *l* entstandenes *-o* ausgehen, sind ein paar Feminina: *mîsao* ‚Gedanke', *sô* (aus *sol*) ‚Salz'.

Ferner sind Maskulina alle Substantive auf *-o* und *-e,* die lebende Wesen männlichen Geschlechtes bezeichnen, also vor allem die männlichen Personen- und Tiernamen, wie *Mârko, Mòmčilo, Mȉloje, Ràdoje, zèlênko* (Name für einen) ‚Apfelschimmel'; ferner z. B. *drijèmalo* ‚schläfriger Mensch', *pâmtilo* ‚Mensch mit gutem Gedächtnis', dann alle (zweisilbigen) gekürzten Koseformen (Hypokoristika) auf *-o,* die besonders im Westen gebräuchlich sind, z. B. *účo* (von *ùčitelj* ‚Lehrer'), *strîko* (von *strîc* ‚Onkel'), *vóko* (von *vô* ‚Ochs').

3). Auch von den auf *-a* auslautenden Substantiven sind ebenfalls alle diejenigen männlichen Geschlechtes, die lebende Wesen männlichen Geschlechtes bezeichnen, wie *Lûka, Àndrija* ‚Andreas', *vȍjvoda* ‚Heerführer', *slúga* ‚Diener', *gálonja* ‚ein schwarzer Ochs', dann die besonders in Serbien geliebten Hypokoristika auf *-a,* wie *úča* (von *ùčitelj*), *pópa* (von *pȍp* ‚Geistlicher'). Doch werden diese Formen so ziemlich regelmäßig im Plur. auch als Feminina behandelt (vrgl. § 206). — *Dȍba* ‚Zeit(alter)' ist im Osten in der Regel ein undeklinierbares Neutrum, im Westen dagegen wird es vielfach wie ein gewöhnliches Femininum dekliniert.

4). Die zwei einzigen Substantive auf *-i*: *măti* ‚Mutter' und *kći* ‚Tochter', sind Feminina.

2. Deklination der Substantive.

44. Die Flexion der Substantive umfaßt drei Deklinationen: zur ersten gehören alle Maskulina, mit Ausnahme derjenigen auf *-a*, und alle Neutra, zur zweiten alle weiblichen und männlichen Substantiva auf *-a* und zur dritten die auf einen Konsonanten oder auf *-o* (aus *-l*) auslautenden Feminina nebst *kći* und (teilweise) *măti*.

a) Erste Deklination: Maskulina und Neutra.

α) Maskulina.

45. Paradigma (die Endungen sind fett gedruckt):

Sing.	Plur.
N. *zákon* das Gesetz	N. *zákon**i*** die Gesetze
G. *zákon**a*** des Gesetzes	G. *zákôn**â*** der Gesetze
D. *zákon**u*** dem Gesetz	D. *zákon**ima*** den Gesetzen
A. *zákon* das Gesetz	A. *zákon**e*** die Gesetze
V. *zákon**e*** o Gesetz	V. *zákon**i*** o Gesetze
I. *zákon**om*** mit dem Gesetze	I. *zákon**ima*** mit den Gesetzen
L. *zákon**u*** in dem Gesetze	L. *zákon**ima*** in den Gesetzen

Dual *zákon**a*** (2—4) Gesetze.

Nur Substantive, die leblose Dinge bezeichnen, haben im Sing. den A. mit dem N. gleich, solche dagegen, die einzelne lebende Wesen bedeuten,

haben den A. mit dem G. gleich, z. B. *brȁt* ‚Bruder, - *brȁta, sîn* ‚Sohn' - *sîna, kȍnj* ‚Pferd' - *kȍnja, gȍlûb* ‚Taube' - *gȍlûba;* wenn aber das Substantiv dem Sinne nach ein Kollektivum ist, so ist der A. sg. dem N. sg. auch dann gleich, wenn das Wort lebende Wesen bezeichnet, z. B. *národ* ‚Volk', *pûk* ‚(niedriges) Volk; Regiment'.

46. Substantive, die auf ein aus *l* entstandenes *o* ausgehen (vrgl. § 24), behalten das ursprüngliche *l* in allen übrigen Kasus mit Ausnahme eben des N. und eventuell A. sg., z. B.: N. A. *pȅpeo* ‚Asche', G. *pȅpela* usw., N. *ânđeo* ‚Engel', G. A. *ânđela* usw.; geht der N. sg. auf ein aus *-ol* zusammengezogenes langes *-o* aus, so tritt letzteres nur im N., bzw. auch A. sg. auf, z. B.: N. A. *stô* ‚Tisch', G. *stȍla* usw., N. *vô* ‚Ochs', G. A. *vȍla* usw.

47. Bei den meisten Maskulina, die im N. sg. vor dem Schlußkonsonanten oder dem aus *l* entstandenen *-o* ein kurzes *a* haben, ist letzteres ein bewegliches *a* (vrgl. § 30), das somit in allen übrigen Kasus nicht auftritt, weil hier die im N. sg. durch das bewegliche *a* getrennte Konsonantengruppe nicht mehr im Wortauslaute steht; nur im G. pl. ist das bewegliche *a* aus dem in § 30 gesagten Grunde dennoch vorhanden: N. A. *pȁlac* ‚Daumen', G. *pâlca* usw., G. pl. *pȁlâcâ*; N. *tŕgovac* ‚Kaufmann', G. A. *tŕgôvca* usw., G. pl. *tŕgovâcâ*; N. A. *pòsao* ‚Geschäft', G. *pòsla* usw., G. pl. *posálâ*; wenn der N. sg. auf *-tac* oder *-dac* ausgeht, so geht der Dentallaut nach § 32 vor dem *c* verloren, bleibt aber auch im G. pl. vor dem beweglichen *a* erhalten, z. B.: N. sg. *òtac* ‚Vater', G. A. sg. *òca* usw., G. pl. *otácâ*; N. sg. *súdac* ‚Richter', G. A. sg. *súca* usw., G. pl. *sûdâcâ.*

Das kurze *a* der Endsilbe ist nicht beweglich: *a)* bei allen im N. sg. einsilbigen Wörtern, wie *làv* ‚Löwe' (G. A. sg. *lâva*), *rât* ‚Krieg', *cȃr* ‚Kaiser' usw., mit Ausnahme von *pàs* ‚Hund' (G. A. sg. *psȁ*), *sàn* ‚Schlaf, Traum' (G. sg. *snȁ*) und *šàv* ‚Naht' (G. sg. *švȁ*); *b)* bei den auf *-an* ausgehenden Substantiven, z. B. *Mìlan* (G. A. sg. *Mìlana*), *kopìlan* ‚uneheliches Kind', *grȁkljan* ‚Luftröhre'.

48. Die meisten einsilbigen und nicht wenige mehrsilbige Maskulina erweitern oder können im Plur. den Stamm mit *-ov-* erweitern, z. B. *plôd*, ‚Frucht' - N. pl. *plòdi* oder *plòdovi*, *čȃs* ‚Augenblick' - N. pl. *čȃsi* oder *čȃsovi*, *làbûd* ‚Schwan' - N. pl. *làbûdi* oder *làbudovi*; einige haben in der Regel nur die erweiterte Form, z. B. *grâd - gràdovi*, *sîn - sînovi*, andere wiederum nur die unerweiterte, z. B. *dân* ‚Tag', *mrâv* ‚Ameise', *ràk* ‚Krebs', — eine Regel darüber existiert nicht. Die Endungen sind aber auch beim erweiterten Plural vollkommen normal, z. B. *plôd* - Pl. N. V. *plòdovi*, G. *plòdôvâ*, D. I. L. *plòdovima*, A. *plòdove*.

49. Die auf einen weichen Konsonanten *(j, lj, nj, š, ž, č, dž, ć, đ)* ausgehenden Maskulina haben als Endung im V. sg. *-u* und (nach § 23) im I. sg. *-em*, z. B. *kònj* ‚Pferd' - V. *kònju*, I. *kònjem*; *òrâč* ‚Ackerer' - V. *òrâču*, I. *orâćem*; *mìš* ‚Maus' - V. *mìšu*, I. *mìšem*. Wenn aber diese Substantive den Stamm im Pl. erweitern, so tun sie es vermittelst eines *-ev-*, z. B. *nôž* ‚Messer' - *nóži* oder *nóževi*, *ključ* ‚Schlüssel' - *ključi* oder *ključćevi*. Doch Wörter, die auf *-eč*, *-ež* oder *-eš* ausgehen, haben im I. sg. vielfach die harte Endung *-om*, z. B. *Bêč* ‚Wien' - V. sg. regelmäßig *Bêču*, aber I. sg. *Bêćom*, *lúpež* ‚Dieb' - V. sg. *lúpežu*, I. sg.

lúpežom. Speziell *pût* ‚Weg' lautet im I. sg. *pútem* (besonders, wenn es die adverbielle Bedeutung ‚unterwegs' hat) oder *pútom*.

50. Bei den Maskulina auf *-ar* war einst das *r* weich, weswegen sie im V. sg. regelmäßig die Endung *-u* haben, trotzdem sie im I. sg. die harte Endung *-om* vorziehen, z. B. *gospòdâr* ‚Gebieter' - V. *gòspodâru* (selten *gòspodâre*), I. *gospodárom* (selten *gospodárem*), so auch *pìsâr* ‚Schreiber', *čùvâr* ‚Hüter' usw.; doch *càr* ‚Kaiser' hat regelmäßig V. *càre* und I. *càrem*, daher auch im erweiterten Pl. *càrevi*.

51. Substantive auf *-c* weichen vom Paradigma insoferne ab, als sie im V. sg. vor der Endung *-e* dieses *c* in *č* verwandeln (s. § 22) und im I. sg. die weiche Endung *-em* haben, z. B. *lòvac* ‚Jäger' - G. *lóvca*, V. *lôvče*, I. *lóvcem*, *tŕgovac* ‚Händler' - V. *tŕgóvče*, I. *tŕgôvcem*. Wenn das Substantiv im N. sg. auf *-tac* oder *-dac* ausgeht, so geht nach § 32 in den übrigen Kasus, mit Ausnahme des G. pl., der Dentallaut vor dem *c* oder *č* verloren, z. B. *òtac* ‚Vater' - G. A. *òca*, D. L. *òcu*, V. *òče*, I. *òcem*, Pl. N. *òci*, G. *otácâ*, D. I. L. *òcima*, A. *òce*; *súdac* ‚Richter' - V. *sûče*, I. *súcem*, G. pl. *sûdâcâ*. Doch haben die Substantive auf *-ec* im I. sg. die harte Endung *-om*, z. B. *zêc* ‚Hase' - V. *zêče*, aber I. *zêcom*, *mjèsêc* ‚Mond' - V. *mjèsêče*, I. *mjèsécom*.

Bei Erweiterung des Stammes im Pl. verwenden die Maskulina auf *-c* in der Regel die weiche Silbe *-ev-*, vor deren *e* das *c* bald unverändert bleibt, bald zu *č* wird, z. B. *òtac* - *òcevi* (neben *òci*), *strîc* ‚Onkel' - *stricevi* und *stríčevi*, *jàrac* ‚Ziegenbock' - *jàrčevi* (neben *jârci*); *zêc* hat (neben *zêci*) *zèčevi* und (mit *-ov-*!) *zèčovi*.

Die wenigen Substantive auf *-ez* verhalten sich wie diejenigen auf *-ec*, nur daß sie das *z* in *ž* verwandeln: *knêz* ‚Fürst', *vîtêz* ‚Ritter' - V. sg. *knêže*, *vîtéže*, I. sg. *knêzom*, *vîtézom*, N. pl. *knèzovi* und *knèževi*, *vîtezovi* (neben *vîtézi*).

52. Die auf einen Gutturallaut (*k, g, h*) ausgehenden Maskulina verwandeln den Gutturallaut (s. § 21) vor der Endung *-e* des V. sg. in den entsprechenden Palatallaut (*č, ž, š*) und vor dem *i* der Pluralendungen *-i* und *-ima* in den entsprechenden Sibilanten (*c, z, s*), z. B. *jùnâk* ‚Held', Sg. G. A. *junáka*, D. L. *junáku*, V. *jùnâče*, I. *junákom*, Pl. N. *junáci*, G. *junákâ*, D. I. L. *junácima*, A. *junáke*, V. *jùnâci*; *prílog* ‚Beitrag': V. sg. *prílože*, N. V. pl. *prílozi*, D. I. L. pl. *prílozima*; *Vlâh* ‚Rumäne': V. sg. *Vlâše*, N. V. pl. *Vlàsi*, D. I. L. pl. *Vlàsima*. Wenn aber der Stamm im Pl. erweitert wird, so bleibt selbstverständlich der Gutturallaut vor dem harten Vokal *o* unverändert, z. B. *vûk* ‚Wolf' - *vûci* oder *vûkovi*, *rôg* ‚Horn' - *ròzi* oder *rògovi*, *dûh* ‚Geist' - *dûsi* oder *dûhovi*.

53. Die Maskulina auf (nicht aus *l* entstandenes) *o* und auf *e* (vrgl. § 43, 2) gehen ganz nach dem Paradigma, doch ist der V. sg. immer dem N. gleich, also z. B. *Mârko* N. und V., *Ràdoje* N. und V.; da sie ausschließlich lebende Wesen bezeichnen, so ist selbstverständlich auch der A. dem G. gleich. Ein Plural von ihnen ist nicht gebräuchlich.

54. Substantive auf *-in*, die Angehörige eines Volkes, eines Standes oder Religionsbekenntnisses sowie Bewohner eines Landes oder einer Ortschaft bezeichnen, verlieren im Plural dieses *-in*, werden aber sonst ganz regelmäßig dekliniert, z. B. *Srbin* ‚Serbe'

- G. sg. *Srbina* usw., N. pl. *Srbi*, G. pl. *Srbâ* usw., ebenso *Bùgarin* ‚Bulgare', *Àrapin* ‚Araber', *gràđanin* ‚Bürger', *čòbanin* ‚Hirt', *hrišćanin* ‚griechisch-orthodoxer Christ', *kršćanin* ‚römisch-katholischer Christ', *Báčvanin* ‚Mann aus der Bačka', *Béčanin* ‚Wiener' usw., doch z. B. *tùđin* (*tùđin*) ‚Fremdling' - N. pl. *tùđini* (*tùđini*), *domàćin* ‚Hausvater' - N. pl. *domàćini*, weil diese Ausdrücke keine Stände bezeichnen. Hieher gehört auch der Ausdruck für ‚Türke' mit dem Stamme *Turk-*, dessen *k* im Sing. vor dem Suffix *-in* nach § 21, *b)* zu *č*, im Plural aber wie jedes *k* behandelt wird, so daß man folgende Formen erhält: Sg. N. *Tùrčin*, G. A. *Tùrčina* usw., Pl. N. V. *Tûrci*, G. (s. § 30) *Tûrâkâ*, D. I. L. *Tûrcima*, A. *Tûrke*.

55. Einige Substantive haben oder können haben im G. pl. die Endung *-î* der 3ten Deklination: *crv* ‚Wurm' - *crvî*, *mrâv* ‚Ameise' - *mrávî*, *ljûdi* ‚Menschen, - *ljúdî*, *sât* ‚Uhr' - *sátî* (seltener *sâtâ*), *mjèsec* - *mjesécâ* und *mjesécî* usw.; vor diesem *-î* wird eine eventuell vorhandene Konsonantengruppe (vrgl. § 30) durch ein bewegliches *a* nicht getrennt, z. B. *nòkat* ‚Fingernagel' - *nokátâ* und *nòktî*. Seltener kann die Endung auch *-ijû* lauten, z. B. *nòkat* auch *nòktijû*, *gôst* ‚Gast' - *gòstî* und *gòstijû*.

56. Einige Pluralbildungen sind unregelmäßig: *čòvjek* ‚Mensch' - *ljûdi*, *brât* ‚Bruder' - *brâća*, *gospòdin* ‚Herr (als Titel)' - *gospòda*, *vlastèlin* ‚Adeliger' - *vlastèla*; *ljûdi* wird wie ein gewöhnlicher Plural der 1ten Deklination flektiert, doch mit dem G. *ljúdî*. Die drei übrigen Formen sind eigentlich Kollektiva (etwa ‚Bruderschaft' usw.), die nach dem Sing. der 2ten Deklination gehen; über ihre syntaktische Behandlung vrgl. § 207.

Ein neutrales Kollektivum, das vom Stamme mit dem Suffix *-je* gebildet wird (wobei die in § 27 angeführten Konsonantenänderungen eintreten) und als ein Sing. der 1ten Deklination flektiert wird, ersetzt oder kann den Plural bei mehreren Substantiven ersetzen, die leblose Dinge bezeichnen: *cvȉjet* ‚Blume' - *cvȉjeće, kȁmên* ‚Stein' - *kȁmênje* (‚Gestein'), *sât* ‚Honigscheibe' - *sâće, kòlac* „Pfahl" - *kóci* (mit langem *o* aus *-ol-*, s. § 24) oder *kôlje, grôzd* ‚Traube' - *grózdovi* ‚mehrere Trauben' und *grôžđe* ‚Trauben (als Obstart)'.

β) Neutra.

57. Paradigma:

Sing.	Plur.
N. *sèlo* das Dorf	N. *sȅla* die Dörfer
G. *sèla* des Dorfes	G. *sȅlâ* der Dörfer
D. *sèlu* dem Dorfe	D. *sȅlima* den Dörfern
A. *sèlo* das Dorf	A. *sȅla* die Dörfer
V. *sèlo* o Dorf	V. *sȅla* o Dörfer
I. *sèlom* mit dem Dorfe	I. *sȅlima* mit den Dörfern
L. *sèlu* in dem Dorfe	L. *sȅlima* in den Dörfern

Dual *sèla* (2—4) Dörfer.

Die Deklination der Neutra unterscheidet sich von derjenigen der Maskulina nur insoferne, als der N. sg. entweder auf *-o* oder auf *-e* und der N. pl. auf *-a* ausgeht, welche Endungen dann in beiden Zahlen auch für den A. und V. gelten.

58. Abgesehen von den weiter in den §§ 60—61 besprochenen Wörtern geht der N. sg. auf *-o* aus, wenn der vorausgehende Konsonant hart, dagegen

geht er auf *-e* dann aus, wenn der vorausgehende Konsonant weich ist, z. B. *sèlo*, aber *pȍlje* ‚Feld', *stȁdo* ‚Herde', aber *grôžđe* ‚Trauben' usw.; da *c*, zum Teil *r* (s. § 20) und die Gruppe *št* einst weich waren, so hat man auch z. B. *lice* ‚Gesicht', *môre (mȍre)* ‚Meer', *ȍgnjište* ‚Herd'.

Die Wörter, die im N. sg. auf *-e* ausgehen, haben auch im I. sg. die weiche Endung *-em*, z. B. *pȍljem*, *grôžđem*, *licem*, *môrem*, *ȍgnjîštem*.

59. Nach § 30 kann im Gen. pl. eine Konsonantengruppe durch ein bewegliches *a* getrennt werden, z. B. *rèbro* ‚Rippe' - *rebárâ*, *vèslo* ‚Ruder' - *vesálâ*, *stàklo* ‚Glas' - *stakálâ*, *drúštvo* ‚Verein' - *drûštâvâ*, dagegen *mjȅsto* ‚Ort' - *mjêstâ*, *gnijèzdo* ‚Nest' - *gnijèzdâ*. Dabei kommen hie und da Konsonanten zum Vorschein, die entweder verändert wurden oder ganz ausgefallen waren, z. B. *klȕpko* (aus *klubko*) ‚Knäuel' - *klubákâ*, *sȓce* (aus *srdce*) ‚Herz' - *sȓcâ* und *sȓdâcâ*, *pȕce* (aus *putce*) ‚Knopf' - *pûcâ* und *pȕtâcâ*.

60. Neutra auf *-me* bilden, mit Ausnahme dieser einen Form, alle übrigen Kasus von einem Stamme auf *-men-*, z. B. Sg. N. A. V. *ȉme* ‚Name', G. *ȉmena*, D. L. *ȉmenu*, I. *ȉmenom*, Pl. N. A. V. *imèna*, G. *iménâ*, D. I. L. *imènima*, so auch *plȅme* ‚Sippe', *sjȅme* ‚Same', *vȉme* ‚Euter' usw.; doch *dùgme* ‚Knopf' geht nach § 61.

61. Viele Neutra, die im N. sg. auf *-e* ausgehen, bilden die übrigen Kasus von einem Stamme auf *-et-*; zu diesen gehören: *a)* einheimische Ausdrücke, die junge lebende Wesen bezeichnen, z. B. Sg. N. A. V. *tèle* ‚Kalb', G. *tèleta*, D. L. *tèletu*, I. *tèletom*, so auch *dijète* ‚Kind' - G. *djèteta*, *jâgnje* oder *jânje* ‚Lamm', *mâče* ‚junge Katze', *Sȓpče* ‚junger Serbe', *Tȕre* ‚junger

Türke' usw., auch *čeljáde* - G. *čeljàdeta* ‚(Frauen)-Person'. Diese Substantive haben keinen Plural, sondern bilden vom Nominativstamm ein Kollektivum auf *-âd,* das nach der 3ten Deklination geht, z. B. *tèletèlâd, Sŕpče-Sŕpčâd*; von *čeljáde* lautet das Kollektivum *čèljâd* ‚Hausleute, Hausgesinde', von *dijète* aber *djèca,* das als ein Sing. der 2ten Deklination flektiert wird; *b)* ferner gehört hieher eine Reihe von Fremdwörtern, die leblose Dinge bezeichnen und vor dem *-e* fast ausschließlich einen harten Konsonanten haben, z. B. *táne* ‚Geschoß', *čèbe* ‚Teppich', *dùgme* ‚Knopf', doch auch *sìrće* ‚Essig'; diese Substantive bilden regelmäßig den Plural von dem Stamme auf *-et-,* z. B. Sg. N. A. V. *dùgme,* G. *dùgmeta,* D. L. *dùgmetu,* I. *dùgmetom,* Pl. N. A. V. *dugmèta,* G. *dugmétâ,* D. I. L. *dugmètima.*

62. Von den einheimischen Ausdrücken können folgende zum Teil den Stamm auf diese Weise erweitern: *jáje* ‚Ei' nur im Sing., *pûce* ‚Knopf' und *úže* ‚Strick' im Sing. und Plur., somit kann man deklinieren *jáje* - G. sg. *jája* oder *jàjeta* usw., Pl. aber nur *jája,* dagegen *pûce* und *úže* - G. sg. *pûca* oder *pùceta, úža* oder *úžeta* usw., Pl. *úža* oder *užèta, pûca* oder *pucèta.* Isoliert steht das auf *-o* ausgehende *drvo* ‚Holz' und ‚Baum', das im Sing. in beiden Bedeutungen die übrigen Kasus entweder ganz regelmäßig oder von einem Stamme auf *-et-* bilden kann, somit lautet der G. sg. *drva* oder *drveta* ‚des Holzes' und ‚des Baumes' usw., im Plur. aber hat man in der ersten Bedeutung nur die normale Form *drva* usw. ‚(Brenn- oder Bau-) Holz', in der zweiten dagegen nur *drvèta* usw. ‚Bäume'.

63. Einige Neutra auf *-o* werden im Sing. regelmäßig flektiert, erweitern aber im Plur. den Stamm

auf *-es-*: *nȅbo* ‚Himmel' - Plur. nur *nebèsa* (im theologischen Sinne!), *čùdo* ‚Wunder' - Pl. *čùda* oder *čudèsa*, *tȉjelo* ‚Körper' - Pl. *tȉjela* oder *tjelèsa*, *kȍlo* ‚Rad' - Pl. *kȍla* ‚Wagen' oder *kolèsa* ‚Räder', *ùho* ‚Ohr' - Pl. *ùši* (s. § 64) oder (scherzweise) *ušèsa* (*h* vor *e* wird nach § 21, *a* zu *š*); sonst ist die Deklination in beiden Fällen vollkommen regelmäßig, z. B. Sg. N. A. V. *čùdo*, G. *čùda*, D. L. *čùdu*, I. *čùdom*, Pl. N. A. V. *čùda* oder *čudèsa*, G. *čûdâ* oder *čudésâ*, D. I. L. *čùdima* oder *čudèsima*.

64. Vereinzelte Pluralbildungen sind noch folgende: *ȍko* ‚Auge' und *ùho* ‚Ohr' bilden und deklinieren den Plural nach der 3ten Deklination, wobei aber die Laute *k-h* zu *č-š* werden: N. A. V. *ȍči-ùši*, G. *ȍči-ùšî* oder *ȍčijû-ùšijû*, D. I. L. *ȍčima-ùšima*, diese Formen sind somit weiblichen Geschlechtes, und zwar alte Dualbildungen, die pluralische Bedeutung angenommen haben. Was speziell den Dual anbelangt, so kann dieser, dem § 42 entsprechend, entweder sächlichen Geschlechtes und dem G. sg. oder weiblichen Geschlechtes und dann dem N. pl. gleich sein, also z. B. *ȍka* oder *ȍči*, *ùha* oder *ùši*. Ähnlich verhält es sich auch mit *plèće* ‚Schulterblatt', das den Plur. *plèća* n. oder *plȅći* f. ‚Schultern' hat.

---

65. Die Betonung ist in der 1ten Deklination sehr verwickelt, so daß man nur wenige besonders wichtige Punkte hier berühren kann. Einfach sind die Verhältnisse nur in bezug auf die Quantität der Endsilben: letztere sind nämlich durchwegs kurz mit Ausnahme der Endung *-â* des G. pl., die immer lang ist und vor welcher auch die vorausgehende Silbe, wenn

sie sonst kurz ist, durchwegs verlängert wird, z. B. *kȍnj* ‚Pferd' - *kónjâ, sèlo* ‚Dorf' - *sêlâ, jèzik* ‚Zunge' - *jèzîkâ, jèzero* ‚der See' - *jezérâ*; daher ist auch das bewegliche *a* im G. pl. immer lang, z. B. *òtac* - *otácâ, súdac* - *sûdâcâ, stáblo* - *stâbâlâ*. Bezüglich des Quantitätswechsels in den Inlautsilben vrgl. was in § 38 gesagt wurde.

66. Der größte Teil der Substantive hat einen Grundakzent, der in den meisten Kasus unverändert bleibt und als welcher der Akzent des G. sg. gilt; so ist z. B. der Grundakzent von *bôg, pȍp, krâlj, jùnâk, lùdôv* nicht derjenige, den der N. sg. aufweist, sondern der Akzent des G. sg. *bȍga, pȍpa, králja, junáka, ludòva,* der auch den meisten übrigen Kasus zukommt. Inwieferne nun der Grundakzent von demjenigen des N. sg. abweicht, läßt sich hier nicht darlegen und man kann nur sagen, daß bei den meisten mehr als zweisilbigen männlichen und, wenigstens für den Sing., so gut wie bei allen sächlichen Substantiven der Grundakzent mit demjenigen des N. sg. identisch ist. Dafür aber finden wir bei den Neutra nicht selten den Fall, daß der Akzent im Sing. fallend und im Plur. steigend ist, und umgekehrt, z. B. Sing. *zvȍno* ‚Glocke', *pȍlje* ‚Feld' - Plur. *zvòna, pòlja,* Sing. *sèlo, rèbro* - Plur. *sȅla, rȅbra*; ferner bei den Neutra, die den Stamm auf *-men-, -et-* oder *-es-* erweitern, steht der Akzent im Sing. auf der ersten, im Plur. auf der vorletzten Silbe, z. B. G. sg. *ìmena, dùgmeta, čûda* - Plur. *imèna, dugmèta, čudèsa.*

67. Es ist hier auch nicht möglich zu zeigen, inwieferne einzelne Kasus vom Grundakzent abweichen; solche Abweichungen sind aber bei den Neutra außer-

halb des G. pl. nur sporadisch, z. B. *vrijème* ‚Zeit' - G. sg. *vrȅmena* (Grundakzent für den Sing.); *dijète* hat einen kurzen Grundakzent im G. sg. *djèteta* und außerdem Akzentwechsel im V. sg. *dȉjete*. Ziemlich zahlreich und mannigfaltig sind dagegen die Abweichungen von dem Grundakzent bei den Maskulina; die wichtigeren lassen sich gruppieren, wie folgt: 1) der V. sg. und weniger häufig (weil seltener verwendet) auch der V. pl. läßt den steigenden Grundakzent der ersten Silbe zum fallenden werden oder zieht ihn auf die unbetonte erste Silbe zurück, z. B. *òtac*, G. sg. *òca* - V. sg. *ȏče*; *súdac*, G. sg. *súca* - V. sg. *sûče*; *jùnâk*, G. sg. *junáka* - V. sg. *jùnâče*, V. pl. *jùnâci*; 2) der L. sg. von Wörtern, die leblose Dinge bezeichnen, bekommt häufig einen steigenden Akzent auf der vorletzten Silbe (bei zweisilbigen Formen auf der ersten), wenn der Grundakzent ein fallender ist, z. B. *grâd*, G. sg. *grâda* - *grádu*; *nôs* ‚Nase', G. sg. *nȏsa* - *nòsu*; *gȏvȏr*, G. sg. *gȏvora* - *govòru*; *ȏbičâj* ‚Sitte', G. sg. *ȏbičâja* - *običáju*; 3) im G. pl. wird häufig der steigende Grundakzent zum fallenden, z. B. *súdac* - *sûdâcâ*, *jèzik* - *jȅzîkâ*, *písmo* ‚Brief' - *pîsâmâ*, ferner kann der Akzent von der betonten Anfangssilbe auf das folgende bewegliche *a* übergehen, z. B. *òtac*, G. sg. *òca* - *otácâ*; *nȏkat*, G. sg. *nȏkta* - *nokátâ*; *klȕpko*, N. pl. *klȕpka* - *klubákâ*.

b) Zweite Deklination: Substantive auf -*a*.

68. Paradigma:

Sing.	Plur.
N. *kràva* die Kuh	N. *kràve* die Kühe
G. *kràvê* der Kuh	G. *krâvâ* der Kühe
D. *kràvi* der Kuh	D. *kràvama* den Kühen
A. *kràvu* die Kuh	A. *kràve* die Kühe
V. *kràvo* o Kuh	V. *kràve* o Kühe
I. *kràvôm* mit der Kuh	I. *kràvama* mit den Kühen
L. *kràvi* von der Kuh	L. *kràvama* von den Kühen

Dual *kràve* (2—4) Kühe.

69. Substantive, deren Stamm auf einen Gutturallaut (*k* - *g* - *h*) ausgeht, verwandeln vielfach nach § 21, *b)* vor dem -*i* des D. L. sg. den Gutturallaut in den entspechenden Sibilanten (*c* - *z* - *s*), z. B. *rúka* ‚Hand' - D. *rûci*, L. *rúci*; *nòga* ‚Fuß' - D. *nòzi*, L. *nòzi*; *snàha* ‚Schwägerin' - D. L. *snàsi*. Doch unterbleibt diese Verwandlung ziemlich regelmäßig, wenn dem Gutturallaut noch ein Konsonant vorausgeht, z. B. *mâčka* ‚Katze' - *mâčki*, *màzga* ‚Maulesel' - *màzgi*, dann bei Personennamen, z. B. *Stânka* - *Stânki*, *Lûka* - *Lûki*, ferner bei zweisilbigen Koseformen (Hypokoristika), z. B. *báka* (von *bàba*) ‚alte Frau' - *báki*, *đóga* (von *đògat*) ‚Schimmel' - *đógi*, aber auch sonst, insbesondere wenn es sich um ein *h* handelt, z. B. *snàha* - *snàhi* (neben *snàsi*), *júha* ‚Suppe' - *júhi* (neben *júsi*). Vor dem *e* des G. sg. sowie des N. A. V. pl. bleiben dagegen die Gutturallaute unverändert, weil hier früher ein harter Vokal stand (vrgl. § 22).

70. Die mehr als zweisilbigen Wörter auf *-ica* können im V. sg. sowohl (selten) die normale Endung *-o* als auch (in der Regel) die (ältere) Endung *-e* haben (weil das *c* einst weich war, s. § 20), z. B. *gȍspođica* ‚Fräulein' - *gȍspođice* und *-ico, pòglavica* ‚Oberhaupt' - *pòglavice* und *-ico;* außerdem hat die Koseform *kćérca* (zu *kćî*) ‚Tochter' nur *kćêrce.*

Bei den weiblichen und männlichen Personennamen ist der V. sg. in der Regel dem N. sg. gleich, z. B. *Màrija, Jèlena, Nȉkola, Tàdija*; nur die zweisilbigen Koseformen mit langsteigendem Akzent halten an der normalen Form durchwegs fest, z. B. *Mára-Mâro, Jéla-Jêlo, Bóža* (zu *Bȍžidâr*) - *Bôžo*; zweisilbige Formen dagegen, die anders betont sind, ersetzen ebenfalls den V. durch den N., z. B. N. und V. *Jêlka, Lûka, Kàta* (aber *Káta* - V. *Kâto*). Außerdem können die weiblichen Personennamen auf *-ica* nicht nur den V. durch den N. ersetzen, sondern auch den älteren V. (auf *-ice)* beibehalten: N. *Màrica, Mȉlica* - V. ebenso oder *Màrice, Mȉlice*; dagegen haben die männlichen Personennamen auf *-ica* den V. immer dem N. gleich, z. B. *Ljùtica, Grȕjica.*

Den V. sg. können durch den N. sg. auch andere Feminina ersetzen, insbesondere solche, die türkische Lehnwörter sind, wie *àga* ‚Agà' - V. *àgo* und *àga, pàša* ‚Pascha' - V. *pàšo* und *pàša*, aber auch einheimische, wie z. B. *bäba* ‚alte Frau' - V. *bäbo* und *bäba, tètka* - V. *tètko* und *tètka.*

71. Auch in der 2ten Deklination kann nach § 30 vor der Endung *-â* des Gen. plur. eine Konsonantengruppe durch ein bewegliches *a* getrennt werden, z. B. *sèstra* ‚Schwester' - *sestárâ, pàtka* ‚Ente' - *pàtákâ, gȕska*

‚Gans' - *gȗsâkâ*, aber *cèsta* ‚Fahrstraße' - *cêstâ*, *zvijèzda* ‚Stern' - *zvijèzdâ*; dabei kann ein nach § 25 veränderter Konsonant in seiner ursprünglichen Gestalt erscheinen: *pripȍvijetka* (aus *pripovijedka*) ‚Erzählung' - *pripȍvijedâkâ*, *ȍpaska* (aus *opazka*) ‚Bemerkung' - *ȍpazâkâ*.

72. Da durch den Einschub des beweglichen *a* im G. pl. diese Form sich von den übrigen allzusehr entfernt, so läßt man bei Wörtern, die im G. pl. selten gebraucht werden, immer häufiger das bewegliche *a* aus, z. B. *rádnja* ‚Arbeit' - *rádnjâ*, *kâlfa* ‚Gehilfe' -*kâlfâ*, oder man nimmt als Endung das -*î* der 3ten Deklination, vor welchem sich ein bewegliches *a* nie entwickelt, z. B. *cŕkva* ‚Kirche' - *cŕkâvâ* oder *cŕkvî*, *sáblja* ‚Säbel' - *sábâljâ* oder *sábljî*. Selten kann diese Endung -*î* auch nach einem einzelnen Konsonanten eintreten, z. B. *lâđa* ‚Schiff' - *lâđâ* und *lâđi*. Es sei bemerkt, daß vor diesem -*i* Gutturallaute unverändert bleiben, z. B. *mâjka* ‚Mutter' - *mâjâkâ* oder *mâjkî*, *vójska* ‚Heer' - *vójskâ* oder *vójskî*.

Einzelne besondere Formen: *màzga* ‚Maultier' hat im G. pl. *mazákâ* (mit *k*!); *rúka* ‚Hand', *nȍga* ‚Fuß' und *slúga* ‚Diener' können im G. pl. neben den normalen Formen (*rúkâ*, *nógâ*, *slúgâ*) die Formen *rùkâ*, *nȍgû*, *slùgû* haben; letztere sind alte Genitive des Duals und dürfen mit dem A. sg. *rûku*, *nȍgu*, *slúgu* nicht verwechselt werden.

73. Von den Endungen sind immer lang neben dem -*â* des G. pl. noch das -*ê* des G. sg. und das -*ôm* des I. sg. Wie ferner in der 1ten Deklination, so muß auch hier die dem -*â* des G. pl. vorausgehende Silbe, wenn sie kurz ist, verlängert werden, weswegen auch das eingeschobene bewegliche *a* immer lang ist, z. B.

žȋla ‚Ader' - *žȋlâ*, *vòda* ‚Wasser' - *vódâ*, *sȁblja* - *sȁbâljâ*, *sèstra* - *sestárâ*. Im Inlaute ist eine in allen übrigen Kasus nach § 39 durch Position verlängerte Silbe im G. pl. kurz, z. B. *djèvójka* ‚Mädchen' - *djèvojâkâ*; *čâvka* ‚Dohle' - *čȃvákâ*.

74. Der Akzent ist, abgesehen von den etwa nach § 73 im G. pl. eintretenden Quantitätsänderungen, durch die ganze Deklination bei allen denjenigen Substantiven unveränderlich, die entweder (auf der ersten Silbe) fallend betont sind oder einen steigenden Akzent nicht auf der vorletzten Silbe haben; diesbezüglich machen eine Ausnahme nur die dreisilbigen Feminina mit kurzsteigendem Akzent auf der ersten Silbe: diese bekommen im G. pl. einen fallenden Akzent, z. B. *jègulja* ‚Aal' - *jègûljâ*, *sèstrica* ‚Schwesterlein' - *sèstrîcâ*.

Sonst ist der Akzent nur bei denjenigen Substantiven beweglich, die auf der vorletzten Silbe, die auch die erste sein kann, steigend betont sind; sie haben zunächst im V. einen fallenden Akzent auf der ersten Silbe, z. B. *žèna*, V. sg. *žȅno*, V. pl. *žȅne*; *gláva* ‚Kopf' - V. sg. *glâvo*, V. pl. *glâve*; *sramòta* ‚Schande' - V. sg. *srȁmoto*; *odíva* ‚Ehefrau' - V. sg. *ȍdîvo*. Denselben Wechsel haben außerdem, seltener und weniger konsequent im Osten als in Westen, viele Substantive entweder bloß im N. A. pl. oder noch dazu im D. A. sg., z. B. *sùza* ‚Träne' - N. A. pl. *sûze*; *víla* ‚Fee' - N. A. pl. *vîle*, bezw. *vòda* - D. sg. *vȍdi*, A. sg. *vȍdu*, N. A. pl. *vȍde*; *gláva* - D. sg. *glâvi*, A. sg. *glâvu*, N. A. pl. *glâve*; *visìna* ‚Höhe' - D. sg. *vîsini*, A. sg. *vîsinu*, N. A. pl. *vîsine*.

Speziell bei den zweisilbigen Substantiven mit langsteigendem Akzent (auf der ersten Silbe) tritt häufig im D. I. L. pl. eine Kürzung der ersten Silbe ein, z. B. *gláva - glàvama, rúka - rùkama.*

c) Dritte Deklination: Konsonantisch auslautende Feminina.

75. Paradigma:

Sing.	Plur.
N. *stvâr* die Sache	N. *stvâri* die Sachen
G. *stvâri* der Sache	G. *stvárî* der Sachen
D. *stvâri* der Sache	D. *stvárima* den Sachen
A. *stvâr* die Sache	A. *stvâri* die Sachen
V. *stvâri* o Sache	V. *stvâri* o Sachen
I. *stvâri, stvârju* mit der Sache	I. *stvárima* mit den Sachen
L. *stvári* in der Sache	L. *stvárima* in den Sachen

Dual *stvâri* (2—4) Sachen.

Einige Substantive haben im N. A. sg. (nicht aber im G. pl.!) ein bewegliches *a*, z. B. *plȉjesan* ‚Schimmel' - G. sg. *plȉjesni, râvan* ‚Ebene' - G. sg. *râvni,* so auch *mîsao* (aus *misal*) ‚Gedanke' - G. sg. *mîsli*; *sô* ‚Salz' - G. sg. *sòli* hat langes *o* aus *-ol* (vrgl. § 24).

76. Wenn der I. sg. mit der Endung *-ju* gebildet wird, so bleiben das *j* und der ihm vorausgehende Konsonant nur dann unverändert, wenn letzterer ein *r* oder ein Palatallaut (*č, š, ž*) oder ein Sibilant (*s, z*) ist, z. B. *stvâr - stvârju, rȉječ* ‚Wort' - *rȉječju, ûš* ‚Laus' - *ûšju, lâž* ‚Lüge' - *lâžju, ôs* ‚Achse' - *ôsju, slûz* ‚Schleim' - *slûzju*; sonst treten die in § 27 erwähnten Änderungen ein, nämlich nach *ć - đ - lj - nj* fällt das *j* aus, z. B. *nôć* ‚Nacht' - *nȍću, žêđ* ‚Durst' - *žêđu, pogíbelj* ‚Gefahr'

- *pogíbelju*; mit *l* - *n* ergibt *j* palatales *lj* - *nj*, z. B. *sô* - *sôlju*, *plȉjesan* - *plȉješnju* (*š* nach § 26), und mit *t* - *d* weiches *ć* - *đ*, z. B. *smȓt* ‚Tod' - *smȓću*, *pêd* ‚Spanne' - *pêđu*; nach den Lippenlauten wird *j* zu *lj*, z. B. *kâp* ‚Tropfen' - *kâplju*, *zôb* ‚Hafer' - *zôblju*, *ljúbav* ‚Liebe' - *ljúbavlju*. Die Endung *-ju* wird aber in der Regel nur dann angewendet, wenn beim betreffenden Substantiv kein Attribut vorhanden ist, das mit seiner Endung zeigt, daß es sich um einen I. sg. handelt, z. B. *s ljúbavlju* ‚mit Liebe', aber *s vȅlikôm ljúbavi* ‚mit großer Liebe'.

77. Im G. pl. kommt bei einigen Substantiven auch die (alte Dual-) Endung *-ijû* vor, z. B. *kôst* ‚Knochen' - *kòstî* und *kòstijû*, *ûš* ‚Laus' - *ùšî* und *ùšijû*, *pȓsi* pl. ‚Brust' - *pȓsî* und *pȓsijû*.

Für den D. I. L. haben die Kollektiva auf *-âd* (s. § 61, *a*), die nur im Sing. dekliniert werden sollten, lieber die gekürzte pluralische Endung *-ma*, z. B. *čȅljâd*, *tȅlâd* - *čȅljâdi*, *tȅlâdi* usw. oder gewöhnlicher *čeljádma*, *teládma*; dieselbe Endung können noch ein paar Substantive haben: *stvâr*, *rȉječ* - *stvárima*, *rijèčima* oder *stvárma*, *rijèčma*.

78. Das Wort *kćî* ‚Tochter' bildet ganz regelmäßig alle übrigen Kasus nach dieser Deklination vom Stamme *kćer-*, also G. D. V. L. sg. *kćȅri*, A. sg. *kćȅr* (auch als N. sg. verwendet!), I. sg. *kćȅri* oder *kćȅrju*, N. A. V. pl. *kćȅri*, G. pl. *kćèrî*, D. I. L. pl. *kćèrima*. *Màti* ‚Mutter' gehört zu dieser Deklination nur mit dem N. und V. sg. *màti* und dem A. sg. *mâtȅr* (der ebenfalls auch als N. sg. gebraucht wird); alle übrigen Kasus werden vom Stamme *mater-* nach der zweiten Deklination gebildet: G. sg. *màterê*, D. sg. *màteri*, I. sg. *màterôm* usw.

79. Von den Endsilben ist auch in der 3ten Deklination nur das *-î* des G. pl. immer lang. Sonst ist im Inlaute der Vokal *e, o, a* der Wurzelsilbe im N. A. sowie im I. sg. häufig lang, in den übrigen Kasus dagegen kurz, z. B. *kôst, kôšću - kȍsti*; *pêć* ‚Ofen', *pêću - pȅći*; *čâst* ‚Ehre', *čâšću - čȁsti*, ferner sind die Suffixe *-ost* und *-est* im N. A. sg. lang, sonst aber kurz, z. B. *krȅpôst* ‚Tugend' - *krȅposti*, *bȍlêst* ‚Krankheit' - *bȍlesti*.

Ein Akzentwechsel findet insoferne statt, als sehr häufig im L. sg., dann G. sowie D. I. L. pl. die Silbe vor der Endung einen steigenden Akzent bekommt, z. B. *stvâr*, G. sg. *stvâri* - L. sg. *stvári*, G. pl. *stvárî*, D. I. L. pl. *stvárima*; *nôć, nȍći - nȍći, nȍći, nȍćima*; *žȁlôst* ‚Trübsal', *žȁlosti - žalȍsti, žalȍstî, žalȍstima*.

II. Adjektive.

80. Die Adjektive haben dieselben drei Genera, dieselben drei Numeri (neben Sg. und Pl. auch einen Dual) und dieselben sieben Kasus wie die Substantive; außerdem haben die meisten Adjektive noch zwei verschiedene Deklinationen — eine unbestimmte und eine bestimmte, von welchen die letztere dann angewendet wird, wenn das Adjektiv als Attribut eines schon bekannten oder erwähnten Subjekts dient, während in allen übrigen Fällen die unbestimmte Deklination am Platze ist. Die unbestimmte Form des Adjektivs (unter welcher die Adjektive auch in den sk. Wörterbüchern angeführt werden) entspricht somit in der Regel einem deutschen Adjektiv, dem weder

ein Artikel noch ein Pronomen oder dem bloß der unbestimmte Artikel vorausgeht, die bestimmte Form dagegen einem solchen Adjektiv, das entweder mit dem bestimmten Artikel oder mit einem Pronomen verbunden ist; in Fällen also wie „der gute Freund; mein guter Freund; dieser gute Freund“ verwendet man im Sk. eine bestimmte Form des Adjektivs „gut“, dagegen in Fällen wie „der Freund ist gut; guter Freund; ein guter Freund“ gebraucht man eine unbestimmte Form.

Beide Formen haben die Adjektive, welche eine Eigenschaft bezeichnen (also die große Masse der Adjektive); als solche gelten aber auch diejenigen Adjektive, die den Stoff angeben, aus welchem etwas verfertigt ist, wie *dȑven* (*dȑven*) ‚hölzern‘, *gvȍzden* (*gvȍzden*) ‚eisern‘; dagegen haben nur die bestimmte Form *dȉvljî* ‚wild‘, *mâlî* ‚klein‘ und im Osten auch *vȅlikî* ‚groß‘ (im Westen auch unbestimmt *vèlik*). In der Regel nur die unbestimmte Form haben die Possessivadjektive auf *-ov* oder *-in* (s. § 87); nur die bestimmte Form haben die übrigen Adjektive, insbesondere die, welche die Lage im Raume oder in der Zeit bestimmen, z. B. *gôrnjî* ‚der obere‘, *prȅdnjî* ‚der vordere‘, *lȉjevî* ‚der linke‘, *dèsnî* ‚der rechte‘, *sàdašnjî* ‚der jetzige‘, *jȕtrošnjî* ‚von diesem Morgen‘, *zîmnî* ‚winterlich‘.

---

1. Unbestimmte Deklination.

81. Paradigma: *mlâd* jung.

	Männlich		Sächlich		Weiblich
Sing.					
N.	*mlâd*	m. und s.	*mládo*		*mláda*
G.		*mláda*			*mládê*
D.		*mládu*			*mládôj*
A.	*mlâd*		*mládo*		*mládu*
V.	*(mlâdî)*		*(mlâdô)*		*(mlâdâ)*
I.		*mládîm*			*mládôm*
L.		*mládu*			*mládôj*
Plur.					
N.	*mládi*		*mláda*		*mláde*
G.			*mládîh*	m., s. und w.	
D.			*mládîm, mládîma*	m., s. und w.	
A.	*mláde*		*mláda*		*mláde*
V.	*(mlâdî)*		*(mlâdâ)*		*(mlâdê)*
I.			*mládîm, mládîma*	m., s. und w.	
L.			*mládîm, mládîma*	m., s. und w.	
Dual		*mláda*			*mláde*

Wie aus dem Paradigma ersichtlich, besteht zwischen dem männlichen und sächlichen Geschlecht ein Unterschied nur im N. und A.; im Plur. aber weicht auch das weibliche Geschlecht von den beiden übrigen nur in diesen zwei Kasus ab. Der V. kommt hiebei nicht in Betracht, weil dieser Kasus regelmäßig durch die entsprechende (im Paradigma eingeklammerte) Form der bestimmten Deklination ersetzt wird; nur ganz vereinzelte Adjektive können für den V. sg. m. den N. sg. verwenden, z. B. *mlâd jùnâk* ‚junger Held' - V. *mlâd jùnâče, jàdan čòvjek* ‚armer Mensch' - V. *jàdan čòvječe.*

82. Wie bei den Substantiven, so geht auch bei den unbestimmten Adjektiven der N. sg. m. auf einen Konsonanten oder auf ein aus *l* entstandenes *o*, der N. sg. n. auf *-o* oder *-e* und der N. sg. f. immer auf *-a* aus, und zwar ist beim Neutrum die Endung ein *-e*, wenn der Stamm weich ist (auf einen weichen Konsonanten ausgeht), z. B. *svêt - svéto - svéta* ‚heilig', *mîo - mîlo - mîla* ‚lieb', *gô* (aus *gol*) *- gòlo - gòla* ‚nackt', aber *tûđ - túđe - túđa* ‚fremd', *vrûć - vrúće - vrúća* ‚heiß'.

Wenn der Stamm mit einer Konsonantengruppe außer *st* oder *št* endigt, so wird letztere im N. sg. m. durch ein bewegliches *a* getrennt (vrgl. § 30), z. B. *dòbar - dòbro - dòbra* ‚gut', *prázan - prázno - prázna* ‚leer', *šúpalj - šúplje - šúplja* ‚hohl'; ist dann im Stamme ein *t* zwischen *s* und *n* ausgefallen (vrgl. § 32, *b*), so bleibt es im N. sg. m., z. B. *ìzvrstan - ìzvrsno - sna* ‚ausgezeichnet', *kòristan - kòrisno - sna* ‚nützlich'.

83. Der A. sg. wird, wie bei den Substantiven, durch den G. ersetzt, wenn das Adjektiv sich auf ein Substantiv bezieht, das ein lebendes Wesen bezeichnet; somit hat man z. B. von *hrábar mòmak* ‚ein tapferer Bursche' den A. *hrábra mòmka*, dagegen bleibt bei *òštar nôž* ‚ein scharfes Messer' der A. dem N. gleich. Wie ferner beim Substantiv, so ist auch beim Adjektiv der Dual m. und n. mit dem G. sg. m., bezw. mit dem N. pl. n. gleichlautend, z. B. *dvâ mláda kònja* ‚zwei junge Pferde', *trî lijèpa ìmena* ‚drei schöne Namen'; für das weibliche Geschlecht hat man auch hier die entsprechende Pluralform, z. B. *ćètiri mláde kòbile* ‚vier junge Stuten'.

Im D. I. L. pl. ist die Endung *-îma* viel seltener als die kürzere *-îm* und sie wird vorzüglich dann ge-

braucht, wenn das Adjektiv mit keinem Substantiv verbunden ist.

Im Jekavischen können der I. sg. m. n., dann der G. sowie D. I. L. pl. aller drei Geschlechter neben *-îh, -îm, -îma* auch die Endungen *-ijeh, -ijem, -ijema* haben, z. B. *mládîh - mládîm - mládîma* oder *mládijeh - mládijem - mládijema.*

2. Bestimmte Deklination.

84. Paradigma: *mládî* der junge.

	Männlich	Sächlich	Weiblich
Singular			
N.	*mládî*	*mládô*	*mládâ*
G.	*mládôga, mládôg*		*mládê*
D.	*mládômu, mládôm, mládôme*		*mládôj*
A.	*mládî*	*mládô*	*mládû*
V.	*mládî*	*mládô*	*mládâ*
I.	*mládîm*		*mládôm*
L.	*mládôm, mládôme*		*mládôj*
Plural			
N.	*mládî*	*mládâ*	*mládê*
G.	*mládîh*	} m., s. und w.	
D.	*mládîm, mládîma*	} m., s. und w.	
A.	*mládê*	*mládâ*	*mládê*
V.	*mládî*	*mládâ*	*mládê*
I.	*mládîm, mládîma*	} m., s. und w.	
L.	*mládîm, mládîma*	} m., s. und w.	
Dual	m. und s. *mládâ*		*mládê*

85. Von der unbestimmten Deklination unterscheidet sich die bestimmte in dreifacher Beziehung, und zwar: 1) sie hat vier von der ersteren verschiedene Endungen, nämlich im N. sg. m. *-î* (unbestimmt keine Endung), im G. sg. m. n. *-ôga* oder *-ôg* (unbestimmt *-a*), im D. sg. m. n. *-ômu*, *-ôm* oder *-ôme* (unbestimmt *-u*) und im L. sg. m. n. *-ôm* oder *-ôme* (unbestimmt *u*); 2) im N. A. (und V.) aller drei Geschlechter und aller Numeri hat die bestimmte Deklination durchwegs lange Endungen, die unbestimmte dagegen kurze; 3) sehr häufig, besonders bei den zweisilbigen Adjektiven, ist die Betonung der beiden Deklinationen eine verschiedene, wie dies am Paradigma zu ersehen ist, bei welchem die unbestimmten Formen (mit Ausnahme des einsilbigen N. sg. m., der nach § 18 fallend betont sein muß) durchwegs einen steigenden, die bestimmten dagegen einen fallenden Akzent haben.

Was bezüglich der Abweichung in der unbestimmten Deklination der drei Geschlechter in § 81 gesagt wurde, gilt auch für die bestimmte Deklination. Somit ist auch in der bestimmten Deklination der A. sg. m. dem G. gleich, wenn es sich um lebende Wesen handelt, z. B. *drâgôga brȁta* ‚den lieben Bruder', aber *dȕgî vȅčêr* ‚den langen Abend'. Ferner ist auch beim bestimmten Adjektiv der Dual (formell) mit dem N. pl. n. (für das männliche und sächliche Geschlecht), bzw. mit dem N. pl. f. identisch, z. B. *ònâ dvâ mlâdâ đáka* ‚jene zwei jungen Studenten', *tâ trî plòdnâ pȍlja* ‚diese drei fruchtbaren Felder', *mȍje čètiri nȍvê kȕće* ‚meine vier neuen Häuser'. Endlich, wie in der unbestimmten Deklination, können auch hier im Jekavischen die Endungen *-ijeh*, *-ijem*, *-ijema* auftreten; die übrigen Doppel-

formen (im G. D. und L. sg. m. n.) werden ohne Unterschied in beiden Dialekten verwendet.

86. Adjektive mit weichem Stamm, die also im N. sg. n. der unbestimmten Form auf *-e* ausgehen, weichen vom Paradigma insoferne ab, als sie außerdem im G. sg. m. n. als Endung *-êga* oder *-êg*, im D. sg. m. n. *-êmu* oder *-êm* (nicht *-eme*!) und im L. sg. m. n. *-êm* oder *-êmu* (nicht *-eme*!) haben. Für den Sing. m. n. bekommt man somit folgendes Paradigma:

	Männlich		Sächlich
N.	*tûđî* der fremde	m. und s.	*tûđê* das fremde
G.	*tûđêga, tûđêg* des fremden		
D.	*tûđêmu, tûđêm* dem fremden		
A.	*tûđî* den fremden		*tûđê* das fremde
V.	*tûđî* o fremder		*tûđê* o fremdes
I.	*tûđîm* mit dem fremden		
L.	*tûđêm, tûđêmu* in dem fremden.		

3. Possessivadjektive.

87. Einem deutschen Genitivus possessivus der Einzahl, womit also die Zugehörigkeit zu einem einzelnen Subjekt ausgedrückt wird, entspricht im Sk. ein Possessivadjektiv, das vom Stamme des betreffenden Substantivs mittels des Suffixes *-ov* oder *-in* gebildet wird. In der Regel kann dieses Possessivadjektiv nur von solchen Substantiven gebildet werden, die ein lebendes Wesen bezeichnen, wobei das Suffix *-ov* bei Substantiven der ersten und das Suffix *-in* bei solchen der zweiten und dritten Deklination angewendet wird, z. B. *brȁtov sîn* ‚der Sohn des Bruders', *Mȉlanova kȕća* ‚Milans Haus', *vûkova kȍža* ‚die Haut des

Wolfes', *sèstrina kćî* ‚die Tochter der Schwester', *žènino imánje* ‚das Vermögen der Frau', *kćèrin mûž* ‚der Mann der Tochter'.

Maskulina mit weichem Stamme haben nach § 23 als Suffix *-ev*, z. B. *ùčiteljev* ‚des Lehrers' (von *ùčitelj*), *Bògojev* ‚des Bogoje' (von *Bògoje*), *Pòpovićev* ‚des Popović' (von *Pòpović*); solche auf *-ar* können beide Formen des Suffixes haben, gewöhnlicher ist aber (wie im I. sg.) die harte Form *-ov*, z. B. *gospodárov* und seltener *gospodárev*, doch nur *càrev* (wie auch im I. sg. nur *càrem*, s. § 50). Maskulina mit Stamm auf *-c* haben, wie im N. pl., die weiche Form des Suffixes, vor dessen *e* das *c* zu *ć* wird, z. B. *ôćev* (von *òtac* - G. sg. *òca*), *súćev* (von *súdac* - G. sg. *súca*); von *knêz* ‚Fürst' ist nur *knéžev* gebräuchlich, trotz der Doppelform des N. pl. (s. § 51).

88. Bei Substantiven der 2ten Deklination, deren Stamm auf *k* oder *c* ausgeht, wird letzterer Laut vor dem *i* des Suffixes *-in* zu *ć*, z. B. *mâjka* ‚Mutter' *-mâjćin, djèvôjka - djèvôjćin, Mȉlica - Mȉlićin*; doch bei Stämmen auf *k* sind auch die Formen mit unverändertem Guttural gebräuchlich *mâjkin, djèvôjkin*; letzteres ist die Regel, wenn der Stamm auf *g* oder *h* ausgeht, z. B. *slúga - slúgin, snàha - snàhin.*

89. Dagegen bezeichnen mit den Suffixen *-skî* oder *-jî* gebildete Adjektive die Zugehörigkeit nicht zu einem einzelnen Individuum, sondern zur ganzen Gattung; ihnen entsprechen somit im Deutschen ebenfalls Adjektive oder zusammengesetzte Wörter, z. B. *brȁtov* ist ‚was einem Bruder gehört', *brȁtskî* dagegen ‚was den Brüdern im allgemeinen gehört', somit ist *brȁtova ljúbav* ‚die Liebe eines einzelnen (bestimmten)

Bruders', dagegen *brȁtskâ ljúbav* ist ‚brüderliche Liebe', oder *cȁreva krȕna* ist ‚die Krone des (einen) Kaisers', *cârskâ krȕna* aber ist ‚Kaiserkrone'; *vòjvodin mȁć* bedeutet ‚das Schwert des Kommandanten', *vòjvodskî mȁć* ‚Kommandantenschwert'.

Vor diesem *-skî* stand einst ein weicher Vokal, vor welchem Gutturallaute und das *c* zu Palatallauten wurden (s. § 22), was wiederum die in § 31 erwähnten Konsonantenänderungen veranlaßte; auf diese Weise erhält man von *jùnāk* ‚Held' - *jùnâčkî* ‚heldenmütig' (*junákov* ‚des Helden'), *vrâg* ‚Teufel' - *vràškî* ‚teuflisch', *Vlȁh* - *vlàškî* ‚rumänisch', *súdac* - *sùdačkî* ‚richterlich' (*súćev* ‚des Richters').

90. Mit dem Suffix *-jî*, vor dessen *j* die beim I. sg. der 3ten Deklination vor dem Suffix *-ju* erwähnten Konsonantenänderungen eintreten (s. § 76) und außerdem Gutturale und *c* zu Palatalen werden, werden Possessivadjektive vorwiegend von solchen Substantiven gebildet, die Tiere bezeichnen, z. B. *vûk* - *vúćjî* ‚Wolfs-', *óvca* - *òvčjî* ‚Schafs-', *pàs* - *pàsjî* ‚Hunds-', *žȁba* - *žȁbljî* ‚Frosch-'. Doch hat man z. B. auch *bôg-bȍžjî* ‚göttlich', *čòvjek* - *čovjèčjî* ‚menschlich', *jèsên* f. - *jèsênjî* ‚herbstlich' u. ä.

Bezüglich der Deklination der Possessivadjektive s. § 80.

4. Steigerung der Adjektive.

91. Ein Komparativ wird nur von Adjektiven gebildet, die eine Eigenschaft bezeichnen, somit nur von solchen, die sowohl die unbestimmte als auch die bestimmte Form haben, mit Ausnahme jedoch derjenigen, die den Stoff bezeichnen, aus welchem etwas

verfertigt ist. Der Komparativ entsteht vom Stamme durch eines der drei Suffixe *-j-*, *-ij-* oder *-ś-*, die hier zunächst in der Form des N. sg. m., also *-jî*, *-ijî* und *-šî* angeführt werden.

Von Adjektiven, deren N. sg. m. der unbestimmten Form bloß aus einer langen Silbe besteht, wird der Komparativ vom Stamme mittelst des Suffixes *-jî* gebildet (doch s. noch § 92), durch dessen *j* die in § 27 erwähnten Konsonantenänderungen verursacht werden, und zwar:

a) nach weichen Lauten und nach *r* (s. § 92, *a*) geht das *j* verloren, z. B. *vrûć* ‚heiß' - *vrùći*, *rîđ* ‚fuchsrot' - *rìđi*;

b) nach Lippenlauten wird das *j* zu *lj*, z. B. *tûp* ‚stumpf' - *tùplji*, *grûb* ‚grob' - *grùblji*, *žîv* ‚lebendig' *-žìvlji*;

c) *t-d* werden mit dem *j* zu *ć-đ*, z. B. *ljût* ‚grimmig' - *ljùći*, *lûd* ‚närrisch' - *lùđi*, *čêst* ‚häufig' - *čèšći*;

d) *s-z* schmelzen mit dem *j* zu *š-ž* zusammen, z. B. *brz* ‚schnell' - *bržî*; für *s* s. § 92, *d*);

e) die Gutturallaute werden mit dem *j* zu Palatalen, z. B. *jâk* ‚stark' - *jâči*, *drâg* ‚lieb' - *drâži*, *sûh* ‚trocken' - *sûši*;

f) *l-n* schmelzen mit dem *j* zu *lj-nj* zusammen, z. B. *bljel* oder *bio* ‚weiß' - *bjèljî*, *crn* ‚schwarz' - *crnjî*.

Sehr selten wird der Komparativ auf diese Weise gebildet, wenn der N. sg. m. der unbestimmten Form kurz ist: *dùg* ‚lang' - *dùži*, *tih* ‚still' - *tiši*, *mrk* ‚finster' - *mrči*; *dùg* hat daneben auch die unregelmäßige Form *dùljî*.

92. Adjektive, die im N. sg. m. der unbestimmten Form auf *-ak*, *-ek* oder *-ok* ausgehen, werfen in der

Regel diese Endsilbe ab und bilden sonst den Komparativ genau so, wie in § 91 gezeigt; z. B. *a) téžak* ‚schwer' - *tèžî, šìrok* ‚breit' - *šìrî*; *b) dùbok* ‚tief' - *dùbljî*; *c) krátak* ‚kurz' - *krȁćî, žèstok* ‚heftig' - *žèšćî, slàdak* ‚süß' - *slàđî*; *d) vìsok* ‚hoch' - *vìšî, nìzak* ‚niedrig' - *nìžî*; *f) dàlek* ‚weit' - *dàljî, tànak* ‚dünn' - *tànjî*; *górak* ‚bitter' bildet ebenfalls den Komparativ mit *-jî*, aber vom vollständigen Stamme, also mit Beibehaltung des *k* - *gòrćî* (aus *gorkji*); s. noch § 94.

Sonst gibt es nur ein paar Adjektive, die bei der Komparativbildung das Suffix *-jî* annehmen: *làsan* ‚leicht' - *lȁšnjî*; *dèbeo* (aus *debel*) ‚dick' wirft dabei das *-el* ab: *dèbljî*.

93. Alle übrigen Adjektive, mit Ausnahme der in §§ 95—96 erwähnten, also auch diejenigen, deren N. sg. m. der unbestimmten Form wohl aus einer, jedoch kurzen Silbe besteht, nehmen das längere Suffix *-ijî* an, z. B. *nȍv* ‚neu' - *nȍvijî, stȁr* ‚alt' - *stàrijî, slȁb* ‚schwach' - *slàbijî, sìt* ‚satt' - *sìtijî, mìo* (Stamm *mil-*) ‚lieb' - *mìlijî, slâvan* ‚berühmt' - *slàvnijî, gàdan* ‚ekelhaft' - *gàdnijî, pämetan* ‚klug' - *pamètnijî, bògat* ‚reich' - *bogàtijî, plëmenit* ‚edel' - *plemenìtijî*.

Dieses längere Suffix haben auch vereinzelte Adjektive mit einsilbigem langen N. sg. m. oder auf - *ak*: *svêt* ‚heilig' - *svètijî, pûst* ‚öde' - *pùstijî, slân* ‚salzig' - *slànijî, lîjen* (ö. *lên*) ‚faul' - *ljènijî, vîtak* ‚biegsam' - *vìtkijî, krȍtak* ‚zahm' - *krȍtkijî*; *krȅpak* ‚kräftig' und *ljùbak* ‚lieblich' können dabei auch das *k* vor *-ijî* erweichen: *krèpkijî, ljùpkijî* und *krèpčijî, ljùpčijî*.

94. Manchmal sind beide Suffixe gebräuchlich: *bijèsan* ‚wütend' - *bjèsnijî* und *bjȅšnjî*; *tijèsan* ‚eng' - *tjèsnijî* und *tjȅšnjî*; *vìsok, žèstok* haben (s. § 92) *vîši, žȅšći* und (seltener) *visòčijî, žestòčijî*.

95. Drei Adjektive bilden den Komparativ mit dem Suffix *-šî*: *lȉjep* ‚schön' - *ljȅpšî*, *làk* ‚leicht' - *làkšî*, *mȅk* ‚weich' - *mȅkšî*.

96. Ganz unregelmäßig sind folgende Komparative: *dòbar* ‚gut' - *bòljî*, *zäo* (*zlò* n., *zlà* f.) ‚schlecht' - *gòrî*, *vèlik* oder *vȅlikî* ‚groß' - *vȅćî*, *mâlî* oder *màlen* ‚klein' - *mȉnjî*; man kann hier auch die beiden Adverbia *màlo* ‚wenig' - Komp. *mànjê* und *mnògo* ‚viel' - Komp. *vȉšê* erwähnen, von welchen *màlo* ‚wenig' der A. sg. n. der (sonst verloren gegangenen) unbestimmten Form von *mâlî* ‚klein' ist, während *vȉšê* ‚mehr' eigentlich der A. sg. n. des Komparativs von *vȉsok* ‚hoch' ist.

97. Dekliniert werden die Komparative wie bestimmte Adjektive, und zwar, da sie durchwegs einen weichen (auf *-j-* oder *-š-* ausgehenden) Stamm haben, bekommen sie im G., D. und L. sg. m. n. die weichen Endungen *-ega* oder *-eg*, *emu* oder *-em*; also z. B. von *mlâd* ‚jung':

Sing. N. A. V. m. *mlȁđî*, n. *mlȁđê*, f. *mlȁđâ*
G. m. n. *mlȁđêga*, *mlȁđêg*, f. *mlȁđê*
D. L. m. n. *mlȁđêmu*, *mlȁđêm*, f. *mlȁđôj*
u. s. w.

9. Der Superlativ wird ausnahmslos so gebildet, daß em Komparativ die Silbe *naj* präfigiert wird, z. B. *ılâd - mlȁđî - nâjmlađî*, *stär - stàrijî - nâjstarijî*, *làk - lakšî - nâjlakšî*, *dòbar - bòljî - nâjboljî*; dekliniert wird er Superlativ ganz wie der Komparativ, z. B. N. sg *nâjmlađî - nâjmlađê - nâjmlađâ*, G. sg. *nâjmlađêga* od *nâjmlađêg*, *nâjmlađê* usw.

99. Adjektive, die schon im Positiv einen Vergleich zwischen zwei oder mehreren Subjekten involvieren, bilden den Superlativ mit *naj* direkt vom Positiv, z. B. *gôrnjî* ‚der obere' - *nâjgôrnjî* ‚der oberste', *dônjî* ‚der untere' - *nâjdônjî*, ‚der unterste', *prȅdnjî* ‚der vordere' - *nâjprednjî* ‚der vorderste', *srȅdnjî* ‚der mittlere' - *nâjsrednjî* ‚der am meisten in der Mitte', *strȁžnjî* ‚der hintere' - *nâjstražnjî* ‚der hinterste', *prvî* ‚der erste' - *nâjprvî* ‚der allererste', *pòslȅdnjî* ‚der letzte' - *nâjposljednjî* ‚der allerletzte'.

5. Betonung der Adjektive.

100. Die Betonung der Adjektive ist insoferne einfach, als diese mit teilweiser Ausnahme des N. sg. m. entweder nur einen Grundakzent haben, der in der ganzen Deklination unverändert bleibt, oder deren zwei, von welchen der eine für die ganze unbestimmte und der andere für die ganze bestimmte Deklination gilt, z. B. *nȍv* ‚neu' oder *bȏgat* ‚reich' ändern ie den Akzent, und das ist die Regel so gut wie be allen Adjektiven mit mehr als zweisilbigem Stamm. Bi den Adjektiven dagegen, die einen ein- oder zweisilbigen Stamm haben, geschieht es sehr oft, daß die unbestimmten Formen anders betont werden, als ie bestimmten, und zwar: *a)* wenn der einsilbige tamm der unbestimmten Form steigend betont ist, s sind die bestimmten Formen durchwegs fallend etont, z. B. (*dȏbar*) *dòbro* - *dȏbrî*, (*žût*) *žúto* ‚gelb' - *žȗti*; *b)* hat der zweisilbige Stamm in den unbestimmte Formen einen steigenden Akzent auf der vorletzten Silbe,

so wird in den bestimmten Formen der Akzent auf die drittletzte Silbe zurückgezogen, z. B. (*vìsok*) *visòko* ‚hoch' - *vìsokî*, (*zèlen*) *zelèno* ‚grün' - *zèlenî*, (*dàlek*) *dalèko* ‚weit' - *dàlekî*, *mogúćan*, *mogúćno* ‚möglich' - *mògúćnî*. Weitere seltener vorkommende Unterschiede können hier nicht erwähnt werden, doch beachte man *stâr*, *stâro* ‚alt' - *stârî*.

101. In der unbestimmten Deklination hat aber der N. sg. m. nicht selten einen anderen Akzent als alle übrigen Formen derselben Deklination, und zwar: *a)* ein einsilbiger N. sg. m. muß nach § 18 den fallenden Akzent bekommen, und da alle einsilbigen Stämme mit langem Vokal steigend betont sind, so ergibt sich daraus, daß immer, wenn der einsilbige N. sg. m. den langfallenden Akzent hat, die übrigen Formen langsteigend betont sind, also *žût* - *žúto*, *drâg* - *drágo*, *grûb* - *grúbo*; doch merke man *bôs* ‚barfuß' - *bòso*, *gô* (aus *gol*!) ‚nackt' - *gòlo*; *b)* wenn der zweisilbige Stamm auf der zweiten Silbe den kurzsteigenden Akzent hat, so muß sich dieser nach § 18 im N. sg. m. auf die erste Silbe zurückziehen, vrgl. die oben angeführten Beispiele *vìsok* - *visòko*, *zèlen* - *zelèno*, *dàlek* - *dalèko*. Von Einzelheiten merke man noch *dòbar* - *dòbro*.

102. Sehr einfach ist die Betonung des Komparativs: sie wechselt nie, und zwar haben die mit den Suffixen *-jî* oder *-šî* gebildeten Formen immer den kurzfallenden Akzent auf der ersten Silbe und die mit dem Suffix *-ijî* gebildeten ausnahmslos den kurzsteigenden Akzent auf der dem Suffixe vorausgehenden Silbe, z. B. *grùbljî*, *mèkšî*, *slàbijî*, *bogàtijî*.

Beim Superlativ verlieren in der Regel die mit *-jî* und *-šî* gebildeten Komparative ihren Akzent, so

daß nur das langfallend betonte Präfix *nâj* akzentuiert ist: *nâjgrubljî, nâjmekšî*; letzteres kann auch bei den mit *-ijî* gebildeten Komparativen der Fall sein, doch behält hier sehr oft, besonders im Osten, auch der Komparativ seinen Akzent, so daß die Form dann eigentlich zwei Akzente hat, z. B. *nâjstarijî, nâjbogatijî* oder *nâjstàrijî, nâjbogàtijî.*

Die Quantität der Endsilben ist aus den Paradigmen zu ersehen und bleibt unverändert.

6. Adverbia der Art und Weise.

103. Diese Adverbia können hier angeführt werden, weil sie nicht anderes sind als der (N.) A. sg. n. eines Adjektivs, und zwar der unbestimmten Form, wenn eine solche vorhanden ist, z. B. *dòbro* ‚gut' (bestimmt *dòbrô*), *rávno* ‚eben' (best. *râvnô*), *visòko* ‚hoch' (best. *vìsokô*), *dalèko* ‚weit' (best. *dàlekô*); ein Unterschied besteht nur insoferne, als in den Fällen, wo der N. A. sg. n. (nach der in Serbien üblichen Aussprache) einen steigenden Akzent hat, das Adverb fallend betont wird, z. B. Adverb *lîjepo* ‚schön', *mûdro* ‚weise', *rûžno* ‚garstig', *ćêsto* ‚oft' — N. A. sg. n. *lijèpo, múdro, rúžno, ćésto.* Doch die Possessivadjektive auf *-skî* (s. § 89) verwenden als Adverb eine Form, die wie der N. sg. m. auf *-ski* ausgeht und deren *-i* entweder (wiederum wie beim N. sg. m.) lang oder (wohl gewöhnlicher) auch kurz sein kann, z. B. *svìnjskî* ‚schweinisch', aber *gòspodski* ‚herrschaftlich', *mùški* ‚männlich', während der N. sg. m. hier gleichmäßig *-skî* mit langem *i* hat.

Als Adverb dient auch der N. A. sg. n. des Komparativs und Superlativs, und zwar ohne jede Abweichung, z. B. *visòko - vïšé - nâjvišê* ‚hoch - höher- am höchsten', *dòbro - bòljė - nâjboljê* ‚gut - besser - am besten'.

III. Pronomina.

104. Abgesehen von den Personalpronomina der 1ten und 2ten Person sowie vom Reflexivpronomen, die eine Gruppe für sich bilden, werden die Pronomina im großen und ganzen wie bestimmte Adjektive dekliniert, was auf die Weise geschah, daß die letzteren zumeist die Endungen der Pronomina, zum Teil aber auch die Pronomina spezifische adjektivische Endungen angenommen haben; so haben die Pronomina teilweise die Endung *-ȋ* des N. sg. m. von den Adjektiven übernommen, von welchen sie zum Teil auch die Länge der Endsilben haben, so besonders im N. und A. sg. und pl. So erklärt es sich auch, daß einige Pronomina (vrgl. § 119) bestimmte und unbestimmte Formen haben können.

Wie bei den Adjektiven ist der A. sg. m. dem G. gleich, wenn es sich um lebende Wesen handelt; ebenso ist der V. immer dem N. gleich, ist aber nur beim Personalpronomen der 2ten Person sowie beim Possessivpronomen der 1ten und 2ten Person vorhanden. Ferner haben auch bei den Pronomina weiche Stämme im N. A. sg. n. die Endung *-e*, im G. sg. m. n. *-ega* oder *-eg* und im D. L. sg. m. n. *-emu* oder *-em*. Endlich ist auch hier der Dual m. n. mit dem N. pl. n. und der Dual f. mit dem N. pl. f. gleichlautend.

Auch bei den Pronomina können nach der jekavischen Aussprache die Endungen des I. sg. m. n., dann G. D. I. L. pl. *-îm*, *-îh*, *-îm*, *-îma* oder *-ijem*, *-ijeh*, *-ijem*, *-ijema* sein; doch beim Personalpronomen der 3ten Person sind auch im Jekavischen die Formen mit *i* in ausschließlichem Gebrauch (also nur *njîm*, *njîh*, *njìma* usw.).

1. Personalpronomina.

105. 1. Person *jâ*. **2.** Person *tî*.

Singular

N. *jâ* ich	*tî* du
G. *mène*, *me* meiner	*tèbe*, *te* deiner
D. *mèni*, *mi* mir	*tèbi*, *ti* dir
A. *mène*, *me* mich	*tèbe*, *te* dich
V. —	*tî* du
I. *mnôm*, *mnóme* mit mir	*tòbôm* mit dir
L. *mèni* in mir	*tèbi* in dir

Plural

N. *mî* wir	*vî* ihr
G. *nâs*, *nas* unser	*vâs*, *vas* euer
D. *nàma*, *nam* uns	*vàma*, *vam* euch
A. *nâs*, *nas* uns	*vâs*, *vas* euch
I. *nàma* mit uns	*vàma* mit euch
L. *nàma* in uns	*vàma* in euch

Dual: nicht vorhanden!

3. Person *ôn - ȍno - ȍna.*

Singular

N. m.	*ôn* er, n. *ȍno* es	f. *ȍna* sie
G.	*njèga, ga* seiner	*njê, je* ihrer
D.	*njèmu, mu* ihm	*njôj, joj* ihr
A.	*njèga, ga* oder *nj, njga* ihn, es	*njû, je* oder *ju* sie
V.	—	—
I.	*njîm, njíme* mit ihm	*njôm, njóme* mit ihr
L.	*njèmu* in ihm	*njôj* in ihr

Plural

N. m.	*ȍni*, n. *ȍna* sie	f. *ȍne* sie
G.	*njîh, ih* ihrer	
D.	*njȉma, im* ihnen	
A.	*njîh, ih* sie	
I.	*njȉma* mit ihnen	
L.	*njȉma* in ihnen	

Dual: nicht vorhanden!

106. Für den G., D. und A. werden in der Regel die einsilbigen oder unbetonten, durchwegs enklitischen Formen angewendet; die zweisilbigen, bezw. betonten Formen werden dagegen nur dann angewendet, wenn das Pronomen im Satze entweder besonders betont wird oder an erster Stelle steht, oder wenn das Pronomen von einer Präposition abhängt, z. B. *jâ tèbe trâžîm* ‚ich suche dich', aber *jâ te trâžîm* ‚ich suche dich'; *nàma je dão . . .* ‚er hat uns gegeben . . .', aber *dão nam je*; *od mène* (G. sg.) ‚von mir', *k tèbi* ‚zu dir', *s njîm* ‚mit ihm', *ù nâs* (G. pl.) ‚bei uns', *među*

vama (I. pl.) ‚zwischen euch'. Aus dem Umstande, daß der Instrumental zumeist und der Lokativ immer mit einer Präposition verbunden ist, erklärt es sich, daß diese beiden Kasus keine enklitischen Formen haben.

Nur die enklitischen Formen des A. sg. *me* ‚mich', *te* ‚dich' und *nj*, *njga* ‚ihn, es' können sich an eine (proklitische) Präposition anlehnen, wobei letztere, wenn sie einsilbig ist und vokalisch auslautet, vor *me* - *te* den langsteigenden und vor *nj* - *njga* den langfallenden Akzent bekommt; lautet aber die Präposition konsonantisch aus, so bekommt sie am Schlusse ein bewegliches *a*, den kurzfallenden Akzent auf der ersten Silbe und Verlängerung der zweiten Silbe, z. B. *ná me* ‚auf mich', *pó te* ‚um dich', *zâ nj* oder *zâ njga* ‚für ihn (es)', *ùzâ me* ‚neben mich', *pȍdâ te* ‚unter dich', *krȍzâ nj* oder *krȍzâ njga* ‚durch ihn (es)'.

107. Bezüglich des A. sg. der 3ten Person ist zunächst darauf achtzugeben, daß auch beim Neutrum der A. mit dem G. und nicht wie immer sonst mit dem N. gleich ist; von den beiden enklitischen Formen kann man *nj* oder *njga* nur in Verbindung mit einer Präposition verwenden; beim Femininum ist wiederum von den beiden enklitischen Form *je* die gewöhnliche, während *ju* nur dann gebraucht werden darf, wenn hinter ihr das Hilfszeitwort *je* ‚ist, hat' steht', z. B. *vìdî je* ‚er sieht sie', aber *vìdio ju je* ‚er hat sie gesehen'.

Eigene Dualformen sind bei den Personalpronomina nicht vorhanden: für die 1te und 2te Person werden sie durch die entsprechende Pluralform ersetzt, z. B. *mî dvâ* ‚wir zwei (Männer)', *vî dvìje* ‚ihr zwei (Frauen)'; für die 3te Person kommen sie auch in dieser Form nicht vor.

2. Reflexivpronomen.

108. Dieses Pronomen hat keinen N. und auch keinen Plural:

G. *sèbe* seiner
D. *sèbi, (si)* sich
A. *sèbe, se* sich
I. *sȍbóm* mit sich
L. *sèbi* in sich.

Im D. und A. werden die zweisilbigen betonten und die einsilbigen enklitischen Formen ganz so angewendet wie die entsprechenden Formen der Personalpronomina, doch wird *si* im Osten so gut wie gar nicht gebraucht; sonst kann speziell *se* ebenso wie *me, te, nj* auch nach Präpositionen angewendet werden, wobei genau dieselbe Betonung platzgreift, z. B. *ú se* ‚in sich', *prèdâ se* ‚vor sich', *mèđû se* ‚unter sich'.

109. Das Reflexivpronomen wird im Sk. viel häufiger angewendet als im Deutschen, nämlich nicht nur mit bezug auf die dritte Person, sondern immer dann, wenn das durch das Pronomen bezeichnete Individuum mit dem Subjekte des Satzes identisch ist, somit in der Regel in allen Fällen, wo man im Deutschen dem Personalpronomen das Wort ‚selbst' hinzufügen kann; also z. B. nicht nur *ôn tô čìnî za sèbe* ‚er tut das für sich (selbst)', *ȍni tô čìnê za sèbe* ‚sie tun das für sich (selbst)', sondern auch *jâ tô čìnîm za sèbe* ‚ich tue das für mich (selbst)', *mî tô čìnîmo za sèbe* ‚wir tun das für uns (selbst)', *vî tô čìnîte za sèbe* ‚ihr tut das für euch (selbst)'; dagegen in Fällen wie ‚ich tue das für dich', ‚er tut das für uns', ‚wir tun das für sie' kann

auch im Sk. das Reflexivpronomen nicht angewendet werden, weil in jedem dieser Sätze zwei verschiedene Personen vorkommen: ich und du u. s. w.

Der enklitische A. *se* dient zur Bildung der Reflexivverba für alle Formen des Verbums, z. B. *vesèliti* ‚freuen' - *vesèliti se* ‚sich freuen', *hváliti* ‚loben' - *hváliti se* ‚sich brüsten'; es wird ferner auch dazu verwendet, um die passive Konstruktion auszudrücken (vrgl. § 262).

3. Possessivpronomina.

110. Es sind dies: für die 1te Person Sing. *môj - mòje - mòja* ‚mein', Plur. *nâš - nâše - nâša* ‚unser'; für die 2te Person Sing. *tvôj - tvòje - tvòja* ‚dein', Plur. *vâš - vâše - vâša* ‚euer'; für die 3te Person Sing. m. und n. *njègov - njègovo - njègova* ‚sein', f. *njên - njêno - njêna* oder *njézin - njézino - njézina* ‚ihr', Plur. (alle drei Geschlechter) *njîhov - njîhovo - njîhova* ‚ihr', reflexives Possessivpronomen *svôj - svòje - svòja* ‚sein (eigenes)'.

Paradigma:

Singular

N. V.	m. *môj* mein	n. *mòje* mein	f. *mòja* meine
G.	*mòjega, mòjeg* meines		*mòjé* meiner
D.	*mòjemu, mòjem* meinem		*mòjôj* meiner
A.	m. *môj* meinen	n. *mòje* mein	f. *mòju* meine
I.	*mòjîm* mit meinem		*mòjôm* mit meiner
L.	*mòjemu, mòjem* in meinem		*mòjôj* in meiner

Plural

N. V.	m. *mòji*	n. *mòja*	f. *mòje* meine
G.		*mòjîh* meiner	
D.		*mòjîm, mòjîma* meinen	
A.	m. *mòje*	n. *mòja*	f. *mòje* meine
I.		*mòjîm, mòjîma* mit meinen	
L.		*mòjîm, mòjîma* in meinen	

Dual m. und n. *mòja* f. *mòje* (2—4) meine

111. Im G. D. L. sg. m. n. können die Silben *-oje-* zu einem langen *o* zusammengezogen werden; da hiedurch der weiche Stammausgang verloren geht, bekommen die auf diese Weise zusammengezogenen Formen die harten Endungen, also Sg. m. n.: G. *môga, môg*, D. *mômu, môm, môme*, L. *môm, môme.*

Ganz wie *môj* werden auch *tvôj* und *svôj*, *nâš* und *vâš* dekliniert, doch kann bei den beiden letzteren die soeben erwähnte Zusammenziehung nicht eintreten, da bei ihnen ein *-oje-* gar nicht vorkommt: *nâš* - G. *nâšega*, D. L. *nâšemu* usw.

112. Die Possessivpronomina der 3ten Person *njègov* ‚sein', *njên* oder *njézin* ‚ihr (einem Individuum weiblichen Geschlechtes gehörend)' und *njîhov* ‚ihr (mehreren Individuen gehörend)' werden sonst in der Regel wie unbestimmte (im G., D. und L. sg. m. und n. auch wie bestimmte) Adjektive dekliniert, z. B.

Singular

N.	m. *njègov*	n. *njègovo* sein	f. *njègova* seine
G.		*njègova* (*-ôga*) seines	*njègovê* seiner
D.		*njègovu* (*-ômu*) seinem	*njègovôj* seiner
A.	m. *njègov* seinen	n. *njègovo* sein	*njègovu* seine
I.		*njègovîm* mit seinem	*njègovôm* mit seiner
L.		*njègovu* (*-ôm*) in seinem	*njègovôj* in seiner

Plural			
N. m. *njègovi*	n. *njègova*		f. *njègove* seine
G.	*njègovîh* seiner		
D.	*njègovîm, -îma* seinen		
A. m. *njègove*	n. *njègova*		f. *njègove* seine
I.	*njègovîm, -îma* mit seinen		
L.	*njègovîm, -îma* in seinen		
Dual m. und	n. *njègova*		f. *njègove*(2—4) seine

113. Das reflexive Possessivpronomen *svôj* wird in denselben Fällen angewendet, in welchen das Reflexivpronomen *sèbe* am Platze ist (vrgl. § 109), somit in der Regel dort, wo man im Deutschen nebst dem Possessivpronomen das Pronomen „eigen" nehmen kann, z. B. *jâ ljûbîm svòju dòmovinu* ‚ich liebe mein (eigenes) Vaterland', *tî ljûbîš svòju dòmovinu* ‚du liebst dein (eigenes) Vaterland', *ôn ljûbî svòju dòmovinu* ‚er liebt sein (eigenes) Vaterland' usw.; doch in der gewöhnlichen Umgangssprache und auch in der Literatur wird mit bezug auf die 1te und 2te (nicht aber 3te!) Person das reflexive nicht selten durch das Possessivpronomen der betreffenden Person ersetzt, z. B. *jâ ljûbîm svòju* oder *mòju* ..., *tî ljûbîš svòju* oder *tvòju dòmovinu.*

4. Demonstrativpronomina.

114. *ȍvâj* (*ȍvî*) - *ȍvô* - *ȍvâ* ‚dieser' (bei der 1ten Person), *tâj* (*tî*) - *tô* - *tâ* ‚dieser' (bei der 2ten Person), *ȏnâj* (*ȏnî*) - *ȏnô* - *ȏnâ* ‚jener'. Dem deutschen ‚dieser' entsprechen somit im Sk. zwei verschiedene Formen, von welchen die erste (*ȍvâj*) auf die Nähe der 1ten, die zweite (*tâj*) auf die Nähe der 2ten Person, während *ȏnâj*, wie im Deutschen ‚jener', auf

die Nähe der 3ten Person hinweist. Diese drei Stämme *ov-*, *t-* und *on-* kommen mit derselben Unterscheidung auch bei den Qualitäts- und Quantitätspronomina und den davon gebildeten Adverbien, sowie bei den Adverbien des Ortes und der Zeit wieder.

115. Paradigma:

Singular

N. m.	*ȯvâj* (*ȯvî*) dieser,	n. *ȯvó* dieses,	f. *ȯvâ* diese
G.	*ȯvogâ, ȯvog* dieses		*ȯvê* dieser
D.	*ȯvomu, ȯvom, ȯvomê* diesem		*ȯvôj* dieser
A. m.	*ȯvâj* (*ȯvî*) diesen,	n. *ȯvó* dieses	*ȯvû* diese
I.	*ȯvîm* mit diesem		*ȯvôm* mit dieser
L.	*ȯvom, ȯvomê* in diesem		*ȯvôj* in dieser

Plural

N. m.	*ȯvî*	n. *ȯvâ*	f. *ȯvê* diese
G.		*ȯvîh* dieser	
D.		*ȯvîm, ȯvîma* diesen	
A. m.	*ȯvê*	n. *ȯvâ*	f. *ȯvê* diese
I.		*ȯvîm, ȯvîma* mit diesen	
L.		*ȯvîm, ȯvîma* in diesen	

Dual m. n. *ȯvâ* f. *ȯvê* diese (2—4)

Ganz wie *ȯvâj* gehen die beiden anderen Pronomina, somit gehen alle drei vollständig nach der bestimmten Deklination der Adjektive, nur ist der N. sg. m. *ȯvâj - tâj - ȯnâj* viel gebräuchlicher als die entsprechenden Formen nach der bestimmten Deklination *ȯvî - tî - ȯnî*; ferner ist hier das *o* der Endungen *-ogâ, -og, -omu, -om, -omê* kurz, dafür aber — was nur bei diesen Pronomina der Fall ist — das *-a* und *-e* derselben Endungen lang.

*

5. Interrogative Pronomina.

116. Das substantivische Interrogativpronomen mit bezug auf lebende Wesen ist *kȍ* oder (seltener) *tkȍ* ‚wer?' und mit bezug auf Sachen *štȍ* oder *štȁ* ‚was?' und wird dekliniert, wie folgt:

N. *kȍ* (*tkȍ*) wer?	*štȍ, štȁ* was?
G. *kȍga* wessen?	*čèga, štȁ* wessen?
D. *kȍmu, kȍme* wem?	*čèmu* (wozu?)
A. *kȍga* wen?	*štȍ, štȁ* was?
I. *kîm, kíme* mit wem?	*čîm, číme* womit?
L. *kȍme* (*kȍm*) (in wem?)	*čèmu* (*čȅm*) worin?

Der Stamm des Interrogativpronomens ist *k-* und er kommt bei den interrogativen Qualitäts- und Quantitätspronomina sowie den davon gebildeten Adverbien, ferner bei den interrogativen Adverbien des Ortes und der Zeit ebenfalls zum Vorschein.

117. Als adjektivisches Interrogativpronomen hat man *kȍjȋ - kȍjȇ - kȍjȃ* ‚welcher, welches, welche?', das ganz genau wie *mȏj* (§ 110) mit der Abweichung dekliniert wird, daß der N. sg. m. auf *-ȋ* ausgeht (*kȍjȋ*) und daß die Sielben *-oje-* nicht zusammengezogen werden können (Sg. m. n. G. nur *kȍjega*, D. nur *kȍjemu*), ferner daß im N. A. sg. und pl. die Endungen lang sind: Sg. N. *kȍjȋ - kȍjȇ - kȍjȃ*, A. *kȍjȋ - kȍjȇ - kȍjȗ*, Pl. N. *kȍjȋ - kȍjȃ - kȍjé*, A. *kȍjȇ - kȍjȃ - kȍjȇ*.

Ein possessives Interrogativpronomen zu *kȍ* ‚wer?' ist *čȳjȋ* (auch *čȳj*) - *čȳjȇ - čȳjȃ* ‚wessen? wem gehörig?', das ganz wie *kȍjȋ* ‚welcher?' dekliniert wird; z. B. *čȳjȃ je ȍvȃ kȕća?* ‚wessen ist (wem gehört) dieses Haus?', *s čȳjim je kȍnjem dȍšao?* ‚mit wessen Pferd ist er gekommen?'.

118. Die Interrogativpronomina verrichten auch den Dienst von relativen und unbestimmten Pronomina, z. B. relativ *kȍ tô mȉslî, lûd je* ‚wer das glaubt, ist närrisch'; *tô štȍ kâžêš* ‚das, was du sagst'; *knjȉga, kòjû čȉtâš* ‚das Buch, das du liest'; *mòmak čȉjega brȁta pòznâjêš* ‚der Bursche, dessen Bruder du kennst'; unbestimmt: *ȁko kòga nâđêš* ‚wenn du Jemand findest'; *mòli ga dȁ ti štȍ dâ* ‚bitte ihn, daß er dir etwas gibt'; *ȁko kòjâ žȅna rȅčê* ‚wenn irgend eine Frau sagt'; *ȁko čȉjâ kȕća izgòrî* ‚wenn Jemands Haus niederbrennt'.

6. Qualitäts- und Quantitätspronomina (und- Adverbia).

119. Für die Begriffe ‚wie beschaffen? was für einer?' und ‚wie groß?' samt den entsprechenden demonstrativen Formen hat man im Sk. einfache Pronomina, und zwar: a) interrogativ (von der Wurzel *k-*) *kàkav - kàkvo - kàkva* oder *kàkov -ovo -ova* ‚wie beschaffen? was für einer?'; *kòlik -ȉko -ȉka* ‚wie groß?' b) demonstrativ (mit dem in § 114 erklärten Unterschied): *ovàkav -kvo -kva* oder *ovàkov -ovo -ova* ‚solcher (wie bei mir)', *tàkav -kvo -kva* oder *tàkov -ovo -ova* ‚solcher (wie bei dir)', *onàkav -kvo -kva* oder *onàkov -ovo -ova* ‚solcher (wie bei ihm)'; bezw. *ovòlik -ȉko -ȉka* ‚so groß (wie bei mir)', *tòlik -ȉko -ȉka* ‚so groß (wie bei dir)', *onòlik -ȉko -ȉka* ‚so groß (wie bei ihm)'.

Diese Pronomina werden zumeist wie unbestimmte Adjektive, also wie *njègov* (§ 112) dekliniert, wobei nur darauf zu achten ist, daß das *a* des N. sg. m. *kàkav, ovàkav, tàkav* und *onàkav* beweglich ist, somit in den

übrigen Kasus schwindet. Sie können aber auch nach der bestimmten Deklination gehen, also wie die Demonstrativpronomina (§ 115), somit im N. sg. lauten, wie folgt: *kàkvî -kvô -kvâ* oder *kàkovî -ovô -ovâ* und auch *kàkî -kô -kâ*, ebenso *ovàkvî* usw., *tàkvî* usw., *onàkvî*, bezw. *kolìkî -ìkô -ìkâ* und ebenso *ovolìkî* usw., *tolìkî* usw., *onolìkî* usw.

120. Die interrogativen Formen dieser Pronomina können, ebenso wie die gewöhnlichen Interrogativpronomina, ebenfalls in relativer Bedeutung verwendet werden (vrgl. § 118), z. B. *dâj mi tàkvu knjîgu, kàkvu tî ìmâš* ‚gib mir ein solches Buch, wie du eines hast'; *i jâ ìmâm tolìko pàméti kolìko tî* ‚auch ich habe so viel Vernunft als du'; speziell das Qualitätspronomen *kàkav* kann auch unbestimmte Bedeutung haben, z. B. *àko nâđêš kàkvîh pògrešâkâ* ‚wenn du irgend welche Fehler findest'.

121. Von denselben Stämmen dieser Pronomina werden auch entsprechende Adverbia gebildet: *kàko* ‚wie?', *ovàkô* ‚so (wie ich)', *tàkô* ‚so (wie du)', *onàkô* ‚so (wie er)'; *kòliko* (w. *kolìkó*) ‚wie viel?', *ovolìkô* ‚so viel (als ich)', *tolìkó* ‚so viel (als du)', *onolìkô* ‚so viel (als er)'. Auch die Adverbia *kàko* und *kòliko* können sowohl in relativer als auch in unbestimmter Bedeutung angewendet werden.

7. Unbestimmte Pronomina (und Adverbia).

122. Die Bedeutung der gewöhnlichen Interrogativpronomina *kô* ‚wer?', *štô* ‚was?', *kòjî* ‚welcher?' und *čìjî* ‚wessen?' (§ 116, 117), dann (nur zum Teil) der interrogativen Qualitäts- und Quantitätspronomina *kàkav* ‚wie beschaffen?' und *kòlik* ‚wie groß?' (§ 119),

sowie der interrogativen Adverbia *kȁko* ‚wie?' und *kȍliko* ‚wie viel?' (§ 121) wird durch verschiedene Zusammensetzungen modifiziert, und zwar:

a) Mit präfigiertem *sva-sve-*, *vas-* (vrgl. § 124) haben diese Wörter eine verallgemeinernde Bedeutung: *svȁko* und auch bloß *svȁk* ‚Jedermann', *svȁšta* und *svȁšto* ‚alles mögliche', *svȁkî -kȏ -kâ* ‚jeder', *svȁćijî* ‚Jedermanns', *svȁkâko* ‚allerlei, jedenfalls', *vȁskolik* ‚ganz', *svȅkoliko* ‚alles'.

b) Mit präfigiertem *ni-* bekommen sie eine verneinende Bedeutung: *nȉko* ‚Niemand', *nȉšta* (kein *ništo*!) ‚nichts', *nȉćijî* ‚Niemands', *nȉkakav* ‚keinerlei', *nȉkâko* ‚auf keine Art', *nȉkoliko* ‚garnicht'; die Negation von *kȍjî* ist *nijèdan* ‚keiner' (s. § 127), und auch *nȉkoliko* wird gewöhnlich durch *nìmalo* (‚nicht einwenig') ersetzt.

c) Mit präfigiertem *i-* entstehen beschränkt unbestimmte Formen, welche die Möglichkeit des Zutreffens auf das geringste Maß reduzieren: *ȉko* (*ȉtko*) ‚auch nur Einer', *ȉšta* und *ȉšto* ‚auch nur etwas', *ȉkojî* ‚auch nur einer', *ȉćijî* ‚auch nur eines Menschen', *ȉkakav* ‚irgendwie beschaffen', *ȉkâko* ‚irgendwie', *ȉkoliko* ‚auch nur etwas'.

d) Das Präfix *ne-* gibt diesen Wörtern eine einfach unbestimmte Bedeutung, d. i. unter mehreren Möglichkeiten wird eine einzelne ins Auge gefaßt: *nȅko* (*nȅtko*) ‚Jemand' (man denkt nur an eine unbestimmte Person), *nȅšto* und (seltener) *nȅšta* ‚etwas', *nȅkî -kȏ -kâ* (anstatt *nekoji*) ‚einer, ein gewisser', *nȅćijî* ‚Jemands', *nȅkakav* ‚irgend einer', *nȅkolika* m. n. und *nȅkolike* f. (Dualform!) ‚einige' (vrgl. § 123), *nȅkâko* ‚irgendwie', *nȅkoliko* ‚einiges'.

e) Mit angehängtem unbetonten *god* (auch in der Form *goď*) bekommen diese Pronomina und Adverbia eine mehrfach unbestimmte Bedeutung, d. i. von mehreren Möglichkeiten werden auch mehrere zugegeben: *kȍgod* ‚Jemand (man denkt an mehrere unbestimmte Personen), *štȍgod* oder (seltener) *štägod* ‚etwas', *kòjîgod* ‚irgend einer', *čijîgod* ‚irgend Jemands', *kàkavgod* ‚irgendwie beschaffen', *kàkogod* ‚irgendwie'.

Dieselbe mehrfach unbestimmte Bedeutung bekommen einige von diesen Pronomina und Adverbia, wenn sie redupliziert oder mit *štȍ* oder dem Pronominalstamme *koje-* oder dem Adverb *gdjȅ* zusammengesetzt werden: *štòšta* ‚dies und das'; *štòko* ‚dieser und jener'; *štòkoji* ‚mancher'; *kojèko* ‚mancher'; *kojèšta* ‚allerlei' (zumeist wertloses), *kojekàkav* ‚verschiedenartig' (zumeist wertlos); *kojekàko* ‚auf verschiedene Weisen' (zumeist schlecht); *gdjèko* ‚mancher'; *gdjèšto* ‚hie und da, dann und wann'; *gdjèkoji* ‚mancher'.

f) Wird aber dasselbe *god* (oder *goď*) mit eigenem Akzent als *gȍd* (*gȍď*) ausgesprochen (daher am besten getrennt zu schreiben!), so bekommt das betreffende Kompositum eine unbeschränkt unbestimmte Bedeutung: *kȍ gȍd* ‚wer immer', *štȍ* (*štȃ*) *gȍd* ‚was immer', *kòjî gȍd* ‚welcher immer', *čijî gȍd* ‚wessen immer', *kàkav gȍd* ‚was immer für einer', *kȍlik gȍd* ‚wie groß auch', *kàko gȍd* ‚wie immer', *kȍliko gȍd* ‚soviel immer'. In dieser Bedeutung kann anstatt *gȍd* auch *mu drâgo* (‚ihm lieb') genommen werden: *kȍ mu drâgo* ‚wer immer' usw.

123. Alle diese Formen werden genau so dekliniert wie die entsprechenden einfachen Formen, z. B. *svȁko* oder *svȁk* ‚Jederman' - G. *svȁkoga, nȉko* ‚Niemand'

- G. *nìkoga*, *ìšta* ‚auch nur etwas' - G. *ìčega* oder *ìšta*, *nèčijî* ‚Jemands' - D. sg. m. *nèčijemu*, *kòg̀od* ‚Jemand' - A. *kòg̀agod*, *kȍ g̀ȍd* ‚wer immer' - I. *s kîm g̀ȍd*, *kàkav mu drâgo* ‚was immer für einer' - G. pl. *kàkvîh mu drâgo*; *svâkî* ‚jeder' (s. § 122, *a*) und *nèkî* ‚einer, ein gewisser' (s. § 122, *d*) gehen wie die Demonstrativpronomina und *nèkolika* - *nèkolike* (s. § 122, *d*) ‚einige' wird nur als Dual verwendet, um eine kleinere Anzahl (in der Regel nicht über vier) zu bezeichnen, z. B. *nèkolika mòmka* ‚einige (2—4) Burschen', *nèkolike žène* ‚einige (2—4) Frauen'. Jedoch die mit *ni-* (s. § 122, *b*) und *i-* (s. § 122, *c*) zusammengesetzten Formen trennen, wenn sie von einer Präposition abhängen, durch letztere sehr häufig (so regelmäßig im Osten) das *ni-* oder *i-* vom Pronomen, z. B. *òd nikoga* oder *ni od kòga*, *za ìkakvu stvâr* oder *i za kàkvu stvâr*.

124. Hier kann man endlich anführen: *ìstî-ìstô-ìstâ* ‚derselbe', *drùgî*, *-gô*, *-gâ* ‚anderer' (auch ‚zweiter'), *mnȍg̀î*, *-gô*, *-gâ* ‚mancher', *sâm* - *sámo* - *sáma* ‚selbst' und ‚allein', *sȁv* (oder seltener *vȁs*) - *svȅ* - *svȁ* ‚aller'; die drei ersten werden wie die Demonstrativpronomina (§ 115) dekliniert; *sâm* hat sonst ebenfalls die Endungen der bestimmten Deklination und auch der N. sg. m. kann, in der Bedeutung ‚selbst', *sámî* lauten, doch im G., D., L. sg. m. n. sind auch die unbestimmten Endungen gebräuchlich: G. *sámog(a)* oder *sáma*, D. *sámom(u)* oder *sámu*, L. *sámom(e)* oder *sámu*; *sȁv*, trotzdem sein Stamm (heutzutage) auf ein hartes *s* ausgeht, hat in denselben Kasus die weichen Endungen, also Sing. N. *sȁv* (*vȁs*) - *svȅ* - *svȁ*, G. *svèga* - *svȇ*, D. *svèmu* - *svôj*, A. *sȁv* (*vȁs*) - *svȅ* - *svȕ*, I. *svîm*, *svíme* - *svôm*, L. *svèmu*, *svȅm* - *svôj*; Plur. N. *svî* - *svȁ* - *svȅ*,

G. *svîh* oder *svíjû* (vrgl. § 128), D. *svîm, svíma*, A. *svȅ - svȁ - svȅ*, I. L. *svîm, svíma*. — Als Adverbium zu *sâm* hat man *sàmo* ‚nur', und zu *mnȍgî* hat man *mnȍgo* ‚viel'; bezüglich des letzteren vergl. § 96.

125. Der Akzent der Pronomina (abgesehen von den Personalpronomina der 1.ten und 2.ten Person sowie vom Reflexivpronomen, in bezug auf welche die Paradigmen in §§ 105 und 108 zu vergleichen sind) bleibt immer unverändert; ein Wechsel tritt nur in den Fällen ein, wo sich gegenüber steigend betonten zweisilbigen Formen einsilbige Formen ergeben, denn nach § 18 müssen letztere einen fallenden Akzent bekommen, z. B. (*ôn* ‚er') - G. sg. *njèga*, aber I. *njîm*; *mòja* ‚meine', aber *môj* ‚mein'; *sȁv* ‚aller' - G. *svèga*, aber G. pl. *svîh*. Einen wirklichen Akzentwechsel hat man nur bei *môga, mômu, môm(e)* gegenüber *mòjega, mòjem(u)*, der aber durch die Kontraktion von *-oje-* zu langem *o* veranlaßt wurde; dasselbe wiederholt sich bei *tvôga* usw., *svôga* usw. (vrgl. § 111). Die Quantität der Endsilben ist in den Paradigmen angegeben; einen Wechsel in den Stammsilben hat man nur bei *ôn* ‚er', sonst aber mit kurzem *o* *ȍno - ȍna, ȍni - ȍna - ȍne*, dann bei *môj, tvôj, svôj*, die ebenfalls nur im N. A. sg. m. einen langen Stammvokal haben.

IV. Numeralia.

126. **1. Grundzahlen:**

1 *jèdan - jèdno - jèdna*	5 *pêt*	9 *dèvêt*
2 *dvâ - dvîje*	6 *šêst*	10 *dèsêt*
3 *trî*	7 *sèdam*	11 *jedànaest*
4 *čètiri*	8 *ȍsam*	12 *dvánaest*

13 *trînaest*	100 *stô, stòtina*
14 *četrnaest*	200 *dvjèsta, dvîje stòtine*
15 *pètnaest*	300 *trîsta, trî stòtine*
16 *šèsnaest*	400 *četiri stòtine*
17 *sedàmnaest*	500 *pêt stòtinâ* usw.
18 *osàmnaest*	1000 *hìljada, tîsuća*
19 *devètnaest*	2000 *dvîje hìljade* oder *tîsuće*
20 *dvádeset*	3000 *trî hìljade* oder *tîsuće*
30 *trídeset*	4000 *četiri hìljade* oder *tîsuće*
40 *četrdèsêt*	5000 *pêt hìljâdâ* oder *tîsûćâ*
50 *pedèsêt* (*pésêt*)	usw.
60 *šezdèsêt* (*šésêt*)	
70 *sedamdèsêt*	
80 *osamdèsêt*	
90 *devedèsêt*	

1,000.000 *milîjón* (*milîjûn*).

Die Zahlen zwischen den Zehnern werden so ausgedrückt, daß die Zehner immer vorausgehen und die Einer mit der Konjunktion *i* daran geknüpft werden, z. B. 21 *dvádeset i jèdan*, 22 *dvádeset î dvâ* usw.; für 50 und 60 sind die Formen *pedèsêt* und *šezdèsêt* gewöhnlicher als die daraus zusammengezogenen *pésêt* und *šésêt*.

127. Von den Grundzahlen werden nur die Zahlen 1—4 sowie die Ausdrücke *stòtina*, *hìljada*, *tîsuća* und *milîjón* dekliniert.

Jèdan hat die Endungen eines bestimmtes Adjektivs:

Singular	N. m.	*jèdan*	n. *jèdno*	f. *jèdna*
	G.	*jèdnoga, -og*		*jèdnê*
	D.	*jèdnomu,-om,-ome*		*jèdnôj*
	A. m.	*jèdan,*	n. *jèdno*	*jèdnu*
	I.	*jèdnîm*		*jèdnôm*
	L.	*jèdnom, -ome*		*jèdnôj*
Plural	N. m.	*jèdni,*	n. *jèdna,*	f. *jèdne*
	G.	*jèdnîh*		
	D.	*jèdnîm, -îma*		
	A. m.	*jèdne,*	n. *jèdna,*	f. *jèdne*
	I. L.	*jèdnîm, -îma.*		

Der Pluralis wird gebraucht entweder in der Bedeutung ‚die Einen' oder als Einzahl zu den sächlichen Kollektivzahlen (vergl. § 133). Die negative Form von *jèdan* ist *nijèdan, -dno, -dna* ‚kein', die, wenn sie von einer Präposition abhängt, ziemlich regelmäßig von dieser getrennt wird (vrgl. § 123), z. B. *ni od jèdnoga* ‚von keinem', *ni u jèdnom* ‚in keinem'.

128. Die Zahl 2 hat alte Dualendungen beibehalten, die auch von den Zahlen 3 und 4 angenommen wurden:

N. A. V. m. n.	*dvâ,*	f. *dvîje*;	*trî*;	*ćètiri*
G. m. n.	*dvájû,*	f. *dvíjû*;	*tríjû*;	*ćetirîjû*
D. I. L.		*dvjèma*;	*tríma*;	*ćètirma.*

Auf dieselbe Weise dekliniert man den Zahlausdruck ‚beide':

N. A. V. m. n. *ôba*, f. *ôbje*, G. m. n. *obájû*, f. *obíjû*, D. I. *ôbjema*; er kann auch mit *dvâ* zusammengesetzt werden: m. n. *ôbadvâ*, f. *ôbadvije*, doch kann dann nur der zweite Teil (*dva*) dekliniert werden.

129. Übrigens werden alle diese Wörter in der Regel nur im N. oder A. gebraucht, wobei die eventuell mit dem Zahlwort verbundenen deklinierbaren Wörter im Dual (vrgl. § 42, 8) stehen: *dvâ brȁta, ðba sîna, trî žène, ćètiri kȍsti*; wenn sie aber in einem anderen Kasus obliquus stehen sollten oder von einer Präposition abhängen, dann bleiben sie, besonders wenn sie mit einem Substantiv verbunden sind, in der Regel in der Form des A. (N.), z. B. *izgovárânje ȍvê dv'ije r'ječi* ‚die Aussprache dieser zwei Wörter', *zèmlja ðba brȁta* ‚das Land beider Brüder', *S'rbi svȁ trî zákona* ‚die Serben aller drei Religionsbekenntnisse', *kȍd dvâ ìzvora* ‚bei zwei Quellen', *s trî nȍge* ‚mit drei Füßen', *u ćètiri sèla* ‚in vier Dörfern'; vrgl. noch § 135.

Wenn aber ein anderer Kasus obliquus als der A. tatsächlich verwendet wird, so steht das mit dem Zahlwort etwa verbundene deklinierbare Wort in dem entsprechenden Kasus des Pluralis, z. B.: G. *òvîh dvíjû mlâdîh žénâ* ‚dieser zwei jungen Frauen', I. *među tríma poštènîm ljúdima* ‚zwischen drei ehrlichen Menschen'.

130. Die Zahlen 5—19 und die Zehner 20—90 sind undeklinierbar und die von ihnen abhängigen deklinierbaren Wörter stehen im G. pl., z. B. *pêt ljúdî, jedànaest žénâ, devedèsêt bȍgatîh sêlâ.*

131. Bei zusammengesetzten Zahlen werden die einzelnen Glieder, insbesondere aber Zehner und Einer, zumeist durch *i* ‚und' verbunden, z. B. *dvádeset i jèdan* (21), *trìsta i pedèsêt ì pêt* (355). Für die Wahl der Form, in welcher das Gezählte stehen soll, ist die letzte einfache Zahl und nicht die Gesamtzahl maßgebend;

man muß also z. B. sagen: *dvádeset i jèdan mòmak* mit dem Sing. wegen *jèdan*, *dvádeset ï dvâ mòmka* mit dem Dual wegen *dvâ* und erst bei 25 *dvádeset ï pêt momákâ* mit dem G. pl. wegen *pêt*.

132. Die Zahlwörter *stòtina* (100), *hìljada* oder (seltener) *tïsuća* (1000) und *milijôn* ‚Million' werden wie gewöhnliche Substantive dekliniert, und zwar das letzte als ein Maskulinum der ersten und die übrigen als Feminina der zweiten Deklination; das kommt auch bei den höheren Hundertern und Tausendern zum Ausdruck, da für 2—4 Hunderte oder Tausende der Dual und von 500, bezw. 5000 angefangen der G. pl. genommen wird: 100 *stòtina*, 200—400 *dvïje - ćètiri stòtine*, 500—900 *pêt - dèvét stòtînâ*.

2. Kollektivzahlen.

133. Neben den gewöhnlichen Grundzahlen besitzt das Sk. noch zwei Reihen von Grundzahlen (Kollektiv- oder Distributivzahlen genannt), die in speziellen Fällen angewendet werden: die ersteren haben die Form von Adjektiven, die im Sing. in der Regel nur sächlicher und im Plural aller drei Geschlechter sein können, während die zweiten der Form nach weibliche Substantive auf *-ica* sind; man kann sie daher sächliche und weibliche Kollektivzahlen nennen.

a) Sächliche Kollektivzahlen.

2 *dvòje*, ‚beide' *òboje* (*ôboje*), 3 *tròje*, 4 *ćètvoro*, 5 *pètoro*, 6 *šèstoro*, 7 *sèdmoro*, 8 *ôsmoro*, 9 *dèvetoro* usw. bis 90 *devedèsêtoro*, indem man der Grundzahl das Suffix *-oro* hinzufügt; dieses Suffix kann, von 4 angefangen, auch *-ero* lauten: *ćètvero*, *pètero* usw. bis *devedèsêtero*.

Zusammengesetzte Zahlen haben nur die letzte Zahl als Kollektivzahl, z. B. *dvádeset ì dvoje* (22); da aber von der Zahl ‚eins' naturgemäß eine Kollektivzahl nicht existieren kann, so gibt es auch keine Kollektivzahl von solchen zusammengesetzten Zahlen, deren letztes Glied die Zahl 1 ist, also von 21, 31 usw.; ebensowenig haben diese Form die Zahlen über 90.

Die sächlichen Kollektivzahlen werden dekliniert wie folgt: Sing. N. A. V. *dvòje*, G. (*dvòjega* oder) *dvóga*, D. L. *dvóma* oder *dvóme*, I. *dvóma*, ebenso *òboje* und *tròje*; A. N. V. *čètvoro*, G. *četvórga*, D. L. *četvórma* oder *četvórme*, I. *četvórma*, und so alle übrigen auf *-oro* (oder *-ero*) ausgehenden Formen. Im Plural werden alle gleichmäßig als Pronomina dekliniert, also wie *môj* (§ 110), z. B.: N. m. *dvòji*, n. *dvòja*, f. *dvòje*, G. *dvòjih* usw. Doch sind von den Kasus nur der N. und A. sg. und pl. gebräuchlich, alle übrigen sind sehr selten; besonders nach Präpositionen bleibt, wie bei den Hauptzahlen, das Zahlwort unverändert.

134. Verwendet werden die sächlichen Kollektivzahlen in folgenden Fällen:

a) im Singular n., wenn eine Zahl von lebenden Wesen verschiedenen Geschlechtes oder von Dingen verschiedener Art angegeben wird, wobei aber junge lebende Wesen, sei es für sich allein genommen oder mit erwachsenen Individuen männlichen oder weiblichen Geschlechtes zusammengenommen, die Verschiedenheit des Geschlechtes begründen, z. B. um den Begriff ‚drei Personen' auszudrücken, wird man die sächliche Kollektivzahl nehmen müssen, nicht nur, wenn es sich um drei erwachsene Personen verschiedenen Geschlechtes (2 Männer und 1 Frau, oder umgekehrt)

handelt, sondern auch dann, wenn neben zwei Erwachsenen (2 Männern oder 2 Frauen) ein Kind steht oder wenn bloß drei Kinder gemeint sind. Das von der Kollektivzahl abhängige Wort steht im G. pl., bezw. G. eines Kollektivums, z. B. *dvòje djècê* ‚zwei Kinder' usw., aber nach § 133 *dvádeset i jèdno dijète*; *nâs dvòje* ‚wir zwei', *njîh tròje* ‚sie drei', *četvero ljúdî* ‚vier Menschen', *pètoro télâdi* ‚fünf Kälber', *òboje* ‚beide Dinge' (z. B. ‚Messer und Stock'), *òd togâ tróga* ‚von diesen drei (verschiedenen) Dingen'.

b) Im Plural werden die sächlichen Kollektivzahlen als Adjektive in Verbindung mit solchen Substantiven angewendet, die entweder keinen Singular haben (sogenante Pluralia tantum) oder im Plural eine Einheit ausdrücken oder solche Dinge bezeichnen, die nur paarweise vorhanden sind oder gebraucht werden, z. B. *ústa* pl. n. ‚Mund' - *dvòja ústa*, *vráta* pl. n. ‚Tür' - *tròja vráta*, *nôžice* pl. f. ‚Schere' - *četvore nôžice*; oder *kòla* pl. n. ‚Wagen' (Sing. *kòlo* ‚Rad') - *dvòja kòla* ‚zwei Wagen' (*dvâ kòla* = ‚zwei Räder'), *nòvine* pl. f. ‚Zeitung' (Sing. *novìna* ‚Erstlinge') - *tròje nòvine*, *svàtovi* ‚Hochzeitsgesellschaft' (Sing. *svàt* ‚der [einzelne] Hochzeitsgast') - *dvòji svàtovi*; oder *rukàvica* ‚Handschuh' - *pètore rukàvice*, *čàrapa* ‚Strumpf' - *dèsetore čàrape*; in diesem letzteren Falle kommt im Deutschen das Wort ‚Paar' zur Anwendung, also ‚fünf Paar Handschuhe', ‚zehn Paar Strümpfe', und um ein Paar auszudrücken, wird im Sk. der Plural von *jèdan* genommen, also *jèdne rukàvice*, *jèdne čàrape* (*jedna rukàvica* oder *jèdna čàrapa* ist ‚ein Handschuh', ‚ein Strumpf'). Übrigens verwendet man auch im Sk. vielfach auf dieselbe Art das Wort *pâr*: *jèdan pâr rukàvîcâ*, *dvâ pâra rukàvîcâ* usw.

b) Weibliche Kollektivzahlen.

135. Die weiblichen Kollektivzahlen werden vom Stamme der sächlichen Kollektivzahlen mit dem Suffix *-ica* gebildet: *dvòjica, obòjica, tròjica, četvòrica* oder *četvèrica* usw. Sie können dann angewendet werden, wenn eine Anzahl erwachsener lebender Wesen (gewöhnlich Menschen, viel seltener Tiere) männlichen Geschlechtes angegeben wird; das vom Zahlwort abhängige Substantiv folgt im G. pl., Personalpronomina können aber auch in demselben Kasus wie das Zahlwort stehen, z. B. *dvòjica junákâ* (oder *dvâ junáka*), *tròjica ljúdî* (oder *trî čovjeka*), *četvòrica vòlóvâ* (oder *četiri vòla*), *nâs dvòjica* oder *mî dvòjica.* Man verwendet diese Kollektivzahlen besonders in den Fällen, wo ein anderer Kasus als der N. oder A. des Zahlwortes am Platze wäre, z. B.: D. sg. *dvòjici sèstrićâ* ‚zweien Neffen', I. sg. *s dvòjicôm ljúdî* ‚mit zwei Männern'.

Wie bei den sächlichen, so werden auch bei den weiblichen Kollektivzahlen von zusammengesetzten Zahlen nur die Einer als Kollektivzahl genommen, z. B. *dvádeset i dvòjica*; ferner gibt es auch hier bei zusammengesetzten Zahlen, deren letzte Stelle ‚1' ist, keine Kollektivform, also z. B. nur *dvádeset i jèdan.*

3. Ordnungszahlen.

136. 1. *prvî*, 2. *drùgî*, 3. *trèćî*, 4. *četvrtî*, 5. *pêtî*, 6. *šêstî*, 7. *sêdmî*, 8. *ôsmî*, 9. *dèvêtî* usw. bis *devedèsêtî* ‚90.', indem man der betreffenden Grundzahl die Endung (für den N. sg. m.) *-î* hinzufügt, ferner *stôtî* ‚100.', *hìljaditî* oder *tìsućî* ‚1000.'. Zusammengesetzte Zahlen

STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

haben nur das letzte Glied als Ordnungszahl, alle übrigen als Grundzahlen, z. B. *dvádeset ì prvî* ‚21.', *trîsta ì pêtî* ‚305.', *trî tîsuće ì drugî* ‚3002.', bezw. auch ohne *i*: *dvádeset prvî* usw.

Die Deklination der Ordnungszahlen ist diejenige der bestimmten Adjektive mit hartem Stamm, also z. B.: N. sg. m. *prvî*, n. *prvô*, f. *prvâ*, G. sg. m. n. *prvôga* oder *prvôg*, f. *prvê* usw.; nur *trèći* und *tîsući* haben einen weichen Stamm, daher im G., D., L. sg. m. n. die Endungen *-ega* oder *-eg*, *-emu* oder *-em*: G. *trèćêga* oder *-êg*, D. L. *trèćêmu* oder *-êm*.

4. Bruchzahlen.

137. Für ‚halb' hat man zwei Formen: *pô* (aus *pol*) und *pȍla*, von welchen die letztere nur dann angewendet wird, wenn ‚halb' für sich allein steht, z. B. *pȍla mèni a pȍla tèbi*; ‚Hälfte' heißt *polòvina* oder *polòvica* und ‚Viertel' — *ćètvrt*; von 3 bis 10 werden die Bruchzahlen von dem Stamme der betreffenden Ordnungszahl mit dem Suffixe *-ina* gebildet: *trèćina*, *ćetvrtina* usw. bis *desètina*; von 11 weiter sagt man in der Volkssprache, wie im Deutschen, *jedànaesti dìo* ‚der elfte Teil' usw., während die Schriftsprache die schon erwähnten Bildungen auf *-ina* hat: *dvanaèstina* ‚der 12. Teil', *šesnaèstina* ‚Sechzehntel' usw. Dekliniert werden die Formen auf *-ina* und *-ica* sowie (selten) *pȍla* nach der 2ten Deklination und *ćètvrt* nach der 3ten, während *pô* und (in der Regel) *pȍla* undeklinierbar sind.

Bei gemischten Zahlen wird die Bruchzahl an die ganze Zahl mit *i* angereiht und ein eventuell vorhandenes Substantiv tritt zwischen die Ganzen und die

Bruchzahl, z. B. *dèsêt ĭ pô* ‚10 $^1/_2$', *sèdam ĭ četvŕt* ‚7 $^1/_4$', *dèvêt ĭ trî čètvŕti* ‚9 $^3/_4$', *pêt mètârâ ĭ pô* ‚5 $^1/_2$ Meter', *šêst kĭlogrâmâ ĭ dvije trèćine* ‚6 $^2/_3$ Kilogramm'.

138. Auf die soeben erwähnte Art werden auch die Tagesstunden angegeben, wobei aber für ‚Viertel' nur *čètvŕt* angewendet wird, z. B. *jèdan sât* oder auch bloß *sât ĭ pô* ‚1 $^1/_2$', *trî sâta ĭ četvŕt* ‚3 $^1/_4$', *pêt sátî* (§ 55) *ĭ trî čètvŕti* ‚5 $^3/_4$'. Vielfach wird jedoch, besonders von den Gebildeten, die Stunde auf deutsche Art angegeben, wobei wiederum für ‚halb' nur *pòla* genommen wird, z. B. *pòla dvâ* ‚$^1/_2$ 2', *čètvŕt na čètiri* ‚$^1/_4$ 4', *trî čètvŕti nà šêst* ‚$^3/_4$ 6'; ein noch ärgerer Germanismus ist es, wenn man *čètvŕt* nicht als Femininum, sondern als Maskulinum nimmt und dementsprechend für ‚$^3/_4$ 6' sagt *trî čètvŕta nà šêst.*

5. Multiplikativzahlen.

139. Die Multiplikativzahlen entstehen ganz einfach so, daß man das Wort *pût* ‚Weg' so viel Mal nimmt, als es notwendig ist; also *jèdan pût* ‚einmal', *dvâ púta, trî púta, čètiri púta, pêt pútâ* usw.; die drei ersten Zahlen werden gewöhnlich als zusammengesetzte, bezw. auch gekürzte Formen verwendet: *jedànpût, dváput, tríput.*

---

140. Mit Ausnahme der Grundzahlen 2—4 und des Begriffes ‚beide', bei welchen teilweise ein Akzentwechsel eintritt (vrgl. § 128), bleiben bei allen Zahlwörtern der Akzent und die Quantität der Inlautsilben unverändert; bezüglich der Quantität der Endsilben gilt das, was in § 125 bezüglich derjenigen der Pronomina gesagt wurde.

V. Adverbia.

141. Die Adverbia der Art und Weise, die von Adjektiven oder Pronomina entstehen, wurden schon in den §§ 103, 121—123 besprochen. Bei den Adverbien des Ortes und der Zeit unterscheiden wir, wie bei den von Pronomina gebildeten Adverbien, interrogative und demonstrative Formen, die von denselben Stämmen (Wurzeln) abgeleitet sind, und zwar haben im Anlaute die interrogativen Formen ein *k-* (vrgl. § 119) und die demonstrativen ein *ov-* (seltener *s-*), *t-* oder *on-*, je nachdem ein näheres Verhältnis zur 1ten, 2ten oder 3ten Person bezeichnet werden soll (vrgl. § 114).

Auf diese Weise bekommen wir folgende Grundformen:

gdjȅ (aus *kdje*) ‚wo?' — *óvdje* ‚hier (bei mir)'; *tû* ‚da (bei dir)'; *óndje* ‚dort (bei ihm)';

kàmo ‚wohin?' — *òvamo* oder bloß *âmo* ‚hieher'; *tàmo* ‚dorthin (zu dir)'; *ònamo* ‚dorthin (zu ihm)' — die beiden letzten auch einfach ‚dort (bei dir, bezw. bei ihm)';

kùdâ oder *kùd* ‚wo durch?', häufig aber auch (wie *kàmo*) ‚wohin?' — *ovùdâ* oder *òvud* ‚hier . . . durch (neben mir)'; *tùdâ* oder *tùd* ‚dort . . . durch (neben dir)'; *onùdâ* oder *ònud* ‚dort . . . durch (neben ihm)';

ȍdaklê oder *ȍtklê* ‚woher?' — *ȍdâvdê* oder *ȍdâvlê* ‚von hier (bei mir)'; *ȍdatlê* ‚von da (bei dir)'; *ȍdândê* oder *ȍdânlê* ‚von dort (bei ihm)';

dȍklê ‚wie weit?', ‚wie lange?' — *dȍvdê* oder *dȍvlê* ‚bis hieher', *dȍslije* ‚bis jetzt'; *dȍtlê* ‚bis dahin (örtlich und zeitlich)'; *dȍndê* oder *dȍnlê* ‚bis dorthin (örtlich und zeitlich)';

kàdâ oder *kàd* ‚wann?' — *sàdâ* oder *sàd* ‚jetzt', *tàdâ* oder *tàd* ‚dann'; *ȍndâ* ‚damals'.

Auch die interrogativen Adverbia des Ortes und der Zeit werden, wie die interrogativen Pronomina und die daraus gebildeten Adverbia, auch in relativer und unbestimmter Bedeutung genommen (vrgl. § 118), z. B. *tàmo gdjȅ* ..., ‚dorthin, wo ...'; *ȁko kàd* ... ‚wenn jemals ...'.

142. Ferner werden von den interrogativen Adverbien des Ortes und der Zeit auf die in § 122 gezeigte Weise und mit der dort angegebenen Modifikation der Bedeutung verschiedene unbestimmte Adverbia gebildet, und zwar:

a) verallgemeinernd: *svàgdje* ‚überall'; *svùdâ* oder *svùd* ‚überallhin', gewöhnlich aber einfach ‚überall'; *svàkad* oder *svàgda* oder *svêđ* ‚immer';

b) verneinend: *nìgdje* ‚nirgends'; *nìkudâ* oder *nìkud* ‚nirgendshin'; *nìkadâ, nìkad* oder *nìgda* ‚nie';

c) beschränkt unbestimmt: *ìgdje* ‚irgendwo'; *ìkadâ, ìkad* oder *ìgda* ‚irgendwann';

d) einfach unbestimmt: *nègdje* ‚an einem unbestimmten Ort'; *nèkamo* ‚irgendwohin'; *nèkudâ* oder *nèkud* ‚irgendwohin'; *nèkadâ, nèkad* oder *nègda* ‚einst';

e) mehrfach unbestimmt: *gdjȅgod* ‚irgendwo'; *kàdgod* ‚irgendwann'; *gdjègdje* ‚hie und da'; *kàtkad* oder *kađȁkad* ‚dann und wann'; *kojègdje* ‚hie und da'; *kojèkud* ‚nach oder an verschiedenen Orten'; *kojèkad* ‚dann und wann';

f) unbeschränkt unbestimmt: *gdjȅ gȍd* ‚wo immer'; *kàmo gȍd* ‚wo immer hin'; *kùdâ* (oder *kȕd*) *gȍd* ‚wo immer hin'; *dȍklê gȍd* ‚soweit als, so lang als'; *kàdâ* (oder *kàd*) *gȍd* ‚wann immer'; *gdjȅ mu drâgo* ‚wo immer'.

143. Hier kann auch die Interjektion *ȅvo - ȅto - ȅno* ‚siehe da! da (dort) ist' angeführt werden, deren drei Formen eine Anwendung finden, je nachdem eine Beziehung auf die erste (*ȅvo* mit *-v-*), auf die zweite (*ȅto* mit *-t-*) oder auf die dritte Person (*ȅno* mit *-n-*) ausgedrückt werden soll (vrgl. § 114). Das Objekt, worauf hingewiesen wird, folgt in der Regel im Genitiv, seltener im Nominativ, z. B. *ȅvo mòjê sèstrê* ‚da ist (bei mir) meine Schwester', *ȅto mòja sèstra* ‚da ist (bei dir) meine Schwester', *ȅno mòjê kȕćê* ‚dort ist mein Haus'.

B. Konjugation.

144. Der Bestand an Formen des Verbums wurde schon in § 41 kurz erwähnt: im Sk. gibt es nämlich mit Ausnahme des Konjunktivs, der ihm ganz fehlt, im Großen und Ganzen dieselben Tempora und Modi, Personen und Numeri (einen Dual gibt es beim Verbum, abgesehen von den deklinierbaren Partizipien, nicht) wie im Deutschen; wie im Deutschen unterscheidet man ferner einfache und zusammengesetzte Verbalformen; zu den ersteren gehören der Indikativ und Imperativ der Gegenwart (kurz „Präsens" und „Imperativ"), das Imperfekt und der Aorist, dann der Infinitiv der Gegenwart („Infinitiv"), das Gerundium der Gegenwart und der Vergangenheit („Gerund. praes." und „Gerund. praet."), endlich das Partizip der aktiven und der passiven Vergangenheit („aktives Part." und „passives Part."); zusammengesetzte Formen sind das Perfekt und das Plusquamperfekt, das erste und das zweite Futurum, das Futurum exactum, dann der Konditional der Gegenwart und der Vergangenheit („Kondit. praes." und „Kondit. praet.").

145. Im Sk. (überhaupt in allen slavischen Sprachen) bezeichnet aber jedes Verbum nicht nur eine bestimmte Tätigkeit oder einen gewissen Zustand, sondern auch die Art und Weise, wie diese Tätigkeit vollführt wird oder dieser Zustand sich entwickelt. Wir unterscheiden in dieser letzteren Beziehung, d. i. in bezug auf die Aktionsart des Verbums, imperfektive und perfektive Verba: die ersteren bezeichnen eine Handlung (einen Zustand), „die dem Sprechenden als fortlaufend (andauernd) vorschwebt, ohne daß er einen Abschluß, eine Vollendung oder ein Resultat dabei im Sinne hat," die perfektiven dagegen eine Handlung (einen Zustand), „bei der dem Redenden die Vollendung, ein Abschluß oder ein Resultat vorschwebt. Damit ist nicht gesagt, daß die Vollendung, das Ziel wirklich erreicht wird: es kommt nur darauf an, daß der Moment der Vollendung, die Erreichung des Zieles, sei es in Gegenwart, Vergangenheit oder Zukunft, im Blickpunkt des Bewußtseins steht, nicht irgend eine Dauer der Handlung, selbst wenn die zur Erreichung des Zieles führt"; z. B. beim imperfektiven Verbum *kupòvati* ‚kaufen' schwebt dem Sprechenden die noch nicht abgeschlossene Handlung des Kaufens vor, beim perfektiven *kúpiti* dagegen der abgeschlossene Kauf; beim imperfektiven *nòćiti* ‚übernachten' denkt man an das Verweilen während einer Nacht, die noch nicht abgelaufen ist, beim perfektiven *prenòćiti* dagegen an das Verweilen während einer Nacht, die schon vorüber ist. Beim perfektiven Verbum kann aber auch die Vollendung oder der Abschluß einer Handlung vorschweben, die nur als Vorbereitung zur eigentlichen durch das Verbum ausgedrückten

Handlung (oder Zustand) dient, z. B. *pjȅvati* ‚singen' ist imperfektiv, *zàpjevati* und *ìspjevati* sind beide perfektiv: die erstere Form bedeutet ‚ein Lied anstimmen (zu singen beginnen)', die zweite ‚ein Lied zu Ende singen'; dem imperfektiven *spȁti* ‚schlafen' entspricht das perfektive *zàspati* ‚einschlafen (zu schlafen beginnen)'. Zwischen imperfektiven und perfektiven Verben besteht somit im Sk. ein Unterschied, der zum Teil auch im Deutschen vorkommt, z. B. zwischen *schlagen* und *erschlagen*, *bauen* und *erbauen*, *schlafen* und *einschlafen*.

146. Weiters können die Verba im Sk. eine einfache oder eine wiederholte Handlung ausdrücken: die ersteren sind einfach imperfektiv oder einfach perfektiv, die anderen dagegen iterativ imperfektiv oder iterativ perfektiv, z. B. *uvòziti* (imperf.) ‚(einmal) einführen' - *uvážati* (iter. imperf.) ‚(zu wiederholten Malen) einführen', bezw. *ùbiti* (perf.) ‚(Einen) erschlagen' - *poubíjati* (iter. perf.) ‚(Mehrere der Reihe nach) erschlagen'; gewöhnlich macht man aber diesen Unterschied nur bei den imperfektiven Verben und nennt die einfach imperfektiven Verba — Durativa und die iterativ imperfektiven — Iterativa.

Auf diese Weise entsprechen einem deutschen Verbum in der Regel im Sk. zwei verschiedene Verba, manchmal aber auch drei, z. B. ‚kaufen' — durativ *kupòvati* (mit dem Kaufen beschäftigt sein), einfach perfektiv *kúpiti* (eingekauft haben), iterativ perfektiv *pokupòvati* (der Reihe nach aufkaufen); ‚einführen' — durativ *uvòziti*, iterativ *uvážati*, perfektiv *uvèsti*; ‚auseinanderwerfen' — iterativ *razbacívati* (zu wiederholten Malen auseinander werfen), einfach perfektiv *razbáciti* (mit dem Werfen fertig sein), iterativ perfektiv *porazbacívati* (der Reihe nach werfen und damit fertig sein).

147. Die genaue Unterscheidung und richtige Anwendung der perfektiven und imperfektiven Verba ist wohl die größte Schwierigkeit, die bei dem Lernen einer slavischen Sprache entgegentritt, da in den meisten Fällen jede einzelne deutsche Form wenigstens auf zwei verschiedene Weisen ausgedrückt (übersetzt) werden kann; noch am ehesten läßt sich bezüglich des Infinitivs der Unterschied auf die Weise dem deutschen Sprachgefühl näher bringen, daß man die imperfektive Form mit dem Infinitiv der Gegenwart und die perfektive mit dem Infinitiv der Vergangenheit ausdrückt, z. B. *kupòvati* ‚kaufen' - *kúpiti* ‚gekauft haben', *hváliti* ‚loben' - *pohváliti* ‚gelobt haben', *gìnuti* ‚zu Grunde gehen' - *pòginuti* ‚zu Grunde gegangen sein'; allerdings lassen sich die sk. Infinitive in der Regel nur durch den Infinitiv der Gegenwart übersetzen. Wohl läßt sich eine sehr einfache Regel dafür formulieren, welche Verba imperfektiv sind: es sind dies alle diejenigen, mit welchen auf eine Frage wie ‚Was tust du jetzt?' geantwortet werden kann, da für den Indikativ der Gegenwart nur das Präsens eines imperfektiven Verbums verwendet werden kann; doch ist damit nicht viel geholfen, denn man muß eben wissen, welche Verba zu diesem Zwecke verwendet werden dürfen und welche nicht.

148. Vereinzelte Verba können imperfektiv und perfektiv sein, z. B. *vìdjeti* ‚sehen' und ‚gesehen haben', *čùti* ‚hören' und ‚gehört haben', *vézati* ‚binden' und ‚gebunden haben'; ganz für sich steht *dàti* ‚geben', das in der Regel perfektiv ist (‚gegeben haben'), jedoch in der negativen Verbindung *nè dati* auch imperfektiv (‚nicht geben') sein kann. Einige andere Verba

haben wiederum zwei verschiedene Präsensformen, von denen die eine imperfektiv und die andere perfektiv ist, z. B. *bȉti* ‚sein' — Präs. impf. *jèsam*, pf. *bȕdêm*, *hòtjeti* ‚wollen' — Präs. impf. *hòću*, pf. *htjȅdnêm*.

149. Die einander entsprechenden perfektiven und imperfektiven Verba hängen in der Regel etymologisch zusammen und nur selten lassen sich Paare aufstellen wie *dòlaziti* impf. - *dóći* pf. ‚kommen', *govòriti* impf. - *rèći* pf. ‚sagen'. Zum größten Teil ist das imperfektive Verbum ein Simplex (einfaches Verbum), das perfektive Verbum dagegen ein Kompositum (zusammengesetztes Verbum), z. B. *lòviti* - *ulòviti* ‚jagen', *krȁsti* - *pòkrasti* ‚stehlen', *glȅdati* - *pògledati* ‚schauen'; seltener unterscheiden sich dagegen die beiden Formationen durch die Lautgestaltung des Stammes oder durch die stammbildenden Suffixe, z. B. *skákati* impf. - *skòčiti* pf. ‚springen', *zabádati* impf. - *zabòsti* pf. ‚einstecken', *víkati* impf. - *víknuti* pf. ‚schreien', *izàbirati* impf. - *izàbrati* pf. ‚aswählen'. Speziell das Präsens eines impf. Verbums bekommt häufig durch Präfigierung der Präposition *uz* eine pf. Bedeutung, z. B. *ȕmâm* ‚ich habe' - *ùzimâm*, *jȅdêm* ‚ich esse' - *ùzjedêm*.

150. Die verschiedenen Formen aller sk. Verba werden auf eine und dieselbe Art und mit denselben Endungen gebildet, so daß man eigentlich nur von einer einzigen Konjugation sprechen kann. Nichtsdestoweniger empfiehlt es sich, aus rein praktischen Gründen zwei Gruppen zu unterscheiden: die der regelmäßigen und die der unregelmäßigen Verba — eine Bezeichnung, die ebenfalls nur vom rein praktischen Standpunkte gewählt ist.

Regelmäßig sind die Verba, die, nach Trennung eines eventuell vorhandenen Präfixes (in der Regel einer einfachen oder Doppelpräposition), einen mehr als zweisilbigen Infinitiv, unregelmäßig dagegen diejenigen, die einen zweisilbigen Infinitiv haben. Die regelmäßigen Verba bilden die große Majorität und haben im Infinitiv durchwegs nach einem Vokal die Endung*) *-ti*, während die unregelmäßigen neben *-ti* auch auf *-sti* oder *-ći* ausgehen können.

I. Regelmäßige Verba.

151. Um die verschiedenen Formen eines Verbums richtig bilden zu können, muß man unbedingt den Infinitiv und die 1. Person sg. des Präsens kennen.

Der Infinitiv der regelmäßigen Verba hat ausnahmslos die Endung *-ti*, die an den Stamm angehängt wird; letzterer aber wird von der Wurzel mit einem der Suffixe *-nu-*, *-je-*, *-i-*, *-a-* oder *-ova-* (auch *-eva-* oder *-iva-*) gebildet, z. B. *gȉnuti* (Wurzel *gi-*) ‚umkommen', *vȉdjeti* (Wurzel *vid-*) ‚sehen', *čȉniti* (Wurzel *čin-*) ‚tun', *glèdati* (Wurzel *gled-*) ‚schauen', *kupòvati* (Wurzel *kup-*) ‚kaufen', bezw. *kraljèvati* (Wurzel *kralj-*) ‚König sein', *ispitívati* (W. *[is]pit-*, *is-* ist Präfix!) ‚erforschen'. Dementspechend werden im Folgenden die Verba, je nachdem sie im Infinitiv auslauten, als Verba auf *-nuti*, *-jeti*, *-iti*, *-ati* und *-ovati* bezeichnet, zu welch

*) Auch bei den Verben nenne ich ‚Stamm' den Teil des Verbums, der — nach Trennung der verschiedenen „Endungen" einer Reihe von zusammengehörenden Formen — allen diesen Formen gemeinsam ist, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, ob diese „Stämme" und „Endungen" sowie die weiter angenommenen „Wurzeln" sprachwissenschaftlich begründet sind.

letzteren immer auch die auf *-evati* und *-ivati* zuzurechnen sind.

Das auslautende *-i* kann beim Infinitiv häufig fehlen, so besonders beim 1. Futurum (s. § 169), dann auch in Gedichten des Metrums wegen (um eine Silbe weniger zu bekommen), in welchem Falle vielfach anstatt des fehlenden *-i* (überflüssigerweise) ein Apostroph gesetzt wird, z. B. *gȉnut, čȉnit* oder *gȉnut', čȉnit'*.

152. Die erste Person Sing. des Präsens wird von dem Präsensstamme mit dem Suffix *-m* gebildet, der Präsensstamm aber von der Wurzel, und zwar auf folgende Weise: 1) wenn der Infinitiv auf *-nuti* ausgeht, so wird der Präsensstamm von der Wurzel mit dem Suffix *-nê-* gebildet, wozu für die 1. Person Sing. des Präsens das Suffix *-m* hinzukommt, so daß zum Inf. *gȉnuti* ein Präsensstamm *ginê-* gehört und die 1. sg. Präs. *gȉnêm* lautet; man kann also kürzer sagen, daß bei einem Infinitiv auf *-nuti* die 1. sg. Präs. von der Wurzel mit der Endung *-nêm* gebildet wird; 2) wenn der Infinitiv auf *-jeti* oder *-iti* ausgeht, so tritt zur Wurzel die Endung *-îm* (*-î* + *m*) hinzu: *vȉdjeti - vȉdîm, čȉniti - čȉnîm*; 3) wenn der Infinitiv auf *-ovati, -evati, -ivati* ausgeht, so bekommt die Wurzel dazu ein *-ujêm* (*-ujê* + *m*): *kupòvati - kùpujêm, kraljèvati - kràljujêm, ispitívati - ispìtujêm*; doch Verba auf *-ivati* können zur Wurzel anstatt *-ujêm* auch (seltener) *-îvâm* hinzufügen, was aber regelmäßig dann geschieht, wenn der Infinitivstamm (nach Trennung eines Präfixes!) zweisilbig ist, z. B. *kazívati* ‚sagen' - *kàzujêm* und *kàzîvâm, zabranjívati* ‚verbieten' - *zabrànjujêm* und *zabrànjîvâm*, aber nur *skrívati* ‚verstecken' - *skrîvâm, umívati* (*u-* ist Präfix!) ‚waschen' - *ùmîvâm*.

153. Verwickelter ist die Bildung der 1. Person sg. Präs. nur bei den Verben, die im Inf. auf *-ati* ausgehen; hier sind nämlich vier Möglichkeiten vorhanden, und zwar: *a)* in einigen Fällen tritt zur Wurzel die Endung *-âm* (*-â* + *m*) hinzu: *glèdati* - *glèdâm*, *kòpati* ‚graben' - *kòpâm*, *gùtati* ‚schlucken' - *gùtâm*; *b)* in anderen Fällen wiederum hat man eine Endung - *jêm* (*-jê* + *m*), deren *j* die in § 27 erwähnten Konsonantenänderungen veranlaßt, z. B. *kàšljati* ‚husten' - *kàšljêm* (aus *kašlj-jem*), *òrati* ‚ackern' - *òrêm* (aus *or-jem*), *kàpati* ‚tröpfeln' - *kàpljêm* (aus *kap-jem*), *glòdati* ‚nagen' - *glòđêm* (aus *glod-jem*), *víkati* ‚schreien' - *vîčêm* (aus *vik-jem*), *písati* ‚schreiben' - *pîšêm* (aus *pis-jem*), *nȉcati* ‚hervorsprossen' - *nȉčêm* (aus *nic-jem*), *ìskati* ‚fordern' - *ìštêm* (aus *isk-jem*). Mehrere Verba können die 1. sg. Präs. sowohl auf *-âm* als auch auf *-jêm* haben, z. B. *sȉpati* ‚ausstreuen' - *sȉpâm* und *sȉpljêm* (aus *sip-jem*), *zídati* ‚bauen' - *zîdâm* und *zîđêm* (aus *zid-jem*), *sȉsati* ‚saugen' - *sȉsâm* und *sȉšêm* (aus *sis-jem*); *c)* fast alle Verba, die im Inf. vor *-ati* ein *j*, *č*, *ž* oder *št*, *žd* haben, nehmen als Endung *-îm* an, z. B. *blẽjati* ‚blöken' - *blẽjîm*, *trčati* ‚laufen' - *trčîm*, *držati* ‚halten' - *držîm*, *vrìštati* ‚durchdringend schreien' - *vrìštîm*, *zvížditi* ‚pfeifen' - *zvížđîm*; *d)* endlich zwei Verba haben die Endung *-êm*: *ȑvati se* ‚ringen' - *ȑvêm se* und *rèvati* ‚schreien (vom Esel)' - *rèvêm*. — Wegen der Endung *-u* bei der 1. sg. Präs. vrgl. § 167, Anm.

154. Es ergibt sich somit zwischen Inf. und 1. sg. Präs. folgendes Verhältnis:

a) Inf. auf *-nuti* . . . . . 1. sg. Präs. auf *-nêm*
b) „ „ *-jeti* oder *iti* . . . „ „ „ *-îm*

c) Inf. auf *-ovati, -evati, -ivati* . . 1. sg. Präs. auf *-ujêm*, seltener *-ivâm*

d) „ „ *-ati* . . . . . „ „ „ *-âm, -jêm, -îm, êm.*

1. Einfache Verbalformen.

155. Die Formen der Gegenwart (Präsens, Imperativ und Gerundium praes.) werden vom Präsensstamm, die Formen der Vergangenheit (Imperfekt, Aorist, Gerundium praet., aktives und passives Partizip) in der Regel vom Infinitivstamm gebildet, doch wird bei den Verben auf *-nuti* das Imperfekt und bei denjenigen auf *-jeti* und *-iti* das Imperfekt und das passive Partizip vom Präsensstamm gebildet.

Präsens. — Je nachdem die 1. Person sg. auf *-êm, -îm* oder *-âm* auslautet, hat man drei verschiedene Reihen von Endungen, nämlich

Sing.	1. Person	*-êm*	*-îm*	*-âm*
	2. „	*-êš*	*-îš*	*-âš*
	3. „	*-ê*	*-î*	*-â*
Plur.	1. „	*-êmo*	*-îmo*	*-âmo*
	2. „	*-ête*	*-îte*	*-âte*
	3. „	*-û*	*-ê*	*-ajû*

z. B. *gìnêm, gìnêš, gìnê, gìnêmo, gìnête, gìnû;*
vìdîm, vìdîš, vìdî, vìdîmo, vìdîte, vìdê;
glèdâm, glèdâš, glèdâ, glèdâmo, glèdâte, glèdajû.

156. Imperativ. — Der Imperativ hat drei einfache Formen: eine 2. Person des Sing. sowie eine 1. und 2. Person des Plur.; er wird vom Präsens nach Trennung der Präsensendungen durch die Endungen *-i, -imo, -ite* gebildet, wenn die 1. sg. Präs. *-êm* oder

-îm als Endung hat; steht aber vor der Endung *-êm* oder *-îm* ein *j*, so bekommt die 2. sg. keine weitere Endung und die 1. und 2. pl. nur *-mo, -te*; bloß die vereinzelten Verba, die vor dem Ausgang *-jîm* der 1. sg. Präs. einen anderen Vokal als *o* haben, bekommen die normalen Endungen; geht endlich die 1. sg. Präs. auf *-âm* aus, so sind die Endungen *-âj, -âjmo, -âjte*, z. B.

von *gȉnêm: gȉni, gȉnimo, gȉnite;*
„ *kùpujêm: kùpûj, kùpûjmo, kùpûjte;*
„ *vȉdîm: vȉdi, vȉdimo, vȉdite;*
„ *brȍjîm* ‚ich zähle': *brôj, brôjmo, brôjte;*
„ *blȅjîm* ‚ich blöke': *blȅji, blȅjimo, blȅjite;*
„ *glȅdâm: glȅdâj, glȅdâjmo, glȅdâjte.*

Das *i* der Endungen *-i, -imo, -ite* kann hie und da beim schnellen Sprechen ausfallen, z. B. *bjȅž', bjȅž'mo, bjȅž'te* statt *bjȅži, bjȅžimo, bjȅžite* von *bjȅžati* ‚fliehen'. Über die Art und Weise, wie ein Befehl mit bezug auf die 3. Person sg. und pl., ferner wie ein Verbot ausgedrückt wird, vrgl. § 275.

157. Das Gerundium praesentis entspricht dem Partizip praes. im Deutschen und entsteht von der 3. pl. Präs. mit dem Suffix *-ći*, seltener bloß *-ć*, z. B. *gȉnû* ‚sie kommen um' *-gȉnûći* (*-ûć*) ‚umkommend'; *vȉdê* ‚sie sehen' - *vȉdêći* (*-êć*) ‚sehend'; *glȅdajû* ‚sie schauen' - *glȅdajûći* (*-ûć*) ‚schauend'. Das Gerundium praes. wird nicht dekliniert und, da es eine mit dem Hauptverbum gleichzeitig dauernde Handlung ausdrückt, kann es nur von imperfektiven Verben gebildet werden.

158. Der Mitvergangenheit des deutschen Verbums stehen im Sk. zwei verschiedene einfache Formen gegenüber — das Imperfekt und der Aorist, von welchen die erstere dem französischen und italienischen

Imperfekt, die zweite dem französischen *Passé défini* und italienischen *Perfetto definito (Passato rimoto)* entspricht; somit schildert das Imperfekt eine in der Vergangenheit dauernde (sich wiederholende) Handlung, während der Aorist von einer Handlung erzählt, die in der Vergangenheit vollbracht wurde. Daraus folgt, daß das Imperfekt nur von imperfektiven, der Aorist dagegen sowohl von perfektiven, als auch (allerdings viel seltener) von imperfektiven Verben gebildet werden kann. Über den Ersatz des Imperfekts und Aorists durch zusammengesetzte Verbalformen vrgl. § 256.

Das Imperfekt hat zwei verschiedene Reihen von Endungen: die Verba auf *-ati* und *-ovati* lassen zum Infinitivstamm folgende Endungen hinzutreten: Sing. 1. *-h*, 2. *-še*, 3. *-še*, Plur. 1. *-smo*, 2. *-ste*, 3. *-hu*, z. B. *glèdati: glèdâh* ‚ich schaute', *glèdâše, glèdâše, glèdâsmo, glèdâste, glèdâhu; kupòvati: kùpovâh* ‚ich kaufte', *kùpovâše, kùpovâše, kùpovâsmo, kùpovâste, kùpovâhu*. Dagegen bilden die Verba auf *-nuti*, *-jeti* und *-iti* das Imperfekt vom Präsens, nach Trennung der Präsensendung, mit folgenden Endungen: Sing. 1. *-jâh*, 2. *-jâše*, 3. *-jâše*, Plur. 1. *-jâsmo*, 2. *-jâste*, 3. *-jâhu*, vor deren *j* die in § 27 erwähnten Konsonantenänderungen eintreten, z. B. *gînuti - gînêm: gînjâh* (aus *ginjah*), *gînjâše, gînjâše, gînjâsmo, gînjâste, gînjâhu; vîdjeti - vîdîm: vîđâh* (aus *vid-jah*) usw.; *činiti - čînîm: čînjâh* (aus *čin-jah*) usw., ferner *gnjéćiti* ‚kneten' - *gnjêćâh* (aus *gnjeć-jah*), *mòriti* ‚töten' - *mòrâh* (aus *mor-jah*), *trpjeti* ‚leiden' - *trpljâh* (aus *trp-jah*), *mlátiti* ‚dreschen' - *mlâćâh* (aus *mlat-jah*), *mòliti* ‚bitten' - *mòljâh* (aus *mol-jah*), *nòsiti* ‚tragen' - *nòšâh* (aus *nos-jah*).

159. Der Aorist wird ausnahmslos vom Infinitivstamm durch folgende Endungen gebildet: Sing. 1. *-h*, 2. und 3. keine Endung, Plur. 1. *-smo*, 2. *-ste*, 3. *-še*, z. B. *gȉnuti: gȉnuh, gȉnû, gȉnû, gȉnusmo, gȉnuste, gȉnuše; vȉdjeti: vȉdjeh, vȉdje, vȉdje, vȉdjesmo, vȉdjeste, vȉdješe; glȅdati: glȅdah, glȅdâ, glȅdâ, glȅdasmo, glȅdaste, glȅdaše.*

160. Das Gerundium praeteriti entsteht vom Infinitivstamm durch Anhängung des Suffixes *-vši* oder seltener bloß *-v*, z. B. *gȉnuti: gȉnûvši* oder *gȉnûv* ‚umgekommen seiend'; *čȉniti: čȉnîvši* oder *čȉnîv* ‚getan habend'; *kupòvati: kupòvâvši* oder *kupòvâv* ‚gekauft habend'. Auch das Gerundium praet. wird nicht dekliniert.

161. Das aktive Partizip dient zur Bildung der aktiven zusammengesetzten Verbalformen und entspricht dem deutschen Partizip der Vergangenheit nur in den Fällen, wo letzteres ebenfalls zur Bildung von aktiven zusammengesetzten Verbalformen verwendet wird, also in Fällen wie ‚ich habe gefangen, ich bin gelaufen', nicht aber in solchen Fällen, wo das Partizip im Deutschen passive Bedeutung hat, wie ‚ich werde gelobt, ich bin empfangen worden'. Gebildet wird dieses Partizip ausnahmslos vom Infinitivstamm mit Hilfe der Suffixe *-o* (aus *-l*) für m., *-lo* für n. und *-la* für f. Sing., *-li* für m., *-la* für n. und *-le* für f. Plur., z. B. *gȉnuti*: *gȉnuo* (aus *ginul*), *-ulo, -ula, -uli, -ula, -ule*; dabei wird bei den Verben auf *-jeti* im Jekavischen das *je* im Sg. m. vor dem *-o* nach § 35, 4 zu *i*, z. B. *vȉdjeti - vȉdio, vȉdjelo* usw., *lȅtjeti* ‚fliegen' - *lȅtio, lȅtjelo* usw. Dieses Partizip wird in der Regel nur im Nom. verwendet, weil es regelmäßig zur Bildung

von zusammengesetzten Verbalformen gebraucht wird, die sich auf das im Nom. stehende Subjekt des Satzes beziehen. Ausnahmsweise aber kann dieses Partizip, besonders von intransitiven Verben, auch adjektivisch, d. i. als Attribut oder Prädikat zu Substantiven genommen werden; in diesem Falle wird es ganz wie ein Adjektiv dekliniert, und zwar kann es sowohl die (oben angeführten) unbestimmten, als auch die bestimmten Endungen haben, z. B. *pòginuti* ‚umkommen': N. sg. m. *pòginuo vòjnîk* ‚ein gefallener Soldat', G. *pòginula vojníka* ‚eines gefallenen Soldaten' usw., bezw. *pòginulî vòjnîk* ‚der gefallene Soldat', G. *pòginulôga vojníka* ‚des gefallenen Soldaten' usw.

162. Das passive Partizip, das natürlich nur von transitiven Verben gebildet werden kann und dem deutschen Partizip der Vergangenheit in passivem Sinne entspricht (s. oben § 161), entsteht auf dreifache Weise: *a)* die Verba auf *-nuti* bilden es vom Infinitivstamm mit dem Suffix *-t*, z. B. *mètnuti* ‚stellen': *mètnût* ‚gestellt'; *b)* die Verba auf *-ati* und *-ovati* nehmen zum Infinitivstamm das Suffix *-n* oder seltener *-t*, z. B. *glèdati: glèdân* oder *glèdât; kupòvati: kùpovân* oder *kùpovât; c)* die Verba auf *-jeti* und *-iti* fügen der Wurzel das Suffix *-jen* hinzu, dessen *j* die in § 27 erwähnten Konsonantenänderungen verursacht, z. B. *mùčiti* ‚quälen' - *mùčen* (aus *muč-jen*), *umòriti* ‚ermüden' - *ùmoren* (aus *umor-jen*) usw. Dieses Partizip wird wie ein beliebiges Adjektiv nach der bestimmten und unbestimmten Deklination flektiert, z. B.: N. sg. unbest. *mètnût* m., *mètnûto* n., *mètnûta* f., best. *mètnûtî* m., *mètnûtó* n., *mètnûtâ* f. usw.

163. Vom passiven Partizip entsteht das Verbalsubstantiv, das in der Regel einem deutschen substantivierten Infinitiv entspricht und vom Stamme des pass. Partizips mit dem Suffixe *-je* gebildet wird, dessen *j* nach § 27 mit dem vorausgehenden *n* zu *nj* und mit *t* zu *ć* wird. Gewöhnlich ist das Verbalsubstantiv nur von imperfektiven Verben und die Verba auf *-ati* und *-ovati* können zu diesem Zwecke nur die Form mit dem Suffix *-n* verwenden; in den seltenen Fällen, wo Verbalsubstantive auch von perfektiven Verben vorhanden sind, müssen sie ins Deutsche mit einem Substantiv übersetzt werden; z. B. *vìdjeti*: pass. Part. *viđen* - Verbalsubst. *vìđênje* (aus *viđen-je*) ‚das Sehen'; *čìniti*: pass. Part. *čìnjen* - Verbalsubst. *čìnjênje* ‚das Tun'; *glèdati*: pass. Part. *glèdân* - Verbalsubst. *glèdânje* ‚das Schauen'; bezw. von perf. Verben: *svànuti* ‚tagen' - *svanúće* (aus *svanut-je*) ‚Tagesanbruch', *preòbraziti* ‚verklären' - *preòbražênje* ‚Verklärung Christi'.

2. Zusammengesetzte Verbalformen.

164. Die zusammengesetzten Formen bestehen alle, mit Ausnahme des 1ten Futurums, aus dem aktiven Partizip des betreffenden Verbums und einer entsprechenden Form des Hilfszeitwortes *bìti* ‚sein', welch letzteres somit den beiden deutschen Hilfszeitwörtern ‚sein' und ‚haben' entspricht; hiebei richtet sich das Partizip, was Zahl und Geschlecht anbelangt, nach dem Subjekt; im Folgenden aber wird der Einfachheit wegen nur die Form auf *-o* genommen, die selbstverständlich nur dann am Platze ist, wenn das Subjekt in der Einzahl steht und männlichen Geschlechtes

ist. Nur für das 1te Futurum verwendet man den Infinitiv des betreffenden Verbums und als Hilfszeitwort das Präsens des Verbums *hȍtjeti* ‚wollen', dem also im Deutschen das Präsens von ‚werden' gegenübersteht.

Zur Bildung der zusammengesetzten Formen werden das Präsens, das Imperfekt und der Aorist von *bȉti* verwendet, die in je zwei verschiedenen Formen vorhanden sind. Das Präsens hat eine imperfektive und eine perfektive Form:

		Imperfektiv			Perfektiv
		voll	gekürzt		
Sing.	1.	*jèsam*	*sam*	ich bin	*bȕdêm*
	2.	*jèsi*	*si*	du bist	*bȕdêš*
	3.	*jȅst, jȅ*	*je*	er ist	*bȕdê*
Plur.	1.	*jèsmo*	*smo*	wir sind	*bȕdêmo*
	2.	*jèste*	*ste*	ihr seid	*bȕdête*
	3.	*jèsu*	*su*	sie sind	*bȕdû*

Vom imperf. Präsens werden gewöhnlich die gekürzten (und unbetonten) Formen angewendet; in denselben Fällen aber, in welchen die vollen Formen der Personalpronomina eine Anwendung finden (vrgl. § 106), also wenn das Verbum besonders betont wird oder, was in Fragesätzen regelmäßig geschehen muß, am Anfange des Satzes steht, werden die vollen (und betonten) Formen genommen; ausschließlich in Fragesätzen, dafür aber auch ausnahmslos, nimmt man für die 3. sg. die Form *jȅ*; man sagt also z. B. *Mârko je prâvedan* ‚M. ist gerecht', aber *Mârko jȅst prâvedan* ‚M. ist (betont!) gerecht' und *jȅ li* (kein *jest li*!) *Mârko prâvedan*? ‚ist M. gerecht?' Die gekürzten Formen sind enklitisch (vergl. § 18).

Die negierte Form von *jèsam* lautet, wie folgt: Sing. 1. *nísam*, 2. *nísi*, 3. *nìje*; Plur. 1. *nísmo*, 2. *níste*, 3. *nísu* ‚ich bin nicht' usw.; im Jekavischen kann neben diesen Formen in der 1. und 2. sg. sowie im Plural *nijè-* anstatt *ní-* stehen: *nijèsam* usw. Eine Verbindung der Negation *ne* mit der vollen Form (also *ne jesam*) ist unmöglich.

165. Die beiden Formen des Imperfekts werden dagegen ohne Unterschied gebraucht und lauten:

Sing.	1.	*bȉjâh*	oder *bjȅh*	ich war
	2.	*bȉjâše*	„ *bjȅše*	du warst
	3.	*bȉjâše*	„ *bjȅše*	er war
Plur.	1.	*bȉjâsmo*	„ *bjȅsmo*	wir waren
	2.	*bȉjâste*	„ *bjȅste*	ihr waret
	3.	*bȉjâhu*	„ *bjȅhu*	sie waren.

166. Von den beiden Formen des Aorists wird die betonte nur für das Passivum (vrgl. § 195) verwendet, während mit der unbetonten Form der Konditional gebildet wird (vrgl. § 171):

		Betont	Unbetont
Sing.	1.	*bȉh* ich war	*bih*
	2.	*bî* usw.	*bi*
	3.	*bî*	*bi*
Plur.	1.	*bȉsmo*	*bismo* oder seltener *bi*
	2.	*bȉste*	*biste* „ „ *bi*
	3.	*bȉše*	*bi*

Doch auch die unbetonte, also regelmäßig enklitische Form des Aorists bekommt in allen Personen den kurzfallenden Akzent (auf der ersten Silbe), wenn

sie im Satze besonders betont oder, in der Frage, am ersten Platze steht, z. B. *mî bismo kázali* ‚wir möchten sagen', aber *mî bȉsmo kázali* ‚wir möchten sagen' und *bȉsmo li kázali?* ‚möchten wir sagen?'

Mit Ausnahme des unbetonten Aorists, der nur zur Bildung des Konditionals eines beliebigen Verbums dient, können selbstverständlich die übrigen als Hilfszeitwort dienenden Formen von *bȉti* auch als selbständige Formen dieses Verbums gebraucht werden.

167. Auch *hòtjeti* hat drei verschiedene Präsensformen (s. § 73, *b*), doch für das 1te Futurum wird nur die imperfektive gebraucht, die voll und gekürzt sein kann:

	voll	gekürzt	negiert
Sing. 1.	*hòću**)	*ću*	*néću*
2.	*hòćeš*	*ćeš*	*nêćeš*
3.	*hòće*	*će*	*nêće*
Plur. 1.	*hòćemo*	*ćemo*	*néćemo*
2.	*hòćete*	*ćete*	*néćete*
3.	*hòćê*	*ćê*	*néćê*

Auch hier werden volle und gekürzte Formen wie beim Präsens von *bȉti* (§ 164) gebraucht und für die negierte Form ist ebenfalls nur die Verbindung der Negation mit der gekürzten Form zulässig (also kein *ne hoću* usw.).

168. Das Perfekt besteht aus dem aktiven Partizip und dem Präsens *jèsam* oder *sam* usw., z. B. *mȅtnuo sam, jèsi li vȉdio? kȕpovâli smo.*

*) *hòću* ‚ich will', *mògu* (§ 188) ‚ich kann' und (selten) *vȉdu* (neben dem normalen *vȉdîm*) ‚ich sehe' sind die einzigen drei Verba, die in der 1. sg. Präs. nicht auf *-m*, sondern auf *-u* ausgehen.

Für das Plusquamperfekt nimmt man zum aktiven Partizip das Imperfekt *bȉjâh* oder *bjȅh*, welch letzteres nach § 256 gewöhnlich durch das Perfekt *bȉo sam* ersetzt werden kann, z. B. *bȉjâh* (*bjȅh*) *mȅtnuo* oder gewöhnlich *bȉo sam mȅtnuo.*

169. Das erste Futurum entspricht dem deutschen (einfachen) Futurum und besteht aus dem Infinitiv und dem Präsens *hòću* oder *ću*; wenn die gekürzte Form des Hilfszeitwortes dem Infinitiv folgt, so verliert letzterer das Suffix *-ti* und wird mit dem Hilfszeitwort zusammengeschrieben*), z. B. *jâ ću glȅdati* oder *glȅdaću, hòćeš li glȅdati*? Bezüglich der Anwendung der vollen und gekürzten Form des Hilfszeitwortes s. § 164.

Das zweite Futurum wird gebildet aus dem (ersten) Futurum von *bȉti* und dem aktiven Partizip des betreffenden Verbums, z. B. *bȉću mȅtnuo, tî ćeš bȉti glȅdao.* Deutsch läßt sich diese Form durch das Futurum exactum wiedergeben, doch bezeichnet sie nicht eine einer futurischen Handlung vorausgehende Handlung, sondern — wie übrigens auch das Futurum exactum im Deutschen! — ein vergangenes Ereignis, in bezug auf welches man nicht sicher ist, ob es wirklich eingetreten ist oder nicht; man könnte somit diese Form auch ein konditionelles Perfekt nennen; z. B. *bȉću mȅtnuo* ‚ich werde gestellt haben' bedeutet, daß ich nicht sicher bin, ob ich (einen bestimmten Gegenstand auf eine bestimmte Stelle) gestellt habe.

*) Nach der in Kroatien vorgeschriebenen Schulorthographie bleibt das *-t* erhalten und die beiden Worte werden nicht zusammengeschrieben, z. B. *glȅdat ću* für *glȅdaću.*

170. Das Futurum exactum besteht aus dem aktiven Partizip und dem perfektiven Präsens *bȕdêm*, z. B. *bȕdêm mȅtnuo*, *bȕdêš ćȑnio*. Das Futurum exactum entspricht regelmäßig dem deutschen in seiner gewöhnlichen Bedeutung und wird wie letzteres nur in Nebensätzen angewendet, deren Hauptsatz im (einfachen) Futurum steht, z. B. *ȁko bȕdêš kázao ȉstinu, bȉće dȍbro* ‚wenn du die Wahrheit gesagt haben wirst (sagst), wird es gut sein'.

Einige (zumeist unregelmäßige) Verba können aber das Futurum exactum auch so bilden, daß das Präsens *bȕdêm* dem um das auslautende *-i* gekürzten Infinitiv folgt, wobei dann das vorausgehende *t* nach § 25 vor dem *b* zu *d* werden muß, z. B. *ȉmati* ‚haben, - *bȕdêm ȉmao* oder *ȉmadbudêm* (aus *imati budem*), so noch *dȁti* ‚geben' und *znȁti* ‚wissen', *htjȅti* (nicht aber die Form *hȍtjeti*) ‚wollen' und *smjȅti* ‚wagen'. Am gewöhnlichsten ist aber die Form *mȍgbudêm* (neben *bȕdêm mȍgao*) zu *mȍći* ‚können', die aber wohl aus *mȍgao bȕdêm* (und nicht aus *mȍći bȕdêm*) entstanden ist.

171. Ein Modus, der nur zusammengesetzte Formen umfaßt, ist der Konditional, und zwar hat man einen Konditional der Gegenwart („Konditional praes.") und einen der Vergangenheit („Konditional praet."). Gebildet wird der Konditional praes. vom aktiven Partizip und dem unbetonten Aorist *bih* (§ 166), der Konditional praet. aber vom aktiven Partizip und dem Konditional praes. von *bȉti*, z. B. *mȅtnuo bih* ‚ich würde stellen', *bȉo bih mȅtnuo* ‚ich würde gestellt haben'. Bezüglich der Betontheit des Aoristes *bih* s. § 166.

3. Übersicht der Formen der regelmäßigen Verba.

172. Um unnütze Wiederholungen zu vermeiden, wird nur die Form der 1. Person Sing. deutsch wiedergegeben und für die zusammengesetzten Verbalformen nur ein Verbum sowie das aktive Partizip nur in der Form des männlichen Geschlechtes genommen. Die eingeklammerten Endungen und Silben können da sein oder fehlen.

(S. Tabelle auf s. 122—126.)

Infinitiv		*gȉnuti*	*vȉdjeti*
		umkommen	sehen
Präsens Sing.	1	*gȉnêm*	*vȉdîm*
		ich komme um	ich sehe
	2	*gȉnêš*	*vȉdîš*
	3	*gȉnê*	*vȉdî*
Plural	1	*gȉnêmo*	*vȉdîmo*
	2	*gȉnête*	*vȉdîte*
	3	*gȉnû*	*vȉdê*
Imperativ Sing.	2	*gȉni*	*vȉdi*
		komme um	sieh
Plural	1	*gȉnimo*	*vȉdimo*
	2	*gȉnite*	*vȉdite*
Gerundium praes.		*gȉnûć(i)*	*vȉdéć(i)*
		umkommend	sehend
Imperfekt Sing.	1	*gȉnjâh*	*vȉđâh*
		ich kam um	ich sah
	2	*gȉnjâše*	*vȉđâše*
	3	*gȉnjâše*	*vȉđâše*
Plural	1	*gȉnjâsmo*	*vȉđâsmo*
	2	*gȉnjâste*	*vȉđâste*
	3	*gȉnjâhu*	*vȉđâhu*
Aorist Sing.	1	*gȉnuh*	*vȉdjeh*
		ich kam um	ich sah
	2	*gȉnû*	*vȉdje*
	3	*gȉnû*	*vȉdje*
Plural	1	*gȉnusmo*	*vȉdjesmo*
	2	*gȉnuste*	*vȉdjeste*
	3	*gȉnuše*	*vȉdješe*

čìniti	*glèdati*	*kupòvati*
tun	schauen	kaufen
čìnîm	*glèdâm*	*kùpujêm*
ich tue	ich schaue	ich kaufe
čìnîš	*glèdâš*	*kùpujêš*
čìnî	*glèdâ*	*kùpujê*
čìnîmo (*činímo*)	*glèdâmo*	*kùpujêmo*
čìnîte (*činíte*)	*glèdâte*	*kùpujête*
čìnê	*glèdajû*	*kùpujû*
čìni	*glèdâj*	*kùpûj*
tue	schaue	kaufe
čìnimo	*glèdâjmo*	*kùpûjmo*
čìnite	*glèdâjte*	*kùpûjte*
čìnéć(*i*)	*glèdajûć*(*i*)	*kùpujûć*(*i*)
tuend	schauend	kaufend
čìnjâh	*glèdâh*	*kùpovâh*
ich tat	ich schaute	ich kaufte
čìnjâše	*glèdâše*	*kùpovâše*
čìnjâše	*glèdâše*	*kùpovâše*
čìnjâsmo	*glèdâsmo*	*kùpovâsmo*
čìnjâste	*glèdâste*	*kùpovâste*
čìnjâhu	*glèdâhu*	*kùpovâhu*
čìnih	*glèdah*	*kupòvah*
ich tat	ich schaute	ich kaufte
čìnî	*glèdâ*	*kùpovâ*
čìnî	*glèdâ*	*kùpovâ*
čìnismo	*glèdasmo*	*kupòvasmo*
čìniste	*glèdaste*	*kupòvaste*
čìniše	*glèdaše*	*kupòvaše*

Gerundium praet. *gȉnûv(ši)* umgekommen seiend, *vȉdjêv(ši)* gesehen habend, *čȉnîv(ši)* getan habend, *glȅdâv(ši)* geschaut habend, *kupòvâv(ši)* gekauft habend.

aktives Partizip *gȉnuo, -lo, -la* umgekommen; *vȉdio, -djelo, -djela* gesehen; *čȉnio, -lo, -la* getan; *kȕpovao, -âlo, -âla* gekauft.

passives Partizip *mȅtnût**) gestellt, *vȉđen* gesehen, *čȉnjen* getan, *glȅdân* oder *glȅdât* geschaut, *kȕpovân* oder *kȕpovât* gekauft.

Perfekt Singul. 1 (*jȅ*)*sam činio* oder *čȉnio sam* ich habe getan
2 (*jȅ*)*si činio* oder *čȉnio si*
3 betont *jȅst* (Frage *jȅ li*), unbetont *je činio* oder *čȉnio je*

Plural 1 (*jȅ*)*smo čȉnili* oder *čȉnili smo*
2 (*jȅ*)*ste* „ „ „ *ste*
3 (*jȅ*)*su* „ „ „ *su*

Plusquamperfekt

Sing. 1 *bȉjâh* oder *bjȅh* oder *bȉo sam čȉnio* ich hatte getan
2 *bȉjâše* „ *bjȅše* „ *bȉo si* „
3 „ „ „ „ *bȉo je* „

*) Von *mȅtnuti* ‚stellen', da *gȉnuti* ein intransitives Verbum ist, daher kein pass. Partizip haben kann.

Plur. 1 *bȉjâsmo* oder *bjȅsmo* oder *bíli smo čȉnili*
2 *bȉjâste* „ *bjȅste* „ *bíli ste* „
3 *bȉjâhu* „ *bjȅhu* „ *bíli su* „

Erstes Futurum

Sing. 1 *hȍću* oder *ću čȉniti* oder *čȉniću* ich werde tun
2 *hȍćeš* „ *ćeš* „ „ *čȉnićeš*
3 *hȍće* „ *će* „ „ *čȉniće*
Plur. 1 *hȍćemo* „ *ćemo* „ „ *čȉnićemo*
2 *hȍćete* „ *ćete* „ „ *čȉnićete*
3 *hȍćê* „ *ćê* „ „ *čȉnićê*

Zweites Futurum

Sing. 1 *jâ ću bȉti čȉnio* oder *bȉću čȉnio* ich werde getan haben
2 *tî ćeš* „ „ „ *bȉćeš čȉnio*
3 *ôn će* „ „ „ *bȉće* „
Plur. 1 *mî ćemo bȉti čȉnili* oder *bȉćemo čȉnili*
2 *vî ćete* „ „ „ *bȉćete* „
3 *òni ćê* „ „ „ *bȉćê* „

Futurum exactum

Sing. 1 *bȕdêm čȉnio* ich werde getan haben
2 *bȕdêš* „
3 *bȕdê* „
Plur. 1 *bȕdêmo čȉnili*
2 *bȕdête* „
3 *bȕdû* „

Konditional praes.

Sing. 1 *jâ bih čìnio* oder *čìnio bih* ich würde tun
2 *tî bi* „ „ „ *bi*
3 *ôn bi* „ „ „ *bi*

Plur. 1 *mî bi(smo) čìnili* oder *čìnili bi(smo)*
2 *vî bi(ste)* „ „ „ *bi(ste)*
3 *òni bi* „ „ „ *bi*

Konditional praet.

Sing. 1 *jâ bih bȉo čìnio* oder *bȉo bih čìnio* ich würde getan haben
2 *tî bi* „ „ „ „ *bi* „
3 *ôn bi* „ „ „ „ *bi* „

Plur. 1 *mî bi(smo) bíli čìnili* oder *bíli bi(smo) čìnili*
2 *vî bi(ste)* „ „ „ *bíli bi(ste) čìnili*
3 *òni bi* „ „ „ *bíli bi čìnili.*

4. Anormale Formen regelmäßiger Verba.

173. *a)* Verba auf *-nuti* können vielfach den Infinitiv und die Formen der Vergangenheit auch wie die unregelmäßigen Verba mit konsonantischer Wurzel bilden, s. § 190.

b) Verba auf *-jeti*: 1) *hòtjeti* oder *htjȅti* ‚wollen' hat neben dem imperfektiven Präsens *hòću* (s. § 167) auch zwei perfektive Präsensformen: *htjȅdnēm*, die ganz regelmäßig flektiert wird, und *(ùs)htijêm**), die

*) Wenn bei Verbalformen die präfigierte Präposition eingeklammert ist, so bedeutet dies, daß die betreffende Form ohne eine Präposition als Präfix nicht gebräuchlich ist; ich nehme dann die gewöhnlichste (nicht aber einzige!) Präposition, mit der das Verbum zusammengesetzt werden kann.

im Ekavischen insoferne unregelmäßig ist, als zu *(ùs)-htêm* usw. die 3. pl. *(ùs)htejû* lautet. Da das Verbum zwei verschiedene Infinitivformen hat, so sind auch die vom Infinitivstamm gebildeten Formen zweifach: Imperf. *hòćâh* (w. auch *hòtijâh*) und (mehr dialektisch) *šćâh* (aus *htijah-hćah*), Aor. *hòtjeh* und *htjȅh*, daneben (s. § 186) auch *htjȅdoh*, akt. Part. *hòtio-hòtjelo* usw. und *htȉo-htjȅlo* usw.

2) *ùmjeti* ‚(geistig) können' mit seinem Kompositum *razùmjeti* ‚verstehen' hat im Präs. *ùmijêm* usw., 3. pl. *ùmijû*, Imperat. *ùmîj* usw., Imperf. *ùmijâh*.

3) *vìdjeti* ‚sehen' kann in der 1. sg. Präs. neben *vìdîm* auch *vìđu* und in der 2. sg. Imperat. neben *vìdi* auch *vìđi* haben.

c) Verba auf *-ati*: 1) Zu *ìmati* ‚haben' gehören zwei Präsensformen: die normale *ìmâm* und die unregelmäßige *imádêm*; vom Stamme dieser letzteren entstehen auch die unregelmäßigen Formen des Imperfekts *ìmađâh* und *imàdijâh* sowie des Aorists *ìmadoh* (s. § 186) neben den regelmäßigen Formen Imperf. *ìmâh* und Aor. *ìmah*. Die negierte Form lautet neben *ne ìmati* auch (selten) *néjmati* oder (gewöhnlich) *némati*, Präs. *nêmâm* und wird regelmäßig flektiert.

2) Bei den drei Verba *kljùvati* ‚picken', *pljùvati* ‚spucken' und *bljùvati* ‚brechen (aus dem Munde)' ist das Präsens *kljȕjêm*, *pljȕjêm*, *bljȕjêm* und bei *stàjati* ‚stehen' *stȍjîm*; dementsprechend lautet auch der Imperat. *kljûj*, *pljûj*, *bljûj*, *stôj* usw. und das Gerund. praes. *kljȕjûći*, *pljȕjûći*, *bljȕjûći*, *stȍjêći*. Auch *dávati* impf. ‚geben' hat für das Präsens neben *dâvâm* die Form *dájêm* (*dâjêm*), von welch letzterer dann der

Imperat. *dáji* usw. und das Gerund. praes. *dájúći* lautet; dasselbe ist der Fall mit einigen imperfektiven Kompositen von *znati*: *(po)znávati* ‚kennen' - *(pò)znâvâm* und *(pò)znâjêm*.

II. Unregelmäßige Verba (s. § 150).

174. Die „Unregelmäßigkeit" dieser Verba besteht darin, daß sich so gut wie keine Regeln aufstellen lassen, nach welchen die 1. sg. Präs. vom Infinitiv gebildet werden soll; ferner, daß das Imperfekt, der Aorist, das Gerund. praet. und das akt. Partizip zum Teil anders gebildet werden und andere Endungen haben als bei den regelmäßigen Verben; endlich unterscheiden sich die unregelmäßigen Verba von den regelmäßigen auch dadurch, daß bei den ersteren der Infinitiv vermittelst der Endung *-ti* (seltener *-sti*) direkt von der Wurzel, also ohne eines der Suffixe gebildet wird*), mit welchen der Infinitivstamm bei den regelmäßigen Verben entsteht (vrgl. § 151). Sonst aber werden die einzelnen Formen der unregelmäßigen Verba, insbesondere alle zusammengesetzten, genau so gebildet und flektiert wie diejenigen der regelmäßigen, so daß alles, was diesbezüglich in den §§ 155—171 für die letzteren gesagt wurde, auch für die unregelmäßigen Geltung hat; nur beim Futurum der Verba, deren Infinitiv auf *-ći* ausgeht, tritt keine Kürzung des Infinitivs ein (vrgl. § 169). Daher werden auch in der folgenden Übersicht

*) Auch dieser Satz darf nicht vom sprachwissenschaftlichen Standpunkte beurteilt werden, denn in vereinzelten Fällen, wie z. B. *brăti* ‚pflücken' oder *bdjĕti* ‚wachen' hat man auch bei den unregelmäßigen Verben ein solches Suffix.

der wichtigeren unregelmäßigen Verba außer dem Infinitiv und der 1. sg. Präs. nur diejenigen Formen angeführt, die in irgend einer Beziehung anormal sind.

175. Die unregelmäßigen Verba kann man, nach dem Auslaute des Infinitivs, in drei Gruppen einteilen: zu der ersten gehören diejenigen, deren Wurzel im Infinitiv auf einen Vokal und der Infinitiv selbst auf *-ti* ausgeht, z. B. *dȁti* ‚geben', *žȅti* ‚ernten'; die zweite Gruppe umfaßt die Verba, deren Wurzel auf einen labialen, sibilanten oder dentalen Konsonanten und der Infinitiv auf *-sti* ausgeht, z. B. *crȉpsti* ‚schöpfen' (Wurzel *crp-*), *trésti* ‚schütteln' (Wurzel *tres-*), *plèsti* ‚flechten' (Wurzel *plet-*); zur dritten Gruppe endlich gehören die Verba, deren Wurzel auf einen gutturalen Konsonanten und der Infinitiv auf *-ći* ausgeht, z. B. *rèći* ‚sagen' (Wurzel *rek-*), *strìći* ‚(mit der Schere) schneiden' (Wurzel *strig-*), außerdem noch *ȉći* ‚gehen' (Wurzel *id-*).

1. Verba mit Infinitiv auf einfaches *-ti*.

176. Nur in dieser Gruppe kann die Wurzel im Infinitiv eine andere Form als im Präsens haben; in der Regel werden dann, wie bei den regelmäßigen Verben, die Formen der Gegenwart von dem Präsensstamm, diejenigen der Vergangenheit von dem Infinitivstamm gebildet, z. B. *klàti* ‚schlachten': 1. sg. Präs. *kòljêm* (Wurzel *kol-*): Imperativ *kòlji*, Gerd. praes. *kòljûći*; Imperf. *klâh*, Aor. *klàh*, Gerd. praet. *klâvši*, akt. Part. *klào-klàlo*, pass. Part. *klân* oder *klât*; wenn aber der Infinitivstamm nicht auf *-a-* ausgeht, so wird das Imperfekt vom Präsens mit einer der drei Endungen

-âh, *-âše* usw., *-jâh*, *-jâše* usw. oder *-ijâh*, *-ijâše* usw. und das passive Partizip mit den Endungen *-t*, *-ven* oder *-jen* gebildet, z. B. *čȕti* ‚hören' - *čȕjêm*: Imperf. *čȕjâh*, pass. Part. *čùven*; *žȅti* ‚ernten' - *žnjêm* oder *žȁnjêm*: Imperf. *žnjâh* oder *žȁnjâh*; *bȉti* ‚schlagen' - *bȉjêm*: Imperf. *bȉjâh*, pass. Part. *bît* oder *bȉven* oder *bȉjen*; *vrȅti* ‚sieden' - *vrîm*: Imperf. *vrâh*.

a) Verba mit Infinitivstamm auf *-u-*, z. B. *čȕti* impf. und pf.*) ‚hören': Präs. *čȕjêm*, Imperat. *čȕj*, Gerd. praes. *čȕjúći*, Imperf. *čȕjâh*, Aor. *čȕh*, Gerd. praet. *čȕvši*, akt. Part. *čȕo - čȕlo*, pass. Part. *čùven*; ferner: *(nà)duti se* pf. ‚anschwellen' - *(nà)dmêm se*: pass. Part. *(nà)dût* oder *(na)dùven*; *(nà)sûti* pf. ‚anschütten' - *(nà)spêm*: pass. Part. *(nà)sût*; *(ìz)uti* pf. ‚ausschuhen' - *ìzujêm*: pass. Part. *(ìz)ût* oder *(iz)ùven*.

177. *b)* Verba mit Infinitivstamm auf einfaches *-e-*, z. B. *klêti* impf. ‚fluchen': Präs. *kùnêm*, Imperat. *kùni*, Gerd. praes. *kùnúći*, Imperf. *kùnijâh* oder *kùnjâh*, Aor. *klêh*, Gerd. praet. *klêvši*, akt. Part. *klèo-klélo*, pass. Part. *klêt*; ferner *bdjȅti* impf. ‚wach sein' - *bdîm* oder *bdȉjêm*: Imperf. *bdȉjâh* oder *bđâh*; *vrȅti* impf. ‚sieden' - *vrîm*: 3. pl. Präs. *vrû*, Gerd. praes. *vrúći*; *(ùz)éti* pf. ‚nehmen' - *(ùz)mêm*: pass. Part. *(ùz)êt*, ganz so auch *(òt)éti* pf. ‚entreißen' - *(òt)mêm*; *žéti* oder *žnjȅti* impf. ‚ernten' - *žnjêm* und *žȁnjêm*: Imperf. *žnjâh* oder *žȁnjâh*, pass. Part. *žêt* oder *žnjèven*; *žȅti* impf. ‚zusammendrücken' - *žmêm*: Imperf. *žmâh*, pass. Part. *žêt*; *zrȅti* impf. ‚reifen' - *zrêm* oder *zrîm*: 3. pl. praes. nur *zrû*, Gerd. praes. *zrúći*, Imperf. *zrâh*; *mljȅti* impf. ‚mahlen' - *mȅljêm*: Imperf. *mȅljâh*, pass. Partizip *mljèven*; *(dò)nijeti* pf. ‚bringen' v. § 184, *b*); *(nà)*-

*) „pf." und „impf." bedeutet „perfektiv" und „imperfektiv".

pêti pf. ‚in die Höhe heben' - (*nȁ*)*pnêm*: der Inf. *péti* und die davon gebildeten Formen (Aor. *pêh*, Gerd. praet. *pêvši*, akt. Part. *pȅo-pélo*, pass. Part. *pêt*) auch als nicht zusammengesetzte und imperfektive Formen, es können ferner für das Präs. und den Imperativ auch die Formen des imperf. Simplex *pènjati* - *pènjêm* genommen werden: (*nà*)*penjêm*, (*na*)*pènji*; *smjȅti* impf. ‚wagen' - Präs. impf. *smȉjêm*, 3. pl. *smȉjû*, perf. *smjȅdnêm*: Imperf. *smȉjâh* oder *smjȅdijâh*, Aor. *smjȅh* oder *smjȅdoh*, v. § 186; (*dȍ*)*spjeti* pf. ‚vollenden' - (*dȍ*)*spijêm*: 3. pl. praes. (*dȍ*)*spijû*, pass. Part. (*do*)*spjèven*; (*pȍ*)*cȇti* pf. ‚beginnen' - (*pȍ*)*cnêm*: pass. Part. (*pȍ*)*cȇt*.

178. *c*) Verba mit Infinitivstamm auf *-rije-*: sie weichen von den anderen Verben dadurch ab, daß sie nicht nur das Imperfekt, sondern auch das Gerd. praet. sowie das aktive und passive Partizip vom Präsensstamme bilden, z. B. *mrijȅti* impf. ‚sterben': Präs. *mrêm*, Imperat. *mrî*, Gerd. praes. *mrúći*, Imperf. *mrâh*, Aor. *mrȉjeh*, Gerd. praet. *mȑvši*, akt. Part. *mȑo-mȑlo*, pass. Part. (*prȍ*)*strȓt*, von (*prȍ*)*strijeti* pf. ‚ausbreiten' - (*prȍ*)*strêm*; so noch (*prȍ*)*ždrijeti* pf. ‚verschlingen' - (*prȍ*)*ždrêm* und (*ràz*)*drijeti* pf. ‚zerreißen' - (*räz*)*drêm*; diese zwei letzten Verba können für das Präsens und den Imperativ auch den Stamm der einfachen imperfektiven Form *ždȅrati* - *ždȅrêm*, *dȅrati* - *dȅrêm* anwenden: Präs. (*prȍ*)*ždȅrêm*, (*ràz*)*derêm*, Imperativ (*pro*)*ždȅri*, (*raz*)*dȅri*.

179. *d*) Verba mit Infinitivstamm auf *-i-*, z. B. *lȉti* impf. ‚gießen': Präs. *lijêm*, Imperat. *lîj*, Gerd. praes. *lijûći*, Imperf. *lijâh*, Aor. *lȉh*, Gerd. praet. *lîvši*, akt. Part. *lìo-lílo*, pass. Part. *lît* oder *lìven*. Es gehören hieher mehrere Verba, die alle imperfektiv sind und

— mit Ausnahme von *bȉti* ‚sein' und *ìti* ‚gehen' — ganz wie *lȉti* konjugiert werden, nämlich *bȉti* ‚schlagen', *vȉti* ‚winden', *gnjȉti* ‚faulen', *krȉti* ‚verstecken', *mȉti* ‚waschen', *pȉti* ‚trinken', *šȉti* ‚nähen'; nur bezüglich des passiven Partizips ist die Übereinstimmung nicht vollständig: *bȋt - bìven - bìjen - bjȅn* ‚geschlagen', *vȋt - vìjen - vjȅn* ‚gewunden', *krȋt - krìven* ‚versteckt', *mȋt - mìven* ‚gewaschen', *pȋt - pìven - pìjen* ‚getrunken', *šȋt - šìven - švȅn* ‚genäht',

bȉti ‚sein': imperf. Präs. *jèsam* und perf. Präs. *bȕdêm*, s. § 164; Imperat. *bȕdi* usw., Gerd. praes. *bùdûći* (als Adjektiv *bùdûći, -ćê -ćâ* ‚zukünftig'), Imperfekt *bȉjâh* oder *bjȅh*, Aor. *bȉh* s. § 166, Gerd. praet. *bîvši*, — Wegen *ìti* ‚gehen' s. § 189.

180. *e)* Verba mit Infinitivstamm auf *-a-*, z. B. *brȁti* impf. ‚pflücken': Präs. *bȅrêm*, Imperat. *bèri*, Gerd. praes. *bȅrûći*, Imperf. *brâh*, Aor. *brȁh*, Gerd. praet. *brâvši*, akt. Part. *brȃo - brálo*, pass. Part. *brân* oder *brât*. Alle hieher gehörenden Verba bilden, wie die regelmäßigen Verba auf *-ati*, sowohl das Imperfekt als auch das pass. Part. vom Infinitivstamm; es sind dies: *gnȁti* impf. ‚treiben' - *gnâm* oder *žȅnêm*, zusammengesetzt *-rènêm* und *-ždènêm*, z. B. *dòrenêm, pròždenêm*; *dȁti* pf., aber *nè dati* pf. und impf. (s. § 148) ‚geben' - Präs. pf. *dâm*, *dádêm* oder *dȁdnêm*, pf. und impf. *nè dâm*: 3. pl. zu *dâm* nur *dádû*, Imperf. *nè dâh* oder *ne dȁdijâh*, Aor. *dȁh* oder *dȁdoh* (s. § 186); *zvȁti* impf. ‚rufen' - *zȍvêm*; *zjȁti* (oder *zìjati*) impf. ‚gähnen' - *zjâm* (oder *zìjâm*); *znȁti* impf. ‚wissen' - *znâm* oder *znádêm*: Imperf. *znâh* oder *znȁdijâh - znȁdâh*, Aor. *znȁh* oder *znȁdoh* (s. § 186); *klȁti* impf. ‚schlachten' - *kȍljêm*: Imperf. *klâh* oder *kȍljâh*; *prȁti*

impf. ‚waschen' -*pèrêm*; *sjȁti* (oder *sìjati*) impf. ‚glänzen' -*sjâm* (oder *sìjâm*); *slȁti* impf. ‚schicken' - *śljêm* oder *śȁljêm*; *spȁti* (oder *spávati*) impf. ‚schlafen' - *spîm* (oder *spâvâm*); *stȁti* pf. ‚stehen bleiben' - *stànêm*: Aor. *stȁh* oder *stȁdoh* (s. § 186); *tkȁti* impf. ‚weben' - *tkâm* oder *ćêm*: 3. pl. Präs. neben *tkȁjû* oder *ćû* auch *tkû*.

181. *f)* Einen Infinitivstamm auf *-r-* hat das Verbum *tr̀ti* impf. ‚reiben': Präs. *trêm* oder *tȁrêm*, Imperat. *trȉ* oder *tàri*, Gerd. praes. *trúći* oder *tȁrûći*, Imperf. *trâh*, Aor. *tr̀h*, *tr̀* usw., Gerd. praet. *tr̀vši*, akt. Part. *tr̀o* (zweisilbig!) - *tr̀lo*, pass. Part. *trȅn*, *tr̀ven* oder *tr̀t*.

Verba mit konsonantischer Wurzel.

182. Während die Verba der ersten Gruppe eine wenigstens zum Teil vokalisch auslautende Wurzel haben und diese vielfach zwei verschiedene Formen aufweist, geht die vollkommen einheitliche Wurzel der Verba der zweiten und dritten Gruppe durchwegs auf einen Konsonanten aus. Von dieser einheitlichen Wurzel werden auch alle Verbalformen gebildet, und zwar der Infinitiv mit der Endung *-ti* und seltener *-sti*, das Präsens mit den Endungen *-êm* usw., daher auch der Imperativ mit den Endungen *-i* usw. und das Gerd. praes. mit der Endung *-ûći*; das Imperfekt hat in der Regel die Endungen *-ijâh*, *-ijâše*, *-ijâše*, *-ijâsmo*, *-ijâste*, *-ijâhu* und seltener *-jâh* usw. oder *-âh* usw.; im Aorist sind die Endungen *-oh*, *-e*, *-e*, *-osmo*, *-oste*, *-oše*, im Gerund. praet. *-âvši* oder bloß *-âv*, im aktiven Partizip Sing. *-ao* (aus *-al* mit beweglichem *a*, doch vrgl. § 185), *-lo*, *-la*, Plur. *-li*, *-la*, *-le*, im passiven Partizip *-en*. Es ergibt sich somit, daß bei den

Formen der Vergangenheit zwischen die konsonantisch auslautende Wurzel und die konsonantisch anlautende Endungen ein Bindevokal sich einstellt, und zwar ein *-i-* beim Imperfekt, ein *o* oder *e* beim Aorist, ein *e* beim passiven Partizip und ein bewegliches *a* beim Gerund. praet. und im Sing. m. des aktiven Partizips.

2. Verba mit Infinitiv auf *-sti*.

183. Die Wurzel dieser Verba geht entweder auf einen Labiallaut (*p, b, v*) oder Sibilanten (*s, z*) oder endlich Dentallaut (*t, d*) aus; im ersteren Fall tritt im Infinitiv die Endung *-sti* ein, vor dessen *s* ein *b* nach § 25 zu *p* werden muß, z. B. *crpsti* (Wurzel *crp-*) ‚schöpfen', *zepsti* (Wurzel *zeb-*) ‚frieren'; die Endung *-sti* hat man auch, wenn die Wurzel auf *t* oder *d* ausgeht, wobei aber der Dental selbst schwindet, z. B. *plèsti* (Wurzel *plet-*) ‚flechten', *krȁsti* (Wurzel *krad-*) ‚stehlen'; ist dagegen die Wurzel auf *s* oder *z*, so bekommt der Infinitiv die gewöhnliche Endung *-ti*, vor welcher ein *z* nach § 25 zu *s* wird, z. B. *trésti* (Wurzel *tres-*) ‚schütteln', *vésti* (Wurzel *vez-*) ‚sticken'. Beim Futurum mit nachfolgendem Hilfszeitwort (s. § 169) schwindet ganz regelmäßig das *ti* des Infinitivs und vor dem *ć* wird das *s* nach § 26 zu *š*, z. B. *crpšću, zepšćeš, plèšće, krȁšćemo, tréšćete, véšćé**).

184. *a)* Verba mit Wurzel auf einen Labiallaut (*p, b, v*), z. B. *crpsti* impf. ‚schöpfen': Präs. *crpêm*, Imperat. *crpi*, Gerd. praes. *crpûći*, Imperf. *crpijâh*

*) Nach der in Kroatien vorgeschriebenen Orthographie (§ 169 Anm.) *crpst ću, zépst ćeš, plèst će* usw.

oder *crpâh*, Aor. *crpoh*, Gerd. praet. *crpâvši*, akt. Part. *crpao - crplo*, pass. Part. *crpen*; ganz so auch: *grèpsti* impf. ‚kratzen' - *grèbêm*; *dúpsti* impf. ‚aushöhlen' - *dúbêm*; *skúpsti* impf. ‚(Haare) ausreißen' - *skúbêm*.

b) Verba mit Wurzel auf einen Sibilanten (*s, z*), z. B. *vésti* impf. ‚sticken': Präs. *vézêm*, Imperat. *vézi*, Gerd. praes. *vézûći*, Imperf. *vézijâh* oder *vézâh*, Aor. *vézoh*, Gerd. praet. *vézâvši*, akt. Part. *vêzao - vézlo*, pass. Part. *vézen*; genau so noch: (*do*)*vèsti* pf. ‚herführen' - (*do*)*vèzêm*; *grȉsti* impf. ‚beißen' - *grízêm*; *mȕsti* impf. ‚melken' - *múzêm*; dann *pȁsti* impf. ‚weiden' - *pásêm*, *spȁsti* pf. ‚retten' - *spásêm*; *trésti* impf. ‚schütteln' - *trésêm*, endlich (*do*)*nèsti* pf. ‚bringen' - (*do*)*nèsêm*; das letzte Verbum bildet aber in der Regel den Infinitiv, und zum Teil auch die Formen der Vergangenheit, von einer Wurzel *-nije-*, somit Inf. (*dò*)*nijeti*, Aor. (*dò*)*nijeh*, Gerd. praet. (*dò*)*nijevši*, akt. Part. (*dò*)*nio - nijelo*, pass. Part. (*dò*)*nijet*.

185. *c)* Verba mit Wurzel auf einen Dentallaut (*t, d*). Eine Eigentümlichkeit dieser Verba ist es, daß sie, wie im Infinitiv vor der Endung *-sti*, so auch beim aktiven Partizip vor dem *-l* das wurzelhafte *t* oder *d* verlieren, z. B. *plèsti - plèo* (aus *pletl*), *plèlo*; *krȁsti - krȁo* (aus *kradl*), *krȁlo*.

Die übrigen Formen richten sich ganz nach dem in § 183 Gesagten, z. B. *plèsti*, impf. ‚flechten': Präs. *plètêm*, Imperat. *plèti*, Gerd. praes. *plètûći*, Imperf. *plètijâh* oder *plètâh*, Aor. *plètoh*, Gerd. praet. *plètâvši*, akt. Part. *plèo - plèlo*, pass. Part. *plèten*. So noch: *mèsti* impf. ‚kehren' - *mètêm*; *mésti* impf. ‚einrühren' - *métêm*; *cvàsti* impf. ‚blühen' - *cvàtêm*; dann *bòsti* impf. ‚stechen' - *bòdêm*: akt. Part. *bô* (aus *bol*) - *bòlo*; (*do*)-

vèsti pf. ‚herführen' - *(do)vèdêm*; *krȁsti* impf. ‚stehlen' - *krádêm*; *prȅsti* impf. ‚spinnen' - *prédêm*. Einige anormale Formen haben: *jȅsti* impf. ‚essen': Präs. *jȅdêm* usw., 3. pl. *jȅdû* oder *jêm* usw., 3. pl. *jédû*, Imperat. 2. sg. neben *jȅdi* auch *jȅđi*, Imperf. *jȅđâh*, akt. Part. *ȉo* (*jȅo*) - *jȅlo*; ferner *rásti* impf. ‚wachsen' - *rástêm*: akt. Part. *râstao* - *ráslo*; *pȁsti* pf. ‚fallen' - *pȁdnêm*, daher auch Imperat. *pȁdni*; *sjȅsti* pf. ‚sich niedersetzen' - *sjȅdêm* oder gewöhnlich *sjȅdnêm*: akt. Part. *sȉo* - *sjȅlo*; *srȅsti* pf. ‚begegnen' - *srȅtêm* oder *srȅtnêm*: akt. Part. *srȉo* (*srȅo*) - *srȅlo*; diese drei letzteren Verba können überhaupt auch wie regelmäßige Verba auf *-nuti* konjugiert werden, also *pȁdnuti* - *pȁdnêm* (auch *pȁnuti* - *pȁnêm*), *sjȅdnuti* - *sjȅdnêm*, *srȅtnuti* - *srȅtnêm*.

186. Enige nicht hieher gehörende Verba können neben ihren normalen Bildungen einzelne Formen von einem durch ein *d* erweiterten Stamme bilden, so daß es den Anschein hat, als ob diese Formen von einer Wurzel auf *-d* herstammen würden, so *htjȅti*: perf. Präs. *htjȅdnêm*, Aor. *htjȅdoh*, s. § 173, *b*); *smjȅti*: Imperf. *smjȅdijâh*, Aor. *smjȅdoh*, s. § 177; *dȁti*: Präs. *dádêm* oder *dȁdnêm*, Imperf. (*ne*) *dȁdijâh*, Aor. *dȁdoh*, s. § 180; *znȁti*: imperf. Präs. *znádêm*, perf. Präs. *znȁdnêm*, Imperf. *znȁdijâh* oder *znȁđâh*, Aor. *znȁdoh*, s. § 180; *stȁti*: Aor. *stȁdoh*, s. § 180; *ȉmati*: impf. Präs. *imádêm*, pf. Präs. *ȉmadnêm*, Imperf. *imȁdijâh* oder *ȉmađâh*, Aor. *ȉmadoh*, s. § 173, *c*).

3. Verba mit Infinitiv auf *-ći*.

187. Mit Ausnahme von *ȉći* (s. § 189) geht die Wurzel dieser Verba auf einen Gutturallaut *(k, g)* aus, der im Infinitiv mit dem *t* der Endung *-ti* zu *ć*

wird, z. B. *pèći* ‚backen' aus *pekti* (Wurzel *pek-*), *strìći* ‚(mit der Schere) schneiden' aus *strigti* (Wurzel *strig-*); beim Futurum mit nachfolgendem Hilfszeitwort (s. § 169) wird bei diesen Verben weder der Infinitiv gekürzt, noch das Hilfszeitwort mit letzterem zusammengeschrieben, z. B. *pèći ću, pèći ćeš* usw. Wie in § 21, *a*) gezeigt, geht der Guttural vor dem *e* der Endungen des Präs. Sing. und 1. 2. Plur., des Aor. 2. 3. Sing. und des pass. Partizips in die entsprechenden Palatallaute über, also *k* in *č* und *g* in *ž*, dagegen geht nach § 21, *b*, β) der Gutturallaut vor dem *i* der Endungen des Imperativs sowie des Imperfekts in den entsprechenden Sibilanten über, also *k* in *c* und *g* in *z*, z. B. *pèći* (Wurzel *pek-*): Präs. *pèčêm* usw., aber 3. pl. *pèkû*, Aor. *pèkoh - pèče - pèče*, pass. Part. *pèčen*, Imperat. *pèci*, Imperf. *pècijâh*; *strìći* (Wurzel *strig-*): Präs. *strížêm* usw., aber 3. pl. *strígû*, Aor. *strìgoh - strîže - strîže*, pass. Part. *strìžen*, Imperat. *strízi*, Imperf. *strízijâh*. Bezüglich der Bildung und der Endungen der einzelnen Formen stimmen die Verba dieser Gruppe mit den Vorschriften des § 182 vollkommen überein; nur das Imperfekt bilden sie entweder von der Wurzel mit der Endung *-ijâh* oder seltener vom Präsens. mit der Endung *-âh*, z. B. *pècijâh* oder (von *pèčêm*) *pèčâh*, *strízijâh* oder (von *strížêm*) *strížâh*.

Wir haben somit folgende Formen, z. B. von *pèći* impf. ‚backen': Präs. *pèčêm* usw., 3. pl. *pèkû*, Imperat. *pèci*, Gerd. praes. *pèkûći*, Imperf. *pècijâh* oder *pèčâh*, Aor. *pèkoh - pèče - pèče - pèkosmo* usw., Gerd. praet. *pèkâvši*, akt. Part. *pèkao - pèklo*, pass. Part. *pèčen*. Ganz so gehen noch *vúći* (Wurzel *vuk-*) impf. ‚ziehen' - *vúčêm*;

túći (Wurzel *tuk-*) impf. ‚schlagen' - *túčêm*; *sjȅći* (Wurzel *sjek-*) impf. ‚hauen' - *sijȅčêm*; *tèći* (Wurzel *tek-*) impf. ‚fließen' - *tèčêm*, dann *strìći* (Wurzel *strig-*) impf. ‚(mit der Schere) schneiden' - *strížêm*; *žèći* (Wurzel *žeg-*) impf. ‚brennen' - *žèžêm*.

188. Außerdem gehören hieher *lèći* (Wurzel *leg-*) pf. ‚sich niederlegen'; *rèći* (Wurzel *rek-*) pf. ‚sagen' und *(pò)bjeći* (Wurzel *bjeg-*) pf. ‚fliehen', die aber das Präs. zum Teil oder regelmäßig von der Wurzel mit der Endung *-nêm* der regelmäßigen Verba auf *-nuti* bilden: *rèčêm* und *rèknêm*, (selten) *lèžêm* und (in der Regel) *lègnêm* und nur *(pò)bjegnêm*; daher kann, bezw. muß auch der Imperativ heißen: *lègni*, *rèkni* (neben *lèzi*, *rèci*) und nur *(pò)bjegni*. In diese Gruppe gehört auch *mòći* (Wurzel *mog-*) impf. ‚(physisch) können', dessen imperf. Präs. lautet: 1. sg. *mògu* (vrgl. § 167, Anm.), dann regelmäßig *mòžêš* usw. — 3. pl. *mògû*, oder (im Westen, mit Ersatz des *ž* durch *r*) *mòrêm*, *mòrêš* usw., aber 3. pl. nur *mògû* (kein *moru*!), während das perf. Präs. *mògnêm* lautet, Gerd. praes. *mògûći*, Imperf. *mògâh*, Aor. *mògoh*, *mòže* usw., Gerd. praet. *mògâvši*, akt. Part. *mògao - mòglo*; die perf. Komposita dieses Verbums, wie z. B. *pomòći* ‚helfen', haben im Präs. *(pò)možêm* (kein [*po*]*mogu*!) usw., 3. pl. *pòmogû*, oder zumeist *(pò)mognêm* usw., sonst alles wie das Simplex und noch dazu einen Imperativ *(po)mòzi* sowie ein pass. Part. *(pò)možen*, die beim Simplex nicht vorhanden sind.

189. Ganz für sich steht das Verbum *ìći*, seltener *ìti*, impf. ‚gehen' mit folgenden Formen: Präs. *ìdêm*, Imperat. *ìdi*, Gerd. praes. *ìdûći*, Imperf. *ìdâh*, Aor. *ìdoh*, Gerd. praet. *išâvši*, akt. Part. *išao-išlo*. Die zahl-

reichen Komposita haben in der Regel dieselben Formen, doch ohne *i-* und mit *đ* statt *d* und im Infinitiv nur mit der Endung *-ći*, z. B. *dóći* pf. ‚kommen', *náći* pf. ‚finden': Präs. *dôđêm, nâđêm*, Imperat. *dóđi, náđi*, Aor. *dóđoh, náđoh*, Gerd. praet. *dòšâvši, nàšâvši*, akt. Part. *dòšao - dòšlo, nàšao - nàšlo*, pass. Part. *nâđen*. Einige Komposita aber, die mit einer konsonantisch auslautenden Präposition zusammengesetzt sind, behalten das anlautende *i-* und können auch das *d* unverändert lassen, z. B. *otíći* (*ot* statt *od*) pf. ‚weggehen': Präs. *òtîđêm* oder *òtîdêm*, Imperat. *otíđi* oder *otídi*, Aor. *otíđoh* oder *otídoh*, Gerd. praet. *otîšâvši*, akt. Part. *otîšao - otîšlo*; dieses letztere Kompositum hat zwei weitere Nebenformen, nämlich *òdêm* für das Präsens und *òdoh* für den Aorist.

4. Unregelmäßige Formen der regelmäßigen Verba auf *-nuti* und diesen letzteren nachgebildete Formen.

190. Eine stattliche Zahl von Verben auf *-nuti* können den Aorist, das Gerd. praet. und das akt. Partizip sowie den Infinitiv sowohl von der mit dem Suffix *-nu-* erweiterten Wurzel oder direkt von der Wurzel (also ohne Suffix *-nu-*) bilden. Zumeist geht die Wurzel auf ein *k* oder *g* aus, so daß dann der kürzere Infinitiv die Endung *-ći* bekommt und die übrigen Formen ohne *-nu-* genau so gebildet werden wie bei den unregelmäßigen Verba auf *-ći* (vrgl. § 187); z. B. *màknuti* oder *màći* (aus *makti*) pf. ‚rücken': Aor. *màknuh* oder *màkoh* (2. 3. sg. *màće*), Gerd. praet. *màknûvši* oder *màkâvši*, akt. Part. *màknuo - ulo* oder

màkao - màklo; *dìgnuti* oder *dìći* (aus *digti*) pf. ‚heben': Aor. *dìgnuh* oder *dìgoh* (2. 3. sg. *dìže*), Gerd. praet. *dìgnûvši* oder *dìgâvši*, akt. Part. *dìgnuo - ulo* oder *dìgao - dìglo*. Geht aber die Wurzel auf einen anderen Konsonanten als *k - g* aus, so ist die kürzere Form nur beim Aor. und akt. Part. möglich, z. B. *ògreznuti* pf. ‚untergehen (im Wasser)': Aor. *ògreznuh* und *ògrezoh*, akt. Part. *ògreznuo* und *ògrezao - zlo*; *pòkisnuti* pf. ‚(vom Regen) naß werden': Aor. *pòkisnuh* und *pòkisoh*, akt. Part. *pòkisnuo* und *pòkisao - slo*. Letzteres ist auch der Fall, wenn es sich um Verba handelt, bei denen vor dem Suffix *-nu-* der letzte Konsonant der Wurzel ausgefallen ist, der dann bei dem kürzeren Aor., seltener auch bei dem kürzeren akt. Part. wieder zum Vorschein tritt, z. B. *pòginuti* (Wurzel *gib-*) pf. ‚umkommen': Aor. *pòginuh* und *pògiboh*; *okrénuti* (Wurzel *kret-*) pf. ‚wenden': Aor. *okrénuh* und *òkretoh*; *skìnuti* (Wurzel *skid-*) pf. ‚herunternehmen': Aor. *skìnuh* und *skìdoh*; *vrísnuti* (Wurzel *vrisk-*) pf. ‚aufschreien': Aor. *vrísnuh* und *vrìskoh* (2. 3. sg. *vrìšte* [aus *vrisće*], mit *št* für *šć*, s. § 21, *a*), akt. Part. *vrísnuo -ulo* und *vrìskao - vrìslo* (aus *vrisklo*).

191. Umgekehrt können einige (regelmäßige und unregelmäßige) Verba auch einzelne Formen mit den Endungen der Verba auf *-nuti* bilden. Zumeist handelt es sich darum, daß neben regelmäßigen imperfektiven Präsensformen auch perfektive Nebenformen mit der Endung *nêm* auftreten: *hòtjeti* ‚wollen': impf. *hòću* - pf. *htjèdnêm*, s. § 173, *b*); *znàti* ‚wissen': impf. *znâm* oder *znádêm* - pf. *znàdnêm*, s. § 180; *mòći* ‚(physisch) können': impf. *mògu* - pf. *mògnêm*, s. § 188; in anderen Fällen aber ist auch die normale Präsensform

perfektiv: *dȁti* ‚geben': *dâm* oder *dȁdnêm,* s. § 180; *rèći* ‚sagen': *rȅćêm* und *rȅknêm,* sowie *lèći* ‚sich niederlegen': *lȅžêm* und *lȇgnêm,* ferner *pomòći* ‚helfen': *pòmožêm* und *pòmognêm,* s. § 188; endlich kann die Neubildung mit *-nêm* die normale Präsensform verdrängen: *pȁsti* ‚fallen': *pȁdnêm* (s. § 185), *(pò)bjeći* ‚entfliehen': *(pò)bjegnêm* (s. § 188), wozu die normalen Präsensformen *pádêm* und *pòbježêm* nur noch in Dialekten üblich sind. Wenn die Präsensform mit der Endung *-nêm* allein üblich ist, so wird selbstverständlich davon auch der Imperativ gebildet, z. B. *pȁdnêm*: *pȁdni*; dies kann aber auch dann geschehen, wenn beide Formen nebeneinander vorhanden sind, z. B. *pòmožêm*: *pomòzi* und *pòmognêm* - *pomògni, lȅžêm* (Wurzel *leg-*): *lȅzi* und *lȇgnêm*: *lȇgni.* Ist aber nur ein Präsens auf *-nêm* da, so kann nach ihm auch ein neuer Infinitiv auf *-nuti* aufkommen, so daß eine neue Bildung entsteht, die ganz wie ein regelmäßiges Verbum auf *-nuti* flektiert wird, z. B. neben *pȁsti* - *pȁdnêm* hat man auch *pȁdnuti* - *pȁdnêm* mit allen Formen eines regelmäßigen Verbums auf *-nuti.*

5. Übersicht der einfachen Formen eini-

192. Erste Gruppe: Verba mit Infi-

	a) čúti (§ 176); hören	*b) kléti* (§ 177); fluchen	*c) mrijèti* (§ 178) sterben
Präs. Sg. 1.	*čùjêm*	*kùnêm*	*mrêm*
2.	*čùjêš*	*kùnêš*	*mrêš*
3.	*čùjê*	*kùnê*	*mrê*
Pl. 1.	*čùjêmo*	*kùnêmo (kunémo)*	*mrémo*
2.	*čùjête*	*kùnête (kunéte)*	*mréte*
3.	*čùjû*	*kùnû*	*mrû*
Imp. Sg. 2.	*čûj*	*kùni*	*mrì*
Pl. 1.	*čûjmo*	*kùnimo*	*mrìmo*
2.	*čûjte*	*kùnite*	*mrìte*
Grd. praes.	*čùjúći*	*kùnûći*	*mrúći*
Impf. Sg. 1.	*čùjâh*	*kùnijâh* oder *kùnjâh*	*mrâh*
2.	*čùjâše*	*kùnijâše* „ *kùnjâše*	*mrâše*
3.	*čùjâše*	*kùnijâše* „ *kùnjâše*	*mrâše*
Pl. 1.	*čùjâsmo*	*kùnijâsmo* „ *kùnjâsmo*	*mrâsmo*
2.	*čùjâste*	*kùnijâste* „ *kùnjâste*	*mrâste*
3.	*čùjâhu*	*kùnijâhu* „ *kùnjâhu*	*mrâhu*
Aor. Sg. 1.	*čûh*	*klêh*	*mrȉjeh*
2.	*čû*	*klê*	*mrȉje*
3.	*čû*	*klê*	*mrȉje*
Pl. 1.	*čûsmo*	*klêsmo*	*mrȉjesmo*
2.	*čûste*	*klêste*	*mrȉjeste*
3.	*čûše*	*klêše*	*mrȉješe*
Grd. praet.	*čûvši*	*klêvši*	*mrȉvši*
akt. Part.	*čùo, čùlo*	*klèo, klélo*	*mrȉo, mrílo*
pass. „	*čùven, čuvèno*	*klêt, klêto*	*(rȁz)drt, (rȁz)drto*

ger typischen unregelmäßigen Verba.

nitiv auf einfaches *-ti* (§ 176):

d) lìti (§ 179); *e) bràti* (§ 180); *f) tr̂ti* (§ 181)

gießen	pflücken	reiben	
lìjêm	*bèrêm*	*trêm* oder	*tàrêm*
lìjêš	*bèrêš*	*trêš* „	*tàrêš*
lìjê	*bèrê*	*trê* „	*tàrê*
lìjêmo	*bèrêmo*	*trémo* „	*tàrêmo*
lìjête	*bèrête*	*tréte* „	*tàrête*
lìjû	*bèrû*	*trû* „	*tàrû*
lîj	*bèri*	*trî* „	*tàri*
lîjmo	*bèrimo*	*trîmo* „	*tàrimo*
lîjte	*bèrite*	*trîte* „	*tàrite*
lìjûći	*bèrûći*	*trúći* „	*tàrûći*
lìjâh	*brâh*	*trâh*	
lìjâše	*brâše*	*trâše*	
lìjâše	*brâše*	*trâše*	
lìjâsmo	*brâsmo*	*trâsmo*	
lìjâste	*brâste*	*trâste*	
lìjâhu	*brâhu*	*trâhu*	
lìh	*bràh*	*tr̂h*	
lî	*brà*	*tr̂*	
lî	*brà*	*tr̂*	
lìsmo	*bràsmo*	*tr̂smo*	
lìste	*bràste*	*tr̂ste*	
lìše	*bràše*	*tr̂še*	
lîvši	*brâvši*	*trvši*	
lìo, lílo	*brào, brálo*	*tr̂o, tr̂lo*	
lît, -o oder	*brân, -o* oder	*tr̂ven, -èno* od. *tr̂t, -o*	
lìven, -èno	*brât, -o*	od. *trẽn, -èno*	

193. Zweite Gruppe: Verba mit

a) crpsti schöpfen (§ 184, *a*)

Präs. Sing.	1.	*crpêm*	
	2.	*crpêš*	
	3.	*crpê*	
Plur.	1.	*crpêmo*	
	2.	*crpête*	
	3.	*crpû*	
Imp. Sing.	2.	*crpi*	
Plur.	1.	*crpimo*	
	2.	*crpite*	
Gerd. praes.		*crpûći*	
Imperf. Sing.	1.	*crpâh*	oder *crpijâh*
	2.	*crpâše*	„ *crpijâše*
	3.	*crpâše*	„ *crpijâše*
Plur.	1.	*crpâsmo*	„ *crpijâsmo*
	2.	*crpâste*	„ *crpijâste*
	3.	*crpâhu*	„ *crpijâhu*
Aor. Sing.	1.	*crpoh*	
	2.	*crpe*	
	3.	*crpe*	
Plur.	1.	*crposmo*	
	2.	*crposte*	
	3.	*crpoše*	
Gerd. praet.		*crpâvši*	
akt. Part.		*crpao, crplo*	
pass. Part.		*crpen, -eno*	

Infinitiv auf *-sti* (§ 183):

b) vésti sticken (§ 184, *b)*; *c) plèsti* flechten (§ 185):

vézêm	*plètêm*
vézêš	*plètêš*
vézê	*plètê*
vézêmo	*plètêmo (pletémo)*
vézête	*plètête (pletéte)*
vézû	*plètû*
vézi	*plèti*
vézimo	*plètimo*
vézite	*plètite*
vézúći	*plètúći*
vézijâh oder *vézâh*	*plètijâh* oder *plètâh*
vézijâše „ *vézâše*	*plètijâše* „ *plètâše*
vézijâše „ *vézâše*	*plètijâše* „ *plètâše*
vézijâsmo „ *vézâsmo*	*plètijâsmo* „ *plètâsmo*
vézijâste „ *vézâste*	*plètijâste* „ *plètâste*
vézijâhu „ *vézâhu*	*plètijâhu* „ *plètâhu*
vézoh	*plètoh*
vêze	*plète*
vêze	*plète*
vézosmo	*plètosmo*
vézoste	*plètoste*
vézoše	*plètoše*
vézâvši	*plètâvši*
vêzao, vézlo	*plèo, plèlo*
vézen, -eno	*plèten, -èno*

194. Dritte Gruppe: Verba mit

a) pèći backen (§ 187); *b) strìći* (mit der

Präs. Sg.	1.	*pèčêm*	*strížêm*
	2.	*pèčêš*	*strížêš*
	3.	*pèčê*	*strížê*
Pl.	1.	*pèčêmo (pečémo)*	*strížêmo*
	2.	*pèčête (pečéte)*	*strížête*
	3.	*pèkû*	*strígû*
Imp. Sg.	2.	*pèci*	*strízi*
Pl.	1.	*pècimo*	*strízimo*
	2.	*pècite*	*strízite*
Grd. praes.		*pèkûći*	*strígûći*
Imprf. Sg.	1.	*pècijâh* oder *pèčâh*	*strízijâh* oder
	2.	*pècijâše* „ *pèčâše*	*strízijâše* „
	3.	*pècijâše* „ *pèčâše*	*strízijâše* „
Pl.	1.	*pècijâsmo* „ *pèčâsmo*	*strízijâsmo* „
	2.	*pècijâste* „ *pèčâste*	*strízijâste* „
	3.	*pècijâhu* „ *pèčâhu*	*strízijâhu* „
Aor. Sg.	1.	*pèkoh*	*strìgoh*
	2.	*pèče*	*strîže*
	3.	*pèče*	*strîže*
Pl.	1.	*pèkosmo*	*strìgosmo*
	2.	*pèkoste*	*strìgoste*
	3.	*pèkoše*	*strìgoše*
Grd. praet.		*pèkâvši*	*strìgâvši*
akt. Part.		*pèkao, pèklo*	*strìgao, strìglo*
pass. Part.		*pèčen, -èno*	*strìžen, -eno*

Infinitiv auf *-ći* (§ 187):

Schere) schneiden (§ 187);	*c) ìći* gehen (§ 189);	*d) náći* finden (§ 189):
	ìdêm	*nâđêm*
	ìdêš	*nâđêš*
	ìdê	*nâđé*
	ìdêmo	*nâđêmo*
	ìdête	*nâđête*
	ìdû	*nâđû*
	ìdi	*náđi*
	ìdimo	*nádimo*
	ìdite	*nádite*
	ìdûći	—
strížâh	*ìđâh* oder (seltener)	*ìdâh* —
strížâše	*ìđâše* „	*ìdâše* —
strížâše	*ìđâše* „	*ìdâše* —
strížâsmo	*ìđâsmo* „	*ìdâsmo* —
strížâste	*ìđâste* „	*ìdâste* —
strížâhu	*ìđâhu* „	*ìdâhu* —
	ìdoh	*náđoh*
	ìde	*náđe*
	ìde	*náđe*
	ìdosmo	*náđosmo*
	ìdoste	*náđoste*
	ìdoše	*náđoše*
	ìšâvši	*nàšâvši*
	ìšao, ìšlo	*nàšao, nàšlo*
	—	*nâđen, -eno*

III. Passivum.

195. Für das Passivum hat das Sk. eine einzige Form, nämlich das Partizip der Vergangenheit, und mit diesem verden die verschiedenen Verbalformen des Passivums ausgedrückt, indem man das passive Partizip des betreffenden Verbums mit der entsprechenden Form von *bȉti* ‚sein' verbindet, z. B. zu *hváliti* ‚loben' — pass. Part. *hvâljen* ‚gelobt': Inf. *bȉti hvâljen* (bezw. die Form des Sing. n. oder f., oder des Pl. m., n. oder f.!) ‚gelobt werden', imperfektives Präs. *jâ sam hvâljen* usw. ‚ich werde gelobt', perfektives Präsens *bȕdêm hvâljen*, Imperat. *bȕdi hvâljen* usw. ‚werde gelobt', Gerd. praes. *bùdûći hvâljen* ‚gelobt werdend', Imperf. *bȉjâh* oder *bjȅh hvâljen* ‚ich wurde gelobt (dauernd)', Aor. *bȉh hvâljen* ‚ich wurde gelobt (abgeschlossen)', Futurum *bȉću hvâljen* ‚ich werde gelobt werden', Konditional *bȉo bih hvâljen* ‚ich würde gelobt werden'; das 2te Futurum sowie das Plusquamperfekt sind nicht gebräuchlich und das perfektive Präsens dient auch als Futurum exactum. Zu bemerken ist aber, daß schon das passive Präsens, besonders von perfektiven Verben, vielfach die Bedeutung der Vergangenheit hat, und zwar, wenn das Verbum imperfektiv ist, die eines Imperfekts oder Perfekts, wenn aber das Verbum perfektiv ist, die des Aorists oder Perfekts, z. B. *hvâljen sam* (vom imperfektiven *hváliti*) ist wohl zumeist so viel als ‚ich werde gelobt', aber *ôn je vȉšê pútâ zvân* (vom imperfektiven *zvàti*) kann nicht nur ‚er wird mehrmals berufen', sondern auch ‚er wurde . . . berufen' bedeuten; und *pòhvâljen sam* (vom perfektiven *pohváliti*) ist zumeist so viel als ‚ich bin gelobt worden' und seltener ‚ich werde gelobt'.

Sehr selten wird von besseren Schriftstellern zur Bildung des Passivums anstatt des einfachen *bîti* seine Iterativform *bívati* verwendet, z. B. *tûžení je ðdmâh bívao ðsûđen* ‚der Angeklagte wurde (jedes Mal) sogleich verurteilt'.

IV. Betonung der Verba.

196. Wie für die Bildung der einzelnen Verbalformen, so ist auch für deren Betonung die Kenntnis des Infinitivs und der 1. sg. praes. notwendig, da diese beiden Formen häufig verschieden betont werden und von den übrigen Formen die einen sich nach dem Akzent des Infinitivs und die anderen nach dem des Präsens richten. Wie ferner bei den Substantiven, so sind auch bei den Verben die Akzentverhältnisse ziemlich verwickelt, so daß sich hier nur einige allgemeine Sätze aufstellen lassen, wobei es sich empfiehlt, auch bezüglich der Betonung die regelmäßigen von den unregelmäßigen Verben zu trennen.

1. Regelmäßige Verba.

Unter den regelmäßigen Verben behalten den Akzent des Infinitivs in allen Formen zwei ziemlich zahlreiche Gruppen, nämlich: 1. alle diejenigen, die im Infinitiv fallend betont sind, also auf der ersten silbe den Akzent ^ oder ˝ haben, z. B. *gînuti, vîdjeti, pâmtiti, gäziti, brätimiti, lästavičiti, päbîrčiti, prâvdati, glêdati, ûžinati, grîati, käjati, prâznovati, vjêrovati, vôj, vodovati*; 2. alle Verba, die im Infinitiv einen steigenden Akzent (ˊ oder ˏ) auf einer Silbe haben, die

wenigstens durch eine unbetonte Silbe von dem betreffenden stammbildenden Suffix (*-nu-, -je-, -i-, -a-, -ova-* [*-eva-, -iva-*]) getrennt ist, z. B. *gòraknuti, prdèljusnuti, pòginuti, ràzvidjeti, závidjeti, párložiti, kunátoriti, zàpâmtiti, bèsjediti, bèsposličiti, pògaziti, pòbratimiti, áminati, vèčerati, pògledati, ćèpûrkati, kákotati, gàmizati, vragòlisati, nàgrtati, òkajati, závjetovati, dèsetkovati, ùčiteljovati, ćemèrikovati, pòvjerovati, pȉjânčovati*; diese zweite Gruppe hat nur in der 2., 3. sg. des Aor. eine andere Betonung, s. § 199.

197. Eine dritte Gruppe umfaßt die übrigen regelmäßigen Verba, nämlich diejenigen, die im Infinitiv auf der Silbe unmittelbar vor dem stammbildenden Suffixe (dieses Suffix selbst ist nie betont!), also auf der drittletzten Silbe, einen steigenden Akzent haben; das ist wohl die zahlreichste Gruppe und sie umfaßt jedenfalls die wichtigsten und gebräuchlichsten Verba. Die meisten der zu dieser dritten Gruppe gehörenden Verba ändern in der 1. sg. des Präsens den Akzent so, daß, wenn diese letztere Form zweisilbig ist, sie auf der ersten Silbe einen fallenden Akzent, wenn sie aber mehr als zweisilbig ist, auf der drittlezten Silbe einen steigenden Akzent bekommt, z. B. *krénuti - krênêm, tònuti - tônêm, vòljeti - vôlîm, hváliti - hvâlîm, nòsiti - nôsîm, pítati - pîtâm, ìgrati - ȉgrâm, písati - pîšêm, ȍrati - ȍrêm, kòvati - kûjêm*, bezw. *okrénuti - òkrênêm, grgútnuti - gȑgûtnêm, pohváliti - pòhvâlîm, govòriti - gòvorîm, zapítati - zàpîtâm, zaìgrati - zàigrâm, napísati - nàpîšêm, kazívati - kàzujêm, kupòvati - kù - pujêm.*

198. Was die einzelnen Formen anbelangt, kann man im Allgemeinen folgendes sagen: Im Präsens

bleibt der Akzent in der Regel unverändert, doch Verba auf *-am*, die im Infinitiv anders betont werden, haben in der 3. pl. den Akzent des Infinitivs, z. B. *pítati - pîtâm* usw., *pítajû; ìgrati - ìgrâm* usw., *ìgrajû; zapítati - zàpîtâm* usw., *zapítajû*. Außerdem haben vielfach Verba mit dem Akzent ˋ auf der vorletzten Silbe in der 1. und 2. pl. auch den Akzent ´ auf der nächstfolgenden Silbe, z. B. *dȑžim - dȑžîmo, dȑžîte* und *držímo, držíte; čȉtâm - čȉtâmo, čȉtâte* und *čitámo, čitáte.*

Das Gerund. praes. wird in der Regel wie die 3. pl. praes. betont, z. B. *tònû: tònûći, nòsê: nòsêći, gòvorê: gòvorêći, kùpujû: kùpujûći*, daher auch *pítajû: pítajûći, ìgrajû: ìgrajûći*; doch Verba mit dreisilbigem Infinitiv, welche auf der ersten Silbe im Infinitiv den Akzent ´ und im Präsens den Akzent ˆ haben, betonen das Gerd. praes. wie den Infinitiv, z. B. *tȑnuti - tȑnêm: tȑnûći; hváliti - hvâlîm: hváléći; písati - pîšêm: píšûći.*

Beim Imperativ muß man die Formen auf *-i* von denjenigen auf *-j* (s. § 156) streng unterscheiden: die ersteren haben den Akzent des Infinitivs, die letzteren den des Präsens, z. B. *tònuti - tònêm: tòni; vòljeti - vòlîm: vòli; nòsiti - nòsîm: nòsi; písati - pîšêm: píši;* dagegen *vládati - vlâdâm: vlâdâj; kupòvati - kùpujêm: kùpûj.*

199. Das Imperfekt wird durchwegs wie das Präsens betont, z. B. *tònjâh, vòljâh, nòšâh, pîsâh, vlâdâh, kùpovâh.*

Dagegen hat der Aorist immer denselben Akzent wie der Infinitiv, also *tònuh, vòljeh, nòsih, písah, vládah, kupòvah.* Nur die 2. 3. sg. bekommt in der Regel einen fallenden Akzent auf der ersten Silbe und Ver-

längerung der Endsilbe, z. B. *tònuh - tònû, nòsih - nôsî, ìgrah - ìgrâ, jaòknuh - jäoknû, pohválih - pòhvâlî, odgovòrih - òdgovorî, zadŕžah - zàdržâ, kupòvah - kùpovâ;* doch alle Verba auf *-jeti* sowie diejenigen Verba auf *-nuti* und *-ati*, die im Infinitiv den Akzent ' haben, akzentuieren die 2. 3. sg. wie die übrigen Personen, z. B. *vòljeh - vòlje, živjeh - žívje, krénuh - krénu, grgútnuh - grgútnu; písah - písa, zavládah - zavláda.*

Das Gerund. praet. wird ausnahmslos so betont, wie der Infinitiv, wobei aber der der Endung *-vši* vorausgehende Vokal nach § 39 durch Position verlängert wird, z. B. *tònûvši, vòljêvši, nòsîvši, písâvši, vládâvši, kupòvâvši,* weswegen dann diese Verlängerung auch in der kürzeren Form (s. § 160) verbleibt: *tònûv, vòljêv* usw.

200. Auch das aktive Partizip bekommt in der Regel den Akzent des Infinitivs, z. B. *tònuti - tònuo, vòljeti - vòlio, nòsiti - nòsio, vládati - vládao, bòžićovati - bòžićovao;* nur Verba auf *-ati* und *-ovati* mit dem Akzent ˋ auf der drittletzten Silbe erhalten zumeist, besonders wenn es Komposita sind, den Akzent ˝ auf der ersten Silbe und verlängern, mit Ausnahme des Sg. m., das *a* des stammbildenden Suffixes, z. B. *dŕžati - dŕžao, dŕžâlo; ìgrati - ìgrao, ìgralo,* aber *izìgrati - ìzigrao, - âlo; òrati - òrao, - âlo; kupòvati - kùpovao, - âlo;* diese letztere Verlängerung erhalten auch diejenigen Verba auf *-ovati*, die schon im Infinitiv den Akzent ˝ auf der ersten Silbe haben, z. B. *vjȅrovati - vjȅrovao, -âlo.*

201. Das passive Partizip ist die einzige Form, die eine sowohl vom Infinitiv als auch vom Präsens abweichende Betonung besitzt; hier gilt nämlich als

Regel, daß — ohne Rücksicht auf den Akzent der übrigen Verbalformen — eine zweisilbige Form (des Sg. m.) fallend betont ist (natürlich auf der ersten Silbe), wobei bei den Verben auf *-nuti*, *-ati* und *-ovati* der letzte Vokal des Stammes verlängert wird, während eine mehr als zweisilbige Form (des Sg. m.) einen steigenden Akzent auf der drittletzten Silbe bekommt, z. B. *màknuti - mäknût*, aber *pomàknuti - pòmaknût*, *nòsiti - nõšen*, aber *prenòsiti - prènošen; písati - pîsân*, aber *napísati - nàpîsân;* doch dieselben Verba auf *-ati* und *-ovati*, die beim aktiven Partizip einen fallenden Akzent auf der ersten Silbe bekommen, tun dasselbe auch beim passiven Partizip, z. B. *zadržati-zàdržân*, *izìgrati - ìzigrân*, *uzòrati - ùzorân*, *kupòvati - kùpovân*.

202. Was endlich die Quantität der Endsilben anbelangt, so ergibt sich aus den Konjugationstabellen auf S. 122 ff., daß die Endungen des Präsens, des Imperativs auf *-j*, des Gerund. praes. und praet., sowie des Imperfekts ausnahmslos wenigstens einen langen Vokal haben, während die Endungen des Imperativs auf *-i*, des Aorists (mit teilweiser Ausnahme der 2. 3. sg.) und zumeist auch des aktiven und passiven Partizips kurz sind.

Insbesondere ist aber auf den Unterschied in bezug auf Betonung und Quantität beim Imperfekt und Aorist der Verba auf *-ati* und *-ovati* aufmerksam zu machen, z. B. *ìgrati - ìgrâm:* Imperf. *ìgrâh*, Aor. *ìgrah; písati - pîšêm:* Imperf. *pîsâh*, Aor. *pisah; kupòvati - kùpujêm:* Imperf. *kùpovâh*, Aor. *kupòvah*.

2. Unregelmäßige Verba.

203. Noch mehr verwickelt sind im Detail die Akzentverhältnisse bei den unregelmäßigen Verben, obschon sie im Allgemeinen mit den regelmäßigen ziemlich gut übereinstimmen; deswegen können auch nur einige Punkte hier berührt werden, die ihnen eigentümlich sind. Zunächst kann hier die Wurzelsilbe im Infinitiv und in der 1. sg. praes. eine verschiedene Quantität haben, z. B. *prȅsti - prédêm, krȁsti - krádêm, grȉsti - grízêm*, ferner kann auch die 2. 3. sg. des Aorists eine sonst im Infinitiv und Aorist kurze Wurzelsilbe verlängern, und zwar sowohl wenn letztere im Inlaute als auch wenn sie im Auslaute steht, z. B. *prȅsti - prȅdoh, prêde; sjȅći - sjȅkoh, sȉječe*, bezw. *bȉti* ‚sein' - *bȉh, bî; pȉti - pȉh, pî*. Vielfach hat ferner das akt. Partizip einen wechselnden Akzent, indem die unbestimmte Form des Sing. m. und die bestimmten Formen einen anderen Akzent haben als die übrigen unbestimmten Formen, z. B. *rèći, rȅkao*, aber *rèklo, -la, -li, -la, -le; ozépsti: òzêbao* und bestimmt *òzêbli, -lô, -lâ, -lî, -lá, -lê*, dagegen *ozéblo, -la, -li, -la, -le*. Dasselbe wiederholt sich bei dem passiven Partizip, z. B. *čȕti: čùven* und *čùvenî* usw., aber *čuvèno* usw.; *pèći: pèčen* und *pèčenî* usw., aber *pečèno* usw.

3. Zusammengesetzte Verba.

204. Sehr einfach ist in bezug auf die Betonung bei den regelmäßigen Verben auch das Verhältnis der Komposita zu den einfachen Verben. Die einfachen Formen mit steigendem Akzent behalten in der Regel in der Komposition ihren Akzent, z. B. *màknuti - pomàknuti, tàkni - natàkni, žèlîmo - zažèlîmo, píši - napíši, kázâvši - iskázâvši, darívali - obdarívali;* nur Verba

auf *-iti* mit dreisilbigem Infinitiv und dem Akzent ˋ auf der drittletzten Silbe bekommen im Präsens denselben Akzent auf der Präposition, z. B. *čìniti - učìniti* usw., aber Präs. *čînîm - ùčinîm, lòviti - ulòviti* usw., aber Präs. *lòvîm - ùlovîm.* Ist dagegen die einfache Form fallend betont, so tritt der Akzent auf das Präfix (bezw. auf seine letzte Silbe) über, und zwar als steigender Akzent, z. B. *gìnuti - pòginuti, vìdjeti - ìzvidjeti, gàzîm - pògazîm, lâmâm - isprèlâmâm, pîšêm - zàpîšêm, vlâdâjmo - zàvlâdâjmo;* nur die 2. 3. sg. des Aorists, ferner diejenigen aktiven und passiven Partizipien, die auf der ersten Silbe einen fallenden Akzent bekommen, bezw. ihn auf die erste Silbe zurückziehen (vrgl. § 197—201), werfen den Akzent auf das Präfix (bezw. auf seine erste Silbe) zurück, z. B. *gìnuh - pòginuh,* aber *gìnû - pògînû; hválih - pohválih,* aber *hvâlî - pòhvâlî; ìgrah - zaìgrah,* aber *ìgrâ - zàigrâ; sîpah - izàsipah,* aber *sîpâ - ìzasipâ; kupòvah - nakupòvah,* aber *kùpovâ - nàkupovâ;* bezw. *dŕžati: dŕžao - zàdržao, zàdržân; orùžati: òružao - nàoružao, nàoružân; kupòvati: kùpovao - nàkupovao, pòkupovân.*

205. Genau so verhalten sich die zusammengesetzten Formen der regelmäßigen Verba auch gegenüber den Proklitiken, von welchen allerdings nur die Negation *ne* häufig in Betracht kommt, z. B. *glèdati - nè gledati,* Aor. 1. sg. *glèdah - nè gledah,* aber 2. 3. sg. *glèdâ - nè gledâ; òrati - ne òrati, òrêm - nè orêm,* Aor. 1. sg. *òrah - ne òrah,* aber nicht nur Aor. 2. 3. sg. *òrâ - nè orâ,* sondern auch akt. Part. *òrao - nè orao,* sowie pass. Part. *òrân - nèorân.*

Bezüglich der unregelmäßigen Verba lassen sich auch für die Komposition und die Proklisis keine allgemein gültigen Regeln aufstellen.

Dritter Teil:
das Wichtigste aus der Syntax.

I. Gebrauch der einzelnen Formen.

1. Genus und Numerus.

206. Ein Adjektiv oder Partizip muß, auch wenn es allein (ohne Substantiv) im Prädikat steht, mit dem Subjekt in Genus und Numerus übereinstimmen, z. B. *ȍtac je dȏbar* ‚der Vater ist gut', *sèlo je bȍgato* ‚das Dorf ist reich', *žèna je zdrȃva* ‚die Frau ist gesund', *mî smo dȍšli* ‚wir (Männer) sind gekommen', *vráta su ȍtvorena* ‚die Tür ist offen', *dȍšle su* ‚sie (Frauen) sind gekommen'. Wenn sich ein Adjektiv auf diese Weise auf mehrere Subjekte verschiedenen Geschlechtes bezieht, so steht das Adjektiv im Plural männlichen Geschlechtes, z. B. *brȁt i sèstra su zdràvi* ‚der Bruder und die Schwester sind gesund'; dasselbe geschieht, wenn im Subjekt mehrere Substantive sächlichen Geschlechtes stehen, z. B. *mȏre ȉ nebo su mírni* ‚das Meer und der Himmel sind ruhig'.

Die männlichen Substantive auf *-a* (s. § 43, 3) sind in der Regel im Plural weiblichen Geschlechtes, z. B. *ôn je dȏbar slúga* ‚er ist ein guter Diener', aber *ònі su dȍbre slûge* ‚sie sind gute Diener'.

207. Mit den unregelmäßigen Pluralbildungen *brȁća* ‚die Brüder', *gospòda* ‚die Herren', *vlastèla* ‚die Adeligen' (s. § 56), dann *djèca* ‚die Kinder' sowie *čȅljâd*

‚die Leute' usw. (s. § 61, *a*) steht das Verbum regelmäßig im Plural und ein damit zusammenhängendes Adjektiv, Pronomen oder Partizip im Sing. f., z. B. *mòja su brâća bògata* ‚meine Brüder sind reich', *svȁ gospòda mȉslê da . . .* ‚alle Herren denken, daß . . .', *čȉjâ su òvâ djèca?* ‚wessen Kinder sind dies?', *tȅlâd su mȓšava* ‚die Kälber sind mager'.

208. Sehr häufig sind im Sk. die sogenannten Pluralia tantum, d. i. Substantive, die nur im Plural gebraucht werden, z. B. *úlozi* - G. *úlógâ* m. ‚Gicht', *vráta* n. ‚Tür', *ústa* n. ‚Mund', *hlâče* f. ‚Hosen', *pȓsi* f. ‚Brust'; so insbesondere auch bei Ortsnamen, z. B. *Kârlôvci* - G. *Kârlovâcâ* m. ‚Karlowitz' (in Syrmien), *Plȅvlja* - G. *Plȅvâljâ* n. ‚Plevlje (in Montenegro)', *Pȍbore* - G. *Pȍbórâ* f. ‚eine Gegend in Montenegro'.

209. Die undeklinierbaren Worte gelten als Neutra der Einzahl, weswegen das Prädikatsverbum im Singular und ein Prädikats-Adjektiv oder -Partizip im Sing. n. steht, z. B. *màlo ljúdî znâ* ‚wenige Menschen wissen', *dòšlo je mnȍgo gòstijû* ‚es sind viele Gäste gekommen'; dasselbe geschieht daher auch, wenn ein Infinitiv als Subjekt fungiert, z. B. *téško je kázati* ‚es ist schwer zu sagen'. Den unbestimmten Zahlausdrücken *màlo* ‚wenig', *mnȍgo* ‚viel', *mànjê* ‚weniger', *vȉšê* ‚mehr', *kȍliko* ‚wie viel', *nȅkoliko* ‚einige' kann eine einfache Verbalform auch im Plur. folgen, z. B. *mnȍgo ljúdî mȉslî* oder *mȉslê* ‚viele Menschen glauben', *kȍliko ih žívî* oder *žívê u siròmaštvu* ‚wie viele von ihnen leben in Armut'.

Auch das prädikative Partizip oder Adjektiv eines subjektlosen Satzes steht im Neutrum, z. B. *zagȓmjelo je* ‚es hat gedonnert', *dòbro bi bílo da . .* ‚es wäre gut, daß . .'.

210. Daß in unmittelbarer Verbindung mit den Zahlen 2—4 und mit dem Zahlwort *ȍba - ȍbje* der Dual genommen wird, wurde schon in § 42, *g*) gezeigt; im Dual steht auch ein eventuell vorhandenes Prädikats-Adjektiv oder -Partizip, das Prädikatsverbum dagegen im Plural, z. B. *ȍvâ su dvâ mȍmka kázala* ‚diese zwei Burschen haben gesagt', *trî su nȍve kȕće bíle sàgrâđene* ‚es sind drei neue Häuser gebaut worden', *svȁ su ćètiri brȁta pȍginula* ‚es sind alle vier Brüder gefallen'; wenn aber das Subjekt männlichen Geschlechtes ist, so kann das Prädikats-Adjektiv oder - Partizip auch im Plur. stehen, z. B. *tâ su dvâ ćȍvjeka vȓlo rázlični* ‚diese zwei Männer sind sehr verschieden'.

Die Zahlen von 5 angefangen gelten nach § 209 als Neutra der Einzahl und werden dementsprechend behandelt, z. B. *plâćeno je dȅsêt dinárâ* ‚es wurden zehn Dinars gezahlt'; das Verbum kann aber auch im Plural stehen, z. B. *pêt ljúdî dóđe* oder *dóđoše* ‚es kamen fünf Menschen'. Wenn aber ein Adjektiv vorhanden ist, das zu einem eine Anzahl von Personen ausdrückenden Subjekt als Prädikat dient, so steht entweder das Verbum im Sing. und das Adjektiv (wie das entsprechende Substantiv) im Gen. plur., der bekanntlich für alle drei Genera gleich ist, oder (seltener) sowohl das Verbum als auch das Adjektiv stehen im Plur., und zwar letzteres in dem dem Substantiv entsprechenden Geschlecht, z. B. *bílo je svèga pètnaest vojníkâ: dȅsêt je bílo rànjenîh a sàmo pêt zdràvîh,* oder (seltener) *dȅsêt su bíli rànjeni a pêt zdràvi* ‚im Ganzen gab es 15 Soldaten: 10 waren verwundet und 5 gesund'.

211. Als Neutra der Einzahl gelten auch die sächlichen Kollektivzahlen (s. § 133), z. B. *kȁko se slâžé òvô dvòje*? ‚wie reimen sich diese beiden Dinge zusammen?', *dvòje mi se drâgo mȉlovâlo* ‚zwei Geliebte haben sich geliebt', *pòginuo je sa svòje trȍje djècê* ‚er ist mit seinen drei Kindern umgekommen'. Seltener steht das Verbum im Plural, z. B. *štȍ vîčû ònô dvòje djècê*? ‚was schreien jene zwei Kinder?'; der Plural ist aber Regel, wenn das Verbum in der 1. oder 2. Person steht, sowie bei *òboje*, z. B. *ìdimo nâs dvòje* ‚gehen wir beide', *òboje bȉjâhu vèć stȁri* ‚beide waren schon alt'.

212. Die weiblichen Kollektivzahlen auf *-ica* (s. § 133) haben dagegen das Verbum regelmäßig im Plur. und das Attribut im Sing. f., während ein prädikatives Adjektiv oder Partizip im Sing. f. oder (da nur Erwachsene männlichen Geschlechtes gemeint sein können) im Plur. m. stehen kann, z. B. *vèć su mi dvòjica kázala* oder *kázali* ‚es haben mir schon zwei (erwachsene Männer) gesagt', *svȁ su petòrica pòšla* oder *pòšli* ‚alle fünf sind weggegangen'.

213. Das deutsche ‚Sie' wird im Sk. durch die 2. Plur. ausgedrückt, z. B. *štȁ žèlîte*? ‚was wünschen Sie?'. In diesem Falle wird das Personal- und Possessivpronomen der 2. Person gewöhnlich mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben, z. B. *jâ sam Vam kázao* ‚ich habe Ihnen gesagt', *òvô je Vȁša knjȉga* ‚das ist Ihr Buch'. Wenn die 2. pl. auf diese Weise in bezug auf eine Dame verwendet wird, so steht ein eventuell vorhandenes Adjektiv oder Partizip im Plur. männlichen Geschlechtes, z. B. *Vî ste, gòspođo, vȓlo dòbri* ‚Sie sind, meine Dame, sehr gut', *štȍ ste kázali, gòspođice*? ‚was haben Sie gesagt, mein Fräulein?'.

2. Kasus ohne Präposition.

214. Genitiv. — Daß der possessive Genitiv der Einzahl im Sk. regelmäßig durch ein Possessivadjektiv ausgedrückt wird, wurde schon in § 87 gezeigt. Der possessive Genitiv kann aber durch ein solches Adjektiv nur dann ersetzt werden, wenn er keine weitere Bestimmung neben sich hat; hat er dagegen ein Attribut, eine Apposition oder einen Relativsatz neben sich, so muß auch im Sk. der poss. Genitiv stehen, z. B. man muß wohl sagen *brâtova kûća* ‚das Haus des Bruders', aber man kann nur sagen *kûća mòjega brâta* ‚. . . . meines Bruders' oder *kûća brâta Pêtra* ‚. . . des Bruders Peter' oder *kûća brâta kòji je u Amèrici* ‚. . . des Bruders, der in Amerika ist'.

215. Der Genitiv bezeichnet sehr häufig das Ganze, von welchem nur ein Teil genommen wird (partitiver Genitiv), z. B. *dîo národa* ‚ein Teil des Volkes', *čâša vòdê* ‚ein Glas Wasser', *kîlogram mêsa* ‚ein Kilogramm Fleisch'; doch speziell bei *dîo* kann der Genitiv mit der Präposition *ôd* genommen werden: *dîo od imánja* ‚ein Teil des Vermögens'. Der partit. Genitiv folgt daher auch den Grundzahlen von 5 angefangen (vrgl. § 130) und den Kollektivzahlen (vrgl. § 133), z. B. *pêt ljúdî* ‚fünf Menschen', *dvôje djècê* ‚zwei Kinder', *dvòjica junáká* ‚zwei Helden'.

216. Auch mit dem Verbum *ìmâ* in der intransitiven Bedeutung ‚es existiert, es gibt' steht das Subjekt im partit. Genitiv, wenn ein unbestimmter (mehrgliederiger) Teil eines Ganzen angegeben wird, z. B. *ìmâ ljúdî* ‚es gibt (es existieren) Menschen', *ìmâ vína* ‚es gibt Wein'; für die übrigen Tempora werden die entsprechenden Formen von *bîti* gebraucht, z. B.

bílo je oder *bȉće vína* ‚es gab Wein' oder ‚es wird Wein geben'. Steht aber als Subjekt ein einzelnes Individuum oder ist die Anzahl eine bestimmte, so bleibt das Subjekt im Nominativ und die Zahl des Verbums richtet sich nach ihm, z. B. *ìmâ nȅko* . . . ‚es ist Jemand . . .', *u ðvome sèlu ìmajû trî cr̂kve* ‚in diesem Dorfe gibt es drei Kirchen'. Nach der negierten Form *nêmâ* ‚es gibt nicht' steht dagegen regelmäßig der Gen. auch dann, wenn als Subjekt ein einzelnes Individuum steht, z. B. *nêmâ* oder *nȉje bílo ðca dȍma* ‚der Vater ist' oder ‚war nicht zu Hause'.

217. Der partit. Genitiv steht statt des Akkusativs im Deutschen, wenn nach transitiven Verben eine unbestimmte Menge angegeben wird, also in den Fällen, wo im Deutschen als Objekt ein Substantiv im Akk. ohne Artikel steht, z. B. *kúpiti ûlja* ‚Öl kaufen', *dȁti kòmu nȍvâcâ* ‚Jemandem Geld geben', *čìniti kòme neprílikâ* ‚Jemandem Ungelegenheiten verursachen'.

218. Bei transitiven Verben ersetzt ferner der Gen. in negativen Sätzen häufig den Akkusativ des Objekts, z. B. *nísi pòzdravio mâjkê* (oder *mâjku*) ‚du hast die Mutter nicht begrüßt', *zȁšto mi nísi vrátio nóža* (oder *nôž*)? ‚warum hast du mir das Messer nicht zurückgegeben?'.

219. Mit einem Attribut verbunden bezeichnet der Gen. eines Substantivs die Eigenschaft eines Subjekts (Genitivus qualitatis), z. B. *mlàdȉć zdrȁvê pàmêti* ‚ein Jüngling mit gesundem Menschenverstand', *žèna cr̂nîh ðčȉ* ‚eine Frau mit schwarzen Augen'.

220. Der mit einem Attribut verbundene Gen. eines einen Zeitabschnitt bezeichnenden Substantivs gibt die Zeit an, in deren Verlaufe etwas geschieht, z. B. *ðvȇ*

nȍći ‚in dieser Nacht', *prȏšlê gȍdinê* ‚im vergangenen Jahre', *svȁkóg pétka* ‚an jedem Freitag'; speziell wird auf diese Weise auch der Tag oder das Jahr eines Ereignisses angegeben (das Datum ausgedrückt), z. B. *dèsêtóga* (nämlich *dâna*) *jȁnuâra* ‚am zehnten (Tage) Januar', *gȍdinê hȉljadu dèvêt stȏtînâ i četȓnaestê* ‚im Jahre 1914.'.

221. Ein Ausruf, ferner bei Schwüren das, worauf man schwört, steht ebenfalls im Gen., bei Schwüren gewöhnlich in Verbindung mit *tȁko* (‚so'), z. B. *jȁoh nèsrećê!* ‚ach, was für ein Unglück!', *glȅ lúdê žênê!* ‚schau, was für ein närrisches Frauenzimmer!'; *dúšê mi* ‚bei meiner Seele!', *tȁko mi ǒčijú!* ‚bei meinem Augenlichte'.

222. Dativ. — Der Dativ gibt nicht selten die Richtung einer Bewegung an, ersetzt somit den Gebrauch der Präposition *k* (s. § 231, *b*), z. B. *ìdi brȁtu* ‚gehe zum Bruder', *vráti se svòjôj kȕći* ‚kehre zu deinem Heim zurück'.

Der Dativ ersetzt nicht selten auch einen possessiven oder objektiven Genitiv, z. B. *ònа je Mȉlici sèstra* ‚sie ist eine Schwester der M.', *ôn je nèprijatelj nášemu národu* ‚er ist ein Feind unseres Volkes'.

223. Das Verbum *bȉti* ‚sein' mit dem Dativ eines Nomens oder Pronomens hat häufig die Bedeutung von ‚haben', z. B. *dȁ je mèni tvòja pàmêt* ‚hätte ich (wäre mir) deine Vernunft'; insbesondere wird auf diese Weise auch das Alter angegeben, z. B. *kòliko ti je gȍdînâ?* ‚wie alt bist du (wie viel Jahre sind dir)?' *mèni će skòro bȉti dvádeset ȉ pêt gȍdînâ* ‚ich werde bald 25 Jahre alt werden'.

224. Mit dem Akkusativ wird das Maß oder der Preis (Wert) angegeben, z. B. *jäma je dubòka trî mètra* ‚der Graben ist drei Meter tief', *čèkao sam te cijèlo jùtro* ‚ich habe den ganzen Morgen auf dich gewartet', *pohòdio sam ga vèć dvâ púta* ‚ich habe ihn schon zweimal besucht', *svàko jáje stòjî šêst krûnâ* ‚jedes Ei kostet 6 Kronen'.

225. Daraus hat sich der Gebrauch entwickelt, daß Substantive, die in solchen Fällen häufig im Akk. stehen, so insbesondere die Zahlen 100 und 1000, in demselben Kasus auch dann stehen, wenn eigentlich der Nom. am Platze wäre, z. B. *stòtinu ljúdî pîtâ* ‚Hundert Menschen fragen', *hìljadu je kûćâ u grádu* ‚es sind 1000 Häuser in der Stadt'; eine solche Akkusativform wird als ein undeklinierbares Wort aufgefaßt, kann somit auch mit Präpositionen verbunden werden, die einen anderen Kasus regieren, und ein zu ihr gehörendes Partizip wird im sächlichen Geschlecht (vrgl. § 209) hinzugefügt, z. B. *od hìljadu ljúdî* ‚von 1000 Menschen', *pòginulo je stòtinu junáká* ‚es fielen 100 Helden'.

226. Als Zeitbestimmung kann der mit einem Attribut verbudene Akk. die Zeit bezeichnen, wann etwas geschieht, z. B. *dòlazî k mèni svàkî dân* ‚er kommt jeden Tag zu mir', *tâj ìstî dân ùmr-o mu je òtac* ‚denselben Tag starb sein Vater'.

227. Der Vokativ ersetzt in den Volksliedern häufig den Nominativ, z. B. *víno pîjê Králjeviću Mârko* ‚es trinkt Wein Kraljević Marko'.

228. Der Instrumental bezeichnet: *a)* vorzugsweise das Werkzeug oder das Mittel, womit eine Handlung ausgeführt wird, z. B. *ùbio ga je nóžem* ‚er

hat ihn mit einem Messer getötet', *putòvaću žèljezničôm* ‚ich werde mit der Eisenbahn fahren', *kàkvîm si nôvcima tô kúpio?* ‚mit welchem Gelde hast du das gekauft?' Wenn aber das deutsche ‚mit' die Gesellschaft oder die Verbindung ausdrückt, da muß auch im Sk. die Präposition *s* mit dem Instr. stehen (vergl. § 232, *b*);

b) die Zeit, wann etwas geschieht, z. B. *nòću* ‚in der Nacht' (und darnach auch *dànju* ‚bei Tag'), *zòrôm* ‚mit Tagesanbruch' (wörtlich ‚mit der Morgenröte'), *pétkom* ‚an (jedem) Freitag'.

Zeitbestimmend ist der Instr. auch in Fällen wie *bȉo je zàrobljen djètetom* ‚er wurde als Kind (als er ein Kind war) gefangen genommen', *žène kòjê su djèvôjkama tàmo bíle* ‚die Frauen, welche als Mädchen (als sie Mädchen waren) dort gewesen sind';

c) den Ort (die Fläche), auf welchem eine Bewegung stattfindet, z. B. *jâšê pòljem* ‚er reitet über das Feld', *ȉdê ûlicôm* ‚er geht auf der Gasse', *vráti se drȕgîm pútom* ‚kehre auf einem anderen Weg zurück';

d) die Art und Weise, wie eine Handlung ausgeführt wird, z. B. *šàpâtom zbòriti* ‚lispelnd sprechen', *rêdom ȉći* ‚der Reihe nach gehen'.

Im Zusammenhange damit steht es, daß hie und da der bloße Instr. einen Nom. oder Akk. mit der Konjunktion *kȁo* ‚wie' ersetzt, z. B. *rijèkôm krvca pòljem tèčê* ‚wie ein Fluß (*kȁo rijèka*) fließt das Blut über das Feld hin', *slûžî mu ròbom* ‚er dient ihm als (wie ein) Sklave (*kȁo ròb*)'.

229. In den Verbindungen ‚Jemanden für etwas halten, zu etwas ernennen, wählen' u. ä. steht das Prädikatsobjekt im Instr., z. B. *svȉ ga dȑžê lûdôm* ‚alle

halten ihn für einen Narren', *ìzabrâli su ga zástupnîkom* ‚man hat ihn zum Abgeordneten gewählt', *krâlj ga je ìmenovao mìnistrom* ‚der König hat ihn zum Minister ernannt'; wird der Satz in passiver Konstruktion formuliert, so steht dann das Prädikatssubstantiv im Instr., z. B. *bìo je ìmenovân súcem* ‚er ist zum Richter ernannt worden'.

Auch mit den Begriffen ‚etwas (zeitweilig) sein, zu etwas werden' steht ein Prädikatssubstantiv anstatt im Nominativ häufig im Instr., z. B. *càr ti bìjâh dȍk djèvôjkôm bìjâh* ‚ein Kaiser war ich, so lange ich ein Mädchen war', *Dùšan pȍstade prvîm càrem srpskîm* ‚Dušan wurde zum ersten serbischen Kaiser', *dà sam tȍbôm, drugàčijê bih rádio* ‚wäre ich du (an deiner Stelle), möchte ich anders vorgehen'.

230. Der Lokativ kann heutzutage nur in Verbindung mit irgend einer Präposition vorkommen; Spuren des einstigen Gebrauches ohne Präposition hat man in einigen Adverbien des Ortes und der Zeit: *gȍre* („auf dem Berge") ‚oben', *dȍlje* („im Tale") ‚unten', *zîmi* ‚im Winter', *ljȅti* ‚im Sommer' und ä.

3. Kasus mit Präposition.

231. Hier werden die gewöhnlicheren Präpositionen zusammengestellt, dann ihre Grundbedeutung sowie die von ihnen regierten Kasus angegeben; eingehender kann ihre Bedeutung nur im Wörterbuch gezeigt werden.

Eine, und zwar die größte Gruppe von Präpositionen regiert nur einen Kasus, und zwar:

a) den Genitiv: *bȅz* ‚ohne'; *blizu* ‚nahe'; *vân* ‚außerhalb'; *ìz* ‚aus'; *dȍ* ‚bis'; *ȍd* ‚von'; *kȍd* ‚bei'; *ȍko*

oder *ȍkolo* ‚um . . . herum'; *prȅko* ‚über . . . hinaus'; *prȉje* ‚vor' (in bezug auf die Zeit, z. B. *prȉje vèčerê* ‚vor dem Abendmahl'); *pȍslije* ‚nach' (in bezug auf die Zeit, z. B. *pȍslije rúčka* ‚nach dem Mittagmahl'); *ȍsim* ‚mit Ausnahme von'; *prȍtîv* ‚gegen' (im feindlichen Sinne, z. B. *bôj prȍtîv Tûrâkâ* ‚der Kampf gegen die Türken'); *râdi* oder gekürzt *râd* ‚wegen'; *mjȅsto* ‚anstatt'; *ù* ‚bei' (nur mir bezug auf lebende Wesen, z. B. *knjȉga je ù brata* ‚das Buch ist beim Bruder'): dieses *u* hat mit *u* ‚in' (s. unter § 236) nichts zu tun. Ausschließlich den Genitiv haben hinter sich noch andere, weniger gebräuchliche Präpositionen, die hier nicht weiter angeführt werden;

b) den Dativ: *k* ‚zu' (die Richtung einer Bewegung angebend, z. B. *ìdi k njèmu* ‚gehe zu ihm');

c) den Akkusativ: *krȍz* ‚durch'; *ùz* ‚auf (längs) . . . hinauf' (z. B. *ùz vodu* ‚stromaufwärts'); *nȉz* ‚auf (längs) . . . hinunter' (z. B. *nȉz vodu* ‚stromabwärts'); *mîmo* ‚längs . . . vorbei' (z. B. *próći mimò crkvu* ‚an der Kirche vorbeigehen').

d) den Lokativ: *prì* ‚an . . . haftend, (dicht) bei', z. B. *mêso pri kȍsti* ‚Fleisch am Knochen', *sȍba pri zèmlji* ‚ebenerdiges Zimmer (‚Z. am Boden').

232. Eine zweite Gruppe regiert zwei, ausnahmsweise auch drei verschiedene Kasus, und zwar:

e) den Genitiv oder Instrumental (auch Akkusativ): *s*, und zwar den Genitiv in der Bedeutung ‚von . . . herunter' oder ‚wegen' und den Instrumental in der Bedeutung ‚mit'. Im ersteren Falle bezeichnet *s* eine nach unten gerichtete Bewegung, z. B. *sáći s gòrê* ‚vom Berg heruntersteigen', oder es gibt einen objektiven Grund gegenüber *râdi* (s. §

231, *a*) an, das den subjektiven Grund angibt, z. B. *ôn je s tèbe pòginuo* ‚er ist durch dich zugrunde gegangen', *ôn je râdi tèbe pòginuo* ‚er ist deinetwegen zugrunde gegangen'. Mit dem Instrumental dagegen bezeichnet *s* die Gesellschaft oder Verbindung, nicht aber das Werkzeug oder Mittel (vrgl. § 228). Mit dem Akkusativ steht *s* nur in der Verbindung *s òvû strânu* ‚diesseits' und *s ònû strânu* ‚jenseits';

f) den Genitiv oder Lokativ: *prèma* oder *pràma*, auch *sprèma, spràma, spràm* ‚gegenüber'; die Wahl des Kasus bedingt keinen Unterschied in der Bedeutung, doch die mit *s* zusammengesetzten Formen werden in der Regel nur mit dem Genitiv, die einfachen Formen (*prèma* und *pràma*) wohl mit beiden Kasus, jedoch viel häufiger mit dem Lokativ als mit dem Genitiv verbunden.

233. Eine dritte Gruppe von Präpositionen endlich regiert zwei (eine, und zwar *za*, drei) Kasus, nämlich den Akkusativ und den Instrumental oder Lokativ, und zwar den letzteren Kasus, wenn die gegenseitige Lage der Wesen, deren Verhältnis zueinander durch die betreffende Präposition ausgedrückt wird, sich nicht ändert, während der Akkusativ dann am Platze ist, wenn das von der Präposition abhängige Wesen seine Lage gegenüber dem anderen in irgend einer Richtung ändert; man kann also sagen, daß der Instrumental oder Lokativ auf die Frage ‚wo?', der Akkusativ dagegen auf die Frage ‚wohin?' folgt, z. B. *vòziti se u grádu* ‚in der Stadt fahren', aber *vòziti se ù grâd* ‚in die Stadt fahren'.

234. Von den zu dieser Gruppe gehörenden Präpositionen regieren:

g) den Instrumental (auf die Frage ‚wo?') oder den Akkusativ (auf die Frage ‚wohin?'): *nȁd* ‚über'; *pȍd* ‚unter'; *prȅd* ‚vor'; *zà* ‚hinter, nach'; *mȅđu* ‚zwischen'. Speziell *zà* kann nach sich auch den Genitiv haben, und zwar wenn entweder die Zeit angegeben wird, während welcher etwas geschieht, z. B. *za njègova vládânja* ‚während seiner Regierung', oder wenn bei Gebeten und Trinksprüchen etwas angerufen wird, z. B. *zà slavȇ bȍžjê* ‚bei der Majestät Gottes'.

235. Diese fünf Präpositionen können, wenn sie in ihrer ursprünglichen, also örtlichen Bedeutung genommen werden, auch mit der Präposition *iz* zusammengesetzt werden: *ìznad, ìspod, ìspred, ìza, ìzmeđu* und regieren dann, wie *iz* selbst, ausschließlich den Genitiv. Allerdings sollten sie dann regelmäßig eine prägnantere Bedeutung haben, nämlich eine Bewegung ausdrücken, die aus der durch die einfache Präposition bezeichneten Lage ihren Anfang nimmt, z. B. *ispod vòdȇ* sollte nur sein ‚unter dem Wasser heraus', doch die zusammengesetzten Formen werden in der gewöhnlichen Umgangssprache ohneweiters in derselben Bedeutung wie die einfachen genommen, also z. B. *ispod vòdȇ* wie *pod vòdôm* ‚unter dem Wasser' oder wie *pȍd vodu* ‚unter das Wasser';

236. *h)* den Lokativ (auf die Frage ‚wo?') oder den Akkusativ (auf die Frage ‚wohin?'): *ù* ‚in'; *ȏ* ‚an' (mehr üblich in übertragenem Sinne ‚von, über' [vom Gegenstande einer geistigen Tätigkeit], z. B. *govòriti o čèmu* ‚über etwas sprechen'); *pȏ* mit dem Lokativ ‚über ... hin', bezeichnet somit eine Handlung, die sich auf mehrere Punkte einer Fläche erstreckt,

z. B. *pȍ polju* ‚auf dem Felde an mehreren Stellen' (ebenfalls mehr in übertragenem Sinne gebraucht, in der Bedeutung ‚entsprechend, gemäß, nach', z. B. *po zákonu* ‚nach dem Gesetze'), — mit dem Akkusativ ‚um', das Objekt bezeichnend, das durch eine Bewegung geholt werden soll, z. B. *ìći pȍ vodu* oder *po ȍca* ‚um Wasser gehen' oder ‚den Vater holen'.

237. Die einsilbigen konsonantisch auslautenden Präpositionen können, mit Ausnahme von *kȍd,* am Schlusse ein bewegliches *a* bekommen; in der syntaktischen Verbindung einer Präposition mit einem Nomen oder Pronomen ist das nur in folgenden zwei Fällen gewöhnlich: *a)* wenn einer solchen Präposition die kürzere Form des Acc. sg. eines Personal- oder des Reflexivpronomens folgt, s. § 106; *b)* wenn bei den Präpositionen *s* und *k* ein mit einem Zischlaut, bezw. Kehllaut anlautendes Wort folgt, z. B. *sa sèstrȏm, sȁ zîda, sa žènȏm,* bezw. *kȁ grâdu*; doch kann man die Formen *sa* und *ka* auch sonst gebrauchen, z. B. *sa tèretom, sa ȍčijû, ka vrátima.* Sonst ist das bewegliche *a* in diesem Falle sehr selten, z. B. *bezà zla* ‚ohne Schaden', *ìza glâsa* ‚mit voller Stimme' (wörtlich ‚aus Stimme', es liegt nämlich die einfache Präposition *ìz* und nicht die zusammengesetzte *ìza* aus *iz-za* vor). Dafür aber tritt ein solches *a* in der Komposition, besonders vor schweren Konsonantengruppen, sehr häufig auf, z. B. *bezàzlen, izàbrati, odàslati, nadàzreti, podàviti,* so auch bei den beiden Präpositionem *ob* und *raz,* die nur in Zusammensetzungen vorkommen, z. B. *obàsûti, razàbrati.*

238. Die Präposition steht immer unmittelbar vor ihrem Bezugswort und darf durch kein Wort und keine Partikel von ihm getrennt werden; nur *râdi* kann sehr

häufig dem Bezugsworte folgen oder, wenn letzteres mit einem Attribut verbunden ist, zwischen den beiden stehen, z. B. *tòga râdi sam dòšao* ‚deswegen bin ich gekommen', *òca tvôga râdi* oder *òca râdi tvôga* ‚deines Vaters wegen'.

239. Die einsilbigen Präpositionen (auch wenn sie durch ein angehängtes bewegliches *a* oder durch Präfigierung eines *iz* zweisilbig werden) und von den zweisilbigen *prèko, prèma, mìmo* und *mèđu* werden in der Regel proklitisch gebraucht, so wie dies in § 37 gezeigt worden ist; einen eigenen Akzent haben sie in den seltenen Fällen, wo sie in einem Satze ganz für sich stehen, z. B. *‚mèđu' gòvorî se njèmački ‚zwischen' ‚mèđu* heißt auf deutsch *zwischen'*.

240. Einzelne Präpositionen können mit anderen Präpositionen zusammengesetzt werden, was bezüglich derjenigen unter *g)* schon bemerkt wurde. Aber auch einige von den unter *a)* angeführten Präpositionen können zusammengesetz werden; so hat man neben *vàn* ‚außerhalb' auch *ìzvan*, neben *râdi* ‚wegen' auch *pòrâdi* und *zàrâdi*, neben *mjèsto* ‚anstatt' auch *nàmjesto*, neben *prèko* ‚über . . hinaus' auch *ìspreko* ‚von jenseits' (z. B. *ispreko Sávê* ‚vom anderen Ufer der Save her'); alle diese zusammengesetzten Formen regieren, wie die einfachen, nur den Genitiv.

241. Präpositionen können im Sk. Verba oder ganze Sätze nicht regieren; daher werden speziell die im Deutschen so gewöhnlichen Verbindungen ‚ohne zu' mit einem Infinitiv und ‚ohne daß' mit folgendem Satz im Sk. durch *a da ne* und das Präsens wiedergegeben, z. B. *pòšao je à da nas nìje pòzdravio* ‚er ging fort, ohne uns zu grüßen', *ne mògu nìšta čìniti à da mi se tî nè protiviš* ‚ich kann nichts tun, ohne daß du dich widersetzest'.

4. Adjektive.

242. Das Notwendigste über das Vorkommen und den Gebrauch der bestimmten und unbestimmten Formen wurde schon in § 80 gesagt. Doch wird die unbestimmte Form des Adjektivs immer mehr von der bestimmten zurückgedrängt, und zwar geschieht dies so, daß entweder die bestimmte Form auch dann angewendet wird, wo nur die unbestimmte am Platze wäre (was besonders häufig dann geschieht, wenn das Adjektiv mit einem Substantiv verbunden ist), — oder so, daß in den Fällen, wo sich die beiden Formen durch die Betonung unterscheiden, wohl die Betonung der unbestimmten, dafür aber die Endung der bestimmten Form angewendet wird, — oder endlich so, daß Adjektive, die nur die unbestimmte Form haben sollten, auch die spezifischen Endungen der bestimmten Deklination annehmen. Auf diese Weise geschieht es z. B., daß man anstatt *nèkî mlâd gospòdin* ‚ein gewisser junger Herr' sagt *nèkî mlâdî gospòdin*; oder anstatt *od súha zlâta* ‚aus purem Gold' sagt man *od súhôg zlâta,* wobei man wohl den steigenden Akzent der unbestimmten Form beibehält (die bestimmte Form wird *sûhôg* betont!), dafür aber die bestimmte Endung *-ôg* nimmt; so geschieht es endlich, daß die Possessivadjektive auf *-ov* und *-in,* die nur nach der unbestimmten Deklination gehen sollten, auch die Endungen der bestimmten Deklination bekommen können, z. B. von *Mìlanov brât* ‚Milans Bruder' sollte der G. A. sg. nur *Mìlanova brâta* heißen, es wird aber nicht selten auch *Mìlanovóg brâta* gesprochen und geschrieben.

243. Am besten hält sich die unbestimmte Form im Prädikat mit oder ohne Substantiv; somit ist in Fällen wie *ôn je dȍbar* ‚er ist gut' oder *ôn je dȍbar čòvjek* ‚er ist ein guter Mensch' die Anwendung der bestimmten Form absolut unmöglich. Im Prädikate ist die bestimmte Form nur dann möglich, wenn dadurch nicht eine bis jetzt nicht erwähnte Eigenschaft des Subjektes angeführt, sondern konstatiert wird, daß das Subjekt mit einem schon erwähnten Individuum identisch ist, z. B. *ôn je môj vjȅrnî prȉjatelj kòjî me je spâsao* ‚er ist jener von meinen treuen Freunden, der mich gerettet hat', dagegen *ôn je môj vjȅran prȉjatelj* ‚er ist ein treuer Freund von mir'.

244. Nach einem Komparativ steht das damit Verglichene im Genitiv mit der Präposition *ȍd* oder in dem vom Satze verlangten Kasus mit der Konjunktion *nȅgo* oder *nȅgoli*, z. B. *štȍ je šîrê ȍd môra?* ‚was ist breiter als das Meer?', *zlâto je skȕpljê nȅgo* oder *nȅgoli srȅbro* ‚das Gold ist teuerer als das Silber'; werden unflektierbare Wörter verglichen, so muß dem Komparativ die Konjunktion *nȅgo*(*li*) folgen, z. B. *bȍljê je poštȅno pòginuti nȅgo*(*li*) *srâmotno žívjeti* ‚es ist besser ehrenvoll zu sterben, als schimpflich zu leben', *bȍljê ȉkad nȅgo nȉkad* ‚besser ist es auch nur einmal, als niemals'.

Auch neben einem Superlativ steht das, was man damit vergleicht, im Genitiv mit der Präposition *ȍd* oder im Instrumental mit der Präposition *mȅđu*, z. B. *ȍd svȉh ȕčenȉkâ Mȉloš je nâjpamètnijî* ‚von allen Schülern ist M. der gescheiteste', *među svíma djèvójkama Ljùbica je nâjljepšâ* ‚unter allen den Mädchen ist Lj. das schönste'.

Die Bedeutung der Adjektive (und der davon gebildeten Adverbien) kann in allen drei Stufen durch Zusammensetzung mit Präpositionen modifiziert werden, und zwar: mit *pre-* zusammengesetzt bedeutet der Positiv, daß die betreffende Eigenschaft dem Subjekt entweder in sehr großem oder in allzugroßem Maße zukommt, z. B. *prèlijep* oder *prèkrâsan* ‚sehr schön', *prèslân* ‚(allzu gesalzen) versalzen', *prèdugo* ‚zu lange'; dagegen gibt ein präfigiertes *po-* einer jeden der drei Stufen die Bedeutung, daß die betreffende Eigenschaft dem Subjekt in ziemlich großem Maße zukommt, ohne aber beim Komparativ einen Vergleich mit anderen Subjekten anzustellen (absoluter Komparativ), z. B. *pòdobar* ‚ziemlich gut', *pòboljî* ‚etwas besserer', *pònâjboljî* ‚so ungefähr der beste'.

5. Pronomina.

245. Bezüglich der Anwendung der vollen (betonten) und gekürzten (unbetonten) Formen der Personalpronomina vrgl. § 106 und bezüglich des Gebrauches des Reflexivpronomens sowie des reflexiven Possessivpronomens vrgl. § 109 und 113. — Was die Personalpronomina anbelangt, ist noch zu bemerken, daß sie als Subjekt viel seltener als im Deutschen ausgedrückt werden, vielmehr geschieht dies in der Regel nur dann, wenn das Subjekt hervorgehoben werden soll, somit vorzüglich in den Fällen, wo die vollen Formen der obliquen Kasus am Platze sind; man sagt somit gewöhnlich z. B. *mîslîm, râdîm* usw. ‚ich denke, ich arbeite' usw., doch *jâ mîslîm, jâ râdîm,* wenn akzentuiert werden soll, daß gerade ich etwas denke oder arbeite (und nicht ein Anderer).

246. Das Possessivpronomen kann häufig durch die gekürzte Form des Dat. sg. des betreffenden Personalpronomens ersetzt werden, z. B. *vìdio sam ti ȍca* (anstatt *tvȍjega ȍca*) ‚ich habe deinen Vater gesehen'; *pȍznâjêš li mu sèstru* (anstatt *njègovu sèstru*)? ‚kennst du seine Schwester?', *ȍd braćê nam je tô ȍstalo* (anstatt *ȍd našê brȁćê*) ‚von unseren Brüdern ist das hinterblieben'.

247. Der Unterschied in der Bedeutung zwischen den von den Wurzeln *ov-*(*s-*), *t-*, *on-* gebildeten Pronomina und Adverbien wurde in § 114 erklärt (vrgl. auch § 119). Daraus folgt auch, daß der Sprechende oder Schreibende (die 1. Person) in bezug auf alles, was er dem Angesprochenen oder Leser schon mitgeteilt hat, die von der Wurzel *t-* gebilbeten Formen verwendet, weil das Mitgeteilte der 2. Person gewissermaßen schon gehört; dagegen verwendet er die von der Wurzel *ov-* gebildeten Formen in bezug auf alles, was er erst mitteilen will, weil letzteres ihm näher steht als der 2ten Person; z. B. *tô si vȅć čũo, a sȁd slũšâj ȍvô* ‚das hast du schon gehört und jetzt höre noch dieses (folgendes)', *Pȅtar je tàkô govȍrio, a Ìvan mu je ovàkô odgovȍrio*: . . . ‚P. sprach so und I. antwortete ihm, wie folgt: . . .'.

248. Das Relativpronomen *kȍjî, -jȇ, -jâ* wird sehr häufig in allen Geschlechtern und Kasus durch das unverändert bleibende Pronomen *štȍ* (§ 116) ersetzt, z. B. *prȉjatelj štȍ* (anstatt *kȍjî*) *je dȍšao* ‚der Freund, der gekommen ist', *prȉjatelji štȍ* (anstatt *kȍjî*) *su dȍšli* ‚die Freunde, die gekommen sind', *knjȉga štȍ* (anstatt *kȍjâ*) *je u mène* ‚das Buch, das bei mir ist'. Wenn das Relativpronomen in einem Kasus obliquus stehen würde,

so wird neben dem *štȍ* auch die gekürzte Form des betreffenden Kasus des entsprechenden Personalpronomens hinzugenommen, z. B. *gospòdin štȍ si ga* (für *kòjega si*) *pòzdravio* ‚der Herr, den du gegrüßt hast', *gòspođica štȍ si joj* (für *kòjôj si*) *dȁo rúžu* ‚das Fräulein, dem du die Rose gegeben hast', *mî štȍ nas* (für *kòjê*) *šàljêš kûći* ‚wir, die du nach Hause schickst'; handelt es sich aber dabei um ein lebloses Ding, so kann für den Akkusativ und Instrumental auch das *štȍ* allein stehen, z. B. *knjȉga štȍ sam je* (für *kòjû sam*) oder bloß *štȍ sam kúpio* ‚das Buch, das ich gekauft habe', *nôž štȍ se njîm* (für *kòjim se*) oder bloß *štȍ se hljȅb rèžê* ‚das Messer, womit das Brot geschnitten wird'. Wenn auf diese Weise ein Relativpronomen ersetzt wird, das von einer Präposition abhängt, so steht letztere vor dem Personalpronomen, z. B. *gospòdin s kòjîm si* oder *štȍ si s njîm jùčêr govòrio* ‚der Herr, mit dem du gestern gesprochen hast', *tèle za kòjê sam* oder *štȍ sam zânj tolìkô plátio* ‚das Kalb, wofür ich so viel gezahlt habe'. Wenn aber das Relativpronomen von einer Präposition abhängt, so kann es durch *štȍ* nicht ersetzt werden, somit kann man z. B. nur sagen: *nôž za kòjî* (unmöglich *za što*!) *sam plátio* 20 *krûnâ* ‚das Messer, für welches ich 20 Kronen gezahlt habe'.

249. Die Quantitätspronomina (s. § 119) werden in der Regel substantivisch verwendet, indem sie im Neutrum der Einzahl genommen werden, von welcher Form dann das betreffende Substantiv im Gen. abhängt, z. B. *kȍliko je ljúdî bílo*? ‚wie viel Menschen hat es gegeben?', *ne mògu pòjesti tolìkô mêsa* ‚ich kann nicht so viel Fleisch essen'; seltener werden sie adjektivisch gebraucht, z. B. *kȍ ćе tolìkê ljûde* (oder

tolìkô ljúdî) *nahrániti*! ‚wer wird so viele Menschen füttern!' So wird gewöhnlich auch *mnȍgî* ‚viel' substantivisch konstruiert, z. B. *mnȍgo ljúdi mȉsli* (oder *mnȍgî ljûdi mȉslê*) ‚viele Menschen denken'; ausschließlich substantivisch wird das undeklinierbare *mȁlo* ‚wenig' verwendet, z. B. *mȁlo rúkâ - malèna i snága* ‚(wenn) wenig Hände, (so ist) auch gering die Kraft'. Wegen der Verbindung dieser Pronomina mit dem Plural des Verbums vrgl. § 209.

250. Speziell *kȍlik* ‚wie viel?' und *nȅkolikî* ‚einige' werden in der Form des Duals (s. § 42, 8) genommen, wenn eine Anzahl von zirka 2—4 gemeint ist, z. B. *kȍlika je púta odjéknula pȕška*? ‚wie viel Mal hat das Gewehr (der Schuß) widerhallt?', *dȍšle su nȅkolike žène* ‚es sind einige (ein paar) Frauen gekommen', *dȁo mi je nȅkolika ȍraha* ‚er hat mir ein paar Nüsse gegeben'.

6. Verba.

251. Bezüglich der Unterscheidung und Anwendung der perfektiven und imperfektiven Formen vrgl. § 145, wo das Notwendigste über diese charakteristische Eigentümlichkeit des Sk. gesagt worden ist, mit der man sich nur durch längere praktische Übung vertraut machen kann.

Das Präsens steht nicht selten in einem Nebensatze anstatt eines Tempus der Vergangenheit, wenn das Verbum des Haupsatzes in einem solchen Tempus steht und dadurch auch der Nebensatz in die Vergangenheit gerückt wird, z. B. *vójska, štȍ je nà lâđama, ȍtîđê ȕz Dunav* ‚die Truppen, die auf den Schiffen waren, fuhren die Donau aufwärts', *ljûdi pȍbjegnû*,

kûd kô znâ ‚die Leute flohen, wohin ein jeder konnte', *svâkî òzdrâvljâše, màkar kàkva bôlêst dâ je na njèmu* ‚ein jeder wurde gesund, mochte er an was immer für einer Krankheit erkrankt gewesen sein', *i hajdúkovu žènu ì djecu, ăko ih ìmâ, nìje nîko dírao* ‚auch die Frau und die Kinder eines Hajduken, wenn er welche hatte, belästigte Niemand'. — Seltener kann auf diese Weise das Präsens ein Futurum ersetzen, z. B. *tàdâ će rèći ònîma štô mu stòjê s dèsnê stránê* ‚da wird er denjenigen sagen, die ihm zur Rechten stehen werden', *pâšće màgla, dâ se nîšta nè vidî* ‚es wird der Nebel fallen, so daß man nichts sehen wird'.

252. Wenn ein Hauptsatz mit einem der adversativen Konjuktionen *a tô, kàdli, kàd(li) tâmo* ‚siehe da!' eingeleitet wird, die auf eine überraschende Erscheinung hinweisen, so kann das imperfektive Präsens ein Imperfekt ersetzen, z. B. *kàd tâmo dôđê, a tô ìmâ štà vìdjeti* ‚als er dorthin kam, da hatte er was zu schauen', *ôbazrê se, kàdli djèvôjkê nêmâ* ‚er schaute sich um, und siehe da — das Mädchen war nicht (mehr da)'. — In der Volkssprache kann ein imperf. Präsens auch beim Erzählen als historisches Präsens (vrgl. § 253, *a*) auftreten und ebenfalls ein Imperfekt ersetzen, z. B. *od vèsêlja svî se pomámiše: mòmci skâčû, djèca vîčû* ‚aus Freude wurden alle wie närrisch: die Burschen sprangen, die Kinder schrieen'.

253. Das perfektive Präsens wird in unabhängigen Sätzen gebraucht: *a)* in der Erzählung ungemein häufig als Ersatz des Aorists (historisches Präsens), z. B. *ôn se tàdâ pôpnê nâ drvo, pâdnê tê se ûbijê* ‚er kletterte auf den Baum, fiel herunter und

erschlug sich' (Aorist: ... *pòpê ... pâde ... ûbî*); *b)* zur Bezeichnung einer gewöhnlich (gewohnheitsmäßig) ausgeführten Handlung, z. B. *jâ se svàko jûtro pròšêtâm, pâ se vrâtîm kùći i pòpijêm kàfu* ‚ich mache jeden Morgen einen Spaziergang, dann kehre ich nach Hause zurück und trinke den Kaffee', — in Fällen also, wo auch ein imperfektives Präsens angewendet werden kann (*jâ se šêtâm ... vràćâm ... pîjêm ...*) und wo im Deutschen auch das Verbum ‚pflegen' mit dem betreffenden Infinitiv häufig genommen wird (‚ich pflege einen Spaziergang zu machen ...'); *c)* in negativen Fragen, wenn nach dem Grunde gefragt wird, aus welchem eine Handlung nicht ausgeführt wird, z. B. *zâšto nè rečêš ìstinu?* ‚warum willst du die Wahrheit nicht sagen?', *zàšto mu ne pòmognêš?* ‚warum hilfst du ihm nicht?'

Außerdem kann das perf. Präsens in abhängigen Sätzen ein Futurum ersetzen, und zwar in hypothetischen Relativsätzen (§ 296), in temporalen (§ 300) und Bedingungssätzen (§ 304, *c* und 308, *c*); nur in Sätzen dieser Art kann auch das mit dem Präfix *uz-* (§ 149) zusammengesetzte perf. Präsens als Ersatz des Futurums eine Anwendung finden.

254. Die 2te Person Sing. des Imperativs ersetzt in der Volkssprache (sehr selten in der Literatursprache) bei lebhafter Erzählung ein Tempus der Vergangenheit der 1ten oder 3ten Person, z. B. *kàd tô čûjêm, a jâ bjèžî dòma* ‚als ich das hörte, lief ich nach Hause', *kàd stîgoše nèprijatelje, a òni ùdri nà njih* ‚als sie die Feinde einholten, fielen sie über sie her'.

255. Über die Grundbedeutung des Imperfekts und Aorists vergl. § 158 und über deren Ersatz

durch das Perfekt vrgl. § 256. Sonst ist bezüglich des Aorists noch folgendes zu bemerken: *a)* in Sprichwörtern steht er nicht selten in derselben Bedeutung wie das perf. Präsens, z. B. *gdjȅ kȍ nȉće, tû se ìȍbiće* (oder mit dem perf. Präs. *gdjȅ kȍ nȉknê, tû se ì ȍbiknê*) ‚wo man geboren ist, dort fühlt man sich wohl'; *b)* in lebhafter Erzählung kann der Aorist eine unmittelbar bevorstehende Handlung bezeichnen und dadurch das Futurum ersetzen, z. B. *bjȅžimo, brȁćo, ȉnâće nas nèprijatelji ùbiše* ‚flüchten wir, Brüder, sonst werden uns die Feinde ermorden'.

256. Das Perfekt ersetzt in der gewöhnlichen Umgangssprache (besonders der Gebildeten) und zum großen Teile auch in der Literatursprache immer mehr die einfache Form der Vergangenheit, d. i. das Imperfekt und den Aorist (§ 158), und zwar vertritt das Perfekt eines imperfektiven Verbums das Imperfekt und dasjenige eines perfektiven Verbums den Aorist, z. B. *čȉnio sam* statt *čȉnjâh* ‚ich tat', *glȅdao sam* statt *glȅdâh* ‚ich schaute', *kȕpovao sam* statt *kȕpovâh* ‚ich kaufte', bezw. *učȉnio sam* statt *učȉnih* ‚ich tat', *mȅtnuo sam* statt *mȅtnuh* ‚ich stellte', *vȉdio sam* statt *vȉdjeh* ‚ich sah'. Über das Perfekt bei Befehlen und Verboten s. § 276.

257. Das Futurum von *rèći* ‚sagen' wird in der Volkssprache häufig in der Bedeutung eines Aorists genommen (historisches Futurum), z. B. *a nà tȏ će stàrijî sȋn rèći* ‚darauf sagte der ältere Sohn'; dabei kann der Infinitiv auch ausgelassen werden, z. B *a ȏn će* ‚und er sagte'.

258. Der Konditional entspricht in der Regel dem deutschen Konditional; der Konditional praes. wird aber außerdem dazu verwendet, um (anstatt des

Imperfekts oder des Perfekts eines imperf. Verbums) eine in der Vergangenheit sich wiederholende Handlung auszudrücken, z. B. *ôn bi ćêsto k mèni dòlazio* ‚er kam öfters zu mir'. Der Konditional praet. wird häufig, so ziemlich regelmäßig im Osten, durch den Konditional praes. ersetzt, z. B. *jâ bih rȅkao* (anstatt *jâ bih bȉo rȅkao*) *dȁ je ì ôn bȉo s vȁma* ‚ich (würde gesagt haben) hätte gesagt, daß auch er mit euch gewesen ist'.

259. Das aktive Partizip ohne Hilfszeitwort drückt einen Wunsch aus, z. B. *žívio krâlj* ‚es lebe der König!', *dòbro nam dòšli* ‚seid uns willkommen!'. — Über den Gebrauch des akt. Partizips in Konzessivsätzen vrgl. § 294.

Wenn auf diese Weise ein Wunsch in einem Hauptsatze ausgedrückt wird, so kann auch in einem damit verbundenen Nebensatze das aktive Partizip anstatt des imperf. oder perf. Präsens stehen, z. B. *nȅg' te žèna búbala, dȍk ti dúša ìspala* (anstatt *ìspadnê*) ‚doch deine Frau möge dich schlagen, bis du die Seele aushauchst', *ȁko bȉo* (anstatt *bȕdêš*) *torbònoša, bȉo mâjci žîv* ‚solltest du ein Sackträger werden, mögest du deiner Mutter am Leben bleiben', *štȍ gȍd učìnio* (anstatt *ùčinîš*), *bôg ti plátio* ‚mögest du was immer tun, Gott soll es dir vergelten'.

260. Der Gebrauch des Infinitivs ist besonders im Osten stark eingeengt, da diese Form immer durch einen aus der Konjunktion *dȁ* und der entsprechenden Form des Präsens bestehenden Satz ersetzt werden kann, z. B. *ne mògu ti kázati* oder *ne mògu dȁti kâžêm* ‚ich kann dir nicht sagen'; dies kann auch beim Futurum geschehen, z. B. *nêće nȉko dóći* oder *nêće nȉko dȁ dôđê* ‚es wird Niemand kommen'.

Der Infinitiv eines Verbums in Verbindung mit einer Form der 3. sg. von *bȉti* ‚sein' bedeutet häufig, daß die vom Verbum bezeichnete Handlung ausgeführt werden könnte oder sollte, z. B. *kȍga je mȍliti, nȉje ga sŕditi* ‚wen man zu bitten hat, den soll man nicht ärgern'; ein eventuell vorhandenes logisches Subjekt steht dabei im Dativ, z. B. *dȁ vam je bílo vȉdjeti kȁko se pomámio* ‚hättet ihr sehen können (wäre es euch zu sehen gewesen), wie er wütend wurde'.

261. Die Gerundien ersetzen eigentlich einen Nebensatz und werden daher auch im Deutschen am besten, dasjenige der Vergangenheit regelmäßig, durch einen solchen wiedergegeben, z. B. *tȁkô rádêći prȍpašćeš* ‚wenn du so handeln wirst, wirst du zugrunde gehen', *vojníci vȅselo ȉdâhu pjȅvajúći* ‚die Soldaten marschierten fröhlich singend (und sangen)', *têško vûku nè jedúći mêsa* ‚weh dem Wolf, der kein Fleisch frißt!', *ȍde nȉ riječi ne progovȍrîvši* ‚er ging, ohne ein Wort gesagt zu haben', *dȍšâvši ù Bêč potráživismo Vas* ‚nachdem wir nach Wien gekommen waren, suchten wir Sie auf'.

262. Die passive Konstruktion wird im Sk. nicht häufig angewendet, sondern in den meisten Fällen durch die aktive ersetzt; man sagt z. B. anstatt *ôn je hvâljen od ùčitelja* ‚er wird vom Lehrer gelobt' lieber *ùčitelj ga hvâlî* ‚der Lehrer lobt ihn'. Wenn aber der Satz kein bestimmtes Subjekt hat, in den Fällen also, wo man im Deutschen die passive Konstruktion durch eine aktive mit ‚man' als Subjekt ersetzen kann, da wird entweder eine solche passive Konstruktion gewählt, die aus der betreffenden aktiven Verbalform und dem Reflexivpronomen *se* be-

steht, oder man nimmt das Verbum in der 3. Person des Plur. der aktiven Form (wobei ein *ljûdi* ‚die Menschen' als Subjekt vorschwebt), z. B. *víno se pȉjê* (‚der Wein trinkt sich', d. i.) ‚der Wein wird getrunken' oder *víno pȉjû* (‚den Wein trinken sie', d. i.) ‚den Wein trinkt man'; *gòvorî se* (‚es wird gesagt') oder *gòvorê* (‚sie sagen') ‚man sagt'; *mȉslî se* (‚es wird gedacht') oder *mȉslê* (‚sie denken') ‚man denkt'; *ùbili su ga* (‚sie haben ihn getötet') ‚man hat ihn getötet' usw.

Wenn man aber die passive Konstruktion anwendet, so muß das logische Objekt zum grammatikalischen Subjekt werden und das Prädikatsverbum mit letzterem in der Zahl kongruieren; man muß also z. B. sagen *pòzîvljû se gospòda* ‚die Herren werden eingeladen' und nicht etwa (dem deutschen ‚man ladet die Herren [Akkusativ!] ein' entsprechend) *pòzîvljê se gòspodu.*

II. Satzbildung.

1. Wortfolge.

263. Die Wortfolge im Sk. ist im Großen und Ganzen dieselbe wie in allen modernen Sprachen, doch freier als im Deutschen, da sie die gebundene Stellung des Verbums nicht kennt; insbesondere sei darauf aufmerksam gemacht, daß ein attributivisch gebrauchtes Pronomen und Possessivadjektiv nicht selten dem betreffenden Substantiv auch folgen kann; man sagt somit nicht nur *òvâ kȕća* ‚dieses Haus' oder *mòja brȁća* ‚meine Brüder', sondern auch *kȕća òvâ* und *brȁća mòja.* Ferner stehen Konjunktionen wohl in der Regel an der Spitze des Satzes, können aber auch an die zweite Stelle kommen, z. B. *dòšao je, da vȉdî brȁta* oder *brȁta da vȉdî* ‚er ist gekommen, daß er den Bruder

sehe (um den Bruder zu sehen)', *ȁko cȁr* oder *cȁr ȁko pòginê, prȍpalo je cârstvo* ‚wenn der Kaiser zugrunde geht, ist auch das Kaiserreich verloren'.

264. Nur für die Fragesätze besteht auch im Sk. die Regel, daß das Fragewort (oder die Fragepartikel, mit Ausnahme jedoch von *li*) und, wenn ein solches nicht vorhanden ist, das Verbum, bei zusammengesetzten Verbalformen das Hilfszeitwort, an erster Stelle stehen muß, z. B. *kȍ je óvdje?* ‚wer ist da?', *kàdâ je dòšao?* ‚wann ist er gekommen?', *zâr ga nêmâ?* ‚ist er vielleicht nicht da?', *pòznâješ li ga?* ‚kennst du ihn?', *jèsi li tî tô učìnio?* ‚hast du das getan?'. Nur in den Fällen, wo in der Frage ein Wort besonders betont wird, kommt letzteres an die Spitze, z. B. *gláva li ga bòli?* ‚tut ihm (gerade) der Kopf weh?' (dagegen *bòlî li ga gláva?* ‚hat er Kopfschmerzen?').

265. Die Enklitiken, also vorzüglich die gekürzten Pronominal- und Verbalformen, dürfen nie an der ersten Stelle eines Satzes oder selbständigen Satzteiles stehen, sondern kommen in der Regel an die zweite Stelle, doch dürfen sie dabei nie hinter eine Proklitik zu stehen kommen, somit weder hinter eine Präposition, noch hinter die Konjunktionen *i, a* oder die Negationen *ne, ni*; man muß somit z. B. sagen: *pòznâjêm ga* oder *jâ ga pòznâjêm* ‚ich kenne ihn' (nicht *ja poznajem ga*!), *za njèga sam dȁo* ‚für ihn habe ich gegeben' (unmöglich *za sam njega dao*!), *i dȁo je* ‚und er hat gegeben' (nie *i je dao*!), *a pokáži mu* ‚und zeige ihm' (nie *a mu pokaži*!), *ne pòznâjêm ga* ‚ich kenne ihn nicht' (nie *ne ga poznajem*!), *nì jâ ga ne pòznâjêm* ‚auch ich kenne ihn nicht' (unmöglich *ni ga ja ne poznajem*!); die einzigen Ausnahmen in dieser Beziehung bilden

die enklitischen Formen des Akk. sg. der Personalpronomina und des Reflexivpronomens, die Präpositionen unmittelbar folgen können, z. B. *zá me* ‚für mich', *nâ nj* ‚auf ihn' (vrgl. § 108), ferner die gekürzten Präsensformen von *hòtjeti* ‚wollen' sowie der zur Bildung des Konditionals verwendete unbetonte Aorist *bih* usw., die nach der Negation *ne* stehen können, z. B. *néću* (*ne ću*) usw., *nè bih* usw.

Auf die betonten Konjunktionen, speziell auch auf *tȅ* ‚und' sowie *nîti* ‚nicht einmal', kann dagegen eine Enklitik ganz gut folgen, z. B. *ìdi tȅ ga donèsi* ‚gehe und bringe ihn her', *nîti sam ga čȕo nì vidio* ‚ich habe ihn weder gesehen noch von ihm was gehört'.

266. Wenn mehrere Enklitiken aufeinander folgen, so nimmt unter ihnen die Partikel *li* immer die erste Stelle ein, z. B. *vîdîš li ga?* ‚siehst du ihn?' (nie *vidiš ga li*), *bûdêš li ga nàšao* ‚wenn du ihn finden solltest'; sonst geht in der Regel eine verbale Enklitik einer pronominalen voraus: *jâ sam ga nàšao* ‚ich habe ihn gefunden', und so auch *tî si ga . . ., mî smo ga nàšli, vî ste ga . . ., ὸni su ga . . .*; nur die enklitische Form der 3. sg. *je* ‚ist (hat)' muß der pronominalen Enklitik folgen, *ôn ga je nàšao.*

267. Von mehreren pronominalen Enklitiken geht eine genitivische oder dativische der akkusativischen voraus, z. B. *ôn ga se bòjî* ‚er fürchtet sich vor ihm' (hier ist *ga* ein Genitiv!), *jâ mu ga dàdoh* ‚ich gab es ihm', *ὸni mi se vesèlê* ‚sie haben ihre Freude an mir'; daher muß man (vrgl. auch § 266) sagen: *jâ sam mu ga dão* ‚ich habe es ihm gegeben', *tî si mu ga dão* usw., aber in der 3. sg. *ôn mu ga je dão.*

Bezüglich der Stellung der Negation *nȅ* vrgl. § 270.

2. Verbindung der Satzglieder.

268. Um einzelne Satzglieder zu verbinden, hat man in Sk., dem deutschen ‚und' gegenüber, nicht weniger als vier verschiedene Konjunktionen: *i, ā, pâ* oder *pâk* und *tȅ*; doch werden sie nicht ohne Unterschied angewendet, vielmehr:

a) i verbindet verschiedene Subjekte, die zu demselben Prädikate, oder verschiedene Prädikate, die zu demselben Subjekte gehören, und zwar so, daß die einzelnen damit verbundenen Satzteile einfach aneinandergereiht werden; es entspricht somit dem deutschen ‚und' in seiner einfachsten Bedeutung, z. B. *Pȅtar i Pavao su mòji prijatelji* ‚P. und P. sind meine Freunde', *zȉma je óvdje dūga i hládna* ‚der Winter ist hier lang und kalt', *pròdâj mi vìnogrâd i polje* ‚verkaufe mir den Weingarten und das Feld', *dijȅte plȁčê i vȉčê* ‚das Kind weint und schreit'.

Sehr häufig hat aber *i* die Bedeutung von ‚auch', und zwar ist das in der Regel der Fall, wenn es in dem Satze keine solchen Glieder gibt, die durch ein ‚und' verbunden werden könnten, oder wenn vor dem *i* eine zweite verbindende Konjunktion steht, z. B. *bôg dȁo - bôg i ùzeo* ‚Gott hat's gegeben - Gott hat's auch genommen', *a i ôn tàkô mȉslî* ‚und auch er denkt so'. Oft läßt sich jedoch nur aus dem Zusammenhange entscheiden, in welcher der beiden Bedeutungen das *i* zu nehmen sei; z. B. *i tî si bȉo tàmo* kann, für sich allein genommen, ebensogut ‚und du warst dort', als auch ‚auch du warst dort' bedeuten;

b) ā entspricht dem deutschen ‚und' in den Fällen, wo man es durch ‚aber' ersetzen kann, somit dann, wenn einzelne Satzglieder nicht bloß aneinandergereiht,

sondern auch entgegengestellt werden, z. B. *tvôj je ròđâk pàmetan a lijen* ‚dein Vetter ist gescheit und (aber) faul', *mèni je dâo dèsêt dinârâ a tèbi pêt* ‚mir hat er zehn Dinars gegeben und (aber) dir fünf', *jâ se smìjêm a tî plâčeš* ‚ich lache und (aber) du weinst';

c) pâ oder *pâk* verbindet zumeist Verba und weist auf eine Aufeinanderfolge in der Zeit hin, wird also dort angewendet, wo man das deutsche ‚und' auf ‚und dann' erweitern oder einfach durch ‚dann' ersetzen kann, z. B. *Tûrci osvòjiše Maćèdoniju, Sŕbiju pâ Bòsnu* ‚die Türken eroberten Macedonien, Serbien und (dann) Bosnien', *poljúbi pâ òstavi* ‚küsse und (dann) lasse stehen'. Speziell die Form *pâk* kann auch in adversativem Sinn, also in der Bedeutung ‚aber' verwendet werden, doch darf sie dann nicht an erster Stelle stehen, z. B. *nè kâžêm ti pâk sàmo tô nègo i òvô* ‚aber ich sage dir nicht nur das, sondern auch folgendes';

d) tè verbindet in der Regel nur Verba, und zwar entweder Verba, die zu demselben Subjekt gehören, und dann hat es die Bedeutung eines einfachen ‚und' — oder Verba, die sich auf verschiedene Subjekte beziehen, in welchem Falle der durch *tè* eingeleitete Satz eine konsekutive Bedeutung erhält und das *tè* selbst auch durch ‚und so, und deswegen' übersetzt werden kann, z. B. *zapálio je lùlu tè pùšî* ‚er zündete die Pfeife an und raucht', *zàbavî me ôn tè ne dóđoh òdmâh* ‚er hielt mich auf und (deswegen) kam ich nicht sogleich'. Außerdem kann häufig die Konjunktion *tè* ein beliebiges, zweimal genommenes Wort verbinden, wodurch letzteres stark betont und bekräftigt wird, z. B. *nè dâm tè nè dâm* ‚ich gebe es

unter keinen Umständen', *mòja je tȅ mòja* ‚sie gehört mir und nur mir', *dànas tȅ dànas* ‚justament heute'.

269. ‚Und auch' kann nur durch *ȁ i* oder *pâ(k) i* wiedergegeben werden, z. B. *jȁbuke a ì kruške su vȅć zrȅle* ‚die Äpfel und auch die Birnen sind schon reif', *zòvi svȅ pâ i njèga* ‚lade alle ein und (dann) auch ihn'; *te i* oder gar *i i* wird nicht gebraucht. Dagegen für ‚sowohl-als auch' hat man nur *ì-ì*, z. B. *i srèbro ì zlâto mòžé se kòvati* ‚sowohl das Silber als auch das Gold läßt sich schmieden'.

Die Verbindung ‚und nicht' wird durch eine der oben erwähnten kopulativen Konjunktionen (*ì, ȁ, pâ, tȅ*) und die Negation *nȅ* ausgedrückt, z. B. *čȕjê i nȅ čujê* ‚er hört und hört nicht', *čȉtâ a ne razùmije* ‚er liest und versteht nicht', wobei die Wahl der Konjunktion nach dem früher Gesagten sich richtet. Es kann aber dafür auch die Negation *nȉ* oder *nȉti* verwendet werden, und zwar geschieht das häufig nur dann, wenn das vorausgehende Verbum ebenfalls negiert ist, z. B. *nè jedû nȉ pijû* ‚sie essen (nicht) und trinken nicht', *nȅ znâm nȉti žèlîm znàti* ‚ich weiß nicht und wünsche nicht zu wissen'; ist dagegen das vorausgehende Verbum in affirmativer Form, dann kann man, und zwar nur ausnahmsweise, für ‚und nicht' bloß *nȉti* gebrauchen, z. B. *jâ mògu tô sâm učȉniti nȉti* (nicht *nȉ*!) *trȅbâm tvòjê pòmoći* ‚ich kann das allein tun und brauche deine Hilfe nicht'.

Da ‚und auch' nur *ȁ i* oder *pâ(k) i* heißt, so heißt auch ‚und auch nicht' nur *ȁ nȉ* oder *pâ(k) nȉ*, z. B. *tvòje rȉječi nísu nȉmalo pȁmetne a ni njègove nísu pamètnijê* ‚deine Worte sind garnicht vernünftig und auch seine sind nicht vernünftiger', *njèmu nȉje nȉkad*

dȍsta pâ ni sàdâ ‚er hat nie genug, und so auch jetzt nicht'.

3. Negation.

270. Die gewöhnliche Negation wird durch *nȅ* ‚nicht' ausgedrückt, das immer unmittelbar vor dem negierten Verbum stehen muß und mit dem Verbum nicht zusammengeschrieben wird, z. B. *nȅ mislîm* ‚ich denke nicht'; nur ein paar Verba, die mit *ne* zusammengesetzt sind und nicht bloß von *ne* negiert werden, werden auch (wie alle Komposita) als ein Wort geschrieben: *nèstajati* impf. - *nèstati* pf. ‚ausgehen, verschwinden', *nedȍstajati* impf. - *nedȍstati* pf. ‚mangeln' (also z. B. wie *nèprâvda* ‚Unrecht', *nèpravedan* ‚ungerecht'); ferner lautet die negierte Form von *ìmati* ‚haben' gewöhnlich *némati*, 1. sg. praes. *nêmâm* usw. und seltener *ne ìmati* usw. (in den Volksliedern auch *néjmati* usw.); von Vielen werden auch die gekürzten Formen des Präsens von *hòtjeti* ‚wollen' mit *ne* zusammengeschrieben, also *néću* usw. anstatt *né ću* usw.; endlich schmilzt das *ne* mit den gekürzten Formen des Präsens von *bȉti* ‚sein' zusammen, wobei die Negation als *ni* erscheint: *nísam* usw. (s. § 164). Wenn aber eine zusammengesetzte Verbalform negiert wird, da muß die Negation vor das Hilfszeitwort kommen, z. B. *nísam mȉslio, nȅ bih mȉslio, néću mȉsliti*; nur die oben erwähnten mit *ne* zusammengesetzten Verba behalten selbstverständlich das *ne* beim Hauptverbum, z. B. *nedȍstalo je, nêće nedȍstajati,* während im Gegenteil *némati* es davon trennt, z. B. *nísam ìmao, néću ìmati* (ein *nemao sam* usw. existiert nicht!).

271. (Dem Sinne nach) zusammengesetzte Negationen sind *nȉ* und *nȉti*, die, wenn sie nur einmal genommen werden, die Bedeutung von ‚und nicht' haben (s. § 269); außerdem bedeutet aber *nȉ* sehr häufig ‚nicht einmal', z. B. *u práznu kȕću nȉ miši ne dòlazé* ‚in ein leeres Haus gehen nicht einmal die Mäuse', *nêće ni dà znâ za njèga* ‚er will von ihm nicht einmal etwas wissen'. Diese Negationen können aber auch mehrere Satzteile hintereinander negieren und dann entsprechen sie der deutschen zusammengesetzten Negation ‚weder - noch'; hiebei kann entweder nur eine der beiden Formen oder es können abwechselnd beide auftreten, z. B. *đȁvó nȉ (nȉti) ȍrê nȉ (nȉti) kòpâ* ‚weder pflügt der Teufel, noch gräbt er', *néću nȉti (nȉ) jâ nȉ (nȉti) ôn* ‚weder ich will es, noch er'.

272. In negativen Sätzen muß nicht nur das Verbum, sondern es müssen auch die Pronomina und Adverbia, die eine negative Form besitzen (s. § 122, *b*), in negativer Form erscheinen, z. B. *nísam nȉkoga nàšao* ‚ich habe Niemand gefunden', *tî nísi nȉkada tȁmo bȉo* ‚du bist nie dort gewesen', *néću nȉkâko tȍgâ učȉniti* ‚ich werde keinesfalls dies tun'; auf diese Weise können in einem und demselben Satze bis zu fünf negativen Satzteilen vorkommen, z. B. *néću nȉkâko nȉkada nȉkomu nȉšta kázati* ‚ich werde keinesfalls jemals Jemand etwas sagen'.

273. Nach den (dem Sinne nach) zusammengesetzten Negationen *nȉ* und *nȉti* wird in den Fällen, wo sie ‚und nicht' bedeuten, das Verbum nicht weiter negiert, z. B. *nè jedite nȉ (nȉti) pȋjte* (nicht *ne pijte*, wohl dagegen *i nè pȋjte*) ‚esset nicht und trinket nicht!' Wenn aber das *nȉ* in der Bedeutung ‚nicht einmal' steht oder die

Negation mehr als ein Satzglied negiert, dann muß das Verbum negiert werden, z. B. *ni ȍtac nȅ znâ* ‚nicht einmal der Vater weiß es', *nísam ga nȉkada nȉ vidio* ‚ich habe ihn nie (nicht einmal) gesehen', *nȉti Pȅtar nȉti Mârko nísu nȉšta dáli* ‚weder P. noch M. haben was gegeben'; nur in dem Falle, wenn durch *ni(ti)* - *ni(ti)* zwei Prädikate desselben Subjekts getrennt werden und der Satz mit dem ersten *ni(ti)* beginnt, darf keine weitere negative Form folgen, z. B. *nȉti sam kȍga gdjȅ vȉdio nȉ čȕo* ‚ich habe nirgends weder Jemand gesehen, noch gehört' (wohl dagegen *nísam nȉkoga nȉgdje ni vȉdio nȉ čȕo*).

274. Zum Teil abweichend vom Deutschen ist der Gebrauch der Negation nach der Konjunktion *dȍk* oder *dȍklé*, wenn diese ‚bis' (und nicht ‚so lange als, während') bedeutet; im Sk. kann nämlich die Negation auch dann gebraucht werden, wenn der Hauptsatz affirmativ ist und mit dem von *dȍk* abhängigen Satze der Eintritt eines logisch positiven Ereignisses bezeichnet wird, z. B. *čȅkaću dȍk(lê) se prȍbûdî* oder *dȍk se ne prȍbûdî* ‚ich werde warten, bis er erwacht', während im Deutschen ‚bis er nicht erwacht' das gerade Gegenteil bedeuten würde.

Über weitere Abweichungen im Gebrauche der Negation nach den Begriffen ‚sich fürchten' und in Finalsätzen vrgl. § 287 und 291.

4. Befehl und Verbot. — Wunsch.

275. Ein Befehl oder eine Aufforderung wird in der Regel mit dem Imperativ ausgedrückt; für die dritte Person, die keine eigenen Imperativformen be-

sitzt, wird die Partikel *nèka* oder *nèk* mit der entsprechenden Form des Präsens genommen, z. B. *gòvorî* ‚er spricht - *nèk(a) gòvorî* ‚er soll sprechen', *gòvorê* ‚sie sprechen' - *nèk(a) gòvorê* ‚sie sollen sprechen'. Diese Verbindung kann übrigens auch für eine an die 1te oder 2te Person gerichtete Aufforderung verwendet werden, z. B. *nèk(a) vìdîm* ‚ich will sehen (laßt mich sehen)', *nèk(a) znáte* ‚ihr sollt wissen'.

Ein Verbot wird zumeist durch Negierung der betreffenden einfachen oder zusammengesetzten Imperativformen ausgedrückt, z. B. *ne govòri* ‚sprich nicht', *ne govòrimo* ‚sprechen wir nicht', *ne govòrite* ‚sprechet nicht', bezw. *nèk(a) ne gòvorî* ‚er soll nicht sprechen', *nèk(a) ne gòvorê* ‚sie sollen nicht sprechen'; häufig werden aber die einfachen Imperativformen durch den Infinitiv und die zu einer Partikel gewordene ursprüngliche Verbalform *nèmôj* für die 2. sing., *nèmôjmo* für die 1. pl. und *nèmôjte* für die 2. pl. ersetzt, z. B. *nèmôj govòriti, nèmôjmo govòriti, nèmôjte govòriti.*

276. Außerdem wird ein Befehl oder eine Aufforderung, bezw. ein Verbot sehr häufig durch die Konjunktion *dȁ* und das Präsens oder Perfekt ausgedrückt, und zwar mit dem Unterschiede, daß das Präsens zumeist bei einfachen Aufforderungen, das Perfekt dagegen bei strikten Befehlen oder Verboten am Platz ist, z. B. *da čùjêm* ‚ich will hören (laßt mich hören)', *ðdmâh dȁ idéš kùći* ‚gehe sogleich nach Hause', *dȁ si ìstinu kázao* ‚sprich (jedenfalls nur) die Wahrheit!', *dȁ se níste màkli* ‚rührt euch (absolut) nicht!'

277. Ein Wunsch wird in der Regel durch das aktive Partizip ausgedrückt (vrgl. § 259), doch daneben wird vielfach auch die Konjunktion *dȁ* mit dem Prä-

sens oder dem Konditional gebraucht, z. B. *dȁ si žîv ì zdrav* ‚mögest du leben und gesund sein!', *dȁ bi bôg dȁo* ‚Gott möge geben!'.

5. Frage und Antwort.

278. Einfache Fragen, die ein bestimmtes Fragewort (ein interrogatives Pronomen oder Adverb) enthalten, bekommen keine Fragepartikel, z. B. *kȍ ti je tô kázao?* ‚wer hat dir das gesagt?', *kàdâ je ȕmr-o?* ‚wann ist er gestorben?', *kȍliko stȍjî ȍvô vȍće?* ‚wieviel kostet dieses Obst?'. Wenn aber die Frage mit einer gewissen Verwunderung vorgebracht wird, dann wird die Fragepartikel *lȉ* hinzugenommen, z. B. *kȍ li im je ȍtac?* ‚wer ist (denn) ihr Vater?' In diesem Falle tritt gewöhnlich die in § 264 erwähnte Voranstellung eines stärker betonten Wortes ein, z. B. *môj li pût nȉje prȁv?!* ‚mein Weg ist nicht der rechte?!' Die Fragepartikel wird ferner in der Regel bei einer mehrgliedrigen Frage in dem zweiten und den folgenden Gliedern genommen; sie verbindet dann eigentlich die eizelnen Glieder des zusammengesetzten Fragesatzes und bekommt die Bedeutung von *ȉ* ‚und' oder *ȉli* ‚oder', z. B. *kȍ je ôn, kȁko li se zȍvé?*, wer ist und wie heißt er?', *kȕd ću sàdâ, na kȍjû li strânu?* ‚wohin soll ich jetzt oder auf welche Seite (mich wenden)?'.

279. Wenn dagegen im Fragesatze ein bestimmtes Fragewort nicht vorhanden ist, so bekommt ein affirmativer Fragesatz regelmäßig die Fragepartikel *lȉ*, ein negativer dagegen nur dann, wenn der Fragende auf die negative Frage eher eine affirmative Antwort erwartet, z. B. *trȅbâš li me?* ‚brauchst du mich?', *nè trebâš me?*

‚brauchst du mich nicht?' (der Fragende ist sowohl auf eine bejahende als auch auf eine verneinende Antwort gefaßt), *nè trebâš li me?* ‚brauchst du mich (denn) nicht?' (der Fragende erwartet die Antwort, daß man ihn braucht).

280. Während die Fragepartikel *lì*, mit Ausnahme des soeben erwähnten Falles, der Frage selbst keine besondere Bedeutung gibt, tun dies in der Regel die übrigen Fragepartikeln *dà, dàli, èda, èdali* und *zâr,* mit welchen ein Fragesatz eingeleitet werden kann, und zwar:

a) ein mit *dà* eingeleiteter affirmativer Fragesatz enthält nichts anderes als eine in fragender Form formulierte Aufforderung (vrgl. § 276), z. B. *da ùdarîmo?* ‚wollen wir angreifen?' zu *da ùdarîmo!* ‚wir wollen angreifen!'; wenn dagegen dem *dà* ein negatives Verbum folgt, dann drückt die Frage aus, daß eine verneinende Antwort erwartet wird oder erwünscht wäre, z. B. *dà me nísi zabòravio?* ‚(daß du mich nicht vergessen hast) hast du mich vielleicht vergessen? (ich hoffe, nicht!)';

b) dàli kann vor affirmativen und negativen Verben stehen und drückt den Wunsch oder die Erwartung aus, daß das Gegenteil der Frage zutreffe, hat somit die Bedeutung des einfachen *dà* in negativen Fragen, z. B. *dàli bi štò učìnio mòjemu brâtu?* ‚würdest du meinem Bruder etwas antun?', *dàli ti nísam kázala?* ‚habe ich es dir denn nicht gesagt?';

c) èda oder *èdali* gibt in der Regel der Frage die Bedeutung, daß es dem Wunsche des Fragenden entsprechen würde, wenn die Frage zutreffen sollte, kann somit mit ‚wohl' im Deutschen wiedergegeben werden, z. B. *èda ga náđe?* ‚hast du ihn wohl gefun-

den?', *ẽdali se što nè sŕdîte ná me?* ‚ihr zürnt mir wohl nicht?'; *d) zâr* findet einen Platz in einer solchen Frage, in bezug auf welche der Fragende annimmt, bezw. wünscht, daß nur das Gegenteil zutreffe, entspricht somit im Deutschen der Partikel ‚etwa', z. B. *zâr je tô poštèno?* ‚ist das etwa ehrlich?', *zâr ga nȉje nàšao?* ‚hat er ihn etwa nicht gefunden?' (der Fragende nimmt an, daß es nicht ehrlich ist, bezw. wünscht, daß er ihn gefunden habe). Was die Stellung anbelangt, kann *zâr* auch in der Mitte des Satzes stehen; dann muß aber die Frage durch das gewöhnliche *lȉ* (an zweiter Stelle!) eingeleitet werden, z. B. *jȅ li tô zâr poštèno? nȉje li ga zâr nàšao?*

281. Auf eine Frage, die kein bestimmtes Fragewort enthält, wird selten mit einem einfachen *dȁ* ‚ja' oder *nȅ* ‚nein' geantwortet, vielmehr wiederholt man in der Regel das Verbum der Frage, und zwar in der den Umständen entsprechenden Form und Person, z. B. *pòznâjêš li ga?* ‚kennst du ihn?' - *pòznâjêm* ‚ja', *ne pòznâjêm* ‚nein'; ist die Verbalform der Frage eine zusammengesetzte, so wiederholt man gewöhnlich nur das Hilfszeitwort, z. B. *jȅ li otputòvao?* ‚ist er abgereist?' - *jȅst* ‚ja', *nȉje* ‚nein'.

III. Satzverbindung.

282. Die abhängigen Sätze behalten in bezug auf Modus, Tempus und Aktionsart (s. § 145) des Verbums in der Regel diejenige Form, die sie haben würden, wenn sie unabhängig wären; nur der Imperativ kann in einem abhängigen Satze nie stehen, sondern muß (wenn

die direkte Rede in einen Aussagesatz verwandelt wird) durch das Präsens mit der Konjunktion *dȁ* oder *nȅka* ersetzt werden, z. B. *gòvorîm ti dȁ* oder *nȅka dôđéš* ‚ich sage dir, daß du kommen sollst' (direkte Rede: *dóđi* ‚komme'). In bezug aber auf die einzelnen Arten von abhängigen Sätzen weist das Sk. folgende charakteristische Eigentümlichkeiten auf:

1. Aussagesätze.

283. Gewöhnlich werden sie mit der Konjunktion *dȁ* und dem Indikativ oder Konditional ausgedrückt, z. B. *mȉslio sam dȁ će dóći* ‚ich meinte, daß er kommen werde', *rȅkao je dȁ bi dȁo* ‚er sagte, daß er geben würde'. Seltener wird statt *dȁ* als Konjunktion *kȁko* (‚wie') genommen, z. B. *túžio se nȅko kȁko jȅsti nè možȇ* ‚es klagte Jemand, daß er nicht essen könne', *vȉdî kȁko mu imánje prȍpadâ* ‚er sah, daß sein Vermögen zugrunde ging'.

284. Sehr häufig wird dagegen nach Verben, die eine Sinneswahrnehmung oder einen Affekt bezeichnen, als Konjunktion das Adverb *gdjȅ* (‚wo') verwendet, z. B. *vȉdî sèstru gdjȅ sjèdî* ‚er sah, daß die Schwester saß', *čȕjêm gdjȅ ptîce pjȅvajû* ‚ich höre, daß die Vögel singen', *ȁli mu bȕdê žȃo gdjȅ ga brȁt ȍstavî* ‚aber er bedauerte, daß der Bruder ihn verließ', *ȍbradovâ se gdjȅ je ùbio zêca* ‚er freute sich, daß er den Hasen erlegte'. Anstatt des Verbums im Hauptsatze kann auch eine einfache Interjektion stehen, z. B. *èto ti stârca gdjȅ rȉbu lȍvî* ‚da schau' den Alten, wie er fischt', *êj gdjȅ nè znadoh!* ‚weh mir, daß ich es nicht wußte!'

285. Wenn aber der Nebensatz den Inhalt eines vom Sprechenden oder dem Subjekt des Hauptsatzes

erteilten Befehles oder einer Aufforderung enthält, so kann anstatt *dȁ* das imperativische *nȅka* (s. § 275) genommen werden (vrgl. § 282), z. B. *dâj vòlu nȅka jȅdê* ‚gib dem Ochsen zu fressen (daß er fresse)', *písao je nȅka mu nȉko vîšê ne dòlazî* ‚er schrieb, daß Niemand mehr zu ihm kommen soll'.

286. In Nebensätzen, die zum Ausdrucke bringen, was nach den Intentionen oder der Absicht des Subjektes geschehen oder nicht geschehen wird, kann ein Futurum durch das (perfektive oder imperfektive) Präsens ersetzt werden, z. B. *nâdâmo mu se dȁ dôđê* (oder *dȁ ćе dóći*) ‚wir hoffen, daß er kommen wird', *zaprijètio je dȁ mu ȍtmê* (oder *dȁ ćе mu ȍtêti kćêr*) ‚er drohte, daß er seine Tochter entführen werde', *ȍbreče se da ne dosàđujê* (oder *da nêće dosađívati*) ‚er versprach, daß er nicht belästigen werde'.

287. Besonders ist die Konstruktion des Verbums *bòjati se* ‚sich fürchten' zu erwähnen; wenn das Subjekt die Befürchtung ausspricht, daß etwas eintreten könnte, was ihm unerwünscht wäre, so folgt im Nebensatze mit bezug auf die Zukunft, die zumeist in Betracht kommt, entweder *da* mit dem Futurum oder *da ne* mit dem perfektiven Präsens oder dem Konditional, z. B. *bòjîm se dȁ ćе izgùbiti svȅ* oder *dȁ ne ȉzgubî* oder *da nè bi izgùbio* ‚ich fürchte, daß er alles verlieren wird'; es kann aber der abhängige Satz auch die Form eines negativen Fragesatzes mit dem Verbum im Futurum annehmen, z. B. *jâko se je bòjao nêće li sûd tô sàznati* ‚er fürchtete sehr, daß das Gericht dies erfahren könnte'. Will dagegen das Subjekt die Befürchtung ausdrücken, daß etwas nicht eintreten dürfte, was ihm erwünscht wäre, so

folgt im Nebensatze *da ne* mit dem Futurum, z. B. *bòjîm se da tô nêće kòristiti* ‚ich befürchte, daß dies nicht nützen wird'. Bezieht sich aber die Befürchtung auf die Gegenwart oder Vergangenheit, so folgt im Nebensatze ohne Unterschied *da* oder *da ne* mit einem imperfektiven Präsens, bezw. dem Perfekt, wenn das Subjekt das Zutreffen eines ihm unerwünschten Umstandes oder Ereignisses befürchtet, z. B. *bòjîm se dà je* oder *da nìje tô prijèvara* ‚ich befürchte, daß dies ein Betrug sei', *bòjîm se dà je* oder *da nìje pòginuo* ‚ich fürchte, daß er umgekommen ist'; wäre dagegen das Zutreffen erwünscht, so nimmt man nur *da ne* mit dem imperfektiven Präsens, bezw. dem Perfekt und betont die Negation, z. B. *bòjîm se da tô nìje ìstina* ‚ich befürchte, daß dies nicht wahr ist', *bòjîm se da se nìje vrátio* ‚ich befürchte, daß er nicht zurückgekehrt ist'.

2. Fragesätze.

288. Wenn Fragesätze von einem anderen Satze abhängig sind, so behalten sie dieselbe Form, die sie als unabhängige Sätze haben würden, und auch die verschiedenen Fragepartikeln geben der Frage dieselbe Färbung (vrgl. §§ 278—280); nur eine in interrogativer Form ausgedrückte Aufforderung, also eine unabhängige Frage mit *dà* und dem Präsens, muß, wenn sie abhängig wird, mit *dàli* und dem Konditional ausgedrückt werden, z. B. (unabhängig) *da kûpîmo?* ‚sollen wir kaufen?', aber *pîtâmo dàli bismo kúpili?* ‚wir fragen, ob wir kaufen sollen'. Ferner bekommt ein durch *zâr* eingeleiteter unabhängiger Fragesatz an die Spitze des Satzes noch die Fragepartikel *dàli* oder *li*,

worauf die Partikel *zâr* selbst in die Mitte des Satzes rückt, z. B. *zâr ga je ùbio?* ‚hat er ihn vielleicht getötet?', aber abhängig: *trȅbâ vìdjeti dȁli ga je zâr ùbio* oder *jȅ li ga zâr ùbio.*

Von den Fragepartikeln gibt nur *dȁli* einem abhängigen Fragesatz gewöhnlich nicht mehr die Bedeutung, daß das Gegenteil der Frage gewünscht oder erwartet wird, läßt vielmehr, wie ein einfaches *li,* die Frage vollkommen objektiv erscheinen, z. B. *càr zažèlî dòznati dȁli se vîšê znâ* ‚der König wünschte zu erfahren, ob man wirklich mehr wisse' (man kann auch sagen, . . . *znâ li se vîšê*).

3. Finalsätze.

289. Ein abhängiger Absichtssatz wird in der Regel mit der Konjunktion *dȁ* eingeleitet, der das Präsens oder der Konditional folgt, und zwar folgt das Präsens, wenn die Erreichung der Absicht sicher zu sein scheint, während der Konditional, seiner Grundbedeutung entsprechend, dies nur als möglich hinstellt, z. B. *dòšao sam da kûpîm kònja* ‚ich bin gekommen, um ein Pferd zu kaufen', . . . *dȁ bih kúpio kònja* . . . ‚um (eventuell) ein Pferd zu kaufen'. Noch mehr wird die Erreichung der Absicht in den bloßen Bereich der Möglichkeit gerückt, wenn man mit dem Konditional die Konjunktion *èda* nimmt, z. B. *ìdêm gòspodu, èda bih ga umòlio* ‚ich gehe zum Herrn, um (womöglich) von ihm zu erbitten'.

290. Seltener wird als Konjuntion das Adverb *kȁko* ‚wie' mit dem Futurum oder dem Konditional gebraucht, wobei das Futurum in den Fällen genommen wird, wo man sonst gewöhnlich *da* mit dem Präsens

nimmt, z. B. *tô gòvorî, kàko ćе ih zàvaditi* ‚so spricht er, um sie zu verfeinden', *pomòzi mi, kàko bi mi lâkšê bîlo* ‚hilf mir, auf daß es mir leichter sei'.

Wenn aber der Finalsatz eine Absicht enthält, die auf Grund eines vom Sprechenden oder dem Subjekte des Hauptsatzes erteilten Befehles oder einer Aufforderung ausgeführt werden soll, so kann man als Konjunktion das imperativische *nèka* (s. § 275) mit dem Präsens nehmen, z. B. *zàpreći jâje ù vatru, nèka se ispèčê* ‚decke das Ei mit Asche zu, damit es brate'.

291. Es kann endlich der Finalsatz die Form einer negativen Frage mit dem Konditional oder (seltener) dem Futurum erhalten, z. B. *pôđe ù lôv, nè bi li ì braću nàšao* ‚er ging zur Jagd, um (womöglich) auch die Brüder zu finden (ob er nicht auch die Brüder finden würde)', *trčì bržé, nêćemo li ga prèstići* ‚laufe schneller, damit wir ihn (womöglich) überholen'; so formuliert, hat der Finalsatz dieselbe prägnantere Bedeutung wie mit *èda* und dem Konditional.

4. Konzessivsätze.

292. Wenn der Nebensatz eine Tatsache zugibt, so wird er gewöhnlich mit der Konjunktion *prèmda* eingeleitet und das Verbum steht im Indikativ, z. B. *prèmda te je ìzazvao, nísi ga ìmao ùdariti* ‚obschon er dich herausgefordert hat, hättest du ihn nicht schlagen sollen'. Nicht selten aber wird dazu auch die in der Regel hypothetische Konjunktion *àko* ‚wenn' ebenfalls mit dem Indikativ verwendet, und zwar entweder allein oder in Verbindung mit *ì* ‚und' (in negativen Sätzen *nì*), so daß sie dann den deutschen

Verbindungen ‚wenn auch, wenngleich' entspricht, z. B. *ȁko ga je ùdario, nȉje ga ùbio* ‚wenngleich er ihn geschlagen hat, so hat er ihn nicht getötet', *ne náđe nȉkoga, ȉ ako je mnȍgo nȍvâcâ obećávao* ‚er konnte Niemand finden, wenngleich er viel Geld bot', *čȍvjek ȁko i pògriješi, nȉje vȅlikâ sramòta* ‚wenn Jemand auch irrt, so ist es keine große Schande', *vȍlîm ga ȁko nêće ȉmati ni pàrê* ‚ich liebe ihn, wenn er auch keinen Heller hat'. Hie und da erscheint in derselben Verwendung auch die zusammengesetzte Konjunktion *màda* (*ma da*), z. B. *màda su tê škȍle nȍve, òpêt ȍne òbrîćû vȅliki nápredak* ‚wenngleich diese Schulen neu sind, so lassen sie doch einen großen Fortschritt erwarten'.

293. Wird dagegen nur eine Möglichkeit zugegeben, so steht im Konzessivsatze gewöhnlich entweder *dȁ*, *da i* mit dem Konditional (seltener mit dem Indikativ) oder *mȁ*, *màkar* mit dem aktiven Partizip (seltener mit dem Indikativ), z. B. *za ȍnogâ ćе póći, dȁ bi bȉo nâjveći sirȍmah* ‚seine Frau wird sie sein, und wäre er der größte Bettler', *ȉdêm, dȁ bi se i ne vrátio* ‚ich gehe, sollte ich auch nicht zurückkommen', *mȁ štȍ bílo, néću te pùstiti* ‚es sei was immer, ich werde dich doch nicht lassen', *dȁ se vrâtî, màkar izgùbila svȅ štȍ je mòje* ‚er soll zurückkommen, und sollte ich alles verlieren, was mir gehört'.

294. Soll aber ausgedrückt werden, daß das im Hauptsatz Gesagte zutrifft, ohne Rücksicht darauf, ob das im Nebensatz Zugegebene eintrifft oder nicht, so kann man im Nebensatz das aktive Partizip ohne jede Konjunktion verwendet, z. B. *pȉo ȉli nè pio, móraćeš plátiti* ‚mögest du trinken oder nicht, du wirst dennoch zahlen müssen'.

295. Wenn der Konzessivsatz vorausgeht und der Hauptsatz folgt, so kann letzterer mit *ȍpêt* (‚wieder') oder *ȁli* (‚aber') eingeleitet werden, z. B. *prȅmda je kȁsno, ȍpêt ću te prímiti ù kuću* ‚obschon es spät ist, so will ich dich dennoch ins Haus aufnehmen', *ȉ ako ti je sîn, ȁli nȉje tvôj rȍb* ‚wenn er auch dein Sohn ist, so ist er doch nicht dein Sklave'.

5. Relativsätze.

296. Hier sind besonders die sogenannten hypothetischen Relativsätze zu erwähnen, d. i. diejenigen Relativsätze, die nicht auf tatsächlich vorliegende, sondern auf eventuell zutreffende Wesen oder Verhältnisse bezug nehmen, so daß in der Regel der Relativsatz durch einen hypothetischen Satz ersetzt werden kann. Wenn man z. B. sagt: *mȍmak, kȍjî će ti prèdati ȍvô písmo, môj je dȍbar prȉjatelj* ‚der junge Mann, der dir diesen Brief übergeben wird, ist ein guter Freund von mir', so denkt man dabei an einen bestimmten jungen Mann, der tatsächlich den Brief übergeben wird; sagt man dagegen: *kȍ tô rȅćê, nêće dȍbiti nȉšta* ‚wer dies sagen wird, wird nichts bekommen', so hat man nicht eine bestimmte Person vor Augen, die das tatsächlich sagen wird, sondern denkt an jeden, der eventuell dies sagen sollte, und man könnte den Satz auch so formulieren: *ȁko kȍ tô rȅćê* . . . ‚wenn Jemand das sagen sollte, . . .'. Es ist eine Eigentümlichkeit der hypothetischen Relativsätze im Sk., daß in ihnen das Futurum nicht stehen kann, vielmehr durch das (eventuell durch *uz-* gebildete, s. § 149) perfektive Präsens oder (seltener) durch das Futurum exactum ersetzt werden muß, z. B. *štȍ gȍd mi dâš*,

mèni ćе bîti dȍsta ‚was immer du mir geben wirst, wird mir genug sein', *gdjȅ ga nâđêš, óndje ga i ȍstavi* ‚wo du ihn finden wirst, sollst du ihn auch lassen', *kȁko ôn ùspîšê, tàkô ću i ráditi* ‚wie er mir schreiben wird, so werde ich es auch tun', *dȁ mu dâ kabànicu, kȍ je bȕdê nàšao* ‚es soll ihm den Mantel derjenige geben, der ihn finden wird'.

297. Nicht zu verwechseln mit dem Gebrauch des perfektiven Präsens in den hypothetischen Relativsätzen ist die Anwendung derselben Verbalform in allgemein gültigen Sätzen, die eine uneingeschränkte Wiederholung der Handlung zulassen, weswegen dann auch im Hauptsatze das perfektive Präsens steht (vrgl. § 253, *b*), z. B. *kȍ se ne ȍsvêti, ôn se ne pȍsvêtî* ‚wer sich nicht rächt, der wird nicht zum Heiligen', *gdjȅ kȍ nîkné, tû se i ȍbikné* ‚wo Jemand geboren wurde, dort ist es ihm auch heimlich'.

298. Wie im Deutschen, so wird auch im Sk. der Relativsatz vorausgestellt, wobei im nachfolgenden Hauptsatz das entsprechende demonstrative Pronomen oder Adverb auch fehlen kann; so könnte man in den zuletzt angeführten Beispielen ganz gut sagen auch *kȍ se ne ȍsvêti, ne pȍsvêtî se; gdjȅ kȍ nîkné, i ȍbikné se.* Ziemlich häufig wird aber im Sk. das Substantiv, auf welches sich der Relativsatz bezieht, aus dem Hauptsatze in den Nebensatz verlegt, z. B. *kȍjâ kȍkôš mnȍgo kákoćê, mȁlo jájâ nȍsî* (anstatt *kȍkôš, kȍjâ . . .*) ‚eine Henne, die viel gluckst, legt wenig Eier'; in einem solchen Fall kann im Hauptsatze auf das betreffende Substantiv mit der entsprechenden Form des Personalpronomens hingewiesen werden, z. B. *kȍjî svétac ne pȍmâžê, ne vȁljâ mu se mȍliti* (statt *svécu,*

kòjî ne pòmâžê, ne vàljâ se mòliti) ‚zu einem Heiligen, der nicht hilft, braucht man nicht zu beten'.

299. Manchmals steht einem deutschen Relativsatz ein mit *dà* oder *gdjè* eingeleiteter Aussagesatz gegenüber, z. B. *ìmâ li jõš kò dà je òstao od njègova dòma?* ‚ist noch Jemand, der von seinem Geschlecht am Leben geblieben ist?', *sùsretnû jèdnoga čovjeka gdjè vòdî dvâ vòla* ‚sie begegneten einem Manne, der zwei Ochsen führte'.

6. Temporalsätze.

300. Wie in den hypothetischen Relativsätzen, so muß auch in den Temporalsätzen das Futurum durch das perfektive Präsens oder (seltener) Futurum exactum ersetzt werden, z. B. *kàd se vrâtîš, bîće svè gòtovo* ‚wenn du zurückgekehrt sein wirst, wird alles fertig sein', *pòšto se lîjepo prìpravîmo, krénućemo* ‚nachdem wir uns gut vorbereitet haben werden, wollen wir aufbrechen', *pòčekâj, dòk dòznâš kàko će izáći* ‚warte, bis du erfährst, wie es ausgehen wird', *kàko ûđête u sèlo, náći ćete crvènu kùću* ‚sobald ihr in das Dorf eintreten werdet, werdet ihr ein rotes Haus finden', *dóđi k mèni, kàd bûdêš ìmao vrèmena* ‚komme zu mir, wenn du Zeit haben wirst'.

301. Auch bei den Temporalsätzen muß man von diesem das Futurum ersetzenden perfektiven Präsens das perfektive Präsens der allgemein gültigen Sätze (§ 253, *b*), ferner das historische Präsens (§ 253, *a*) unterscheiden, z. B. *kàko ljûdi pòčnû* (allgem. gült. Satz) *mnõgo ùmirati po sèlu, òndâ pòčnû govòriti dà je vukòdlak ù grôblju* ‚sobald im Dorfe eine große Sterblichkeit auftritt, so beginnt man davon zu sprechen,

daß im Friedhof ein Vampyr ist', *kȁd tô čŭjé* (histor. Präs.), *sjȅdnê na kȍnja* ‚als er dies hörte, bestieg er ein Pferd'. Andererseits muß man auch darauf Acht geben, daß *kàdâ, dòklê* und *kȁko* eigentlich Adverbia sind, weswegen dann, wenn sie als solche (und nicht als Konjunktionen) in abhängigen Sätzen (es kann sich dabei nur um Fragesätze handeln) stehen, das Futurum ganz gut ihnen folgen kann, z. B. *jávi mi, kàdâ ćeš se vrátiti* ‚melde mir, wann du zurückkehren wirst' (dagegen *jávi mi, kàdâ se vrâtiš* ‚melde mir, wenn du zurückgekehrt sein wirst'), *pítao ga je, dòklê ćе tàkô postúpati* ‚er fragte ihn, wie lange er sich so benehmen werde', *mȉslili su, kȁko ćе ga ùhvatiti* ‚sie überlegten, wie sie ihn fangen sollten'. — Über den Gebrauch der Negation mit *dòk(lê)* vrgl. § 274.

302. Nach einem Temporalsatz kann auch der Hauptsatz mit einer Konjunktion eingeleitet werden; zumeist dienen zu diesem Zwecke *à* oder *ȁli*, z. B. *ȉstom sjȅdoh, a ôn rèčê* ‚kaum hatte ich mich niedergesetzt, so sagte er', *kȁd se òbazrê, ȁli zmâj blízu njèga* ‚als er sich umschaute, da war der Drache nahe bei ihm'.

7. Bedingungssätze.

303. Man kann drei Arten von Bedingungssätzen unterscheiden, nämlich reale, eventuale und irreale. Mit einem realen Bedingungssatz drückt der Sprechende nicht aus, ob das von ihm in dem Nebensatze Angenommene (die Bedingung) zutrifft oder nicht, behauptet aber, daß, wenn dies der Fall ist, dann auch das im Hauptsatze Behauptete (die Behauptung)

jedenfalls wahr ist. Weniger dezidiert ist das Urteil des Sprechenden bei einem eventualen Bedingungssatz; mit einem solchen drückt er aus, daß, wenn die Bedingung zutreffen sollte, seiner Meinung nach auch die Behauptung richtig sein dürfte. Dagegen ist bei der irrealen Bedingung das Urteil des Sprechenden ebenso dezidiert wie bei der realen, jedoch in entgegengesetzter Richtung; er gibt nämlich wohl zu, daß, wenn die Bedingung zutreffen würde, auch die Behauptung gelten möchte, doch gibt er gleichzeitig deutlich zu erkennen, daß seiner Ansicht nach die Bedingung den tatsächlichen Verhältnissen nicht entspricht, weswegen dann auch die Behauptung keine Geltung hat.

304. Die Konjunktion der realen Bedingung ist *ȁko* und die Verba stehen im Indikativ oder im Hauptsatze auch im Imperativ; speziell im Nebensatze hat man: *a)* für die Gegenwart das imperfektive Präsens; *b)* für die Vergangenheit ein Tempus der Vergangenheit, zumeist aber das Perfekt; *c)* für die Zukunft das perfektive Präsens oder seltener das Futurum exactum; z. B. *a) ȁko je tȁkô, dòbro je* ‚wenn das so ist, so ist es gut'; *b) ȁko si svȅ svŕšio, slòbodno póđi* ‚wenn du alles fertiggestellt hast, so gehe ohneweiters', *ȁko ȉstinu rèkoh, zȁšto me bȉjêš?* ‚wenn ich wahres sprach, warum schlägst du mich?' (d. i. du hast keinen Grund mich zu schlagen); *c) ȁko mi ȕčinîš tû ljúbav, bȉću ti vŕlo záhvalan* ‚wenn du mir diesen Gefallen erweisen wirst, werde ich dir sehr dankbar sein', *ȁko bûdû tȁkô rádili, bȉće kȁžnjeni* ‚wenn sie so handeln werden, werden sie bestraft werden'.

305. In der realen Bedingung (doch nicht in den beiden anderen!) kann aber die Konjunktion auch

fehlen; dann muß der Nebensatz die Form eines Interrogativsatzes annehmen, d. i. das Verbum tritt an die Spitze des Satzes und ihm folgt die Partikel *li*, z. B. *a) ìmâš li ga, nè pûštâj ga* ‚hast du ihn, so lasse ihn nicht los'; *b) jèsi li se ožènio, ne tráži tùđê žènê* ‚hast du geheiratet, verlange nicht nach einer fremden Frau'; *c) nè dôđéš li sâm, pòslaću pó te* ‚wenn du nicht von selbst kommst, werde ich dich holen lassen'.

306. Ausnahmsweise kann im Nebensatze oder Hauptsatze auch der Konditional stehen, z. B. *mògu li se ú te poùzdati, äko bi mi nèvolja bíla?* ‚kann ich mich auf dich verlassen, wenn ich in Not sein sollte?', *äko je tèbi prävo, òvô bih mu därovao* ‚wenn du damit einverstanden bist, möchte ich ihm dies schenken'. Sätze dieser Art, in welchen eigentlich der Konditional als solcher am Platze ist, bilden jedenfalls den Übergang zu den Bedingungssätzen der zweiten Art.

307. Der eventuale Bedingungssatz hat in der Regel im Hauptsatze und Nebensatze das Verbum im Konditional; zumeist bezieht er sich auf die Zukunft, seltener auf die Gegenwart, während er für die Vergangenheit nicht mehr im Gebrauche ist. Für die Gegenwart hat man die Konjuntion *äko* mit dem Konditional eines imperfektiven Verbums, z. B. *äko bi i làgao, nè bi mu kòristilo* ‚auch wenn er lügen würde, würde ihm dies nicht helfen'; für die Zukunft dagegen dient als Konjuntion *äko* oder *kàd* mit dem Konditional eines perfektiven Verbums, z. B. *äko bi kò tô rèkao, ìstinu bi rèkao* ‚wenn Jemand das sagen sollte, würde er die Wahrheit sagen', *jâ bih htìo progovòriti rìječ, kàd biste me pòslušali* ‚ich möchte zu euch ein paar Worte sprechen, wenn ihr mich anhören möchtet',

kȁd ònа nè bi pòslušala, jâ bih znȁo štȁ da râdîm ‚wenn sie nicht gehorchen sollte, so würde ich wissen, was ich zu tun habe'; vrgl. aber noch § 309.

308. Der irreale Bedingungssatz hat im Hauptsatz durchwegs den Konditional, während der Nebensatz auf folgende Weise formuliert wird: *a)* für die Gegenwart mit *dȁ* und dem imperfektiven Präsens (so besonders im Westen) oder mit *kȁd* und dem Konditional eines imperfektiven Verbums (so besonders im Osten), z. B. *dȁ si pàmetan, nè bi tògâ govòrio* ‚wenn du vernünftig wärest, würdest du dies nicht sprechen', *kȁd biste bíli slijèpi, nè biste ìmali grijèha* ‚wenn ihr blind wäret, hättet ihr keine Sünde'; *b)* für die Vergangenheit mit *dȁ* und dem Perfekt, z. B. *dȁ sam jùčé ùmr-o, nè bih tô dànas čȕo* ‚wäre ich gestern gestorben, so hätte ich das heute nicht gehört', *da nísi tàkó učìnio, jâ te nè bih vîšê sînom zvȁo* ‚hättest du nicht so gehandelt, so möchte ich dich nicht mehr meinen Sohn nennen'; *c)* für die Zukunft mit *dȁ* und dem perfektiven Präsens oder *kȁd* mit dem Konditional eines perfektiven Verbums, z. B. *nè bih ti se pòturčio, da mi dádêš i svè Sàrajevo* ‚ich möchte kein Türke werden, wenn du mir auch ganz Sarajevo geben möchtest', *mȑtav dȁ je* (imprf.) *a zà nôvce da čȕjê* (perf.), *skòčio bi* ‚wäre er (jetzt) tot und würde er (in der Zukunft) etwas von Geld hören, so möchte er aufspringen', *lúda bih bíla, kȁd bih mu pòšla* ‚unvernünftig wäre ich, wenn ich zu ihm gehen würde'.

309. Schon bei einem mit *kȁd* und dem Konditional formulierten Bedingungssatze kann manchmal der Zweifel entstehen, ob es sich um eine eventuale

oder eine irreale Bedingung handelt, da nur in der Regel (nicht also ausnahmslos!) im ersteren Falle ein perfektives, im zweiten dagegen ein imperfektives Verbum vorliegt; so steht der Konditional eines imperfektiven Verbums im Beispiele: *môj čòvjek vèlî dà bi svòje šûre ìsjekao, kàd bi ih sàmo vîdjeti mògao* ‚mein Mann sagt, daß er seine Schwäger niederhauen würde, wenn er sie nur zu Gesicht bekäme' und trotz dem imperfektiven Verbum wird die Behauptung an eine eventuale, also mögliche, und nicht eine irreale Bedingung geknüpft.

310. Noch häufiger tritt der Fall ein, daß *dà* mit einem perfektiven Präsens nicht gerade eine mit bezug auf die Zukunft irreale, sondern eine, allerdings wenig wahrscheinliche, doch immerhin mögliche Bedingung ausdrückt, z. B. *da pàdnê na léđa, ràzbio bi nôs* ‚würde er auf den Rücken fallen, so möchte er sich die Nase zerschlagen' (ein so großer Pechvogel ist er!), *da ga òbjesê, dònio bi kùći vješala* ‚wenn mann ihn aufhängen würde, würde er den Galgen nach Hause bringen' (so hoch ist er!), *bî li tî štògod mòjôj brâći ucìnio, da sàd kòjî òd njîh òvamo dôđê?* ‚möchtest du meinen Brüdern etwas antun, wenn jetzt einer von ihnen hieher kommen würde?'.

311. Wenn der Hauptsatz dem Nebensatze folgt, so kann er durch *à, tô, ònô, tàdâ, òndâ* oder *òpêt* eingeleitet werden, z. B. *àko nêćeš òstati, a tî póđi* ‚wenn du nicht bleiben willst, so gehe', *àko bi ti i òbećao, tô ti nè bi òdržao rìječi* ‚wenn er dir dies auch versprechen sollte, so würde er sein Wort nicht halten', *àko nêćeš tî, ònô će drùgâ trî* ‚wenn du es nicht willst, so werden es drei andere wollen', *kàd bi svî tàkô*

mìsliti, tàd nè bi bílo pošténja ‚wenn Alle so denken würden, dann gäbe es keine Ehrlichkeit', *da nìje njèga, ònda nè bi bílo nì nâs* ‚wäre er nicht da, so wären auch wir nicht da', *dȁ bi ga i ùbio, òpêt mu nè bih rèkao nìšta* ‚wenn er ihn auch erschlagen würde, so würde ich ihm nichts sagen'.

Berichtigungen.

Auf S.	18,	Zeile	2	von unten	anstatt	*č*	lies	*ć*;
„ „	26,	„	10	„ oben	„	*nadskočiti*	„	*nadskòčiti;*
„ „	134,	„	3	„ „	„	„auslautende“	„	„auslautenden“;
„ „	137,	„	2	„ unten	„	*pèkâvši*	„	*pèkâvši;*
„ „	180,	„	4	„ „	„	*dȁti*	„	*dȁ ti;*
„ „	200,	„	3	„ „	„	„verwendet“	„	„verwendet.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rešetar, Milan

Elementar-Grammatik der kroatischen (serbischen) Sprache

Zagreb 1922

L.rel. 859 c
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00106855-3

Die PDF-Datei kann elektronisch durchsucht werden.